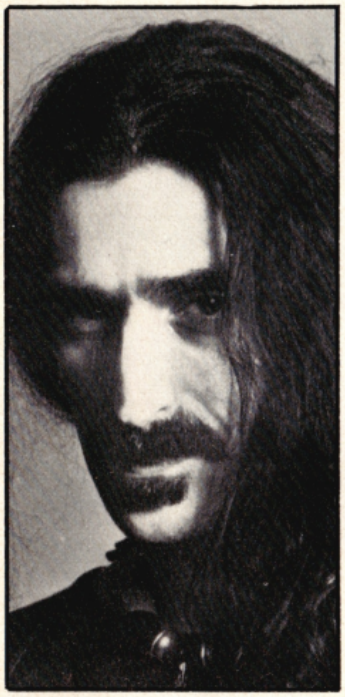
Heft Nr. 74

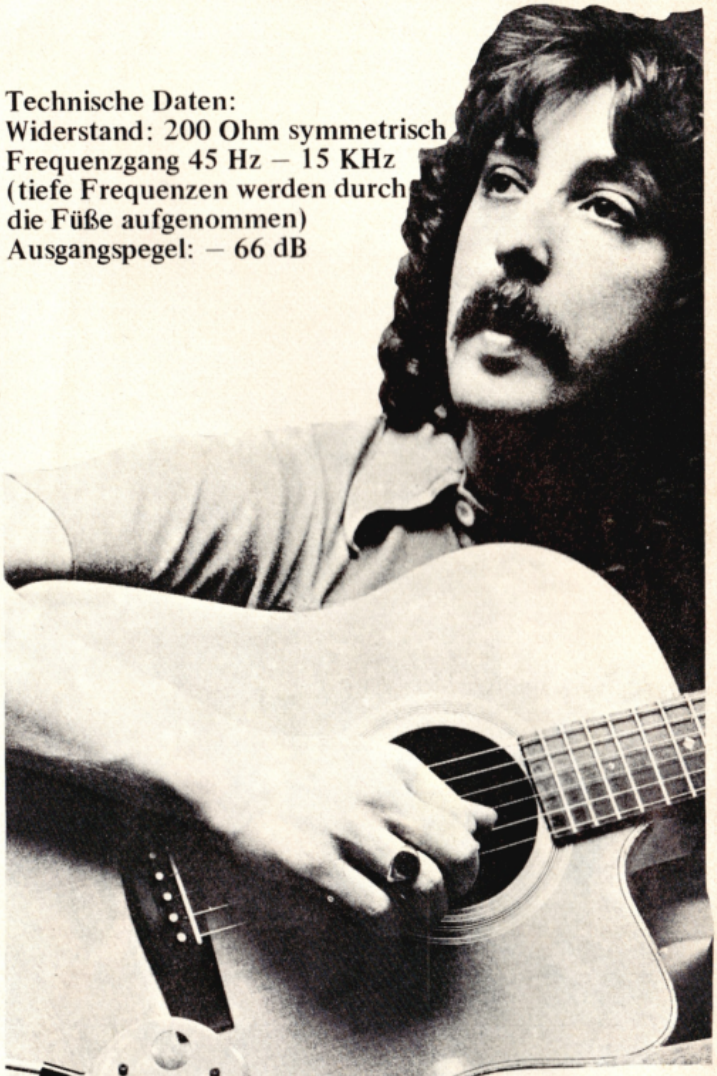


IMPRESSUM
Verlag und Anzeigenverwaltung:
5000 Köln 1, Theodor-Heuss-Ring 36
Telefon: 0221/121080/89
Telex: 8885297 mmf d
Herausgeber:
Böhler Verlag GmbH (i.Gr.)
London-Office:
Colin Richardson
9 Holmesdale Road
Teddington, Middx.
Tel.: 977 2758
Mitarbeiter: D. Roesberg, G. Dellmann, I. Gorath, M. Hömberg, C. Chapman, B. Noske, M. von Bohr, H. Stachelhaus, F. Steffan, Th. Schneider, W. Dulisch, K. Walz, B. Kolbe, J. Hiseman, G. Hoffmann, T. Kneif, Th. Mentzen.
Fotos: C. Cordes, P + R
Grafik: T. Ricks, Vertrieb: W.E. Saarbach, Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1.6.1978.
Bank: Elsässische Bank Köln 260117441, PSA Köln 2020-25-506. Erscheinungsweise: monatlich am ersten Mittwoch.
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Titelfoto: Frank Zappa

● FRANK ZAPPA
Gitarrist, Komponist, Produzent, leidenschaftlicher Polo-Fan, Kopf der Mothers of Invention
Ein Interview v. Steve Rosen 6
● RUPERT HINE
Musiker, Produzent von Oldfield, Yvonne Elliman und Cafe Jaques - v. J. Azze 22
● NEWS 25
● NEW WAVE AUS DEM SAUERLAND -
Die Ramblers - etabliert oder nicht ?
von Frank Steffan 26
● Der internationale Erfolg und deutsche Rockmusik - v. Reinhard Sprenger 28
● INTERESSANTE LEKTÜRE
aus dem P.A.-Bereich - v. C. Chapman 30
● ON TOUR 32
● COLOURS - das sind Farben - v. U. Simon 34
● MESSE-REPORT TEIL II
Dieter Roesberg u. G. Dellmann berichten über Altes und Neues ab Seite 36
● DIE INDUSTRIE UND IHRE SKLAVEN
Aus dem Tagebuch eines Musikers, der zum erstenmal in Frankfurt dabei war 54
● EIN NEUER PPG WAVE COMPUTER 58
● SOUNDCHECK: Dynacord SRS 56 63
● FACHBLATT-TESTBERICHTE - 29 Seiten Tests
Gitarren, Amps, Endstufen, Mixer, Keyboards ab 67
u.a.: BGW-Endstufe v. C. Chapman; RSD-Mixer v. C. Chapman
Gibson Les Paul Anniversary v. D. Roesberg; Multivox MX-3000 v. G. Dellmann; Yamaha Analog-Delay E 1010 v. D. Roesberg; Morley-Flanger v. D. Roesberg; Maya- und Bambu-Gitarren v. K. Walz; Schecter-Gitarren v. Willi Haurein; Höfner-Gitarre T4ST v. Klaus Walz; Roost-Gitarren-Amp v. D. Roesberg; Allsound-Bass-Anlage v. H. Stachelhaus; Kasuga-Bass-Kopie v. H. Stachelhaus; Boss-Effektgerät CE-1 v. G. Dellmann
● LESERBRIEFE 98
● P.A.-SURVEY - Teil 8
Die vierziger und fünfziger Jahre - v. C. Chapman 104
● KEITH EMERSON
Ein 10-Seiten-Interview mit dem Keyboarder von ELP von Dominic Milano 114
● BILLY COBHAM
Rückblick auf den Workshop - v. R. Appelrath 132
● KLEINANZEIGEN 136
● FACHBLATT GIVE AWAY-
Das Cobham-Schlagzeug 138

Das Mic des Columbus
Kelsey MICROPHONE
Der absolute Sound für alle Saiteninstrumente



Technische Daten:
Widerstand: 200 Ohm symmetrisch
Frequenzgang 45 Hz – 15 KHz
(tiefe Frequenzen werden durch die Füße aufgenommen)
Ausgangspegel: – 66 dB

AUGSBURG: Circus Music Shop, Predigerberg 24. BERLIN: Music Shop, Otto-Suhr-Allee 11. DORTMUND: Musik Börse, Friedhof 6-8. FRANKFURT: Guitar Center, Schumannstr. 15. FULDA: Hainer Musikhaus, Mittelstr. 16. HAMBURG: Musik Center, Talstr. 70, KIEL: Musikstation, Holtenauerstr. 176. KOBLENZ: Music Elcro, Weißerstr. 5. KÖLN: Hört-Hört, Engelbertstr. 46. LUTTENBEK: Luttenbeker Laden, Dorfstr. 11. MARBURG: Kalles Musikladen, Universitätsstr. 2. MÖNCHENGLADBACH: La Casa de Musica, Margarethenstr. MÜNCHEN: Der Musikladen, Nymphenburgerstr. 92. NÜRNBERG: Guitar Players, Theresienstr. 22. OFFENBACH: Musik Spezial Shop, Berlinerstr. 74. ROSENHEIM: Musikladen Humbach, Riederstr. 8. WÜRZBURG: Musik Wittstadt, Kaiserstr. 18. WUPPERTAL: Musikladen Tilgner, Friedrichstr. 1. SANDHAUSEN: Bernd's Musicladen, Hauptstr. 22

Vertrieb für Deutschland, Schweiz, Österreich
Thomas Klotz, München, Tel.: 089/52 57 80

Aria

The Best Sound In Music

disco

Mit ARIA auf dem Weg nach oben!

Letzte Meldungen zur „Wallenstein"-Erfolgs-Chronik:

- 27. 12. 78 eigene TV-Show im Rock-Palast
- 5. Platz beim anschließenden Rock-Palast-Festival (zweitbeste deutsche Plazierung)
- „Charline" (die neue LP/Single) stürmt die Charts
- seit Wochen Bestplazierung in der WDR- Schlagerrallye
- ebenso in der WDR-Hitparade
- 26. 3. 79 „Wallenstein" zu Gast bei Ilja Richters »DISCO«
- zur Zeit auf Europa-Tournee
- 30 Konzert-Dates allein in Deutschland

Aria The Best Sound In Music

Information und Händlernachweis: BSA Musikinstrumente GmbH & Co. KG · Bergheimer Straße 42 · 4047 Dormagen 11 (Gohr) · Tel. 02182/72 80

Lassen Sie Ihren BOSS für sich arbeiten

BOSS VON ROLAND

BOSS bietet aussergewöhnliche Klänge. Mit einer Reihe von Sound-Effektgeräten eröffnet Roland völlig neue Möglichkeiten. Alle Modelle sind mit robusten Metallgussgehäusen in kräftigen, ansprechenden Farben ausgestattet. An der Oberseite befindet sich ein grosses, sicher zu bedienendes, mit Gummi beschichtetes Fusspedal. FET-Bausteine garantieren eine absolut störfreie Schaltung. Die Geräte sind für Netz- oder Batteriebetrieb ausgelegt. Netzbetrieb ist mit dem BOSS-Adapter möglich. Eine Leuchtdiode zeigt die Betriebsbereitschaft des Gerätes und den Zustand der Batterie an. Der Batteriewechsel lässt sich leicht durchführen. Jedes dieser Geräte ist übrigens so kompakt, dass Sie es ohne weiteres in einem Gitarrenkoffer unterbringen können.

OVERDRIVE ermöglicht den bei früheren Röhrenverstärkern typischen Klang. Die Ausgangsimpedanz beträgt 600 Ohm, so dass bei diesem Wert der grösstmögliche Effekt erzielt wird. Durch getrennte Regler für Tonhöhe und Übersteuerung kann die Klangfarbe beliebig verändert werden.

Der COMPRESSION SUSTAINER produziert einen Dauerton ohne Verzerrung. Ein separater Höhenregler gestattet noch zusätzlich die Anhebung der hohen Frequenzen. Bei Nullstellung des Höhenreglers wirkt das Gerät als Begrenzer (Limiter).

TOUCH WAH ist nicht nur eine Wah-Wah-Box. Dieser Effekt wird durch die Intensität des Signals, kommend entweder von der Gitarre oder einem anderen elektronischen Instrument, ausgelöst. Die beiden auf dem Gerät befindlichen Reglerbeeinflussen die Ansprechempfindlichkeit sowie die Effekt-Intensität. Ein Umschalter kehrt die Effektfolge um. Das Gerät eignet sich besonders gut für Bassgitarre.

Der GRAPHIC EQUALIZER (GE-6) ist einer der kleinsten Equalizer, die sich z. Z. auf dem Markt befinden. Er ermöglicht uneingeschränkte Steuerung über 6 Oktavbänder von 100 Hz bis 3,2 kHz uber ± 15 dB. Flachbahnregler mit Nulleinrastung gestatten schnelle Einstellungen.

Der PHASER ist ein besonders gut einzusetzendes Effektgerät. Die Modulationsgeschwindigkeit ist innerhalb eines sehr grossen Bereichs regelbar, nämlich von 100 ms bis 16 Sekunden, entsprechend von 10 Hz bis 0,06 Hz. Dabei lässt sich eine Gesamtphasenverschiebung von ca. 720° erreichen.

Der DISTORTION SUSTAINER hat das besondere Merkmal, dass gleichzeitig eine Verzerrungs- und eine Dauerton-Steuerung unter Anwendung eines separaten Klangreglers moglich ist. Die Verzerrung lässt sich zwischen kaum hörbar und extrem hart einstellen.

SPECTRUM: Dieses für Bassgitarren besonders nützliche Gerät betont jedes gewünschte Klangspektrum zwischen 500 Hz und 5 kHz. Getrennte Klang- und Balance-Regler sind vorhanden.

NOISE GATE (nicht abgebildet): Bei Einsatz mehrerer Geräte kommt es oft vor, dass sich der Störpegel durch die Vielzahl der angeschlossenen Instrumente erhöht. Mit dem NOISE GATE wird dieses Problem ideal gelöst. Es wirkt wie ein Schalter, der nur dann eingeschaltet ist, wenn ein Signal vorhanden ist. Das ist immer dann, wenn Sie mit dem Spiel beginnen.

BRØDR·JØRGENSEN
GUTENBERGRING 15 · 2000 NORDERSTEDT 3

Hier nun ein Interview mit dem guten alten Frank Zappa, welches vor etwa zwei Jahren von den „Guitar Player"-Leuten gemacht wurde. Nun werden einige von Euch vielleicht erstaunt sagen, daß zwei Jahre ja eine lange Zeit sind und in den mittlerweile vergangenen Tagen doch noch allerhand passiert sein könnte. Das dachten wir auch zunächst und hatten natürlich nur einen Gedanken, bei der diesjährigen Tour von Frank durch Deutschland ein oder die andere Neuigkeit noch zu erfahren und das Interview etwas zu vervollständigen. Wir haben das auch frühzeitig vorbereitet und den Willi Haurein zum Flughafen nach Köln geschickt, um seinen alten Bekannten in Empfang zu nehmen. Doch Zappa hatte sich am Vorabend bei seinem Konzert in Frankfurt offensichtlich furchtbar aufgeregt und ist reichlich genervt - völlig gegen den bestehenden Plan - nicht mit dieser Maschine, wie erwartet, auf dem Kölner Flughafen gelandet, sondern unoffiziell irgendwie anders nach Köln gelangt.

Nun stand unser Willi noch eine ganze Zeit am Flughafen, aber kein Fluggast ähnelte Frank auch nur entfernt. Er hat dann noch versucht, ihn im Hotel zu erreichen, jedoch da war er auch nicht angekommen. Tatsache war: Er kam in Köln an, fuhr gleich zum Sound-Check und war im allgemeinen, aufgrund des gestrigen Ärgers mit der Organisationsleitung, auch nicht in der Verfassung, ein Interview zu geben. Was Willi aber später bei seinem Telefon-Gespräch mit ihm noch erfuhr, war, daß dieses Interview vom Guitar Player im großen und ganzen noch völlig okay wäre; ein neues, ergänzendes Interview, auch was die Zukunftspläne beträfe, auf jeden Fall noch mit Willi über die Bühne ginge.

Doch kurz bevor Frank und Willi ihr Gespräch beendeten, reichte Willi ihm noch eine kurze Not-Frage rein, und Zappa hatte dann doch noch den Nerv, darauf kurz zu antworten.

Frage von Haurein: „Bei Deinem Interview mit dem Guitar Player sagtest Du noch auf die Frage, welches Equipment Du auf der Bühne benutzt, Du würdest einen Marshall-Amp und einen Acoustic-Amp spielen. Hat sich daran was geändert, wenn ja, welche Sachen benutzt Du jetzt auf der Tour ?"

Frank: Ich habe keinen Acoustic-Amp mehr, dafür habe ich jetzt folgendes Zeug auf der Bühne rumstehen: 2 Marshall 100 Watt Tops, 1 Mesa-Boogie mit 12" Speaker, 2 Cases für 19" Einschübe mit verschiedenen Equalizern von Audio Design, einen Eventide Flanger, verschiedene Digital Delays von Ibanez und Eventide, dann benutze ich eine speziell angefertigte Gitarrenbox in einem fahrbaren Gestell, bestückt mit vier Gauss 12" Speakern und natürlich mein Pedalboard für diverse Effekte. Meine Gitarre, die Gibson SG ist noch die gleiche; ich benutze noch eine Gibson Les Paul und ab und zu auch eine Ibanez „Bob Weir"-Modell. Ich hoffe, Du kommst klar damit, bis bald Willi.... das war's !

FRANK ZAPPA

ALLES FING MIT EINEM SCHLAGZEUG FÜR NEUNZIG DOLLAR AN

Frank Zappa - Gitarrist, Komponist, Produzent, leidenschaftlicher Polo-Fan und Kopf der Mothers of Invention, ist mit fast 40 ren wahrscheinlich der älteste Repräsentant des progressiven Rock & Roll.
Obgleich viele Leute ihn für seine fortschrittlichen und eigenwilligen Kompositionen ehren, braucht es seine ungewöhnliche und originale Gitarrentechnik, um solche Ideen zu etwas Besonderem zu machen.

Zusätzlich Leiter seiner immer veränderten, immer erweiterten Mothers - mit solch bemerkenswerten Musikern wie der Franzose Jean Luc Ponty, Multikeyboard-Spezialist George Duke, Drummer Aynsley Dunbar und Mark Volman und Howard Kaylan (besser bekannt als „Flo and Eddy") ist Zappa einer der ausdrucksstärksten und streitsüchtigsten Satiriker in der Pop-Musik. Einiges von dem in Baltimore geborenen Künstler ist dabei beinhaltet: Er produzierte ein Album mit Grand Funk Railroad, machte ein „Fifties Rock Revival" auf Ruben & The Jets und produzierte einige Filme, wie z.B. 200 Motels.
Hier ist nun die ungeschminkte Story von Frank Zappa - seine ersten Einflüsse, seine Gitarrentechnik, seine Anlage mit den Veränderungen durch die Jahre und seinen Anmarschweg, um seine eigenen Soundvorstellungen auf die Schallplatte zu bekommen.

№1 in professional guitars

bernhard kurzke · talstraße 70 · 2000 hamburg 4 · tel. 040/31 52 78 + 31 60 00

PEAVEY

die ausgereifte, amerikanische Verstärkerserie, die dennoch preisgünstig ist, z. B.:

(Liste 395,–) **BACKSTAGE,** 18 W Gitarrencombo, mit Mastervolumen und Line-Ausgang.

(Liste 785,–) **PACER,** 45 W Combo, mit Overload + Master.

(Liste 1625,–) **BASS COMBO,** 130 W, kleinste Abmessungen, 15" Black Widow Speaker, Kompressor, parametrische Klangreglung, Master

Der Renner (Liste 1550,–) **DEUCE,** 120 W Röhrencombo, Phaser, Hall, Tremolo, je Kanal: 1 Volumen + 1 Master!!!, d. h. mit dem 4-Funktionsfußschalter z. B.: 1. Kanal klar, 2. Kanal stufenlos naturverzerrt.

GESANGSANLAGEN + KEYBOARDANLAGEN

(Liste 1475,–) **PA 200,** 100 W Verstärker + 2 Boxen m. Hörnern, mit Hall, je Kanal: Volumen, Hi, Low, Effect.

(Liste 1625,–) **XR 600,** 200 W Verstärker, 9-Band-Equalizer, Hall, 6 Kanäle je: Vol, Hi, Low, Monitor, Effect.

(Liste 3425,–) **PA 1000 S,** 10 Kanäle Stereo, 2 x 200 W sinus, 2 x 9-Band-Equalizer, Hall, je Kanal: Vol, Hi, Low, Pan, Effect, Monitor, Empfindlichkeit, Klinke + Switchcraft etc.

+ weiter ANLAGEN + ENDSTUFEN + GITARREN + BOXEN + MIXER + + Ausführungen mit den starken BLACK WIDOW SPEAKERN etc.

EIN GROSSTEIL DIESES PROGRAMMS STEHT BEI UNS TESTBEREIT IM LADEN.

music center in hamburg

№1 in professional guitars

bernhard kurzke · talstraße 70 · 2000 hamburg 4 · tel. 040/31 52 78 + 31 60 00

C.F. Martin & Co EST. 1833

Die Akustik-Gitarren der Weltklasse

(mit 2 Modellen von E-Gitarren wird CF MARTIN demnächst aufwarten)

Levin

Schwedische Meistergitarren

SIGMA

eine Amateurgitarre, von CF MARTIN importiert, überwacht und vertrieben

über diese Gitarren braucht man wohl kaum noch etwas zu schreiben, es sei denn, welche man vorrätig hat:

z. B. MARTIN

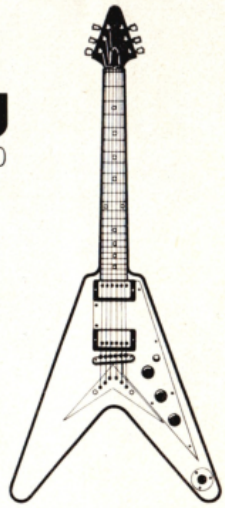
mehrere D 76 (Zweihundertjahr-Modell, Stern-Einlagen)
mehrere D 28 S (breites Griffbrett, special order)
D 45 (master piece, privates Stück eines MARTIN-Meisters)
OM 45 (Luxusmodell mit kleinem Korpus)
M 38, M 36 (Auditorium Modelle, ideal für Picking)
+HD 28+D 28+D 18+LD 18+D 12–20+D 12–28+

music center in hamburg

№1 music center in hamburg

bernhard kurzke · talstraße 70 · 2000 hamburg 4 · tel. 040/31 52 78 + 31 60 00

in professional guitars



Über 120 E-Gitarren, neu + gebraucht + Rarität, können über unsere Verstärker angetestet werden.
Über 80 Akustik-Gitarren, neu + gebraucht + Rarität, testbereit.

AKUSTIK-PROFIS!!

FYLDE, die Gitarren von JOHN RENBOURN, MICHAEL CHAPMAN, GEORGE HARRISON, etc., auch der Akustik-Gitarren-Baß steht bei uns testbereit.

MARTIN, auch die besonderen Modelle sind vorrätig: D 76 (limited edition, STAR Inlays), OM 45, D 45 (master piece), S-Modelle (breiter Hals), die neue M-Serie, etc.

MOSSMAN, die letzten jemals produzierten Modelle dieser legendären Amis geht ins music center, letzte Lieferungen im Mai und September 79.

KELSEY-Tonabnehmer für Akustiks, Mikro-Prinzip, lt. Test das beste Modell.

+ Preiswerte OVATION + GIBSON + GUILD + BOZO + EPIPHONE + LEVIN + SIGMA + WASHBURN.

SYNTHESIZER nur 798,–

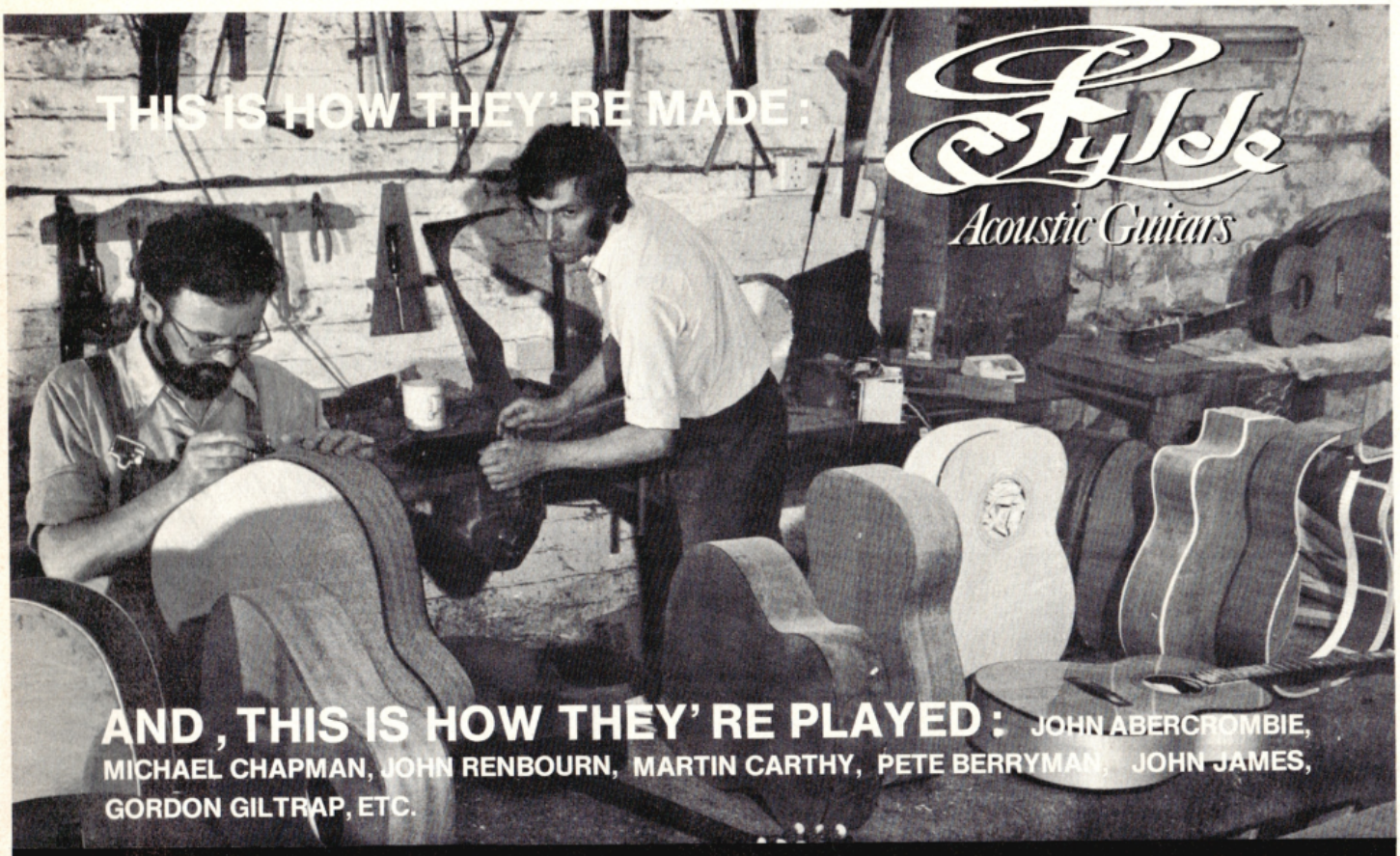
WASP-Synthesizer, ein vollwertiger 2-Oszillatoren-Synthi (PINK FLOYD hat jetzt 12), mit 3-Oktaven-tastatur kombinierbar polyphon, Batteriebetrieb, eingebauter Speaker.

OLDIES, unsere Auswahl brachte uns hierin Stammkunden wie STONES, HOLLIES, ROXY MUSIC, JEFFERSON.

E-Gitarren — von FENDER – GIBSON – KRAMER – RICKENBACKER – GRETSCH – EPIPHONE – DAN ARMSTRONG – PEAVEY – B. C. RICH – STUART SPECTOR – BURNS – MUSIC MAN-OVATION – viele Modelle auch gebraucht.

Verstärker — von MUSIC MAN – GALLIEN KRUEGER – FENDER – MARSHALL – AMPEG – ACOUSTIC – STRAMP – VOX etc. — BURMAN, 100% Röhre, 100% Handarbeit!
PEAVY, von 18 W bis 400 W ist fast das gesamte Programm dieser Verstärker-Serie im Laden.

+ DRUMS + HAMMONDS + LESLIES + ERSATZTEILE + CONGAS + PAISTE + STICKS + FELLE + RHODES PIANOS +



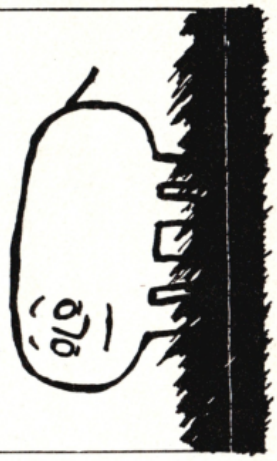
ERHÄLTLICH VON FYLDE FACHHÄNDLER

ALLEINVERTRIEB BRD
H. MULDOON · MUSIKINSTRUMENTE, RICHARD-STRAUSS-STR. 35
7114 PFEDELBACH, TEL. 07941 / 2750

Radio-Musik-Haus
BARTH
7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 23
Telefon 0711/623341

Ständig große Auswahl
an Folklore-, Western-
und Konzertgitarren!

GUITAR CENTER
Volker Kriegel & Peter Coura
6 Ffm, Schumannstraße 45, Tel. 0611/352744
Gegenüber dem Hauptbahnhof der Messe
Ausgesuchte Gitarren in allen Preislagen
Qualifizierte Beratung, eigene Werkstatt
für Service, Reparatur, Umbau. Treffpunkt.



Max Hieber GmbH
Musikhaus am Dom

Liebfrauenstraße 1
8000 München 2
Tel. (089) 227045/46/47

Ihre Vertretung für
Fylde-Gitarren

No1 in professional guitars

über 80 amerikanische Akustik-Gitarren,
neue + gebrauchte + Raritäten,
stehen bei uns testbereit.

Jetzt können wir auch die „Englischen Profis" anbieten:

Fylde-Gitarren

(antesten ist besser als anpreisen)

music center in hamburg
b. kurzke · talstr. 70 · 2000 hamburg 4 · tel. 040/315278+316000

Wann hast Du angefangen, Gitarre zu spielen ?

Es begann, als ich achtzehn war, aber ich fing schon an, als ich zwölf war. Ich habe nie irgendwelche Gitarristen gehört, bis ich fünfzehn war oder so, weil zu diesem Zeitpunkt das Saxophon das Instrument war, was auf den Platten immer wieder vorkam.
Wenn du einmal einen Gitarristen hören konntest, war es schon ein Hochgenuß; also ging ich daran, mir R & B-Gitarrenplatten auszusuchen. Die Solos waren nie lang genug - sie gingen nur über einen Refrain. Ich fand heraus, daß es nur einen Weg gab, mehr von der Gitarre zu hören, so wie ich es wünschte: Sie nämlich selbst zu spielen !
Also holte ich eine für'n Buck Fifty (einsfünfzig, Slang) auf einer Auktion eine total demolierte Gitarre mit undefinierbaren Saiten, der ganze Lack war abgesplittert. Sie sah aus, als wäre sie in einen Sandsturm gekommen. Die Saiten standen irgendwie ein gutes Zoll vorm Griffbrett ab (lachend), und ich wußte keinen Akkord, aber ich fing gleich an, ein paar „lines" (Melodien) zu spielen. Dann fiing ich an, ein paar Akkorde herauszusuchen, und dann endlich bekam ich ein Mickey Baker-Buch, wodurch ich eine Menge Akkorde lernte.

Von wem kamen Deine frühen Gitarreneinflüsse ?

Ich mochte Johnny Guitar Watson, Clarence „Gatemouth", Brown Guitar Slim (Eddie Jones), Matt Murphy.

Spielten irgendwelche Bands in Deiner Stadt, die Du sehen konntest ?

Ja klar, als ich auf der Highschool in San Diego war. Dort hatten sie viele der R & B-Bands. Die meisten spielten Instrumentalstücke, nur einige hatten Sänger.

Waren Deine Eltern jemals musikalisch ?

Mein Vater spielte während seiner College-Zeit Gitarre. Er hatte eine alte im Haus rumliegen, aber ich fand sie nicht so gut wie die zu einsfünfzig. Er spielte sie ungefähr alle drei Jahre einmal. Er nahm sie und machte „wank, wank, wank", aber das was auch alles.

Wie lange spieltest Du Drums ?

Ich spiele jetzt immer noch ein wenig. Ich hatte damals einige Stunden Unterricht. Einmal ging ich zu einer Sommerschule, als ich in Monterey war. Sie hatten dort eine Grundübung für Kinder, die in ihrer Schule bei einem „Drum and bugle corps" mitmachten. (Anm.d. Red: Spielmannszug)
Ich erinnere mich, daß der Name des Lehrers Keith McKillip und er der elementare Drummer von der Gegend um Pacfic Grove war. Sie hatten all diese Kinder zwischen 11 und 12 Jahren sich in einer Reihe aufstellen lassen; du hattest keine Trommel, sondern legtest eine Bohle zwischen einige Stühle, und so stand jeder vor dieser Bohle und machte „rattletytat" auf ihr.
Ich hatte kein richtiges Schlagzeug, bis ich 15 war. Alle meine Übungen mußten auf der Kommode in meinem Schlafzimmer gemacht werden, die mal ein schönes Stück Möbel war, aber irgendein pervertierter Italiener hatte sie grün angestrichen. Bald war die Oberfläche total demoliert von meinem Üben.
Dann hat meine Mutter mir endlich eine Trommel gekauft und mir erlaubt, in der Garage zu üben - nur auf einer Snare-Drum. Mit 15 startete ich meine Rock 'n' Roll-Karriere, als ich meine Eltern davon überzeugte, mir doch ein komplettes Drum-Set zu kaufen. Eine kleine Hi-Hat, eine Snare, ein Stand-Tom, eine Bass-Drum und ein 15" Ride-Becken. Das ganze kostete 90 Dollar. Meinen ersten professionellen Gig hatte ich in der Uptown Hall, unten in San Diego. Ich erinnere mich sehr gut, wie ich zu meinen ersten Gig ging. Ich kam also an, baute mein Schlagzeug auf und stellte dann fest, daß ich mein einziges Paar Stöcke vergessen hatte, zumal ich weit weg auf der anderen Seite der Stadt wohnte. In dieser Zeit habe ich mir sehnlichst ein Instrument gewünscht. Unsere Bandprobe fand in Stuarts Haus statt; sein Vater war Priester, er war überhaupt nicht daran interessiert, ein Schlagzeug im Haus zu haben, aber sie erlaubten mir, auf ein paar Töpfen zu schlagen, die ich zwischen den Knien hielt.

Wann hast Du Deine erste Gitarre bekommen ?

Nicht eher, als ich 21 Jahre alt war. Es war eine gemietete Telecaster aus einem Musikgeschäft. Dann kaufte ich mir eine Jazzmaster, die ich ungefähr eineinhalb Jahre spielte. Die Jobs, die ich machte, waren „lounge gigs" (zum Essen und Trinken spielen) Titel wie „Anniversary waltz" (Jubiläumswalzer), „Happy birthday" und eine Twistnummer pro Nacht waren an der Tagesordnung, nur nicht aufdrehen hieß es ! Keiner in der Band wußte, wann die Akkorde zu diesen Blöden Songs wechselten, aber sie haben wirklich versucht herauszubekommen, was da los war.
Ich spielte in Clubs wie „Tommy Sandys Club Sahara" in San Bernardino, einigen Clubs um West Covina. Wirklich langweilige, miserabele Orte. Ich arbeitete mit einer Gruppe, die „Joe Peerino And The Mellow Tones" hieß. Dann bekam ich die Chance, für einen Film Musik zu schreiben, und tatsächlich verdiente ich auch etwas. Also mit dem Geld aus dem Film-Job kaufte ich mir dann eine Gibson ES-5 Switchmaster, die ich 5 Jahre spielte. Die ersten drei Alben wurden mit ihr aufgenommen.

Was war das für ein Film ?

Er hieß: „Run Home Slow". Es war ein Western mit Mercedes McCambridge in der Hauptrolle, geschrieben hat ihn mein Englischlehrer von meiner Highschool. Der Film war ein paarmal im Fernsehen.

Ich habe insgesamt für 4 Filme die Musik geschrieben. Der erste hieß „The World Greatest Sinner", in der Hauptrolle Timothy Cary. Er handelte von einem Typ, der glaubte, Gott zu sein und dann später hatte er Zweifel. Dann „Run Home Slow" und ein kurzer mir dem Titel „Burnt Weeny Sandwich", dann „200 Motels".

Hattest Du vor den Mothers Of Invention etwas ernsthaft mit der Musik zu tun ?

Ich hatte eine Dreimann-Band, die The Mothers hieß, mit Les Papp an den Drums und Paul Woods am Bass, wir spielten in einer Bar mit Namen „The Saint and Sinners" in Ontario, Calif. Es war, wie es typisch für Mexikanische Arbeiter ist, eine Go-Go Bar. Eine Menge Bier und einige Serviererinnen, die auf die Tische springen - jedenfalls diese Art von Club.

Hast Du auch gleich gesungen, als es mit dem Spielen anfing ?

Nun, ich habe gesungen, als ich mit der Dreimann-Band in der Mexican-Bar war. Aber das waren meistens Blues-Stücke. Ich habe ab und zu ein bißchen auf der ersten LP gesungen, aber ich habe mir nie eingebildet, daß ich wirklich singen konnte. Das Problem war, daß es wirklich schwer war, jemanden zu finden, der sich mit meinen Texten wohlfühlte. Sie kriegten es nie so richtig hin. Also beschloß ich, wenn ich jemals die Ausdruckskraft hinkriegen wollte, mußte ich es schon selbst machen. Ich habe immer noch schlimme Augenblicke zu überstehen, wenn ich zur gleichen Zeit singen und spielen muß. Ich würde es in der Country and Western-Musik nie zu etwas bringen.

Welche Anlage hattest Du, neben der Switchmaster, auf dem „Freak Out"-Album benutzt ?

Nur einen Fender Deluxe Verstärker, das war's. Nach der Switchmaster holte ich mir eine Les Paul Gold Top, die ich auch für ein paar LP's benutzte. Ja, und dann noch eine Gibson SG.

Gebrauchst Du immer noch eine SG ?

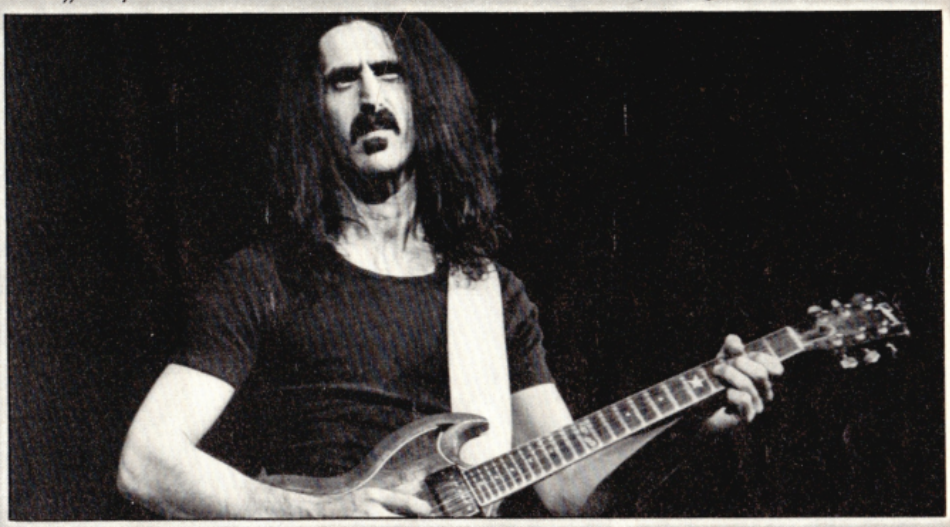
Ich benutze jetzt eine Menge unterschiedlicher Sachen. Ich habe einige Strats, die eingebaute Vorverstärker haben. Eine davon hat einen speziellen Ton-Control-Schalter, der jeden Pickup „out of phase" macht und so weiter. Die andere Strat hat einen Barcus Berry (Tonabnehmer) am Hals eingebaut, was einen wirklich interessanten Sound bringt, weil ich eine Menge mit der linken Hand mache und ein schnelles Ansprechen der Töne benötige. Es ist, als wenn die ganze Gitarre lebt, Du kannst sie überall berühren und hörst es auch, weil der Barcus Berry alles wiedergibt.

Was für spezielle Sachen machst Du mit der linken Hand ?

Wenn ich einen Ton mit der rechten Hand anschlage, spiele ich mit der linken Hand fünf. Ich schlage nicht alle Noten an, die ich spiele. Ich mache auch Sachen, wo ich das Plektrum auf dem Griffbrett benutze, drücke es runter und schlage es zur selben Zeit. Es klingt dann ein bißchen nach einem bulgarischen Dudelsack-Sound. Ein Beispiel davon ist am Ende des Solos von „Inca Roads" und auf auf „Po-Jama-People" (beide auf One Size Fits All")

Benutzt Du immer noch die SG, die auf dem Cover vom Live-Album „Roxy And Elsewhere" abgebildet ist ?

Nein, ich habe jetzt eine andere. Die vom „Roxy"-Album ist seitdem von einer



Fluggesellschaft gründlich beschädigt worden, - oh, sie haben sich dabei wirklich Mühe gegeben, der Hals war gebrochen.

Sie klang auch nie wieder so wie früher, nachdem ich den Hals reparieren ließ. Auch konnte man sie nicht mehr richtig stimmen, also konnte ich sie nie mehr spielen.

Aber eines Tages, als wir in Phoenix arbeiteten, kam ein Typ in die Garderobe nach dem Konzert, der eine Gitarre mitbrachte, die er selbst gebaut hatte und verkaufen wollte. Er hatte eine Gibson SG kopiert, mit der Ausnahme, daß ein Bund mehr drauf war, also bis zum Eb, und die Gitarre hatte ein Ebenholz-Griffbrett, Humbucking Pickups, einige Einlegearbeiten und einige wirklich schöne Holzschnitzereien. Er wollte 500 Dollar dafür, und ich dachte, es ist wirklich eine schöne Gitarre; also kaufte ich sie. Rex Bogue (Gitarrenbauer) machte noch ein paar Veränderungen an ihr, einen Vorverstärker und so. Das ist die, die ich jetzt spiele. Eine von meinen Strats ist die, die Hendrix auf dem Miami Pop Festival in Brand setzte. Ich bekam sie von einem Typen, der sein Roadie war. Sie hing jahrelang in meinem Keller an der Wand, bis ich letzte Jahr sie Rex gab und sagte: Bring dieses Zuckerstück wieder in Ordnung. Der Hals war herausgebrochen, der Korpus total verbrannt, ebenso die Tonabnehmer. Das ist die einzige, die jetzt den Barcus Berry im Hals hat. Eine Menge Leute dachten, ich hätte Hendrix-Gitarre von Monterey, aber die war von Miami; die aus Monterey war weiß, und diese ist sunburst.

Gebrauchst Du den Tremolo-Arm an der Stratocaster oder an der SG ?

Nun, ich benutzte ihn ein bißchen bei der SG, aber dann baute ich ihn ab, weil es zu schwer war, die Gitarre in der Stimmung zu halten, besonders die mit dem dünnen Hals. Aber jetzt benutze ich ihn öfter an einer der Strats. Ich habe noch nicht einmal einen Vibratorarm an der Hendrix-Strat. Du kannst es auf der „Zoot Allures" hören.

Welchen Wah-Wah Typ benutzt Du ?

Ich habe ein Mutron und den „Oberheim VCF" (Voltage Control Filter). Es gibt ein Beispiel davon auf diesem Album „Zoot Allures". Im Moment habe ich angefangen, ein Echoplex auszuprobieren, was ich in der Vergangenheit generell vermieden habe.

Du benutzt den Wah-Wah oft in der bassigen Position, ist das eine besondere Technik ?

Yeah, ich gebrauche es als eine Art von Tonkontrolle. Seltener trete ich auf das Pedal, wie es bei den alten Clapton-Platten ist, wo er ihn darauf nur im Takt bewegt. Normalerweise gestalte ich nur die Klangfarbe des Tons damit. Ich versuche, einen Mittelpunkt zu finden, der zu bestimmten Harmonien paßt, denn wenn du ihn nach unten trittst, ist es zu schrill, und wenn du ihn nach oben öffnest, ist es zu unklar.

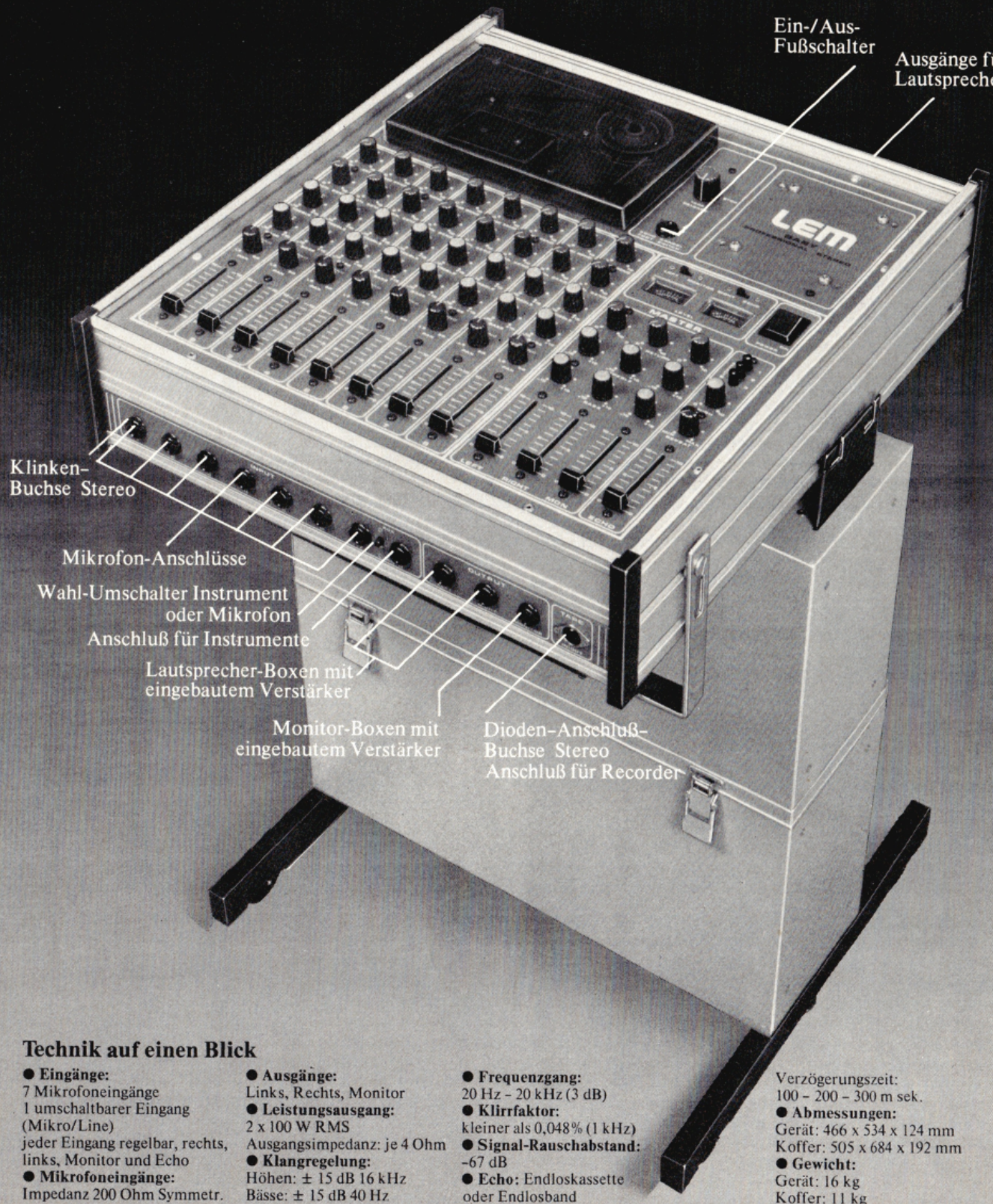
Hattest Du jemals Clapton oder Hendrix mit dem Wah-Wah gehört, bevor Du einen benutztest ?

Nun, wie die Tatsache ist, glaube ich, daß ich einer der ersten war, der ein Wah-Wah-Pedal benutzte. Zu dem Zeitpunkt, wo ich meins kaufte, hatte ich noch gar nichts von Hendrix gehört. Ich benutzte den Wah-Wah beim Clavinet, Gitarre und Saxophon bei den Aufnahmen zu „We're Only In It For The Money" im Jahre '67, und das war gerade bevor ich ihn traf.

Er kam damals rüber und saß mit uns im Garrick-Theater, er benutzte alle Geräte,

Messe-Neuheit!

Ob Musizieren...



Technik auf einen Blick

● **Eingänge:**
7 Mikrofoneingänge
1 umschaltbarer Eingang
(Mikro/Line)
jeder Eingang regelbar, rechts, links, Monitor und Echo
● **Mikrofoneingänge:**
Impedanz 200 Ohm Symmetr.

● **Ausgänge:**
Links, Rechts, Monitor
● **Leistungsausgang:**
2 x 100 W RMS
Ausgangsimpedanz: je 4 Ohm
● **Klangregelung:**
Höhen: ± 15 dB 16 kHz
Bässe: ± 15 dB 40 Hz

● **Frequenzgang:**
20 Hz – 20 kHz (3 dB)
● **Klirrfaktor:**
kleiner als 0,048% (1 kHz)
● **Signal-Rauschabstand:**
–67 dB
● **Echo:** Endloskassette
oder Endlosband

Verzögerungszeit:
100 – 200 – 300 m sek.
● **Abmessungen:**
Gerät: 466 x 534 x 124 mm
Koffer: 505 x 684 x 192 mm
● **Gewicht:**
Gerät: 16 kg
Koffer: 11 kg

...oder Transportieren:

Die superkompakte LEM-Baby Professional Stereo hat man jederzeit „im Griff"!

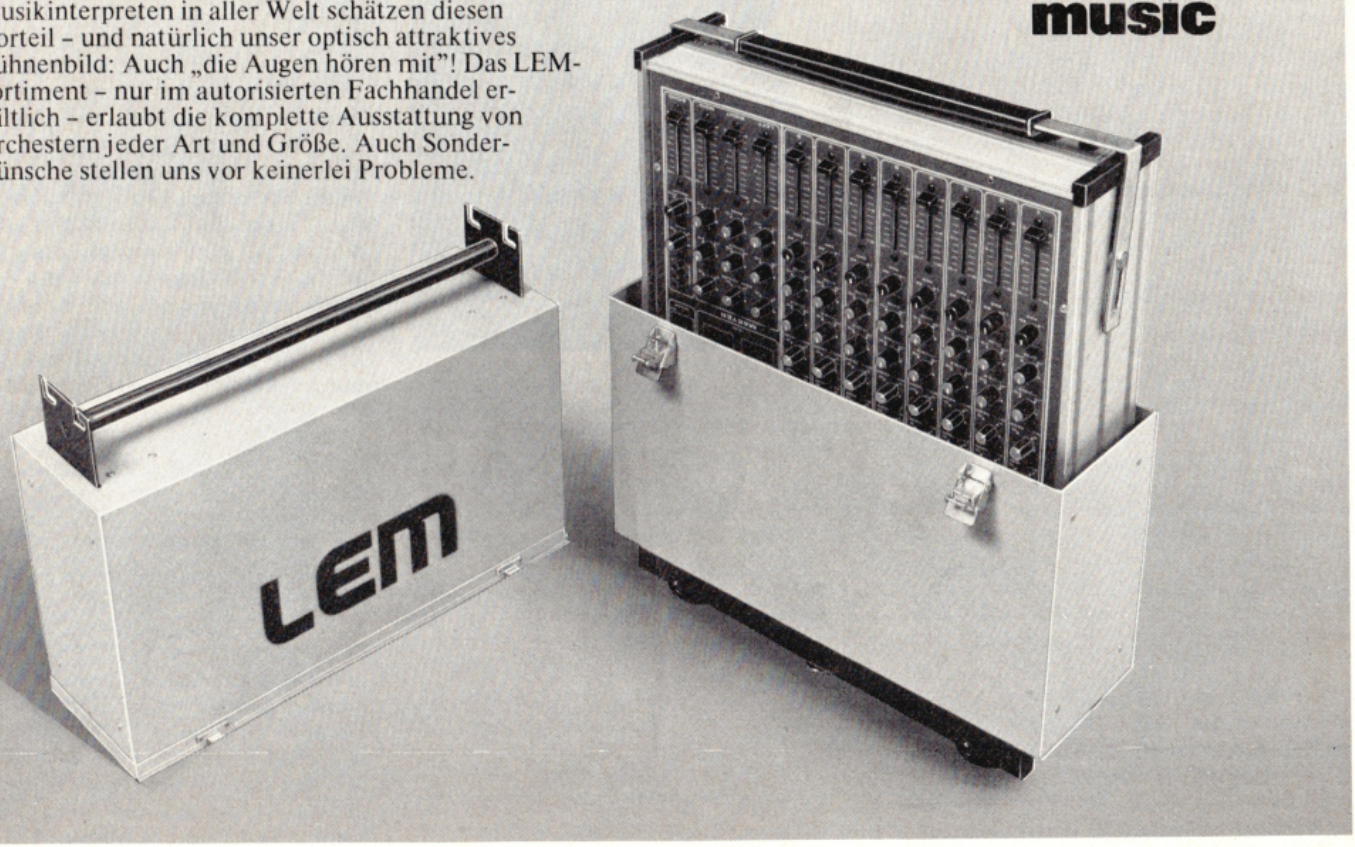
LEM, die Top-Marke für Orchesterelektronik hat wieder einmal einen echten Hit auf Lager: die kompakte Baby Professional Stereo, vielbeachtete Neuheit auf der Internationalen Fachmesse für Musikinstrumente in Frankfurt! Leistung: 2 x 100 Watt RMS. Problemloser Funktionsplatinen-Austausch durch reparaturfreundliches Steckkarten-System. Der robuste, raumsparende Metall-Koffer wandelt sich durch Einklappen der Räder zum standfesten Regiepult. Hocherfreulich: der für diese Klasse sensationell niedrige Preis!

Doch damit nicht genug: Nicht nur der Preis stimmt. Sondern auch die Qualität. Namhafte Musikinterpreten in aller Welt schätzen diesen Vorteil – und natürlich unser optisch attraktives Bühnenbild: Auch „die Augen hören mit"! Das LEM-Sortiment – nur im autorisierten Fachhandel erhältlich – erlaubt die komplette Ausstattung von Orchestern jeder Art und Größe. Auch Sonderwünsche stellen uns vor keinerlei Probleme.

LEM-Orchester-Elektronik erkennen Sie an unserem Gütezeichen, dem General-Certificat. Denn es ist gut, mit einem Blick Bescheid zu wissen!

General Electro Music GmbH,
Birkenweg 18–20, D-3012 Langenhagen 6
Telefon (0511) 738046-49, Telex 924061

general electro music



die wir auf der Bühne hatten.
Wir waren durch einen befreundeten Musikhändler immer mit den neuesten Sachen der Rock 'n' Roll-Industrie ausgerüstet.

Wie kam es, daß Eric Clapton zu den Aufnahmen von „We're Only In It For The Money" einstieg ?

Ich traf ihn irgendwo in New York. Ich weiß nicht mehr wo, vielleicht war es auf einem unserer Konzerte. Er spielte schon einmal mit den Mothers im „Los Angeles Shrine" und kam anschließend rüber in mein Haus. Termine wurden aber nicht abgesprochen. Er war also eines Tages in New York, und ich lud ihn ein, zu unserem Studio rüberzukommen, für das Gerede, daß auf „We're Only In It For The Money" ist. Die Leute glauben, er spielt da mit, aber so ist es nicht. Das einzige was er macht, ist Reden !

Habt Ihr zwei Euch jemals hingesetzt und Ideen auf der Gitarre produziert ?

Nein, soweit ich sagen kann, war er nicht der Typ von Musiker, er war nicht der „Jamming"-Typ.
Als ich noch in einem Blockhaus wohnte, waren einige Verstärker im Keller aufgebaut. Eric kam eines Tages rüber und spielte während einer Bandprobe mit. Aber er mochte den Amp nicht. Wir benutzten damals Acoustic.
Erinnere Dich, wie es auf der Bühne im „Shrine" war ! Keiner wußte,wer er war ! Er kam raus und spielte den Set, niemand beachtete ihn, bis er von der Bühne ging und ich allen sagte, das war Eric Clapton !

Gibt es irgendwelche Erfindungen, die Du für die Gitarre entwickelt hast ?

Es gibt ein Ding, daß ein Typ namens Bob Easton für mich konstruierte - der „Electro Wagnerian Emancipator". Es ist eine sehr attraktive kleine Entwicklung, die Freguenzen kombiniert, also harmonische Töne während des Spielens dazugibt. Du kannst aber keine Akkorde damit spielen, der Sound klingt irgendwie nach einer Farfisa-Orgel.

Welche Saiten und Plektren benutzt Du oder bevorzugst Du ?

Ich gebrauche Fender Heavy Picks und verschiedene Saiten Sets für jede meiner 22 Gitarren. Um Dir ein Beispiel zu geben: Ich nehme entweder 008 oder 009 bei den hohen (E.-Saite), eine 011 oder 012 bei der H, eine 016 oder 017 bei G, eine 024 für D, von 032 bis 038 bei A, und von 046 bis 052 beim tiefen E. Sie sind meistens von Ernie Ball.

Welche Verstärker-Anlage hast Du ?

Ich habe ein Vox Cabinet (Lautsprecherbox) mit vier JBL-Lautsprechern (12" hat jeder) und eine Marshall-Box mit jeweils vier JBL-Speakern.
Ich spiele mit einem 100 Watt Marshall- und einem Acoustic 270 Verstärker.
Aber ich werde alles für die nächste Tour

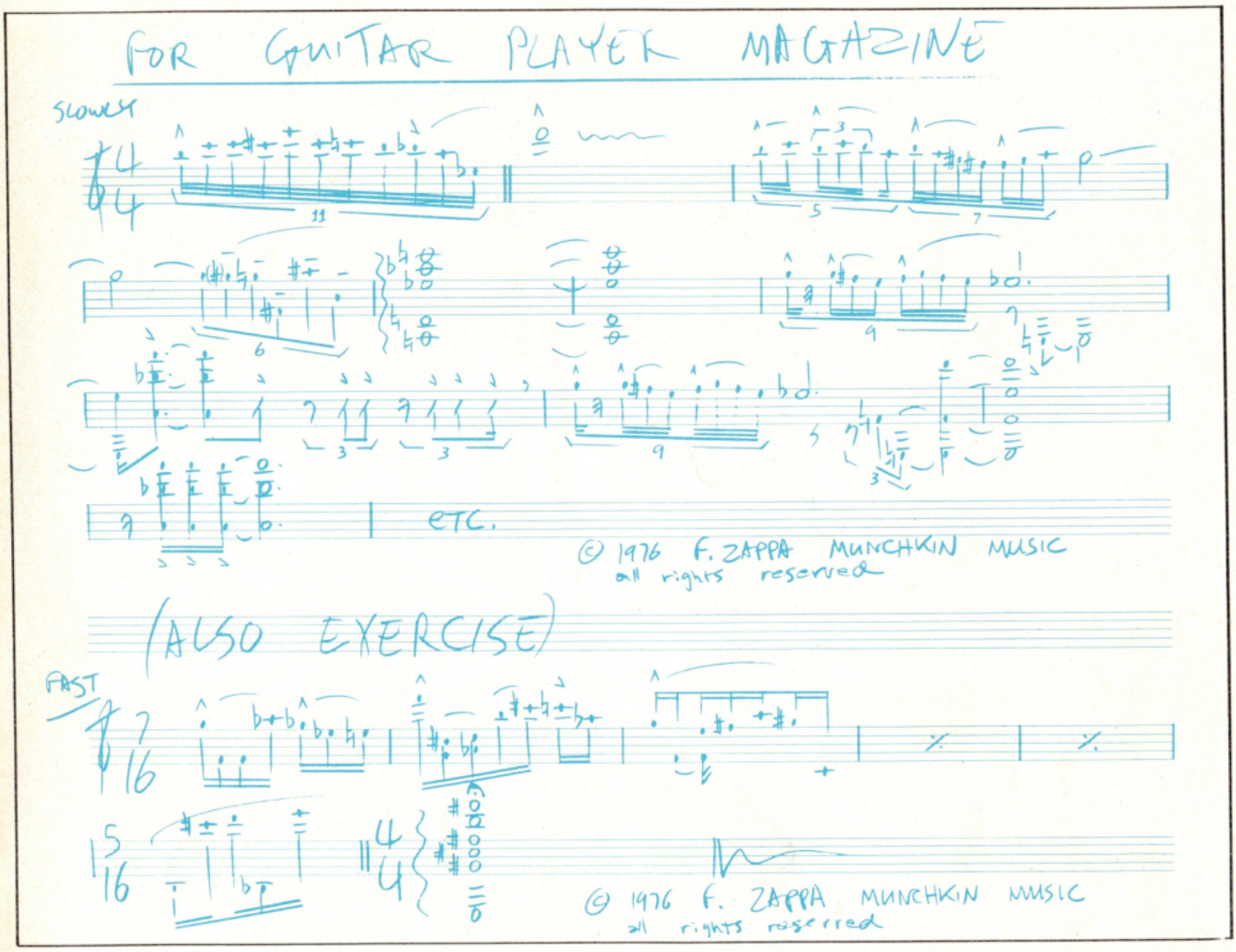
reduzieren. Ich versuche, den Sound optimaler zu gestalten, versuche, den Sound, den ich auf der Bühne so mag, direkt ins Publikum zu bekommen. Dies geht nicht, indem man immer nur ein Mikrofon vor den Amp stellt.

Sind da feste Einstellungen an dem Acoustic 270 Equalizer notwendig, um bestimmte Sounds in Verbindung mit der Gitarre zu vollenden ?

Es kommt ganz auf die Halle an, in der wir spielen. Ich mache wirklich viel Aufwand mit dem Equalizer, und irgendwann gibt es einen Kompromiss zwischen dem Sound, den ich auf der Bühne möchte, und das was der Mixer draußen im Publikum braucht. Nun, ich werde die Dinge in diese Richtung hin ändern. Ich habe den Marshall im Volumen auf 4 eingestellt, ich kopple die Eingänge in den Bass-Kanal mit einem Kabel. Die Höhen sind auf 4, und der Bass ist auf 3, Midrange ist so zwischen 6 bis 8, und die Präsenzen sind variabel zwischen 6 und 10. Das ist der Durchschnitt. Der Bass kann so hoch wie 10 und so tief wie auf 0 eingestellt sein, es liegt daran, wieviel man braucht.
An dem 270 ist das Volumen auf 4, Treble ganz auf 10, der Brightness-Schalter ist an, die Mitten sind zu 75 % auf, der Bass 80 %, der graphische Equalizer ist ganz auf 80 Cycles (Arbeitsgang), ungefähr 80 % bei 160 Hz, ganz nach oben bei 320 Hz, sehr flach bei 640 Hz und vielleicht ein kleines bißchen Boost bei 1250 Hz.

Ist das die Anlage, die Du zu Aufnahmen benutzt ?

Im Studio ist das meiste von den Sachen über einen Pignose (Anm. d. Red. „Pignose" ist ein winzig kleiner Verstärker, ähnlich dem Messegag der Firma Hopf, siehe Fachblatt 3/79) gespielt. Ich habe alle möglichen Dinge mit einem Pignose gemacht. So z.B. mit einem „Live" Chamber geschaltet und direkt von vorne mit einem Elektrovoice RE-20 abgenommen, was einen ganz bestimmten Sound gab. Es ist wirklich ein Sound von einem Verstärker, aber trotzdem hörst Du, daß er in einem Raum ist. Und da dieser Raum eine Resonanz hat, ist es ein realistischer Sound. Auf der „Zoot Allures" habe ich den Marshall mit der Vox-Box nur einmal benutzt, als ich ein Feedback für den Song „Filthy Habits" brauchte. „The Torture Never Stops" ist noch ein anderer Song, der nur mit einem Pignose aufgenommen wurde. Mit ihm habe ich noch andere Sachen gemacht.
Ich stellte ihn mitten in ein leeres Studio, richtete 2 Mikrofone auf ihn und nahm alles Stereo auf. Macht einen guten Sound ! Stell' ein Mikro hinter das erste, so daß da ein leichter Unterschied ist.
Sogar in einer Echokammer habe ich den Pignose gestellt; (was durch seine geringe „Größe" auch möglich ist); stellt man ein Mikrofon in ungefähr 35 cm Entfernung vor ihm auf, erreicht man einen Sound, der dem einer Hockey-Arena sehr nahe kommt. Jeder, der in einem Studio arbeitet und das ausprobieren möchte, soll



Auf die Bitte nach einem typischen Zappa-Stück hat Frank dieses Beispiel aufgeschrieben

wem

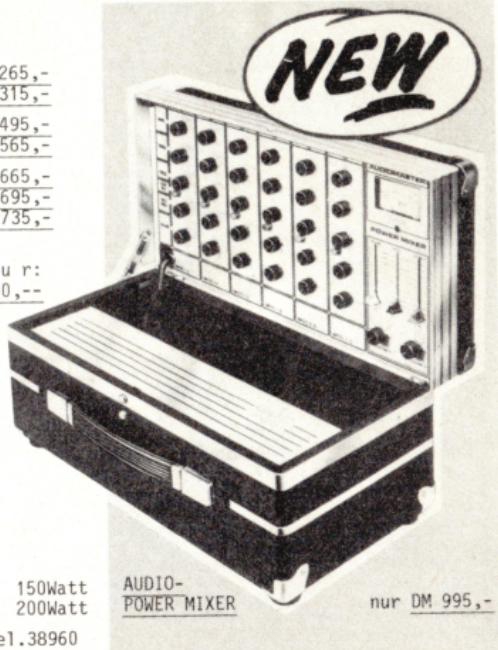
DOMINATOR VALVE AMPS - robuste + leistungsstarke Röhren-Kofferverstärker mit fetzigem Sound!

DIREKTIMPORT-Superpreisliste 4/79

● CLUBMAN COMBO	15Watt/10"Lautspr.	nur:	265,-
● WESTMINSTER	25Watt/12"Celestion	nur:	315,-
● DOMINATOR 25	40Watt/12"Celestion	nur:	495,-
● DOMINATOR 25B	40Watt/15"Bass "	nur:	565,-
● DOMINATOR 45	60Watt/15"Lautspr.	nur:	665,-
● DOMINATOR 45B	60Watt/15"Bass "	nur:	695,-
● DOMI 45 Rev.	60Watt/15"/mit Hall!	nur:	735,-
● C O P I C A T Echo-Gerät	verbesserte Ausführung mit 4 Köpfen IC-Technik kompl.mit 10Ersatzbändern	n u r:	350,--

● neu! AUDIOMASTER POWER MIXER
200Watt RMS - 12Eingänge/6Kanäle - Hammond-Hall - Echo In/Out - Foldback - im stabilen Faltkoffer - VU Meter -

● AUDIOMASTER POWER SYSTEM 1 APM mit zwei VENDETTA 2x12+HF Horn	nur:	1995,-
● AUDIOMASTER POWER SYSTEM 2 APM mit zwei INTRUDER Bins	nur:	2395,-
● VENDETTA System 2x12"+Horn 100W		595,-
● INTRUDER Bins 15"Bass/12"Mid/Horn		765,- 150Watt
● X 39 BIN 15"Bass/2x12"Mid/EV-Horn		995,- 200Watt



AUDIO-POWER MIXER nur DM 995,-

VERSAND per Nachnahme durch: PROSOUND,54Koblenz,Hohenzollernstr.56 Tel.38960

YAMAHA SYNTHESIZER CS-10:

»PREIS-WERT«

Der Yamaha Synthesizer CS-10 ist der „kleinere Bruder" aus einer großen Familie, die für ihre besonderen Merkmale bekannt geworden ist. Sie zeichnet sich aus durch ihre Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und die große Vielfalt ihrer Soundmöglichkeiten.
Der CS-10 bietet einen beachtlichen Gegenwert. Er ist – im wahrsten Sinne des Wortes – seinen Preis wert!

YAMAHA
SOUNDS GREAT

Informationen – auch über die anderen Mitglieder der Yamaha Synthesizer-Familie – im Yamaha Professional Center. Oder direkt bei Yamaha Europa GmbH., Professional Information, Siemensstr. 22/34, 2084 Rellingen.

YAM-B-8338

dem Tontechniker sagen, daß er nur den Lautsprecher in der Echokammer (= eine große Hallplatte ca. 2 m lang, 1,50 hoch und ca. 35 cm tief, Anm. d. Redaktion) abklemmt, und den Pignose mit dem Echo Send-Signal speisen soll. Dann kannst du im Regieraum sitzen, deine Gitarre direkt durchs Mischpult spielen. Das Signal wird durch den Echo-Send-Kanal in den Pignose gegeben und von dort über den Echo Return. Zurück zu den Regie-Monitor. Das klingt dann so wie in einem Hockey-Stadion. Trotz großer Entfernung ist sogar ein Feedback möglich.
Den Pignose spiele ich jetzt schon seit 3, 4 Jahren. Das meiste habe ich anfangs auf „Apostrophe" gemacht, aber da ist auch schon was auf der „Over Night Sensation"-LP.

Fühlst Du Dich wohler bei Live-Gigs als im Studio ?

Ja, ich meine, ich hatte schon einigen Spaß in den Studios, aber das Problem ist, daß ich mein eigener Produzent im Studio bin. Dort habe ich mich um so viele andere elektronische Dinge zu kümmern, daß es mich zu sehr ablenkt, um einfach reinzugehen und mein Instrument zu spielen. Normalerweise spiele ich meine besten Sachen on the Road.

Sind Deine Solos auf den Platten improvisiert oder voher durchdacht worden ?

Es kommt ganz auf den Song an, sehr wenige sind total spontan; aber es ist nicht so, daß ich ein ganzes Solo vorausplane, bevor ich es aufnehme. Ich kann so etwas einfach nicht machen, weil ich immer die Riffs vergesse. Wenn ich normalerweise etwas am laufen habe, nehme ich 20 bars (Verse) oder so auf, und dann stoppe ich das Tape, spule es zurück und gehe dann wieder da rein, wo ich aufgehört habe.
Eine Schallplatte ist ein besonderes Objekt, ein bestehendes. Es kann sich nicht verändern. Wenn du auf der Tour einen Song spielst, kann er sich jeden Abend ändern, es kann etwas sein, daß er jedesmal lebendig wird, wenn du ihn spielst und er hat seine eigene Existenz. Aber wenn du es erstmal der Schallplatte ausgeliefert hast, ist es unabänderlich. Also, wenn du ein Gitarrensolo darauf lassen willst, bestimmst du das Leben darin. Ich nehm' das ziemlich wichtig, aber ich bin mir sicher, daß einige rauskamen, die ich jetzt noch besser machen könnte. Aber ich glaube, daß es immer so ist.

Gibt es Songs in der Vergangenheit, die speziell als Gitarrenstück geschrieben wurden ?

Nicht wirklich, nein. Jetzt gibt es einige, die ich so konzipierte. Ich finde, nach 20 Jahren spielen sollte ich auch damit anfangen.

Mit welchen Tonleitern spielst Du ?

Meine Solos unterliegen sprachlich beeinflußter Rhythmik und Harmonie, sie sind beide entweder an der Pentatonik (5-Tonleiter) oder an vielen orientiert.

Du spielst nicht viele Blues-Riffs auf Deinen Songs.

Ich kann und ich habe, aber jetzt nicht mehr. Ich bin nunmehr an melodischen Dingen interessiert. Ich glaube, die größte Herausforderung ist, wenn man versucht, auf der Stelle eine Melodie im Solo zu finden.
Auch glaube ich, daß ein Gitarrist nur so gut sein kann wie seine Band, die ihn unterstützt. Wenn die Band, zu dem, was du spielst, empfindsam genug ist, klingt es großartig. Sind sie aber nur „Noten-Schwerenöter", klingt es immer normal.

Sind das die Qualifikationen, nach denen Du Deine Musiker aussuchst ?

Ich hatte immer gute Rhythmus-Musiker, aber ich würde nicht behaupten, daß sie immer enthusiastisch über das waren, was ich spielte, oder es sehr gut verstanden, oder wirklich da einsteigen konnten. Es ist schwer, den Jungs, die in die Band kommen, mein Konzept, das ich über den Rhythmus habe, zu erklären. Der Rhythmus basiert auf Ideen von metrischer Balance - mit einer Menge an Noten auf einem Beat. Ich brauche einen Background, der mir viel Platz läßt für meine Solos; es ist schwer zu machen. Es ist schwer, die Leute dazuzukriegen. Es ist schwer, sie zu mehr Platz für die schnellen Noten zu bewegen. Rhythmusgruppen tendieren immer zum Kopieren, zum Mitmachen. Wenn sie jemanden schnelle Noten spielen hören, wollen sie es auch, dann aber hörst du keine schnelle Note mehr klar.
Ich hatte immer gute Rhythmus-Beziehungen zu Aynsley Dunebar - ich denke, er war wirklich gut. Und Terry Bozzio, der Drummer der jetzigen Band, ist einfach ausgezeichnet. Er tendiert ein bißchen zum Ausklinken, aber ich habe jetzt herausgefunden, woran es liegt: Er kommt aus San Franzisco.

Wie war es, mit Jack Bruce auf „Apostrophe" zu spielen ?

Nun, das war nur ein Jam, der passierte, weil (Drummer) Jim Gordon ein Freund von ihm war. Ich fand es schwierig, mit ihm zu spielen, er ist zu geschäftig. Er will den Bass nicht in seiner Ursprungsfunktion spielen. Ich glaube, er hat andere Sachen im Kopf. Aber so sind eben Jam-Sessions.
Bei dem Solo auf „Apostrophe" spiele ich auf einer SG mit einem Barcus Berry am Steg. Auf „Stink Foot" („Apostrophe") gibt es einen interessanten Sound, wo ich eine Akustikgitarre mit einem magnetischen Tonabnehmer und einem Barcus-Berry am Hals spielte. Der Barcus-Berry ging in einen Kanal, der magnetische Pickup durch ein Mutron in den anderen Kanal. Also, du hattest einen scharfen Anschlag und einen unbehandelten. Das gibt eine Menge Raum.

Du spielst nicht viel Akustikgitarre.

Nein, aber ich mag es. Die meiste Zeit meines Lebens war ich der Straße mehr zugeneigt (durch viele Tourneen), mehr als den Studios, unterwegs sind aber nicht so viele Möglichkeiten da, um sensitiv auf einer Akustikgitarre zu spielen, außer im Hotelzimmer. Das andere, was wir machen, ist „High Volumen Stuff". Ich habe eine Martin - ich weiß nicht, wie das Modell heißt - aber sie hat einen klassischen Hals, der genau am 12. Bund in den Korpus geht, in eine Riesenmuschel.
Ich habe auch eine Ovation und eine Bouzouki mit einem Barcus Berry. Ich habe ein paar Sachen damit aufgenommen, was aber noch nicht veröffentlicht wurde. Außerdem habe ich ein Duett mit Jean-Luc Ponty gemacht, die Aufnahme ist wirklich gut geworden.
Dann besitze ich noch eine Gibson-Akustik mit einem Pickup am Ende des Griffbretts. Ich mag die Gitarre, sie hat einen guten Hals. Ich habe sie extra ausgesucht, weil ich glaube, daß nicht jede Gibson einen guten Hals hat. Sie sind in der Tat etwas klobig für meine Hand.

Seit Du beide Fender- und Gibson-Gitarren spielst, ziehst Du eine vor ?

Ich gebrauche sie für das, wozu sie gut sind. Die Strat hat einen trockenen Sound, ist exakter, die Gibson nehme ich mehr für einen weichen Sound.

Gibt es einen Grund, warum Du nicht mit anderen Gitarristen spielst ?

Nun, ich habe. (Lowell George und andere). Aber zwei Leadgitarristen passen einfach nicht zu dem, was ich mache. Sneaky Pete (Kleinow) war für eine Weile in der Band, aber konnte nicht bleiben, weil er zu viele andere Engagements hatte.

Hast Du jemals Slide-Guitar gespielt ?

Nein, aber ich habe eine Fretless-Gitarre (ohne Bundstäbchen) und bin auch schon ziemlich gut drauf. Einmal stellte Acoustic eine Fretless-Gitarre her, es war ein Prototyp. Sie versuchten, Interesse bei den Leuten zu erzeugen, aber keiner wollte sie. Also endete sie im Guitar Center Hollywood. Ich kam dort eines Tage herein und fragte nach etwas Neuem, und sie sagten, sie hätten etwas für mich. Also brachten sie mir dieses Ding, und es war brauchbar. Es kostete 75 Dollar. Das Ding, was sich wie eine Slide-Guitar auf „The Torture Never Stops" anhört, ist eine Fretless. Es ist auch auf „San Ber'dino" und „Can't Afford No Shoes" (beide auf „One Size Fits All"). Du kannst sogar Barre-Akkorde darauf spielen, es macht Spaß !

Gibt es Gitarristen, die Du hörst ?

Es gibt einige, wo ich meine, sie sind wirklich gut. Ich mag Brian May von Queen - ich denke, er ist wirklich exzellent. Ich mochte immer Wes Montgomery, bis er mit den Geigen anfing. Ich glaube, das beste Album ist das, wo nur er und sein Bruder „Lover Man" und

Sechs Möglichkeiten, den anderen die Show zu stehlen.

Wenn Sie Elektro-Piano, Orgel, Rhythmus-, Lead- oder Baßgitarre spielen oder singen — JBL K-Serie Lautsprecher geben Ihnen einen besseren Sound. Jeder dieser hocheffizienten Lautsprecher ist spezifisch gefertigt, wie es nur JBL kann, um die klarste, sauberste und bestmögliche Reproduktion Ihrer Musik zu garantieren.
Und das ist genau der Grund, warum mehr professionelle Musiker und Entertainer JBL wählen. Vielleicht sollten Sie es auch.

JBL K-Serie Lautsprecher sind in sechs verschiedenen Größen lieferbar, von 25 cm bis 45 cm.

JBL

GET IT ALL.

harman deutschland
Gesellschaft der harman international industries mbH · Hünderstr. 1 · 7100 Heilbronn · Tel. (0 71 31) 4 80-1

„Monterey Blues" (beide auf „The Montgomery Brothers") spielen. Ich mag Johnny Guitar Watsons Aufnahmen aus den frühen fünfziger Jahren, und speziell Guitar Slim; sein Solo auf „The Story Of My Live" ist eins der besten der ersten verzerrten Gitarrensolos. Es klingt, als wenn er auf jemanden sauer ist.

Was ist mit den zeitgenössischen „Heavies", wie Jeff Beck und John McLaughlin ?

Ich mag Jeff, ja. Ich habe „Wired" gehört, und da sind ein paar Solos, die ich mag. Außerdem finde ich einiges auf der „Rough And Ready"-LP gut.
Sollte man John McLaughlins Gitarren-Technik nicht bewundern können, muß man schon schwachsinnig sein. Der Typ hat es herausgefunden, mit seiner Gitarre zu operieren, als wenn es ein Maschinengewehr wäre.
Aber ich bin nicht immer begeistert über die Art, wie die lines eingesetzt werden. Ich denke, man kann es ihm nicht ankreiden, wenn man bedenkt, wie lange es dauert, ein Instrument so schnell zu spielen und zu beherrschen. Ich denke, daß jeder, der so schnell spielen kann, einfach wunderbar ist. Ich bin sicher, daß 90 % der amerikanischen Teenager mir zustimmen, seit der Trend im Geschäft auf „je schneller, desto besser" ausgerichtet ist.

Du bist auch sehr schnell.

Nun, ich bin kein wirklich schneller Gitarrist - im Unterschied zu Beck und McLaughlin. Weil ich einfach nicht jeden Ton anschlage, den ich spiele. Und ich spiele nur schnell, wenn ich denke, es paßt zum Grundrhythmus.

Wie siehst Du Deine Rolle als Gitarrist im Vergleich zu Beck und McLaughlin ?

Ich glaube, daß er mehr von der Promotion abhängt, jedenfalls mehr als alles andere. Sobald ich auf der Bühne bin und die Gitarre anmache, ist es ein spezielles Ding für mich - ich liebe es. Aber ich neige mehr zu einem Komponisten, der in der Lage ist, ein Instrument zu handhaben, genannt die Gitarre. Jedenfalls bin ich das lieber als „Frank Zappa, Rock 'n' Roll Hero".

Weicht Dein Spielen in der gegenwärtigen 4 Mann-Band entgegen der größeren, orchestralen Bands in der Vergangenheit ab ?

Es weicht ein wenig ab, weil du mit einer größeren Band weniger spielst. Da warten eine Menge Leute darauf, ein Solo zu spielen. Das ist ein Grund, warum ich jetzt eine kleinere Gruppe habe. Ich selbst sehe keinen Grund, mich in der Linie einzuordnen und auf einen Solopart zu warten (lacht). Ich habe einige Sachen zu sagen, und ich gehe raus und tue es !

Hast Du jemals daran gedacht, einen Produzenten zu nehmen, um Dir mehr Zeit für die Gitarre zu ermöglichen ?

Ich würde, wenn ich wüßte, daß ich einen finden kann, der die Dinge so produziert, wie ich sie hören möchte. Aber die Details, die mich sorgen, wenn ich ins Studio gehe, sind z.B. wie das Mischpult ausgelegt ist, welcher EQ benutzt wird, welches Echo man benutzen will, wie lange man für diverse Angelegenheiten braucht, denn bei 150 Dollar Miete die Stunde kann man keine Zeit verschwenden. Es ist sehr hart, wenn dann endlich alles okay ist, einfach reinzugehen und alles zu vergessen. Ich benötige drei bis neun Stunden, nur um den Sound der Band richtig zu haben, bevor ich aufnehme. Auf dem neuen Album („Zoot Allures") ist es anders, weil ich da einige Tracks nur mit dem Rhythmus anfange (Drums, Bass, Gitarre) und das andere dann darauf aufbaue. Normalerweise spiele ich die Gitarre vom Mischpult aus, während die Band spielt, oder laß' die Band ein Track spielen und mach dann meine Sachen später drauf.

Gibt es Songs, wo Du mehr als nur den Rhythmus- und Lead-Track aufgenommen hast ?

Ja, „Po-Jama-People" („One Size Fits All") und einige auf dem neuen Album. „Filthy Habits" („Zoot Allures") hat fünf Gitarrenparts. Dann noch einige Multi-Gitarren-Parts auf „We're Only In It For The Money" und „Uncle Meat".

Was planst Du noch mit der Gitarre ?

Das schwierigste für mich ist, es gerade hoch und runter zu spielen. Sachen, die alle anderen ganz natürlich machen, kommen mir vor wie Shit !
Also übe ich weiter. Es ist, als wenn du Englisch lernst und du immer irgendwas anderes gesprochen hast. Als wenn du versuchst, einen überzeugenden englischen Akzent zu entwickeln.

© 1978, Guitar Player Magazine, Cupertino California. Reprinted by Permission.
© 1978 Guitar Player Magazine, Cupertino California. Nachdruck mit Erlaubnis.

In der Juni-Ausgabe im
FACHBLATT
(übrigens die Nr. 75 !)
gibt's ein Interview mit
RITCHIE BLACKMORE

KALLES MUSIK-LADEN
MARBURG
Universiätsstr. 2
06421/26606
bietet an:

Gebietsvertreter für: DYNACORD, BOSE, MUSIC MAN, IBANEZ, TAMA, GRETSCH, CELESTION, GAUSS, ATC, RSD, MM, FAL bietet an:

GITARREN

Gibson LP DeLuxe	1.425,–
Gibson LP Standard	1.475,–
Gibson LP Custom	1.625,–
Gibson L6	1.029,–
Gibson SG cherry	1.195,–
Gibson G-3 Baß n.	998,–
Gibson ES 325	1.675,–
Gibson The Paul	975,–
Fender Strat. + Trem.	1.170,–
Fender Telecaster	1.070,–
Fender Jazzm. Lefth.	895,–
Fender Jazzbaß, black	1.235,–
Fender Prec. Fretless	1.098,–
1 Stück Tama Limited Edition in Kürze am Lager	
Weiter auf Lager !	
Guild S60D, S 300, B 301,	
1 Guild-Fretless, wie neu	1.198,–
Musicians alle Modelle sowie alle Ibanez-Electrics, auch der Musician-Baß !	
Music Man Stingray II	1.331,–
Hoyer, Aria-Jazzgitarren	
Western/Folk:	
Martin D35 mit Koffer	1.891,– !
Guild, Hoyer, Yamaha, Ibanez, Tama	
Ovation-Electrics u.v.m.	

KEYBOARDS

Rhodes Piano '73	2.315,–
Clavinett D6	1.419,–
String Mel. 2	1.821,–
Mini Moog	2.831,–
alle Korg Synthesizer zum guten Preis	

MIKROS

Shure	515 SA/SB	95,–
	588 SA/SB	135,–
	565 SD	225,–
	SM 58	318,–
AKG	D12	328,–
	D170!	212,–
	D1200 E	272,–
	D190E	172,–
Sennheiser	Profi Power	365,– !
	MD 421	298,–
	MD 441	378,–

4 Stück ../. 5 % weiter !

AMPS

Ampeg 212	1.448,–
Ampeg VT22	1.642,–
Fender Twin Reverb	1.498,–
Fender-Baßman 130	998,–
Fender-Baßman 50	698,–
+ alle Boxen	
MUSIC MAN: alle Typen auf Lager, sofort zum Testen und Mitnehmen.	

Marshall, Yamaha, Hiwatt 50 + M	798,–
HH 100 RMS Combo	1.148,–
Randall USA	1.198,–
WEM Dominator 25	498,–
Bose Paar 802 + EQ	2.315,– !
Bose 2 x 400 Watt Endstufe	3.412,–
MM AP 360	928,–
Yamaha 2 x 150 RMS	1.198,–
FAL 2 x 150 RMS	730,–

MIXER

RSD 12/2	2.098,–
RSD 12/2 B. Studio	2.812,–
RSD 16/4 B. Studio	3.921,–
MM 12/2	1.098,– !
FAL 12/2 + Lead	1.398,–
HH 12/2	1.598,–
HH 16/4	2.928,–
Yamaha, Dynacord usw.	

SPEAKER

Alle Celestion auf Lager !

G12/30	92,–
G12/50	101,–
G12/65	112,–
G12/80	121,–
G12/100	138,–
G12/125	159,–
Gauss 15", alle Typen	548,–
ATC 15"	498,–
ATC 12" solange Vorrat !	285,–
JBL alle Typen, K 140	365,–

Preissenkung 4 Stück ../. 5 %

EFFEKTE

MXR	PH 45	149,–
	PH 90	211,–
	PH 100	311,–
	Dist.	129,–
	D. Comp.	172,–
	N. Gate	172,–
	Flanger	421,–
	Envelope	172,–
EH:	Big Muff	69,–
	S. Stone	89,–
	Flanger	169,–
Morley:	VOL	192,–
	PWB	318,–
	PWO	234,–
	WVO	281,–
Korg:	GT6	149,– !
	WT10	295,– !

2 Stück ../. 5 % weiter

Paiste Sound Edge 14"	399,– !
UFIP 16" Crash	119,– !
Tommy Kabel 10 mtr	32,– !
Gibson Strings, Satz	10,– !
DiMarzios, alle Typen - Superpreis !	

IN KÜRZE EIN MODELL AUS DER T A M A - SERIE „Limited Edition" auf Lager !

Gute Töne kann jeder produzieren. Wir halten sie :
Stimmen,
Reparaturen,
An – und Umbauten,
Musikinstrumente aller Art,
Wir geben den Ton an !
Ihr
CASA MUSICA
GmbH
Gesellschaftstr. 15
4750 Unna (Stadtmitte)
Tel.: 02303 / 13886

ES WIRD NOCH E
DAUERN, BIS DU
LP VON GENE

WARUM
DU DIR
ZWISCHE
DAS EI
AUTHENTIS
FÜR NUR

?

Das Buch kann man auch bei Montanus ur

INE GANZE ZEIT WIEDER EINE NEUE GENESIS KAUFEN KANNST.

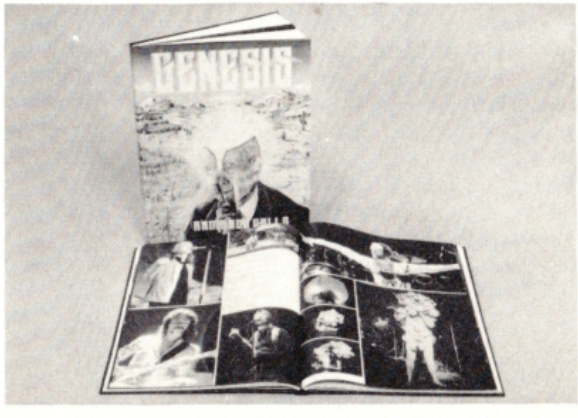
KAUFST NICHT NDURCH NZIG CHE BUCH R 24.80

nd den Govi-Läden kaufen !

DAS OFFIZIELLE AUTHENTISCHE GENESIS-BUCH

Der amerikanische Journalist Armando Gallo sah GENESIS das erstemal am 24. Januar 1971. Seit diesem Tag hat er die Entwicklung als musikalische Einheit dokumentiert, verbrachte tausende von Stunden damit, GENESIS, ihre Freunde, Mitarbeiter und Verwandte zu interviewen und ihren gewaltigen Fortschritt in Wort und Bild festzuhalten. Das Resultat ist jetzt für alle die, die GENESIS lieben und mögen, erhältlich - Ein Buch über GENESIS, und zwar absolut wahrheitsgetreu. GENESIS ist nicht nur ein neues Buch über eine Rockgruppe, es ist eine detaillierte, gewissenhaft recherchierte Biographie einer der aufregendsten Erneuerer der Rockmusik - GENESIS ! Es verfolgt ihren Weg seit der Gründung 1963 bis zu ihrem heutigen Erfolg als beste Live-Band der Welt auf rund 160 Seiten, 32 Farbseiten, LP-Texte in Übersetzungen, unveröffentlichte Fotos, Stammbaum der Gruppe .....

Wer die Platten von GENESIS besitzt, ihre grandiosen Konzerte besucht hat, dem fehlt nur noch diese wertvolle Biografie.
Nur schriftliche Vorbestellungen werden entgegengenommen beim:
Verlag Klaus Böhler, 5000 Köln 1, Th.-Heuss-Ring 36



„RUPERT HINE"

Musiker, Produzent von Mike Oldfield, Yvonne Elliman und Cafe Jaques.

Rupert Hine, Bandleader, Musiker und vor allem Produzent, gehört unbedingt mit zu den Erneuerern und Wegbereitern. Wegbereiter in Sachen Elektronik und Synthesizer. Er hat vor Jahren schon Pfade eingetreten, auf denen Musiker wie Alan Parson oder Bands wie 10CC abgesahnt haben. Als Keyboarder hat Hine schon vor Jahren heftig mit Geräten gearbeitet, die heute als Synthesizer alltäglich geworden sind. Als Produzent hat er mit „Quantum Jump" und „Cafe Jaques" Lorbeeren verdient, und als Erneuerer hat er der absterbenden Canterbury-Szene neues Leben eingehaucht.

Canterbury Szene, das war mal ein Schlagwort. Unverwechselbare Sounds waren damit verbunden, die „Soft Machine" und „Caravan" waren die Eltern dieser Szene, der schrille, sehr individuelle Sound der Lowrey-Orgel das Markenzeichen. Nachfolgebands wie „National Health" oder „EGG" sind heute noch weniger bekannt als die „Soft Machine" in ihren fruchtbarsten Insider-Tip-Tagen.

Rupert Hine hat auch einmal mit Caravan gespielt, zu hören auf der LP „For Girls hoe grow plum in the Night", allerdings hat er heute wenig mit diesem Sound zu tun und überhaupt ist bei den Bands, mit denen er heute arbeitet, nichts mehr übrig geblieben vom alten Canterbury-Ding.

HINE/SOLO

„Unfinishd Picture" und „Pick up a bone" (Purple TPSA 7502) waren seine Soloalben, das erstgenannte ein typisch englisches Singer/Songwriter-Soloalbum, das zweite eine Sensation. Beide Alben erschienen auf dem Deep Purple-Label, beide wurden von Roger Glover produziert.

Im Bereich der nichtexperimentiellen Elektroniker, ich sehe da 10CC und Alan Parson in Front, kennen wir ja nicht so sehr viele gute und interessante Sachen, es ist auch sicher sehr schwierig, diese Geräte einfach und interessant einzusetzen. Auf „Pick up a bone" gibt es eine große Parallele, die zu Alan Parson. Da gibt es hinreißende und raffinierte Geigenarrangements, die nicht schmalzig sind. Songs, die trotz großer Besetzung nie triefen und schwerbrüstig daherkommen und einen Humor besitzen, auf den ich noch zurückgreifen werde.
Neben Hine und Roger Glover wirkten auf dem Album noch David Katz, Paul Buckmaster, Simon Jeffes, Barry de Souza und andere mit. Katz, zuständig für Orchester-Arrangements, arbeitet auch für Parson. Buckmaster ist durch seine Arbeit mit der Third Ear Band und Shawn Phillips bekannt geworden. Jeffes arbeitet heute mit dem Pinguin Cafe, einem Streicherquartett, die unter anderem von Brian Eno produziert werden und auch eine LP mit Eno für sein Obscure Label gemacht haben.

Alles in allem ist „Pick up....." ein recht vielseitiges Album, sehr schön, auch noch nach den Jahren, die inzwischen ins Land gezogen sind. Vom technischen Standard und der Pressqualität her ist es immer noch eine Sensation. Ein großer Erfolg wurde diese LP nicht, Erfolg im Sinne von Kommerz.

„In den Tagen von „Pick up" habe ich eigentlich dauernd experimentiert. Nichts war klar, mit kaum etwas war man zufrieden. Ich habe damals alles mögliche gemacht, bis zur Filmmusik, und vor neun Jahren war das alles noch nicht so komfortabel im Geschäft.
Wir hatten damals immer ein Ohr geradeaus, auf der Suche nach neuen Sounds, durch meine Arbeit als Verkäufer in Sachen Elektronik konnte ich mir einige recht interessante Sachen unter den Nagel reißen. Oszillatoren, separate Kontroll-Oszillatoren und sowas. War 'ne Menge Draht und Kabel, wenn man mit diesen Geräten was machen wollte."

QUANTUM JUMP

Hine arbeitet inzwischen schon einige Zeit auch als Produzent, will in dies Geschäft in nächster Zeit noch mehr einsteigen, und es bleibt für ihn kaum noch Zeit übrig.

„Das geht heute nicht mehr in ein paar Tagen, du machst hier was Neues, und mit dem Take bist du auch noch nicht zufrieden. Du mußt hier Termine besorgen, und der andere Musiker kann nicht zu dieser Zeit. Die Band, die ich noch 1976 gegründet habe, nun, ich werde die Jungs noch produzieren, aber auf der dritten LP wohl nicht mehr mitspielen."

Diese Band heißt „Quantum Jump", und so war auch der Titel der ersten LP (INT. 161.302). 1976 waren John G. Perry (bass), Trevor Morais (dr) und Mark Warner (g) mit Hine der Kern von Quantum Jump. Alle Musiker neben Hine hatten und haben andere Verpflichtungen. Morais hat nicht nur mit Elkie Brooks und Jim Capaldi musiziert, sondern auch mit Inga Rumpf. Perry macht unter anderem mit Gordon Giltrap.
Die erste LP ist ein Ding mit 2 Seiten. Da gibt es herrlich einfache Rocker, in denen Warner eine kräftige und insprierte Gitarre spielt („Lone Ranger" und „No American Starship"), es gibt sehr eigenwillige Boogaloo Rhythmen, und die gesamte Seite 2 krebst zwischen Rock und Jazz, kann sich da aber nicht entscheiden, bleibt saft- und kraftlos.

Mark Warner stieg sehr schnell wieder aus; Roy Albrighton (Ex-Nektar) stieg ein, wurde aber sehr fix wieder entlassen. Er ist auf der Single-Version von „American Starship" zu hören.

„Barracuda" (INT. 161.351) war die zweite LP, und die Band arbeitet hier als Trio mit einigen Gästen. So Geoffrey Richardson (Caracon) und Elkie Brooks. Die LP ist mit dem Vorgänger nicht zu vergleichen. Andy Gill vom englischen Musical Express verglich sie mit Steely Dan, das Album war in England bei einigen Radiostationen LP der Woche.

Hier gibt es schließlich ganz eindeutige Parallelen zu 10CC, allerdings kommt da nichts Geklautes daher. Es gibt simple Funk-Töne („Dont look now"), a capella wie „Bietsch Bois", und Morais/Perry erscheinen wie die siamesischen Zwillinge aus der Abteilung Rütmus.
„Starbright Park" ist der Titel mit dem kräftigsten Power auf dieser LP, er ist eine Hymne an amerikanische Schriftsteller, wie Kerouac und das Passos. „Loved Cross like Vines in your Eyes" hat Latin Touch. Über allen Titeln fliegt eine sehr subtile aber kräftige Power, und in allen Titeln bedient Hine die Keyboards in einer Art und Weise, daß einem die Tränen kommen; und wenn da „Dont forget your wear/Your underwater wear" gesungen wird, geht's auch auf die Lachmuskeln. Dazu gibt es eine LP in bestechender Aufnahme und Pressqualität. In Deutschland ist sie nicht unbedingt sehr bekannt geworden, daran hat die deutsche Vertriebsfirma von Electric Records, die Intercord, sicher eine große Schuld. Die Intercord ist geradezu favoritisiert in Understatement Promotion, tja.

„Die Studioarbeit ist heute das Salz in der Suppe, vieles, gerade mit den Keyboards, ist einfacher geworden. Vor Jahren mußte man noch kräftig overdubben, heute kannst du mit einem richtig programmierten Shynto sofort loslegen. In einem Polyphonic läßt sich heute eine Menge unterbringen, diese Geräte haben heute einen richtigen Gebrauchswert. Ich selbst benutze übrigens fast ausschließlich den Polymoog und den Yamaha CS 80."

Erwähnen möchte ich noch Cafe Jaques. Hine hat beide Alben dieser Band produziert und ihr damit einen recht kräftigen Stempel verpaßt. Die Musik, besonders die zweite LP, möchte ich da nennen (International EPIC EPC 83.042), hat auch diesen elektrischen Touch wie Jumps „Barracuda" oder 10CC. Allerdings sind die einzelnen Kompositionen kürzer und prägnanter. Auf der zweiten LP sind mindestens 5 Stücke hitverdächtig und für einen Hit gut. In den USA hat CJ übrigens mit dieser LP recht guten Erfolg.

„Mit Jump ist es so eine Sache. Wir werden sicher in nächster Zeit eine neue LP produzieren, daß heißt ich werde sie produzieren und wahrscheinlich nicht mehr mitspielen. Geoffrey Richardson gehört jetzt zur Band, er hat aber auch mit Cafe Jaques seine Verpflichtungen, denn er gehört zur Tourneeband, ohne festes Mitglied zu sein. Allan Spanner wird für John Perry spielen, Trevor bleibt dabei. Das alles auf eine Bühne zu bekommen oder eine Tour machen, ich glaub', das wird schwierig."

v. J.Azze

Foto: QUANTUM JUMP mit Rupert Hine (rechts außen)

RUPERT HINE

anzeige

EINLADUNG zum WORKSHOP mit C U R T C R E S S,
Deutschlands Drummer Nr. 1 - und seinem neuen
Bassisten REGINALD WORTHY (Ex- Ike & Tina Turner)
exclusiv auf YAMAHA-EQUIPMENT.
am freitag, 4. mai 1979, um 19.oo uhr im Music Store
4618 Kamen (BAB-Abfahrt Kamen - Süd)
Veranstaltungsort: studiobühne der gesamtschule.
eintritt frei. bei rückfragen: tel.: o23o7/7568o

EVANS

. . . mehr als ein Trommelfell

denn das Leitwort bei Evans heißt Fortschritt. Vor Jahrzehnten ein Pionier des Plastik-Trommelfells; Wegbereiter der doppelschichtigen Felle und Erfinder des ölgefüllten Trommelfelles. Evans war immer dabei. Immer einen Schritt voraus, immer in Führung.

Die technischen Vorteile sind bei Evans klar zu erkennen. Eine Vielzahl wichtiger Punkte sprechen für Evans

Evans	das einzige doppelschichtige Fell
Evans	ist ölgefüllt
Evans	hat eine chemische Verbindung zwischen Reifen und Fell
Evans	paßt auf jede Trommel
Evans	Reifen sind aus Polyester
Evans	ist flexibel
Evans	Felle reißen nicht
Evans	ohne unerwünschte Obertöne
Evans	in drei Ausführungen erhältlich

Evans wird von Leuten gemacht, die ihr Handwerk verstehen. Es werden nur beste Materialien verwendet; die Herstellung wird genau unter Kontrolle gehalten. Abweichungen sind nicht erlaubt.

Evans stellt Felle her, die niemand nachmachen kann. Patente und Betriebsgeheimnisse verhindern Kopien. Es gibt nur Originale. Jedes Fell trägt das unverkennbare Evanszeichen. Das Zeichen für Fortschritt.

Die Fähigkeit von Evans, Gutes noch weiter zu verbessern, hat seine Gründe. Die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern mit Schlagzeugern der Weltelite machen Evansfelle in Sound und in der Haltbarkeit unschlagbar. Denn Evans ist Fortschritt; ein Fortschritt in der Technologie; ein Fortschritt für jeden Drummer.

Evans ist für Musiker, die weit kommen wollen; für Schlagzeuger, die nicht an Altem und Überholtem kleben. Evans Trommelfelle helfen Soundprobleme zu überwinden. Probleme, die den Weg nach oben verbauen.

Denn EVANS heißt FORTSCHRITT.

Vertrieb:

MusikSchell

GROSSHANDELSGESELLSCHAFT m. b. H.

Postfach 1235
Bleichereistraße 2
7336 Uhingen
West Germany
Telefon (0 71 61) 3 85 66
Telex 72 78 04 musch d

NEWS

die tour von TRIUMVIRAT ist abgesagt worden. die kosten waren wohl zu hoch +++ BIRTH CONTROL haben einen neuen keyboard-mann. er hat vorher bei sound edge gespielt +++ die TUBES haben sich für eine tour im juni angesagt +++ SUPERTRAMP kommen vermutlich im august und september +++ neue lp von KNÖTERICH: "surpris, surprise!" +++ BANDSTAND sucht ein management +++ für die jazz-freunde: im mai touren u.a.: CATHERINE, IAN CARR, SCHOOF, OCEAN und B. THOMPSON +++ Die bonner band MADISON ist am 1.6. in der düsseldorfer philipshalle +++ in bochum ist am 5.5. ein rockforum-festival +++ JOHN MAYALL soll auch nach bochum kommen +++ MANFRED MANN hat fast eine halbe million von "watch" verkauft ++ ELP haben sich doch nicht aufgelöst +++ es kommt eine letzte single der SEX PISTOLS mit sid vicious am bass +++ barry andrews ist bei XTC ausgestiegen +++ die neue lp v. EPITAPH "return to reality" ist draußen - sollte man sich kaufen +++ KEITH RICHARD hat 'ne single produziert: "run rudolph run" +++ die neue lp von JIM CAPALDI heißt "electric nights" +++ MOON MARTIN nimmt 'ne neue lp auf +++ PETER TOSH wurde ehrenbürger von atlanta +++ die neue lp von PATTI SMITH: "wave" +++ die am meisten gespielte lp in den staaten 1978 war "some girls" +++ MICHAEL WYNN hat die berufspilotenlizenz bekommen +++ "trans-harmonic-nights" heißt die neue lp von PETER BAUMANN ++ JOHN LINGWOOD ist ersatzdrummer bei der earth-band auf der europa-tour+++ geplant ist ein zweites festival a la WOODSTOCK +++ TED NUGENT hat die open-air-festivals in den staaten eröffnet. es kamen schlaffe 15o.ooo leute +++ phil spector produziert das neue album von den RAMONES +++ KATE BUSH ist die beliebteste englische sängerin geworden +++ aus den compass-studios, bahamas, folgende meldung: neue STONES-lp kurz vor abschluß +++ LINDA McCARTNEY sang bei eddie&the hot rods mit +++ neues von brain: ACCEPT-lp, ANYONES DAUGHTER-lp, GURU GURU-lp, RUPHUS-lp +++ neuer geheimtip: THE BLUES BROTHERS +++ neues album von GENERATION X: "valley of the dolls" +++ DIRE STRAITS haben mehr als eine millionen lps von ihrem album verkloppt +++ KRAAN dagegen nur knappe 2o.ooo +++ ALTO hat eine neue band zusammen +++ GROBSCHNITT macht im herbst wieder 'ne tour +++ STEVE WINWOOD arbeitet an seiner zweiten lp +++ die nächste FACHBLATT-ausgabe ist die nr. 75. es gibt u.a. was von steve hillage, johnny winter, moon martin, mc laughlin, billy preston usw. +++ bsm-giessen baut im moment neue endstufen +++ im nächsten oder übernächsten heft gibt's einen vergleichstest von ca. 3o gitarrenverstärkern - 8o bis 1oo watt +++++++++++++++

sound workshop stuttgart

Gutenbergstraße 4 b
7000 Stuttgart 1
Telefon 0711/617622

BURMAN
PRO-501

BURMAN RÖHRENKOFFER-VERSTÄRKER:

-einzeln handgebaut
-3-fach Gain-Kontrolle
-5 Jahre Garantie
-Accutronics-Hallspirale
-Prospekt und Testberichte anfordern !!!

PREISE:

Pro-501, 50 W, 1x12" Speaker	1.750,--DM
Pro-502, 50 W, 2x12" Speakers	1.995,--DM
Pro-2000, 100 W 2x12" Speakers	2.390,--DM

ELECTRO HARMONIX EFFEKTGERÄTE:

Big Muff Verzerrer	70,--
Big Muff deluxe Verzerrer 220 V	120,--
Small Stone Phaser	85,--
Bad Stone Phaser	115,--
Electric Mistress Flanger u. Netz	165,--
Deluxe Mistress Flanger 220 V	195.--

MXR-EFFEKGERÄTE

Distortion +	125,--
Phase 45	145,--
Phase 90	210,--
Phase 100	315,--
6-Band Equalizer	170,--

weitere auf Anfrage
ab 3 Stück 5% Rabatt

KORG GT-6 Guitar-Tuner	149,--
KORG WT-10 Tuning	295,--

DI MARZIO PICKUPS (alle Modelle auf Lager)

Super Distortion	85,--
Dual Sound Humbucker	89,--
PAF	85,--
Fat Strat	79,--
SDS-1	89,--
Precision Bass	95,--
NEU !! J.-Bass	149,--

ABSOLUTE

1-Band Graphic Equalizer 220 V	165,--
Clone Theory Chorus/Vibr.	120
Soul Preacher/Compr.	90,--
Golden Throat II	130,--
Memory Man Deluxe Echo	350,--
Echo Flanger	350,--
Hot Tubes/Verzerrer	135,--
Bass Balls	145

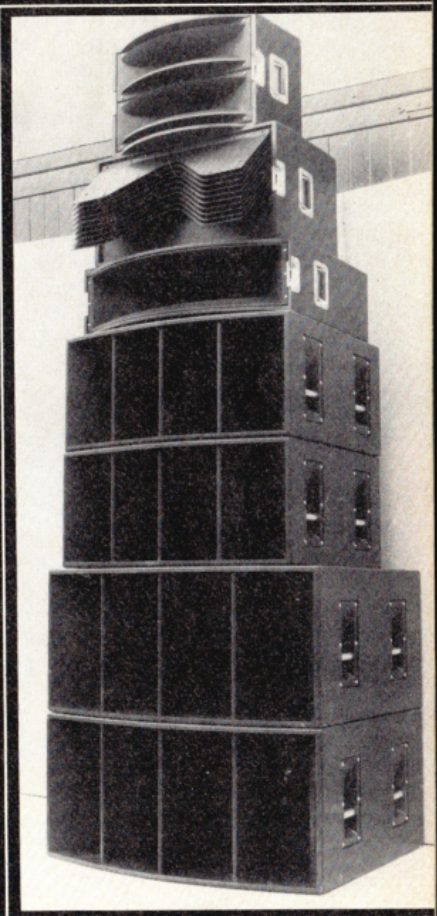
NEU EINGETROFFEN:

-micro Synthesizer f. Gitarre
-Mini Mixer und der neue E-Harmonix-Vocoder ! testen ab 3 Stück 5% Rabatt

ABSOLUTE PA-TECHNIK

Wir halten zum Vorführen bereit:
Die neuen ASS-PA-Systeme (siehe Abbildung)
Die neuen Eastmill PA-Systeme
immer über 100 PA-Bins auf Lager

Spezial PA-Katalog gegen 3,--DM in Briefmarken
Gesamtpreisliste kostenlos anfordern !



OB etabliert oder nicht: bei vielen deutschen Gruppen gilt die Parole „je komplizierter um so besser", was letztendlich zu dem Ergebnis führt, daß Emotionen auf der Strecke bleiben.

Musiker aus deutschen Landen, die mit anderen Absichten ans Werk gehen, sind beinahe so selten wie Frischfleisch in den Hamburgern amerikanischer Massen-Snackbars.

Die „Ramblers", jene fünf Jungs aus Hagen, sind eine dieser Ausnahmen, denn sie scheuen sich nicht, das zu spielen, was intellektuelle Perfektionisten anwidert: simplen Rock 'n' Roll.

Wenn man die Historie dieser Spielart verfolgt, stellt man fest, daß die herausragenden Exponenten dieser Richtung durchweg mehr als „freischaffende" Künstler mit Ewigkeitsanspruch waren. Mit Chuck Berry verband sich immer mehr als Musiker , er galt als Sprachrohr seiner schwarzen Mitbürger, die um Rechte und volle Gleichberechtigung in den USA kämpften.

Mit der Nachfolgegeneration Berrys - an der Spitze die Rolling Stones - verband sich noch Provokanteres. Die von ihnen bis heute inszenierten Schocks und Skandale füllen Archive.

Die wiederum Nachgewachsenen titulieren sich teils Punks teils Rock'n Roller, und auch sie stehen für mehr als Musik - sprich Nihilismus.

Die Ramblers sind keine Nihilisten, wohl aber mehr oder weniger Teil der New Wave-Bewegung, die altergraute Spät- bzw. Nochhippies hinwegspülte.

Rock 'n' Roll in Deutschland - ein sinnloses Unterfangen ? Gut möglich, denn gerade diese Art Musik bedarf eines Nährbodens, eines Fanheeres, das sich zwar in erster Linie unterhalten lassen will, aber darüber hinaus mehr dafür empfindet. In den Plattensammlungen von Lehrlingen findet man überwiegend Gruppen, die nichts weiter als Verdrängungsmaschinen sind, das Spektrum reicht von Supertramp bis Camel; im besten Fall stößt man auf Status Quo oder Udo Lindenberg. Es kommt nicht von ungefähr, daß zwischen Flensburg und der Zugspitze Punk/New Wave nie größere Beachtung, geschweige denn breite Käuferschichten gefunden hat. Erfolge stellten sich bei den englischen Bands erst von dem Zeitpunkt ein, als sie auf verwässertes Material a la Blondie umstiegen.

Nichtsdestotrotz: Die Ramblers beriefen sich auf ihre geistigen Ziehväter und beschlossen dennoch, hierzulande das Unmögliche möglich zu machen. Allem vornehmen Gehabe ledig, knieten sie sich in die Knochenarbeit des Rumtourens. Lange bevor ein Plattenvertrag winkte war die Marschroute unzweideutig abgesteckt; überall dort auftreten, wo's möglich ist, egal ob kaputtes Jugendheim, Knast, Club, Pinte, Disco, Festival oder Konzertsaal. Ihre rein handwerklichen Fähigkeiten an den Instrumenten waren kaum dazu geeignet, eines Tages im „Brockhaus" erwähnt zu werden, doch schon damals in der Anfangsphase gelang es der Band, das Optimum aus sich herauszuholen, und das klang ehrlicher als manches aufgemotzte und obendrein sinnlose Überlangsolo. In Relation zu ihrem Bekanntheitsgrad war das Presseecho ungewöhnlich groß, denn noch vor einem Jahr konnten sie nur eine mehr als miese Single anbieten. Das systematische Durchforsten der deutschen Gastspielstätten bringt kein Geld, denn auch wenn pro Gig teilweise ganz erstaunliche Summen den Besitzer wechseln, geht schließlich alles für Fahrt und Wartungskosten drauf. Purer Idealismus also ?

„Nein", sagt Rambler-Sänger Christian Schneider, „denn auch wenn's sich blöd anhört, wir wollten zunächst eine Zeitlang auftreten, um schließlich wirklich soviel Routine zu besitzen, um auch intensiv Platten machen zu können."

Platten machen wollen und können ist trotz allem ein Unterschied, erst nach langen Verhandlungen gelang es der Gruppe, bei „Crystal" unterzukommen. Auch danach ging die Schinderei auf der Straße weiter.

„Der größte Vorteil des permanenten Auftretens besteht eigentlich darin, daß man nach einer gewissen Zeit sehr genau weiß, was in den Köpfen seines Publikums vorgeht. Man kann sich danach richten, Probleme besser verstehen, ja teilweise sind's dieselben Schwierigkeiten, die wir auch haben. Das hat dann auch Auswirkungen auf das, was wir spielen", umschreibt der Ramblers-Vokalist den Hauptgrund ihrer Basisarbeit.

Ende letzten Jahres erschien ihre erste LP mit dem Titel „The Kids are back to Rock 'n' Roll", der eher Vision denn Realität ist, doch Herr Schneider sieht's längst nicht mehr so duster wie vor Jahr und Tag: „Ich glaube, es tut sich was. Viele sind es leid, ewig diese leeren Heavyriffs reingedonnert zu bekommen, obendrein von Typen, die viel zu alt sind und nur noch auf der Bühne den wilden Mann rauslassen. Die Gruppen, die ganz gewaltig in die Traum- und Phantasiekerbe hauen, werden hier noch lange Zeit dominieren, aber der Höhepunkt ist, so glaube ich jedenfalls, erreicht."

Die in den verschiedensten Studios eingespielte erste 45 Minutenscheibe barg vielerlei Überraschungen, denn es gelang ihnen nachhaltiger als erwartet, den Drive und die Lebendigkeit, die ihre Liveshows auszeichnen, in die Rillen rüberzuretten. Noch erstaunlicher nahmen sich allerdings die Wandlungen der einzelnen Mitglieder aus. In ihrer Anfangsphase beschränkten sie sich darauf, Rock 'n' Roll-Klassiker nachzuspielen, und auch ihre ersten Eigenkompositionen klangen nicht selten wie schlechte Kopien der Originale. Spätestens bei ihrem Erstlingswerk konnte man vernehmen, daß sich die Band sprunghaft weiterentwickelt hatte. Hatte Leadgitarrist Frank Becking zu Anfang noch Schwierigkeiten, absolut präzise den Rhythmus anzugeben, so hatte sich das soweit geändert, daß er bombige Riffs zur Platte beisteuerte. Heute spielt er wie Frank Becking. Und nicht wie Frank Becking, der Keith Richard imitieren will.

Carlo Karges, der erst später zur Gruppe gelangte, besaß als einziger von ihnen bereits vorher professionelle Erfahrung mit anderen Formationen, beide - Becking und Karges - ergänzen sich auf ihre Weise ideal. Wer den Werdegang der Ramblers einigermaßen verfolgt hat, kann ebenfalls die Wandlung des Christian Schneider deutlich erkennen. War er vor 1 1/2 Jahren noch mehr ein Hampelmann auf der Bühne, so hat er mittlerweile eine Eigendynamik entwickelt, die man vorher kaum für möglich gehalten hätte. Seine heutigen Bühnenshows sind alles andere als perfekt, aber die Abstimmung zur sowieso wilden Musik ist gegeben, übertriebene Hektik fehlt. Man kann einen bösartigen Christian Schneider erleben, wenn man ihn mit dem jungen Jagger vergleicht, denn tatsächlich bestehen Parallelen, und man kann sicher sein, daß er den Rolling Stones-Chef gewissenhaft studiert hat, auch wenn er das nicht ohne weiteres zugibt. Seine Meinung zu den immer wieder auftretenden Vergleichen entbehrt auf alle Fälle keiner Logik: „Ich kopiere Jagger keineswegs. Das geht auch gar nicht. Man ist mit diesen Vergleichen schnell bei der Hand, denn sobald irgendein Sänger damit beginnt, sich auf der Bühne zu bewegen, zwanglos zu bewegen, fällt der Name Jagger als Vergleich sofort. Es gibt auch kaum Sänger, die gelöst und cool zugleich vor's Publikum treten. Aber auch ein Mick Jagger hatte seine Vorbilder, das wird vergessen - klar, heute steckt er sie alle in die Tasche. Im übrigen möchte ich lieber mit Jagger verglichen werden als mit sonst irgendeinem. Trotzdem - das mit dem Kopieren ist schlichtweg Blödsinn."

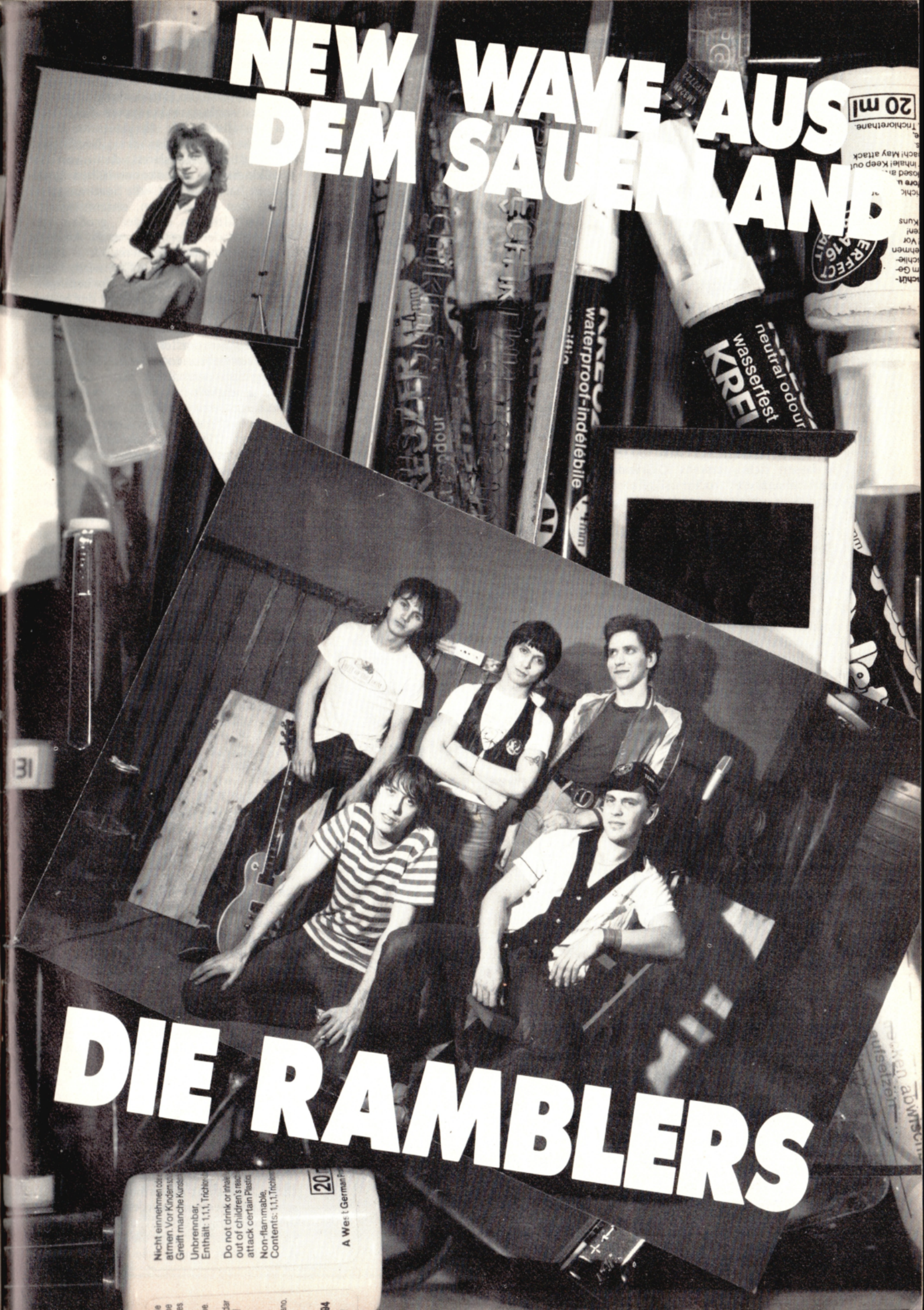
Nach „The Kids are back to Rock 'n' Roll" ging's mit voller Energie weiter on the road, zwar etwas schwerpunktmäßiger als gewohnt, aber nach wie vor ohne Rücksicht auf Verluste. In ihrer Heimatstadt Hagen hatten sie erstmals seit langem die Gelegenheit wahrnehmen können, sich auf einen Gig gewissenhaft vorzubereiten, denn zumeist bleibt kaum Zeit zum Soundcheck. In einer überfüllten Discothek konnte man Bilanz ziehen. In dieser unmittelbaren Beziehung zwischen Publikum und Gruppe zeigte sich, daß es im Grunde genommen unwichtig ist, welcher Nationalität man angehört; wenn das Feeling vorhanden ist, können auch Deutsche Rock 'n' Roll, mit allem was dazugehört, auf's Parkett legen.

Das Konzert wurde mitgeschnitten und soll zu einem noch nicht ganz klaren Termin veröffentlicht werden.

Zuguterletzt sollten noch ein paar Anmerkungen gemacht werden, damit keine Mißverständnisse auftreten: Die Ramblers sind nicht von irgendeiner finanzgewaltigen Plattenfirma gepuscht worden - im Gegenteil - damit keine falsche Romantik erweckt wird: Man kann ihren Weg keinesfalls verallgemeinern, denn nicht zuletzt glückliche Umstände haben auch dazu beigetragen, daß sie dort stehen, wo sie sich momentan befinden. Sie sind auch heute alles andere als etabliert, morgen könnte alles vorbei sein, aus welchen Gründen auch immer, vielleicht werden sie eines Tages auch weich und gehen faule Kompromisse ein oder geraten einfach in Vergessenheit, dennoch - sie haben bewiesen, wie man sich durchbeißen kann, wenn man nur von sich selbst überzeugt ist.

Frank Steffan

NEW WAVE AUS DEM SAUERLAND



DIE RAMBLERS

Wieder mal hat sich jemand ein paar Gedanken darüber gemacht, warum es seiner Meinung nach deutsche Bands - rein erfolgsmäßig gesehen - international und national so schwer haben.

Die folgenden Gedanken sind vielleicht ein paar Überlegungen oder Leserbriefe wert. Wer Lust hat, kann ja mal drauf antworten.

DER INTERNATIONALE ERFOLG und DEUTSCHE ROCKMUSIK

Die Aspekte einer abgeleiteten Entwicklung

Das Wortpaar des Titels gilt als kaum überwindbarer Widerspruch: Deutscher Rock und Erfolg auf internationaler Ebene scheinen - bis auf wenige, aber bedeutsame Ausnahmen - unvereinbar.

Ist der Problemkomplex auf *eine* Ursache schon gar nicht zurückzuführen, so ist mein Ziel hier vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, die *Bedeutung der Vorbedingungen* und ihre Folgen für die deutsche Rockmusik aufzuzeigen: *die Situation eines rockmusikalisch wurzellosen und durch Phasenverschiebung rückständigen Landes.*

Nur vor dem Hintergrund struktureller Voraussetzungen läßt sich die spezielle Ausgestaltung der deutschen Rockszene verstehen. Daher erhält die Analyse der Vorbedingungen - hier: der fehlenden Vorbedingungen - und ihrer Auswirkungen für die Erfassung der musikalischen Gesamtentwicklung und Erfolgsrechnung zentrale Bedeutung. Aus dieser Analyse lassen sich - erstens - Gründe für die behauptete rockmusikalische Rückständigkeit ableiten, sowie - zweitens - Erklärungen für die Tatsache finden, *daß sich deutsche Rockmusik weitgehend nach englischen und amerikanischen Vorbildern ausrichtete;* - was zu zeigen sein wird.

Musik entspringt nicht voraussetzungslos der genialen Idee großer Komponisten bzw. der kalkulierenden Feder zeitgenössischer Songschreiber; Musik ist ausschließlich in ihrem musik-historischen Umfeld zu verstehen.

Dieser soziale und kulturelle Zusammenhang, der überhaupt erst Sinn stiftet, ließ in England und Amerika jene Musik entstehen, die mit „Rock" zu bezeichnen wir gewöhnt sind. In diesen Ländern konnte Rockmusik organisch wachsen, entwickelte sich stufenweise, mitunter sprunghaft, aber doch folgerichtig aus dem Boden anglo-amerikanischer Kultur- und Musikgutes.

Von dort trat der Rock seinen Siegeszug um die zivilisierte, besser technisierte Welt an; die multinational organisierte Musikindustrie erzwang ihm Anerkennung auch außerhalb seiner Ursprungsländer, somit auch in Kontinentaleuropa.

Hier, und vor allem in Deutschland, *hatte es keine vergleichbare populärmusikalische Entwicklung gegeben: Die dem Rock unabdingbare Voraussetzungen des „schwarzen Blues" fehlte völlig !*

Dies erschwerte wichtige Verständisprozesse und verzögerte die Übernahme spezifischer Strukturen der „neuen" Musik. Deutschland war (und ist!) rockmusikalisch wurzellos und - in der Folge - rückständig.

Meine erste These lautet daher: *Die spezifische Ausgestaltung deutscher Rockmusik ist auf dem Druck der Rückständigkeit zurückzuführen. Deutscher Rock ist entscheidend gekennzeichnet durch eine abgeleitete Entwicklung.*

Gemessen am Vorsprung Englands und Amerikas waren seit Anfang der fünfziger Jahre sämtliche Staaten Kontinentaleuropas nachhinkende Entwicklungsländer im Sog der anglo-amerikanischen Rock-Vormachtsstellung. Für die deutsche Rockszene ist die Situation des „Zuspätkommenden" zu analysieren, der - von der Musikindustrie aus ökonomischen Erwägungen hart bedrängt - die Spannung zwischen den bestehenden, unterentwickelten Verhältnissen und der „großen Verheißung", den der Blick nach Amerika und England bietet, lösen muß.

Wie diese Spannung gelöst wird, hängt entscheidend ab von den Vorbedingungen; aber ebenso von der Wahl der Mittel, um die Rückständigkeit zu überwinden. Diese betreffen einerseits die Überwindung institutioneller (z.B. produktions- und vertriebsorientierter) Hindernisse, welche im Verhältnis zum Grad der Rückständigkeit wachsen, als auch Schwierigkeiten des Musik-Verstehens sowie des technischen Vermögens der Musiker selbst. Die Musiker waren in Deutschland infolge der beschriebenen Entwicklungsverspätung mit einer spiel- und kompositionstechnisch fortgeschrittenen Musik konfrontiert, ohne aber die notwendigen Entwicklungsschritte mitvollzogen zu haben, und sahen sich infolge des allseits spürbaren Konkurrenzdrucks häufig genötigt, relativ hochentwickelte Musik- und Spielstrukturen zu übernehmen.
Es galt, den Entwicklungsrückstand schnell zu überwinden: Ein langsames, organisches Wachsen deutscher Rockmusik wurde verunmöglicht.

Meine zweite These schließt somit an die erste an:
Deutscher Rock ist nur in den seltensten Fällen über Imitation hinausgekommen. Auf lange Sicht stabilisiert imitatives Musikschaffen wiederum das Entwicklungsgefälle.

Imitation - von der Nachahmung bis zur Nachfolge reichend - ist bei deutschen Rockmusikern nicht immer notwendig mit Verständnis des Vorbildes geknüpft. Nachahmung in Nachfolge bedeutet für weite Teile der deutschen Rockszene: Nicht über einen Akt der kritischen Distanz zur Abwandlung, Veränderung und speziellen Fruchtbarmachung des Musikimpulses zu gelangen, sondern eher bedingungs- und fraglose Angleichung in Stil, Ausdrucksweise, bisweilen auch in Haltung und Gebärde.

Das Armselige dieses Imitationsverhaltens ist offenbar. Deutsche Rockgruppen kopieren ohnmächtig musikalische Aussagen, singen, sprechen englisch: „Duju fihl ohlrait ?"; Stilmerkmale werden unter Hinweis auf das englische Vorbild erläutert: „Rockgruppe, Stil: Genesis/Giant, sucht....".
Es grenzt mitunter an Genialität, wie es deutschen Rockgruppen gelingt, auf ihren Produktionen auch das kleinste Quentchen Originalität zu vermeiden. (An deutsche Toningenieure werden immer wieder die Forderungen gestellt, daß das E.-Piano so wie bei Supertramp, die Gitarre wie die Al Di Meolas klingen, die Bass- u. Schlag-

zeugabmischung wie auf Steely-Dan-LPs erfolgen soll !)
Deutsche Rockmusiker, die sich in weiten Teilen intellektuell dünken, haben in bisweilen arroganter Pose nie gelernt, *für* das Publikum zu spielen. Ihnen fehlt die für musikalische Intellektualität unabdingbare Voraussetzung: *eigenständiges, erneuerndes und fortentwickelndes Musikschaffen.*

Zur imitativen Anpassung scheint ein weiteres Entwicklungsgefälle zu zwingen - das des deutschen Rockpublikums.
In dessen Auffassung von „guter", wohlgemerkt: deutscher, Rockmusik fällt in der Tat wenig mehr als das Allergröbste. Einfälle, die sich behalten lassen, ominös schöne Stellen und Stimmungen. Verkaufsträchtige deutsche Rockmusik erschöpft sich in Deutschland weitgehend in eben jenen Klischeekonstrukten (Ausnahmen, insbesondere neueren Datums, werden nicht übersehen !): Jane, Eloy, Novalis stehen für sie.
Das ehemals musikalische Erneuernde der englisch/amerikanischen Vorbilder, welches Sinn und Wertigkeit stiftet, bleibt Hörern (wie Musikern) nicht weniger verborgen als in einem Schönbergquartet, das sie wenigstens daran mahnt, daß der Himmel nicht voll der Keyboard-Geigen hängt, an deren süßen Ton sie sich weiden.

Der Druck zur Imitation aus Rückständigkeit geht folgerichtig und letztlich von der Musikindustrie aus: Sie muß versuchen, die Nachfrage nach deutschen Rockproduktionen auf dem Binnenmarkt zu sichern, da infolge der aus dem Entwicklungsvorsprung resultierenden anglo-amerikanischen Vormachtstellung die deutsche Rockindustrie kaum in der Erwartung aufgebaut werden konnte, auf ausländischen Märkten Fuß zu fassen. Und da allein Anzahlen verkaufter Langrillen wiegen, klammert man sich um so starrsinniger an den angenommenen deutschen Konsumentengeschmack, der u.a. krautrockige Tiefgangmusik zu begreifen in der Lage scheint.

Der Kreis schließt sich:
Der Start der deutschen Rockszene ist gezeichnet durch das Fehlen einer für die Entwicklung des Rock wesentlichen Musiktradition; zudem durch eine ebenso bedeutsame Phasenverschiebung.

Das aus diesen Vorbedingungen resultierende Entwicklungsgefälle bedingt das für deutschen Rock hier als typisch erkannte musikalische Imitationsverhalten, welches - durch Marktzwänge verstärkt - die Rückständigkeit langfristig stabilisiert, deutschen Rock in Konkurrenzunfähigkeit beläßt: Der Markt ist international immer schon mit ausländischen Produktionen gesättigt, wenn deutsche Rockgruppen endlich „soweit sind".

Die Konsequenz zieht die dritte und letzte These:
Internationale Erfolglosigkeit deutscher Rockmusik gründet letztlich in ihrem Mangel an Glaubwürdigkeit.

Was ist von einer Rockszene zu halten
- die sich wie zwanghaft an musikalisch erfolgreichen und öffentlich anerkannten Vorbildern orientiert.
- diese Nachahmerei mit allem zur Verfügung stehenden Anspruch selbstgefällig feiert, doch in ihrer auftrumpfenden Dürftigkeit bisweilen lachhaft provinziell wirkt,
- die sich fast ausnahmslos in einer ihr fremden Sprache artikuliert,
- die nie einen Begriff von echtem Entertainement hatte (Der Live-Act nahezu jeder Londoner Vorstadtgruppe ist unterhaltsamer und spannungsvoller als die hilflosen Licht- und Nebelspektakel deutscher „Topgruppen")?

Englischer Musikzeitschriften bemühen bei den (seltenen) Rezensionen deutscher Rockproduktionen regelmäßig den Vergleich: „.....klingt beinahe so wie...." oder „....hat viel von...."
Warum ? Doch eben *weil* es fast so klingt wie....
Weil alles übernommen scheint, wird auch an der Vorlage gemessen. Und musikalisch glaubwürdig ist ausschließlich eine eigenständige, vom Vorbild unabhängige: *emanzipierte* Musik.

Wenn in Interviews ausländischer Rockgrößen die neuerdings in Mode gekommene Frage nach deutschen Rockgruppen gestellt wird, so müssen die Antworten zu denken geben: Falls überhaupt deutsche Gruppen bekannt sind, so sind es bezeichnenderweise jene, die wirklich „neue", eigenständige Musik machen, die das Sprachproblem durch Umgehung bzw. Bedeutungslosigkeit lösen und die „live" nicht auf persönliche Wirkung angewiesen sind: Electronic-Rocker wie Tangerine Dream, Can oder Kraftwerk.
Hier ist deutscher Rock eigenständig, glaubwürdig (entspricht zudem „glaubwürdig" Klischeevorstellungen von deutscher Perfektion); hier wird deutscher Rock - wenn auch, wiederum bezeichnenderweise, mit in Deutschland vergleichsweise geringen Verkaufszahlen - international konkurrenzfähig und erfolgreich.

Aber ist nur Electronik-Rock befähigt, deutschen Rock glaubwürdig zu vertreten und damit konkurrenzfähig zu machen ? Ich denke N e i n !

Der Weg der deutschen Rockszene aus dem sie bis heute charakterisierenden Entwicklungsgefälle sollte nicht als ein schicksalhaft-unabwendbarer begriffen werden. Ergebungsvolles Achselzucken ist völlig fehl am Platz. Es ist vielmehr an der Zeit, daß sich deutsche Rockmusik aus sklavischer Nachahmung anglo-amerikanischer Vorbilder löst,daß sie u.a. - u. das scheint mir wesentlich - ihre Muttersprache für sich fruchtbar werden läßt.

Wer meint, daß sich Rock mit deutschen Texten international nicht absetzen ließe, hat wohl nur wenig von modernem Produktmarketing gehört, welches langfristig insbesondere auf Identität und Glaubwürdigkeit des Produktes setzt.
Deutsche Rockproduktionen haben zumeist allein schon wegen der Holprigkeit und Simplizität der englischen Texte kaum Aussichten, vom internationalen Markt angenommen zu werden. Das muttersprachliche Sprachgefühl würde bei deutschen Texten deren Originalität und Qualität entscheidend heben (Nina Hagen !) und zudem die m.E. unerträgliche Mißachtung des deutschen Publikum beseitigen.

Deutscher Rock kann nur dann auch international konkurrenzfähig und erfolgreich sein, wenn er sich von der Last seiner - z.T. historisch bedingten - Rückständigkeit befreit, wenn er zu *musikalisch und sprachlich unverwechselbarer Identität* findet, wenn er somit glaubwürdig und letztlich in doppeltem und begründeten Sinne: *selbst-bewußt* wird.

Der Weg der Nachahmung ist der einzige, der nicht nach Rom führt.

Reinhard Sprenger

HAMMONDS LEGENDÄRE MODELLE

M-3, M-100, B-3, C-3, A-100

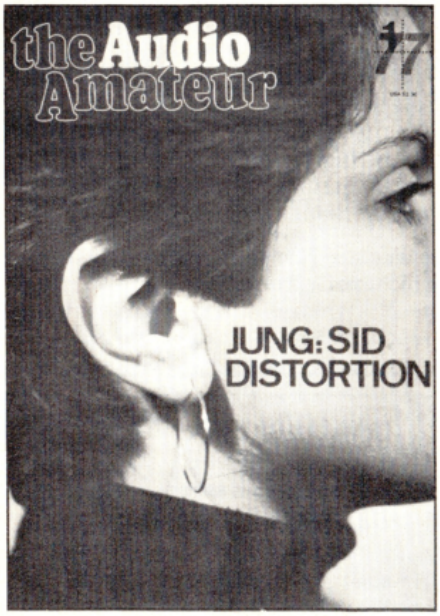
- auch transportabel
- Riesenauswahl
- Sonderwünsche können erfüllt werden
- ständig auch gebrauchte Original Leslies

Musik-Bertram
Friedrichring 9
7800 Freiburg
Tel.: 0761/273090, 278456

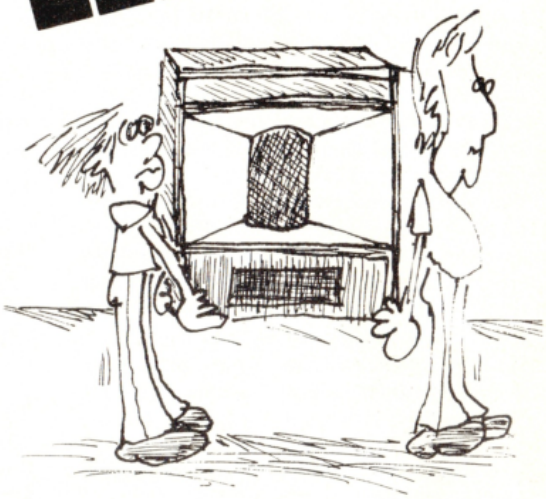
INTER-ESSANTE LEKTÜRE

ELEKTROAKUSTISCHE LITERATUR

Wer von Euch sich schon einmal selbständig auf die Suche nach brauchbarer Literatur zur Elektroakustik gemacht hat, wie sie in der Rockmusik angewendet wird, hat wahrscheinlich die gleiche Erfahrung gemacht, daß man auf Anhieb fast überhaupt nichts findet, und auch kaum jemand einem hier brauchbare Tips geben kann. Das Wenige, was ich im Laufe der Zeit als (nach meinem Gefühl) empfehlenswerte Literatur gefunden habe, möchte ich zum größeren Teil nun hier besprechen.

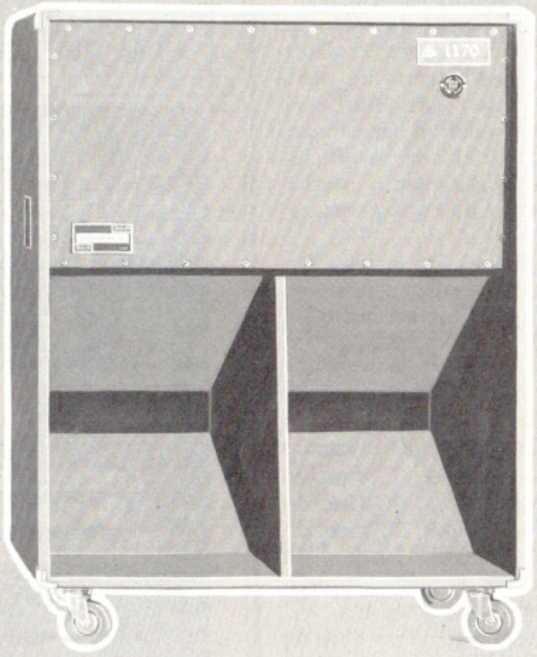


Deutschsprachige Literatur zur „Elatechnik" (Ela = Elektroakustik) kann interessant sein, wenn sie *Grundlagen* schildert. Es gibt sehr gute deutsche Autoren. Umgekehrt hat speziell die anwendungsbezogene (praktisch ausgerichtete) Literatur zur „Elatechnik" in Deutschland den erheblichen Nachteil, daß sie *genau dort eine bemerkenswerte Lücke aufweist, wo das praktische Interesse des Rockmusikers anfängt*, z.B. bei dem Equipment, wie es heute für die Rockmusik typisch ist.



Das ist das 14. Gerät von 63 Neuen!

BSM



Diese Exponenzialbox wurde eigens konzipiert, um hohen Schalldruck in der Baßabstrahlung bis maximal 500 Hertz zu erreichen. Speziell für diesen Zweck entwickelte Lautsprecher ermöglichen einen hohen Schalldruck selbst in den tiefen Frequenzen zwischen 28 und 80 Hertz. Aufgrund der frequenzspezifischen Gehäusebauart sollte diese Box ausschließlich in einem aktiven PA-System bis maximal 500 Hertz eingesetzt werden.

Die Belastbarkeit von 200 Watt Sinus ist optimal geeignet, um eine leistungsstarke PA-Anlage auch aus wenigen Komponenten aufzubauen.

Eine relaisgesteuerte Abschaltautomatik verhindert das Überlasten der Lautsprecher. Wird die Box über ihre Dauerleistung hinaus belastet, schaltet das Relais die Lautsprecher ab.

Dies wird dann durch die opto-elektronische Anzeige in der Front der Box angezeigt.

Technische Daten:

Sinusleistung: 200 Watt / Musikleistung: 300 Watt / Impedanz: 4 Ohm / Frequenzgang: 28—800 Hertz / Gehäusebauart: Exponentialsystem / Holzart: vielschichtiges Plywood / Bestückung: 2 30 cm Atlas Speaker / Höhe x Breite x Tiefe: 96 x 80 x 64 cm / Gewicht: 45 kg

BSM S 1170 Einführungsangebot: 1295,– DM

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

KLINGERS LAUTSPRECHER-TASCHENBÜCHER

Zwei kleine Taschenbücher in deutscher Sprache möchte ich den Interessierten als allgemeine, einführende Literatur zum Gebiet der Lautsprecher sehr empfehlen. Das ist einmal das Buch *„Lautsprecher und Lautsprechergehäuse für HiFi"* von H.H. Klinger (Franzis-Verlag, Taschenbuch RPB 105), das schon viele Auflagen erlebt hat. Aus dem grauen Einerlei von Informationen über Lautsprecher ragt es weit heraus, als der Autor einen sehr offenen Blick für den internationalen Stand und die Vielfalt auf diesem Gebiet hat, und deswegen zum Glück Vieles zur Sprache kommt, worüber man hierzulande im Zusammenhang mit HiFi sonst wenig oder nichts erfährt. So berichtet der Autor u.a. über Baßreflektoren, Baßhörner, akustische Linsen und Mittel/Hochtonhörner im Zusammenhang mit Boxen für das Musikhören zuhause.

Dieses Buch bietet eine solide allgemeine Einführung in das gesamte Gebiet der Lautsprecher und ist hierbei enorm praktisch geschrieben. Es erläutert, wie verschiedene Lautsprecherarten - vom einfachen Direktstrahler bis zu akustischen Linse - funktionieren. Gleichzeitig gibt es viele Hinweise zum Selbstbau von HiFi-Boxen in beachtlicher Qualität. Dieses Buch ist auch dann interessant zu lesen, wenn man sich *allgemeiner* für verschiedene Speakerformen interessiert und gar nicht vor hat, sich Boxen für zuhause zu bauen.

Hat man Interesse an guten Do-it-yourself-Boxen, so ist das Taschenbuch *„Lautsprechergehäuse-Baubuch"* (wiederum von H.H. Klinger, Franzis Verlag RPB 311) eine interessante Ergänzung, denn es enthält Baupläne für mehr als 60 Boxen.

Beide Taschenbücher enthalten auch Hinweise und Nachbauanleitungen für eine ganze Anzahl von Baßhörnern (z.B. *Klipschorn*). Manche Leser, die sich für die Selbstbau-Anlage (aus dem Fachblatt Januar 79) interessieren, schrieben, daß sie mit den Maßen des Toneburst MkII nicht klar kamen. Für sie ist dies ein Hinweis auf weitere Lautsprecher-Baupläne, die ähnlich sind *(Klipschorn)*.
Beide Taschenbücher von Klinger setzen kein Spezialwissen zum Verständnis voraus. Sie sind z.B. in vielen Bastlerläden erhältlich oder können dort bestellt werden.

LITERATUR ZUM BÜHNENEQUIPMENT

Soweit ich weiß, gibt es überhaupt nur ein einziges Buch zum Gebiet „Bühnenequipment, P.A.s". Es ist in Englisch und heißt *„Practical Guide for Concert Sound"*. Der Autor ist Bob Heil, und er hat es im Eigenverlag (Melco Publishing) herausgebracht. Es ist ein mittelgroßes Taschenbuch und kostet 12 Dollar. Der Autor schildert weniger Theorie oder Erklärungen, sondern gibt in 19 Kapiteln sehr viele praktische Tips z.B. zu den Monitor-Lautsprechern auf der Bühne, zu einer guten Stage Box, zu Monitor-Lautsprechern auf der Bühne, zu einer guten Stage Box, zu Mikrofontechniken auf der Bühne, zu Gesichtspunkten, die beim Stacking von P.A. Lautsprechern zu beachten sind, usw. *Ein durch das Buch sich ziehender roter Faden ist der Schwerpunkt auf guten akustischen Lösungen anstelle von immer mehr Elektronik; die Betonung liegt auf hochwirksamen Speakern und ihrem richtigen Stacking, sowie auf guten Mikrofontechniken.*

Der Autor hat reichlich Erfahrungen im Audio- und P.A.-Gebiet, was den mitgeteilten praktischen Tips ein besonderes Gewicht gibt. Ich versuche gar nicht erst, den genaueren Inhalt dieses Buches zu beschreiben, denn es besteht aus einem Riesenmosaik von mitgeteilten Erfahrungen. Sehr angenehm am Stil des Buches ist, daß es einfach und ausgesprochen locker geschrieben ist. Es enthält viele Abbildungen - auch Comics. Wer einigermassen Englisch lesen kann, hat - glaube ich - keine Verständigungsschwierigkeiten. Wie die beiden Bücher von Klinger setzt es kein Spezialwissen voraus. Wer es sich besorgen möchte, schickt 12 Dollar in der unten beschriebenen Weise direkt an Melco.

THE AUDIO AMATEUR - eine Zeitschrift nicht für Amateure, sondern für Leute, die eine Zuneigung zu diesem Gebiet haben

Diese Zeitschrift ist nicht sehr erfolgreich, geht man von ihrer Auflage aus; sie liegt international unter 10 Tausend Exemplaren. Hinzu kommt, daß sie keinen kommerziellen Kurs verfolgt. Sie ist vielleicht die interessanteste Quelle zum besseren Verständnis guter Audio-Anlagen. Sie enthält regelmäßig einführende Artikel in den Stand des Wissens auf dem Gebiet von Verstärkern und Lautsprechern. Nur ist The Audio Amateur hierbei absolut nicht akademisch, obwohl die Beiträge oft von sehr profilierten Forschern in diesem Gebiet stammen, - vielmehr sind viele dieser Artikel von genauen Anleitungen zum Selbstbau entsprechenden Equipments begleitet und vom Verlag gibt es oft vollständige Bausätze zu diesen Projekten zu akzeptablen Preisen. Ein positives Wunder, daß so eine Zeitung überhaupt existiert !

Beispiele für praktische Projekte sind elektrostatistische Lautsprecher, Baßhörner (für zuhause), Verstärker (auch in Röhrentechnik und Mischer für ein kleines Studio. Die Themen der Beiträge wechseln oft, meist geht es vorrangig um non-konformistische HiFi in superber Qualität, die man sich für kleines Geld selbst bauen kann. Es gibt aber auch Beiträge z.B. zu den Erfahrungen, die Leute mit selbst eingerichteten Studios gemacht haben. Ich führe unten noch einmal die Adresse dieser unheimlich guten Zeitung auf, die 4 mal im Jahr erscheint und deren ältere Hefte noch vollständig zu erhalten sind.

PROFESSIONELLE BÜCHER

Die drei Bücher, die beiden des Herrn Klinger und das des Mr. Heil, setzen kein Spezialwissen voraus. The Audio Amateur setzt ungefähr das gleiche an Elektronikwissen voraus, wie eine normale Bastlerzeitschrift. Die Bücher, auf die ich jetzt hinweisen möchte, sind nicht mehr allgemein interessant. Uns haben aber relativ viele Leser geschrieben, sie würden sich für Art Standardwerke auf verschiedenen Gebieten der Elektroakustik sehr interessieren, *die sie als Nachschlagewerk und eigenes Handbuch benutzen möchte, um sich im Laufe der Zeit in ein Gebiet zu vertiefen. Solche Bücher sind meist nicht als erste Einführung gedacht, sondern nur für Leute, die es ganz genau wissen wollen.*
Mit dieser erheblichen Einschränkung, die aber niemand davon abhalten soll, als Newcomer sein Glück mit solchen Büchern zu versuchen, nun zu solchen Standardwerken auf einzelnen Gebieten der Elektroakustik.
Jedes dieser Bücher ist in einem anderen Verlag erschienen, aber zum Glück hat sich jemand die Mühe gemacht und eine sehr gute *Sammlung* dieser Bücher zusammengestellt. Es ist der amerikanische Audio-Verlag (die deutsche Audio hat hiermit nichts zu tun, die im Vergleich sehr konformistisch für meine Augen aussieht). Ihr könnt jedes dieser Bücher, obwohl sie von verschiedenen Verlagen stammen, direkt von der US-Audio beziehen (die Adresse ist unten aufgeführt).

Das wahrscheinlich mit Abstand interessanteste Buch zum besseren Verständnis akustischer Zusammenhänge heißt *„Sound System Engineering"* und stammt von Don Davis. Es ist das Standardwerk moderner Akustik, mit dem etwa Community genauso arbeitet wie Altec oder der Mr. Heil. Ich empfehle es nur Leuten mit starken Nerven, denn es ist nicht leicht zu lesen. Umgekehrt ist vom Denken her das Kreativste, was es auf diesem Gebiet gibt.

Ein anderes Beispiel aus der Sammlung von Audio ist das Buch *„Sound Recording"* von Mr. John Eargle. Es ist eines der ganz wenigen Standardbücher auf diesem Gebiet, mit dem Leute etwa zum Sound-Mixer ausgebildet werden. Auch hier mache ich wieder die gleiche Einschränkung, daß es sich nur für solche von Euch empfiehlt, die sehr selbständig einen ernsthaften Einstieg in dieses Gebiet bringen möchten. Andere Bücher aus dieser Sammlung handeln z.B. von der Geschichte der Ton-Aufzeichnung mit unendlich vielen Background-Informationen auch zur Entstehung der amerikanischen Bewußtseins-Industrie („From Tinfoil to Stereo") oder erläutern den Umgang mit Mikrofonen („How to Use Microphones") oder den Bau von Lautsprecherboxen („How to Build Speaker Enclosures"). Dies mag vielleicht als Beispiele reichen; so gibt es noch 3 weitere Bücher zu verschiedenen Aufnahmetechniken und Mikrofonen.

Wer sich von Euch für diese wohl einmalige Zusammenstellung von Büchern interessiert, die einzeln jeweils eine der er-

giebigsten oder die beste Quelle in diesem Gebiet sind, kann sich vielleicht die *März-Ausgabe der Audio 1979* besorgen. Auf Seite 111 findet er dort eine Kurzbesprechung aller Bücher dieser Sammlung und eine Anleitung, wie er diese Bücher einzeln bestellen kann.
Wer Schwierigkeiten hat, dieses Heft aufzutreiben, kann mir ans Fachblatt (bitte mit Rückporto schreiben; dann kopiere ich die Seite und schicke sie ihm. OK ?

Cyril Chapman

HINWEISE ZUM BESTELLEN DER LITERATUR

Das Buch „Practical Guide for Concert Sound" erhaltet Ihr, indem Ihr 12 Dollar direkt per Internationale Postanweisung (geht auch per Luftpost) an Melco schickt. Die Adresse: Melco Publishing, P.O. Box 26, Marissa, Illinois 62257, USA.

Die Adresse von Audio ist: Audio North American Publishing Co., North American Building, 401 Broad St., Philadelphia, Pa 19108.

Die Adresse von Audio Amateur: JoAnn Blanchette, Circulation Director, The Audio Amateur, P.O. Box 176, Petersborough, N.H. 03458, USA.

SOUND HAUS

☎0621/332575

UHLANDSTR.6,6800 MANNHEIM1

NEU IN MANNHEIM !

VERSTÄRKER, PA'S
ENDSTUFEN
GESANGSANLAGEN
LAUTSPRECHER
ZUBEHOER-STECKER
GRIFFE, ECKEN ETC.

GITARRENOLDIES
DIREKT AUS USA

SOUND- UND LICHT-
ANLAGEN FÜR
DISKOTHEKEN

BÜHNENLICHT z.B.
ALTMANSPOT 360,--

EIGENE
SERVICEABTEILUNG
FÜR REPARATUREN
+ SONDERWÜNSCHE

MANFRED MANN'S EARTHBAND

28.4.	Stuttgart
2.5.	Freiburg
3.5.	Wiesbaden
5.5.	Nürnberg
6.5.	Ravensburg
7./8.5.	München
14./15.5.	Hamburg
16.5.	Ludwigshafen
17.5.	Hof
19.5.	Würzburg
21.5.	Ulm

PASSPORT

29.4.	Aachen
30.4.	Wiesbaden
7.5.	Leverkusen
8.5.	Frankfurt
9.5.	Stuttgart
10.5.	Augsburg
11.5.	Saarbrücken
12.5.	Tübingen

OMEGA

28.4.	Wien
29.4.	Alsfeld
1.5.	Kiel
2.5.	Flensburg
3.5.	Bremen
4.5.	Aachen
5.5.	Greven
6.5.	Kamen
8.5.	Holzminden
9.5.	Göttingen
10.5.	Großumstadt
12.5.	Singen
13.5.	Bertesgaden

WOLFGANG AMBROS

28.4.	Köln
29.4.	Saarbrücken
1.5.	Freiburg
2.5.	Heilbronn
3.5.	Tübingen
4.5.	Ulm
5.5.	Ravensburg-Weingarten
6.5.	Mannheim
7.5.	Mainz
8.5.	Weiden

THIN LIZZY

14.5.	Köln
15.5.	München
17.5.	Mannheim
19.5.	Nürnberg
20.5.	Saarbrücken
21.5.	Offenbach
22.5.	Hamburg

LUCIFER'S FRIEND

2.5.	Freiburg
3.5.	Wiesbaden
5.5.	Nürnberg
6.5.	Ravensburg
7./8.5.	München
14./15.5.	Hamburg
16.5.	Ludwigshafen
17.5.	Hof
19.5.	Würzburg
21.5.	Ulm

SUNRISE
(Vorprogramm Amanda Lear)

30.4.	München
2.5.	Wiesbaden
3.5.	Aachen
4.5.	Stuttgart
6.5.	Nürnberg
7.5.	Hannover

THE HOLLIES

30.4.	Hamburg
1.5.	Osnabrück
2.5.	Aachen
3.5.	Essen
5.5.	München
6.5.	Augsburg
7.5.	Mannheim
8.5.	Köln
9.5.	Münster

IAN DURY & THE BLOCKHEADS

15.5.	Offenbach
16.5.	München
18.5.	Hannover
19.5.	Berlin
20./21.5.	Hamburg
22.5.	Düsseldorf
23.5.	Ludwigshafen
25.5.	Freiburg

LINK WRAY

1.5.	Hamburg
3.5.	Berlin
4.5.	Hannover
5.5.	Bonn
7.5.	Wiesbaden
8.5.	München
9.5.	Wien

BOB WELCH

11.5.	Berlin
13.5.	Mannheim
14.5.	München
16.5.	Erlangen
17.5.	Offenbach
18.5.	Düsseldorf
19.5.	Hamburg

MAX WEBSTER

27.5.	Nürnberg
28.5.	Frankfurt
29.5.	Hamburg
31.5.	Mannheim
2.6.	München

KATE BUSH

28.4.	Hamburg
2.5.	Stuttgart
3.5.	München
4.5.	Köln
8.5.	Mannheim
10.5.	Frankfurt

ADRIANO CELENTANO

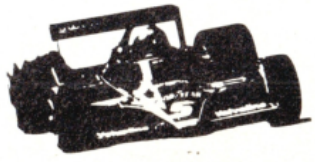
18.5.	Hamburg
19.5.	Stuttgart
20.5.	Düsseldorf
21.5.	Hannover
22.5.	Frankfurt
24.5.	Berlin
25.5.	Dortmund
26.5.	Zürich
27.5.	München
28.5.	Wien

LILAC ANGELS

5.5.	Mönchengladbach
10.5.	Berlin
12.5.	Rheydt
17.5.	Nürnberg-Reichlsdorf
18.5.	Marburg
19.5.	Neuss
20.5.	Darmstadt
24.5.	Zürich
25.5.	Bern
26.5.	Ahlen

EPITAPH

5.5.	Mönchengladbach
6.5.	Oberhausen
12.5.	Vechta
19.5.	Wilhelmshaven
24.5.	Bad Rappenau



25.5.	Offenbach
26.5.	Essen
27.5.	Bremerhaven

GURU GURU

3.5.	Werne
4.5.	Hannover
6.5.	Emden
8.5.	Lübeck
9.5.	Bielefeld
10.5.	Dülmen
11.5.	Schwalmstadt
13.5.	Uffenheim
18.5.	Wiesbaden
19.5.	Heilbronn
20.5.	Solingen
24.5.	Nürnberg-Reichelsd.
26.5.	Essen
28.5.	Göttingen
29.5.	Kassel

RUPHUS

2.5.	Münster
3.5.	Detmold
4.5.	Welmbüttel
7./8.5.	Hamburg
11.5.	Meschede
12.5.	Schramberg
24.5.	Bad Rappenau
25.5.	Offenbach
26.5.	Essen
27.5.	Bremerhaven

ANYONE'S DAUGHTER

24.5.	Bad Rappenau
25.5.	Offenbach
26.5.	Essen
27.5.	Bremerhaven

CRY FREEDOM

4.5.	Au&Hallertau
5.5.	Schwindkirchen b. München
12.5.	Fürth
18.5.	Hannover
19.5.	Bremen
20.5.	Husbyries
22./23.5.	Hamburg
24.5.	Paderborn
26.5.	Dannenberg
28.5.	Köln
29.5.	Wuppertal
1.6.	Rötz
3.6.	Schwandorf

SECOND MOVEMENT

28.4.	Nürnberg
12.5.	Erlangen
18.5.	Forchheim
19.5.	Geroldshofen
25.5.	Naila
26.5.	Bamberg
31.5.	Coburg

ELASTIC ROCK BAND

1.5.	Bad Aibling
2.5.	Würzburg
4.5.	Vlotho
5.5.	Bad Salzuflen
10.5.	Augsburg
11.5.	Biburg
13.5.	Landsberg
16.-18.5.	Soltau
19.5.	Forchheim
25.5.	Kaufbeuren
26.5.	Kempten
27.5.	Friedrichshafen

OCTOPUS

4.5.	Ampfing
5.5.	Freising
19.5.	Lengerich

RICK ABAO

4.5.	Siegburg
12.5.	Würzburg
16.5.	Bad Godesberg

on tour

DAVID QUALEY

7.5.	Bochum
8.5.	Düsseldorf
10.5.	Karlsruhe
11.5.	Regensburg
13.5.	Erlangen
14.5.	Darmstadt

BIRTH CONTROL

5.5.	Hagen
6.5.	Kiel
8.5.	Rendsburg
10.5.	Hamburg
11.5.	Ibbenbüren
12.5.	Hannover
13.5.	Knesebeck
14.5.	Berlin
16.5.	Hilden
17.5.	Köln
18.5.	Essen
19.5.	Wesel
20.5.	Oberhausen
23.5.	Kassel
25.5.	Ennetach
26.5.	Singen
3.6.	Bremen

EL SHALOM

4.5.	Duisburg
6.5.	Kassel
19.5.	Andernach

BANDSTAND

6.5.	Berlin
7.5.	Hannover
8.5.	Hamburg
10.5.-20.5.	Holland-Tour
24.5.	Hamburg

VIRGO

15.5.	Konstanz
16.5.	Lörrach
17.5.	Furtwangen
18.5.	Freiburg
25.5.	Luxemburg
26.5.	Darmstadt

BICOLLECTION

2.5.	Essen
18.5.	Trier
19.5.	Frankfurt
20.5.	Nickelstadt
26.5.	Enger
7.5.	Paderbon-Jazznacht
8.6.	Osnabrück-Jazznacht
9.6.	Dannenberg
10.6.	Wolfsburg

CRASH
Jazz Rock aus Polen

1./2.5.	Berlin
3.5.	Münster
4.5.	Enger
5.5.	Minden
6.5.	Wennigsen
7.5.	Paderborn
8.5.	Regensburg
9.5.	Trier
10.5.	Wiesbaden
11.5.	Bonn
12./13.5.	Bad Oeynhausen
15.5.	Gütersloh
16.5.	Bochum
17.5.-19.5.	Holland

FAMILY OF PERCUSSION

4.5.	Kirchheim
5.5.	Biberach
7.5.	Stuttgart
27.5.	Neuß
29./30.5.	Berlin
7.6.	Paderbon-Jazznacht
8.6.	Osnabrück-Jazznacht
9.6.	Kassel
24.6.	Frankfurt

BLUTGRUPPE

5.5.	Leinfelden
8.5.	Hamburg
10.5.	Tübingen
11.5.	Mengen
12.5.	Asperg
19.5.	Wildbad

TIBET

1.5.	Olpe
5.5.	Lüdenscheid
6.5.	Altena
12.5.	Schalksmühle
13.5.	Hagen
19.5.	Seesen
20.5.	Schalksmühle
25.5.	Hannover
26.5.	Vechta
2.6.	Bad Salzuflen
3.6.	Köln
7.6.	Dortmund
9.6.	Blomberg
16.6.	Iserlohn
30.6.	Gelsenkirchen

GLASSHOUSE

4.5.	Köln
2.6.	Könisgwinter
9.6.	Rösrath
15.6.	Köln
16.6.	Troisdorf

MUNJU

4.5.	Tübingen
5.5.	Heidenheim
11.5.	Dudenstadt
13.5.	Soltau
15.5.	Hamburg
17.5.	Mainz
18.5.	Schorndorf

FOOD BAND

28.4.	Herten
2./3.5.	Hamburg
10.5.	Berg.-Gladbach
11.5.	Neuß
19.5.	Oberhausen
25.5.	Heusweiler
26.5.	Saarbrücken
31.5.-2.6.	Genf

Musikladen
E.Tilgner
Friedrichstr.1
5600 Wuppertal 1
0202/451784

GIBSON RD Standard
mit original Koffer
neu, für 1.190,--DM

alle anderen
RD-Modelle zu
SONDERPREISEN !

HH-COMBO
wie neu f. 890,--DM

GIBSON
Hummingbird, neu
m. Koffer: 1.350,--DM

TAMA Ludwig GRETSCH SONOR Avedis Zildjian Premier REMO EVANS
Pearl YAMAHA PAISTE Slingerland Pearl TAMA GRETSCH Pearl SONOR

DRUM STUDIO
Norddeutschlands erster und einziger Schlagzeugmarkt

Drums, Percussion, Vibraphone
alle Felle und Sticks, Ersatzteile

ständig 25-30
testbereit aufgebaut

★ Fachkundige Beratung
★ Noten und Unterricht
★ Reparatur Service

2050 Hamburg 80 (Bergedorf)
Kampchaussee 73 ☎ 040-721 26 43
Durchg. geöffnet 11-18 Uhr

WO KRIEGT MAN HEUTE NOCH NEN AMP FÜR 325,--?

MUSIKLAND Stoppi
Die Einkaufszentrale mit dem internationalen Musikinstrumenten-Angebot.
Hasengartenstraße 36, 6200 Wiesbaden, Telefon (0 61 21) 7 30 91

COLOURS

Colours - das sind Farben. Vielfältige. Der Begriff allein schon impliziert individuelle Phantasie. Interpretation trotz gleicher (Farb-)Basis. Nichts anderes geschieht bei „Colours", der gleichnamigen Formation um den Enddreißiger Eberhard Weber. Die Musik der „Colours" ist Colour, Farbe - eine Musik, die sich schwer beschreiben läßt. Es sei denn als Summe zahlloser Klangmotive, bruchstückartig (und perfekt) aneinandergereihter Melodiethemen. Die ein Spektrum - in der derzeitigen Besetzung mit Charlie Mariano, Rainer Brüninghaus (Keyboards) und John Marshall (Drums und Percussion) - abdecken, das jazzmusikalisch (fast) samt und sonders aktuelle Strömungen im Sound integriert.

Quasi kontrapunktisch geht es bisweilen binnen weniger Takte von ruhigen, von minimalen Klang- und Rhythmikstrukturen geprägter Passagen abrupt zu rhythmisch dichten, komprimitierten Phrasierungen.

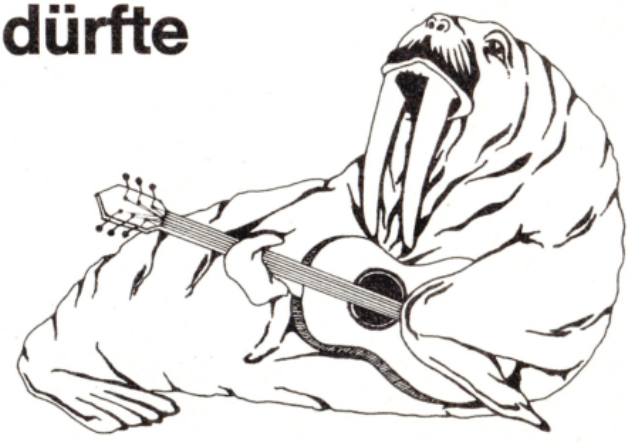
Die jüngste „Colours"-Tournee hat auch dies gezeigt. Seit Drummer John Marshall den Norweger Jon Christensen - auf „The Colours of Chloe" (ECM 1042) und „The Following Morning" (ECM 1084) waren es Peter Giger/Ralf Hübner bzw. die Percussionisten des Osloer Philharmonic Orchestras/Südfunk Symphony Orchestras - ablöste, ist die „Farben"-Musik in ihrer „ Couleur" prächtiger, in ihrer Struktur vielschichtiger geworden.

An klingen: Deutliche Reminiszensen an die „Softmaschine" der frühen Siebziger Jahre (damals noch mit Hugh Hopper, Robert Wyatt und Elton Dean), der Marshall seit einigen Jahren angehört. Immer wieder findet sich im „Colour"-Sound permanent wechselnde und von der „minimal-music" beeinflußte Figuren (des alten Softmachine-Keyboard-Mannes Mike Ratledge), hier von Rainer Brüninghaus intoniert. Die immer wieder vom „swingenden, singenden" Bass Webers und dem spielerisch-melodiösen (Melancholie assoziierenden) Sopran-Saxophon (bzw. der Nagawaram) Marianos unterbrochen werden.

von Urs Simon

Zwanzig Zentner Zärtlichkeit

Bei unseren Angeboten dürfte es keine Kunst sein, ein Walroß zu lieben.



Walrus Musik
Inh. Wolf-D. Tauer
Düstere Straße 31
3400 Göttingen
Tel. (05 51) 4 71 00

Bisweilen erinnert dieser Sound den Zuhörer an die Weite der skandinavischen Landschaft und ihrer tranceartigen Wirkung. Der jäh und abrupt von mehrschichtigen „Breaks" abgelöst wird. Der immer wieder Vergleiche zur alten „Softmachine", ab und an auch an die „Mysterious-Traveller" - Weather Report anklingen läßt.

So komprimiert vielschichtig war die Musik Eberhard Webers nicht immer. Nach den Berliner Jazztagen 1977 hatte der gebürtige Schwabe - er benutzt einen eigens entwickelten, ungemein modulationsfähigen Spezialbass - böse Kritiken einstecken müssen. Der Anlaß: Die Auftragsproduktion mit dem Blechbläser-Ensemble der Deutschen Oper Berlin. Die Begründung: Aneinanderreihung aufs minimalste reduzierter Tonfolgen.

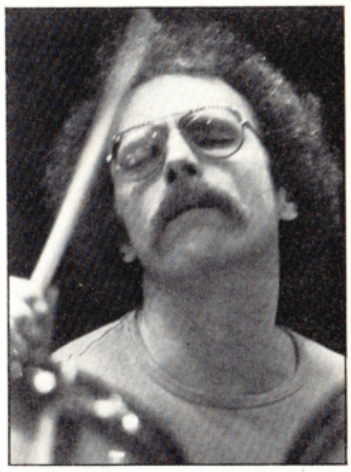
Gleich wie man drüber denkt und urteilt: es ist eine Frage des Ansatzes. Zugrunde gelegt, daß Weber einer der „singendsten" Bassisten der europäischen Musikszene ist, erklärt(e) sich auch seine Berliner Komposition. Sie knüpft an an das, was schon auf seinen beiden Platten „Yellow Fields" (ECM 1066) und „Colours of Cloe" zu hören ist: Der Bass wird von Weber nicht in seiner totalen Klangbreite und in sämtlichen Ausdrucksmöglichkeiten genutzt. Er reduziert das Spektrum, Mitte der Siebziger zumindest stärker als heute, zu einer Musik, deren Klänge oft minutenlang stehenbleiben, wiederholt werden. Und bei der jede noch so kleine Variation und Veränderung als Überraschung wahrgenommen wird.

Zugegeben: Es strapaziert, ähnlich der „minimal-music", die eingefahrenen Hörgewohnheiten. Und erfrischt: Denn die übersättigte Reizschwelle (des Zuhörers) wird heruntergedrückt, das Ohr wieder „offen."

Wer Weber von früher kennt - und nicht erst seit der aktuellen „Colours" mit ihrer diffiziellen, zwischen Spannung und atmosphärischer Ruhe hin- und herpendelnder Themenfolge (etwa aus der Zeit im Dave-Pike-Set oder den Anfängen von Volker Kriegels „Spektrum") - der weiß, daß dies nur eine Seite Webers ist. Eine weitere, inzwischen auch verkaufsträchtige: Sein Engagement im „United Tock and Jazz Ensemble" (u.a. mit Wolfgang Dauner, Kriegel, Barbara Thompson, Jon Hiseman und Mariano). Dort spielt Weber den Bass im „traditionellen" Sinn, alle rhythmischen, klanglichen und solistischen Ausdrucksformen dieses Instruments nutzend.

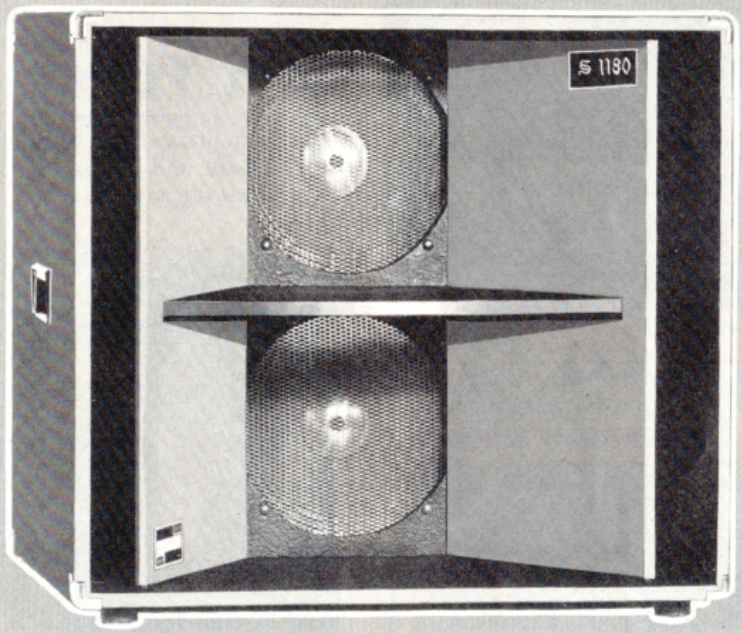
Gerade, weil in eben dieser Formation kompositorisch (fast) alles festgelegt ist, wird bei „Colours" der improvisatorische Freiraum gepflegt. Trotz der heute im Vordergrund stehenden Wechsel in Tempi und Melodiefigur. Deshalb auch zählt Weber zu den agilsten Musikern, die die europäische Szene derzeit vorzuweisen hat. Weil der beides vereint: Spontane Kreativität und musikalische, fast klassisch-orientierte Disziplin.

Fotos rechts:
Charlie Mariano, John Marshall



Das ist das 15. Gerät von 63 Neuen!

BSM



BSM S 1180 Einführungsangebot: 1095,– DM

Die BSM S 1180 ist eine Mitteltonbox, die mit 200 Watt Sinus belastbar ist.

Die Bauart dieser Box wird durch ein Frequenzspektrum von 50—3000 Hertz abgedeckt. Daraus ergibt sich folgender Doppelnutzen:

1. Die S 1180 kann als leistungsstarkes Baßsystem für noch auszubauende PA-Anlagen benutzt werden.
2. Im Rahmen einer aktiven 3-Weg-Anlage erfüllt sie ihre Aufgabe als Mitteltonbox in dem Frequenzbereich von 300 bis 1200 Hertz.

Diese Box wurde konzipiert, um gerade die „Mitten" in PA-Systemen anzuheben, Frequenzeinbrüche zu vermeiden und eine bessere Klangabstrahlung für Stimme und Bläser (Flöte, Trompete, Posaune, Tenor- und Sopransaxophon), zu erzielen.

Eine relaisgesteuerte Abschaltautomatik verhindert das Überlasten der Lautsprecher. Wird die Box über ihre Dauerleistung hinaus belastet, schaltet das Relais die Lautsprecher ab.

Dies wird dann durch die opto-elektronische Anzeige in der Front der Box angezeigt.

Technische Daten:

Sinusleistung: 200 Watt / Musikleistung: 300 Watt / Impedanz: 4 Ohm / Frequenzgang: 80—3000 Hertz / Gehäusebauart: Exponentialsystem mit seitlichen Baßreflexöffnungen / Holzart: vielschichtiges Plywood / Bestückung: 2 30 cm Atlas-Speaker / Höhe x Breite x Tiefe: 80,4 x 69,8 x 63,5 cm / Gewicht: 38 kg

BSM

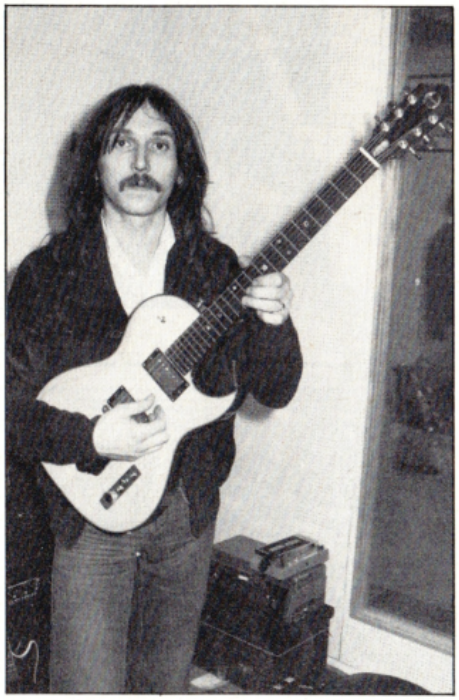
NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

MESSE-REPORT TEIL ZWEI

HOPF

Dieter Hopf, der Gitarrenbaumeister aus Wiesbaden, hat im letzten Jahr nach langer Zeit wieder Zeit gefunden, über eine E.-Gitarre nachzudenken. Zur Messe brachte er einen Prototyp mit, den es sich lohnt vorzustellen.



Klaus Walz mit dem Hopf-Modell/Prototyp

Die Hopf-Gitarre hat einen überraschend leichten Korpus. Es ist eine Les Paul-ähnliche Form. Er ist jedoch aus - für E.-Gitarren - ungewöhnlichem Holz gefertigt. Dieter Hopf hat nämlich einen Palisander-Korpus mit einer dicken Fichtendecke kombiniert. Der Steg ist bei dieser Gitarre aus Palisander gefertigt und hat in seinem Inneren Messing-Bridges. Der Steg ist ein optisches Gegenstück zur Kopfplatte.

Die Schaltung der Gitarre ist recht vielseitig. Die beiden aufgemotzten Humbuking-Pickups, die eine große Lautstärke erzeugen, haben einen Lautstärke- und einen Tonregler. Jeder Pickup kann drei Sounds erzeugen: den normalen Humbuking-Klang, einen Single Coil-Effekt und einen Dual Sound (Parallelschalten der beiden Spulen). Zusätzlich ist ein out of phase-Schalter vorhanden, der entweder die Pickups out of phase bringt oder nur auf den oberen Hals-Pickup wirkt. Die Gitarre hat ein sehr schlankes, schnell bespielbares Griffbrett. Zur Zeit sammelt Dieter Hopf noch Meinungen von Musikern, um dann noch ein paar Verbesserungen einzubringen. Aber ich kann mir schon jetzt vorstellen, daß diese Hopf-Gitarre sehr gut werden wird.

Hopf vertreibt bekanntlich auch einige Fabrikate: Dazu gehört auch Rozz. Rozz hat jetzt neben den Effektgeräten auch Amps ins Programm aufgenommen. Kofferverstärker, die allesamt recht klein gehalten sind, gibt es in 30-, 40-, 60- und 100-Watt-Ausführungen. Die Preise liegen zwischen 510,-- und 1.220,– DM. Die beiden größeren Amps haben einen 5-Band EQ, Hall, Booster sowie zusätzliche Lautsprecher-Anschlüsse und einen Kopfhörer-Anschluß.

Rozz-Verstärker

Ein absoluter Gag ist der Rozz X-7 Concise. Es ist ein „Verstärkerturm" mit einem Amp und zwei Boxen, alles zusammen kann man aber (wie auf dem Foto zu sehen) auf den Arm nehmen. Der Mini-Stack leistet 25 Watt. Die Boxen haben jeweils einen 8" Speaker. Außerdem kann man noch einen Kopfhörer anschließen. Der ganze Spaß kostet nur 310,-- DM.

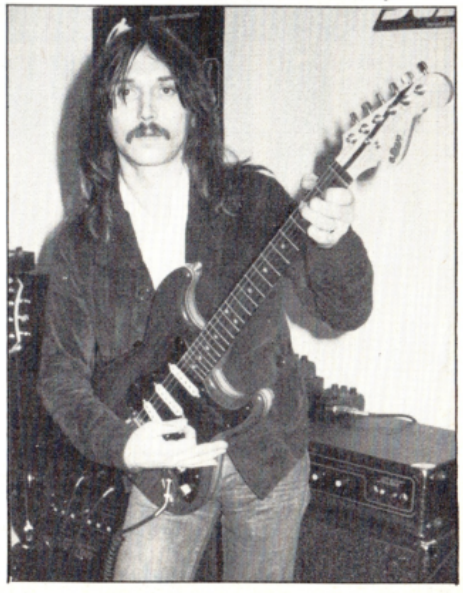
Rozz bringt jetzt auch ein Stimmgerät auf den Markt. Er ist dem Korg sehr ähnlich und kostet 350,-- DM.

Auf dem Hopf-Stand fiel mir ein „Sound"-Verstärker ins Auge. Es ist ein 30 Watt Röhrenverstärker, und erzeugt einen überraschend guten Gitarrensound. Der Amp, der sehr preiswert ist, erzeugt einen typischen Röhrenverstärker-Sound und erschien mir besser zu sein als mancher Transistorverstärker in der gehobenen Preisklasse.

SOLTON

Solton stellte auf der Messe einige neue Instrumente und Verstärker vor. Interessant waren folgende Dinge:

Foto unten: Klaus Walz mit einer El Maya



Ein Bandechogerät mit vier Tonköpfen bietet zusätzlich ein „Cathedral-Effekt". Dabei wird das Echo mit einem Federhall gemischt. Das Echogerät kostet ca. 1.500,-- DM und erfüllt professionelle Ansprüche.

Solton vertreibt in Deutschland Maya-Gitarren aus Japan. Es gibt zwei neue Modelle:
Die El Maya ist eine Stratocaster-ähnliche Gitarre mit durchgehendem Hals, Messing-Sattel und -steg und sehr guten Mechaniken. Sie kostet etwas über 1.000,-- DM.

Die Maya Bambu ist eine Solid Body mit einer Doppel-Cutaway-Form. Der durchgehende Hals ist jedoch nicht aus einem durchgehendem Stück gefertigt, sondern aus drei Teilen (Kopfplatte, Halsstück, Korpusstück) zusammengesetzt. Die Bambu hat zwei neue Humbucking-Pickups, einen Lautstärke- und zwei Tonregler. Der Sattel und der Steg sind aus Messing, die Saiten werden durch einen Messingblock durch den Korpus hindurchgeführt. Die Gitarre kostet ca. 1.300,-- DM.

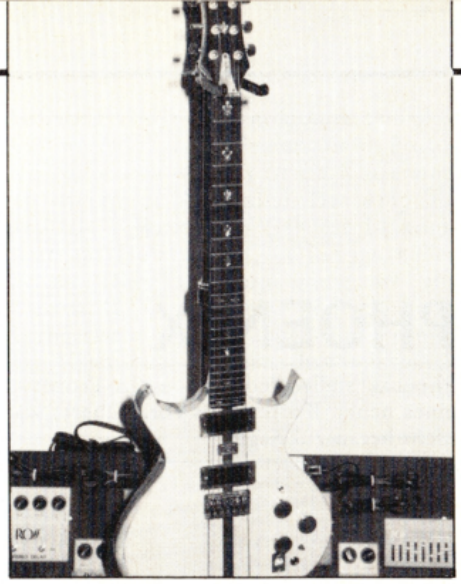


Foto oben: Kist Custom Bluebird

KIST

Ein Geheimtip in Deutschland scheinen die Gitarren von W. Kist zu werden. W. Kist hat früher bei Hoyer gearbeitet und nach seinen Angaben dort die meisten Gitarren entworfen. Vor ein paar Jahren hat er sich selbständig gemacht und baut nun seine eigenen Gitarren unter seinem Nahmen.

Sein Spitzenmodell, die W. Kist Personal, baut er höchstens 3-4mal pro Jahr. Zum einen, weil es unglaublich viel Arbeit erfordert, zum anderen sind die Hölzer, die er dazu verwendet, so selten.

Die Kist-Gitarren gibt es in zwei verschiedenen Korpusformen: Die „Bluebird" hat zwei Cutaways, die „Rockingbird" hat eine Explorer-ähnliche Form. Die verschiedenen Instrumente unterscheiden sich nun in der Art der Tonabnehmer und der Auswahl des Holzes.

Die Standards haben einen Mahagony-Korpus, ein Palisander-Griffbrett, Schaller-Mechaniken, Messing-Teile sowie einen DiMarzio PAF und einen SDH.

Die Custom von Kist hat einen Korpus, der aus mehreren Teilen zusammengeleimt ist. Das dafür verwendete Holz ist Ahorn und Palisander.

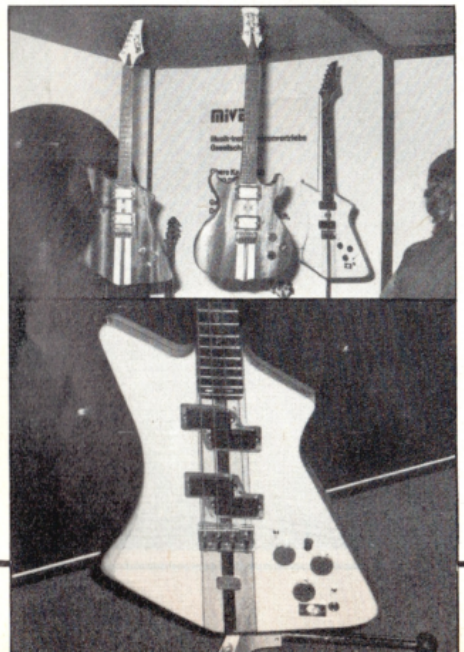
Weiterhin hat die Custom „Overlend"-Pickups, das sind Tonabnehmer mit eingebautem Vorverstärker und Noise Gate. Alles andere ist wie bei den Standards.

Die Personal nun hat einen Korpus aus Walnuß-Wurzel, das ist ein äußerst seltenes Holz, das auch zur Fertigung von Gewehrschäften gebraucht wird. Weiterhin hat die Personal ein Ebenholz-Griffbrett und Perlmutt-Einlagen.

Alle Gitarren haben einen bis zum Korpusende durchgehenden Hals sowie eingebaute Strap Klicks.

Die Standard kostet 1.900,-- DM, die Custom 2.800,-- und die Personal 4.400,-- DM.

Foto unten: Kist Modelle Bluebird, Personal und Rockingibird



FAL

Neu von FAL ist ein Kofferamp mit der Bezeichnung „Doppler Chorus". Es ist ein Amp, der für Gitarre und Keyboards zu gebrauchen ist. Er hat einen eingebauten „Leslie Effekt", der Preis für diesen 100 Watt Transistoramp soll ca. 1.500,-- DM betragen.

Foto FAL-Amp mittlere Spalte/unten

MARSHALL

Marshall hat nun neue Röhren-Combo-Verstärker entwickelt. Sie nennen sich „Club Serie". Es sind Universal-Amps mit dem Marshall-Sound und zusätzlich etwas mehr Spielraum für andere Sounds. Die Amps sind mit strohbraunem Vinyl überzogen. Die zwei neuen Modelle haben entweder 2 x 30 cm oder 4 x 25 cm Celestion-Speaker. Die Amps haben 100 Watt und eingebaute Hallspiralen.

Foto: Marshall-Amps aus der Club-Serie

Ein weiterer Kofferamp ist für Rockmusiker gebaut. Er hat ebenfalls 100 Watt, einen 30 cm Celestion und einen Mastervolumen. Diesen Amp gibt es auch in einer 50 Watt-Version mit 2 x 30 cm Speakern. Die Topteile von Marshall mit Mastervolume sind ebenfalls jetzt mit Federhall lieferbar.

ROOST

Roost stellte den Prototyp eines neuen Kofferamps vor. Der Amp ist kleiner als gewöhnlich, hat nur einen 12" Speaker und soll 1.500,-- DM kosten.

Auf dem Roost-Stand war auch ein Gitarrenmikrofon zu sehen, das von Kelsey hergestellt wird. Es ist ein niederohmiges Mikrofon, das auf die Gitarre mit Saugnäpfen geklebt wird. Es hat die Vorteile eines Mikrofons, jedoch mit geringer Rückkopplung, einem immer gleichbleibenden Abstand zur Gitarre und dadurch auch Bewegungsfreiheit. Das Mikro ist bei allen akustischen Instrumenten verwend-

Foto oben: Neuer Amp von Roost

bar.

ROKK

Rokk ist ein englischer Hersteller; er versucht allerdings erst jetzt, auf den deutschen Markt zu finden.

Ausstellungsstück war ein zweikanaliger 112 Watt-Verstärker, der zwei völlig voneinander getrennte Vorstufen hat, bei beiden kann die Verzerrung unterschiedlich geregelt werden. Der Mastervolume wirkt auf beide Kanäle. Der Amp erscheint sehr robust; er soll relativ billig sein.

Foto unten: Rokk-Equipment

Foto unten: Phoenix-Amp

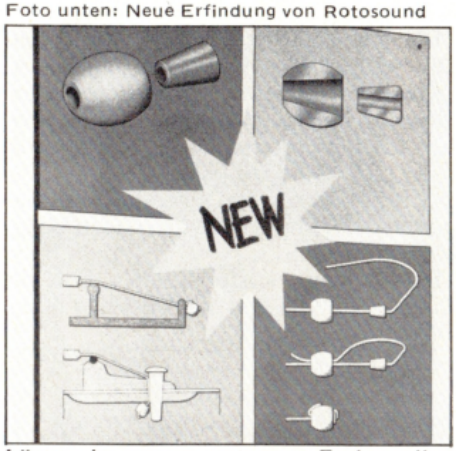
PHOENIX

Phoenix stellte lediglich einen Prototyp eines neuen Kofferamps vor. Näheres war nicht herauszukriegen.

ROTOSOUND

Rotosound hat eine neue Befestigung für Saiten erfunden. Die Saiten sollen auf dem Steg nur mit dem Metallkern aufliegen und nicht mit der Windung. Bisher hat man dies schon bei Bass-Saiten mit Erfolg ausprobiert. Bei der Gitarre bestand bisher jedoch die Schwierigkeit, daß der Abstand von Saitenhalterung zum Steg unterschiedlich lang war. Daher hat Rotosound eine variable Befestigung entwickelt. Der Musiker kann damit das Endkügelchen selber befestigen bzw. die Länge des unumsponnenen Endes selber einstellen. Es gibt allerdings auch für bestimmte Gitarren (wie Les Paul, Strat) Saiten mit fest eingestelltem Abstand des Endkügelchens.

Foto unten: Neue Erfindung von Rotosound



BELL

Bell ist ein englischer Hersteller. Neu waren ein Kofferamp und ein Topteil.

Der Kofferamp Bell GC 75 ist ein 50 Watt-Verstärker. Er hat einen 30 cm Lautsprecher, zwei Kanäle mit getrennter Lautstärkeregelung. Die Klangregelung wirkt auf beide Kanäle, sie umfaßt Bass und Treble. Effekte sind ein eingebauter Verzerrer, der im Sustain und Verzerrung geregelt werden kann. Der Amp soll DM 850,– kosten.

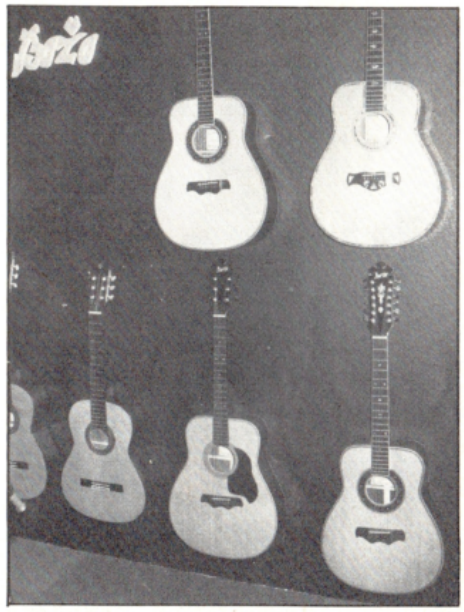
Das Topteil Bell Graphic 120 ist ein 120 Watt-Transistor-Amp. Er hat zwei Eingänge mit getrennter Lautstärkeregelung; die Klangeregelung umfaßt Bass und Treble, ein eingebauter Verzerrer ist in Sustain und Distortion regelbar. Zusätzlich hat der Graphic 120 einen 6-Band EQ und ein VU-Meter. Der Amp kostet 950,– DM.

Foto oben: Bell-Verstärker

BOZO

Auf einem japanischen Stand habe ich die Bozo-Gitarren gefunden. Nun ist es endgültig sicher, daß Bozo seine meisten Gitarren in Japan bauen läßt. Die „Bell Shape"-Modelle, die dort ausgestellt waren, sind sehr gut verarbeitet und haben einen hervorragenden Klang. Es scheint immer mehr ein Vorteil zu werden, wenn Gitarren in Japan hergestellt werden. Auch die Bozo-Gitarren sind ein deutliches Zeichen dafür.

Foto unten: Bozo-Gitarren



YAMAHA

Yamaha hat sein professionalles Programm in diesem Jahr nahezu unverändert gelassen. Neu hinzugekommen ist einmal eine Vollakustik-Jazz-Gitarre, nämlich das Modell AE 2000 (eine einfachere Version ist die AE 1200). Diese

Foto unten: Yamaha AS 2000

Jazz-Gitarre, die sehr an die Gibson L5CE erinnert, hat eine massive Ahorndecke, die beim teureren Modell ihre Wölbung durch Ausfräsen eines massiven Holzstükkes erhalten hat, beim billigeren Modell durch Wölben. Die Pickups, normalerweise als Humbuckers verdrahtet, können durch einen im Tonregler eingebauten Schalter auf Single Coil (Einzelspule) umgeschaltet werden. Diese von Yamaha schon öfters vorgenommene Schaltung hat nicht nur klangliche Vorteile, sondern verbessert auch das Design der Gitarre und ist weiterhin übersichtlicher als die gewöhnlichen Mini-Schalter.
Die AE-Gitarren sind aus besten Materialien geschaffen, so daß es nicht wundert, daß ein Preis von ca. 3.000,-- DM zustandekommt.

Foto unten: Yamaha Mini-Amp

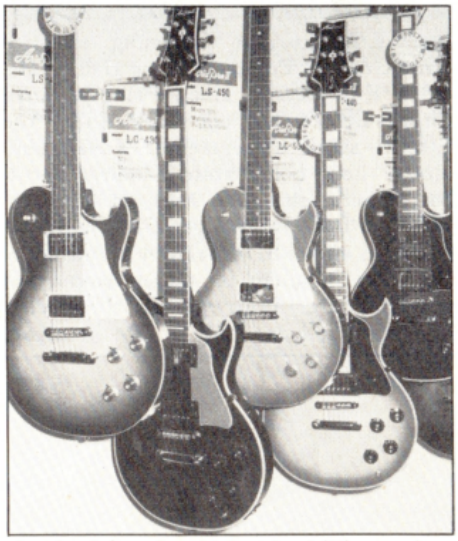
Aufsehen erregt hat ein kleiner Yamaha-Kofferverstärker, der leider nur als Prototyp vorhanden war. Es ist ein Kofferamp mit minimalen Ausmaßen. Der Amp leistet nur 7 Watt. Sein Gehäuse ist komplett aus Holz gebaut, er hat ein helles Finish. Die Frontbespannung ist aus Kunststoff, ist aber eine Imitation von Korbgeflecht. Rolf Wüpper, der Promotion-Mann von Yamaha, hat mir versichert, daß dieser Amp einen Höllensound haben soll.

ARIA

Auch Aria hat sein Programm nun völlig auf eigene Modelle umgestellt. Was im letzten Jahr mit der Aria Panther-Serie begonnen hat,ist mit zwei neuen Serien fortgesetzt worden. Kopien gibt es nur noch in der ganz billigen Preisklasse, wo gängige Modelle wie die Les Paul und die Strat für unter 500,-- DM zu haben sind.

Die neue Serie Aria Pro II YS bringt Gitarren mit zwei Cutaways, das teurere Modell hat einen durch den Korpus hin-

Foto unten: Aria-Gitarren aus der neuen Serie



durchreichenden Hals, das billigere einen eingeleimten. Die Saitenhalterung ist Fender-ähnlich, mit 6 individuellen Bridges und eingehängten Saiten. Zwei Humbucking-Pickups im DiMarzio-Design haben einen Lautstärke- zwei Tonregler sowie einen 6-fach-Wahlschalter. (YS 500). Das billigere Modell YS 400 hat eine normale Schaltung mit zwei Lautstärke- und zwei Tonreglern, einem Dreiweg-Schalter und einem „Coil-Tape-Switch". Die YS 500 kostet 860,-- DM, die YS 400 860,-- DM.

Eine zweite neue Serie sind die TS-Modelle. Beide Gitarren, mit einem asymmetrischen Korpus mit zwei Cutaways, haben ebenfalls DiMarzio-ähnliche Pickups, das teurere Modell einen durchgehenden Hals, das billigere einen eingeleimten. Die TS 400 hat eine konventionelle Schaltung mit einem Lautstärke- und zwei Tonreg-

Foto oben: Aria-Modelle YS/TS-Serie

lern sowie einem Tonabnehmer-Umschalter und einem Coil Tape Switch, mit dem man die Humbucking-Pickups umschalten kann auf Single Coil.

Die TS 600 hat die gleiche Schaltung wie die ehemals im Programm gewesene Les Paul-Kopie (die mit den 64 Soundvarianten). Die TS 600 hat einen Lautstärkeregler, einen Tonregler, einen Lautstärkeregler des eingebauten Vorverstärkers, einen Phasenumkehrschalter, einen Coil Tape Switch, sowie einen 6-fach-Wahlschalter.

Die TS 600 kostet 950,-- DM, die TS 400 kostet 680,-- DM.

Die Aria Pro II LC- und LS-Gitarren sind die direkten Nachfolger der Les Paul-Modelle. Der Korpus ist leicht geändert. Es gibt die verschiedensten Ausführungen von 630,-- bis 1.080,-- DM.

Ein neues Modell auf der Messe war weiterhin eine Vollakustik-Jazz-Gitarre, die von Herb Ellis mitentwickelt worden ist und unter seinem Namen verkauft werden wird. Die Gitarre ist aus der Tradition der Gibson-Gitarren heraus entwickelt worden.

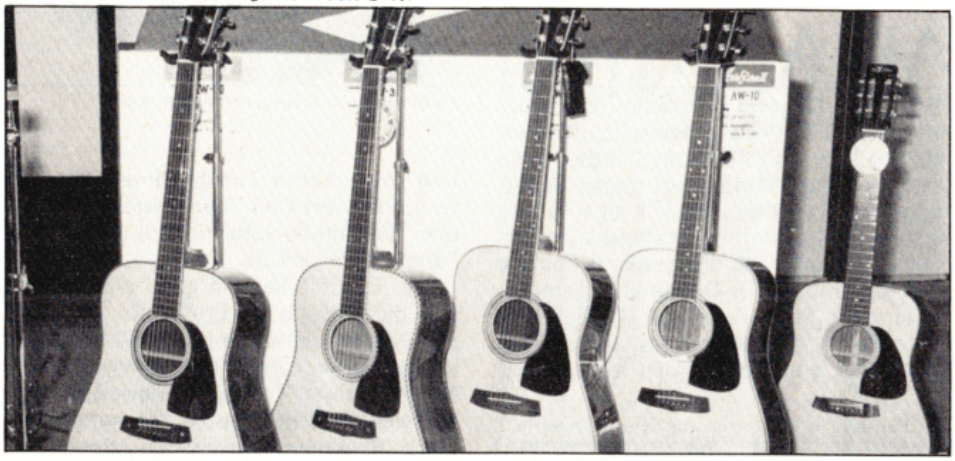
Foto unten: Aria Western/Folk-Gitarre

In der Westernserie gibt es ebenfalls 4 Modelle in der gehobeneren Preisklasse. Es sind handgefertigte Instrumente aus massiven Hölzern. Das Spitzenmodell ist nur aus „Naturprodukten" gefertigt, d.h. alle Einlagen sind aus Holz, Sattel und Steg aus Elfenbein usw. Diese neuen Gitarren haben handgeformte Hälse, die wieder auf die alte „dreieckige" Form zurückgehen, weil sich das bei den Musikern als das Beste herausgestellt hat.

Eine weitere Neuheit ist eine Westerngitarre mit einem breiteren Griffbrett, mit den gleichen Ausmaßen wie bei einer Klassikgitarre. Der Hals hat eine Breite am Sattel von 5,2 cm, 12 Bünde bis zum Korpusansatz und eine geöffnete Kopfplatte, wie sie bei Konzertgitarren auch üblich ist. Diese Aria-Gitarre ist für Musiker gedacht, die Folkmusik machen und mit den herkömmlichen Westerngitarren Schwierigkeiten beim Fingerpicking haben. Der Preis für dieses Instrument soll 590,-- DM betragen, obwohl diese Gitarre schon eine massive Decke hat !

Die anderen oben erwähnten Westerngitarren, mit der Bezeichnung AW 10, AW 20, AW 30 und AW 40 sollen 790,--, 900,--, 950,-- und 1.100,-- DM kosten.

Foto unten: Aria-Westerngitarren AW-Serie



REDMERE

Redmere ist ein englischer Hersteller. Auf der Messe wurde ein Kofferamp vorgestellt, der vielseitiger sein soll als jeder Amp zuvor. Der Redmere-Verstärker ist in ein Flightcase eingebaut, hat aber dennoch relativ große Ausmaße. Es ist ein Transistoramp mit der Leistung von 200 Watt RMS an 4 Ohm. Der mit zwei 12" Speakern bestückte Koffer hat drei unabhängige Vorstufen mit eigener Endstufe, die beliebig einschaltbar und sogar koppelbar sind. Der Gag dieses Amps liegt nun darin, daß die drei Vorstufen (regelbar in Volume, Bass, Middle, Treble, Bright Switch und Master) drei bekannte Sounds imitieren. Kanal 1 erzeugt den Sound eines Fender Twin Reverbs, Kanal 2 den eines Vox AC 30 und Kanal drei schließlich den Sound eines Marshall-Amps. Zusätzlich hat man noch 6 Effekte zur Verfügung: einen 5-Band-Graphic Equalizer, eine Hallspirale, einen Kompressor, einen Flanger, einen Chorus-Effekt und ein Noise Gate. Alle Effekte sowie die einzelnen Kanäle sind einmal über beleuchtete Schalter abrufbar, andererseits auch über ein komplettes, voll funktionsfähiges Fußpedal, das ebenfalls mit LED-Anzeigen ausgestattet ist. Alles in allem ist dieser Amp recht vielseitig. Der Preis ist natürlich recht hoch und soll ca. 2.500,-- DM betragen.

Foto unten: Redmere „Soloist"

Bei Fender ist im großen und ganzen alles beim alten geblieben. Messeneuheit sind neue Farben für alle Modelle. Einmal ist dies die Farbe „Antique", eine Art grauweißes Sunburst, sowie die Farbe „California wine", eine rötliche Farbe.

MIGHTY MITE

Mighty Mite baut sein Programm immer weiter aus. Das Hauptaugenmerk liegt mittlerweile mehr auf Messingzubehör und Korpusteilen als auf Pickups. Das Programm ist jetzt übersichtlicher gestaltet, es gibt fertige Umbausätze für spezielle Gitarren. Dennoch kann man sich weiterhin individuelle Gitarren zusammenstellen.

Foto: Mighty Mite - Stand

GUYATONE

Guyatone hat drei neue Verstärkerserien herausgebracht:
Die EX-Serie beinhaltet zwei kleine preiswerte Kofferamps. EX 1 hat 20 Watt und kostet 498,-- DM, der EX 2 leistet 40 Watt und kostet 738,-- DM. Die EX-Amps haben eine aktive Bass- und Höhenregelung.

Die GA-Serie ist etwas vielseitiger. Die Klangregelung ist ebenfalls aktiv und umfaßt Bass, Mitten, Höhen. Auch diese Amps haben einen Master und Hall. Der GA 200 leistet 30 Watt und kostet 698,--

Foto unten: Guyatone-Verstärker

DM, der GA 300 hat 60 Watt und kostet 898,-- DM, der GA 400 leistet 100 Watt und soll 1.398,-- DM kosten.

Die dritte Serie sind die FLIP-Verstärker. Das sind Röhrenamps, sie lösen die Guyatone/Fender-Kopien ab.

Der GA 2000 hat 50 Watt, zwei Kanäle, eine aktive, dreiteilige Klangregelung sowie Hall. Er hat einen 12" Speaker und kostet 1.398,-- DM. Der GA 3000 leistet 100 Watt, hat ebenfalls einen 12" Speaker. Er hat im Unterschied zu den anderen Amps einen 5-bändigen Graphic-Equalizer. Dieser Amp soll 1.798,-- DM kosten.

EKO EVANS

Auch Evans hat neue Kofferamps herausgebracht. Diese Amps sind allesamt im gleichen Styling. Der kleinste Amp ist nicht größer als ein Schuhkarton, der größte in etwa wie ein Boogie.

Evans hat nun drei kleine Analog Delays im Programm. EP 50 kostet knapp 400,-- DM, das EP 100 soll ca. 650,-- DM kosten und das EP 250 knapp 1.000,-- DM.

Foto unten: Evans-Verstärker

EKO hat ebenfalls sein Programm erweitert. Die letztens im Fachblatt getestete M 24, eine Gitarre mit durchgehendem Hals, gibt es nun in Naturfarbe. Das ist gut, die rote Ausführung war mir zu kitschig. Weiterhin gibt es nun Double-Neck-Eko-Gitarren. Auch hier steht die M 24 Pate. Auffallend dabei ist, daß bei dem 6-saitigen Teil eine gewölbte Decke zu finden ist. Es gibt eine 6/12-string-Kombination und eine 4/6-Ausführung. Der Preis liegt etwas unter 3.000,-- DM. Alle Eko-Gitarren haben jetzt Schaller-Mechaniken.

Auffallend auf dem EKO-Stand war ein Banjo, was bei guter Qualität nur 450,-- DM kostet. (Fotos rechts: EKO)

KASUGA

Kasuga ist eine der wenigen japnischen Firmen, die weiterhin Kopien bauen. Dennoch gab es auch von Kasuga zu erstenmal eine eigene E.-Gitarre. Man hat sich dem allgemeinen Trend angeschlossen und baut auch eine Solid Body mit

Foto unten: eigenes Modell von Kasuga

durchgehendem Hals. Der Hals ist aus sieben Teilen zusammengeleimt. Alle Metallteile sind aus Messing gefertigt, auch die Tonabnehmer-Rähmchen. Die Pickups sind DiMarzio-Kopien. Jeder Pickup hat einen eigenen Dreiweg-Soundschalter. Die gut aussehende Gitarre soll ca. 1.400,-- DM kosten.

NASHVILLE

Auf dem Nashville Straights-Stand konnte man ein paar interessante Sachen finden. Die Saiten selber haben sich nicht verändert.

Foto unten: G. Higl mit der Autoharp

Eine Autoharp ist eine Mischung aus Zither und Gitarre. Eine Tastatur dämpft gewisse Saiten der „Zither", so daß man dadurch Akkorde erhält. Es ist ein einfaches, aber wirkungsvolles Instrument, was einen ähnlichen Erfolg wie der Dulcimer haben könnte. Die Autoharp soll 345,-- DM kosten.

Im gleichen Vertrieb wie die Nashville Straights und die Autoharp sind die Gitarrenständer „Fret Stand". Es sind robuste, schwere Ständer die zudem kippbar sind. Eine Gummiverkleidung an den Auflagepunkten verhindert ein Verkratzen des Instrumentes. Die Ständer sollen 78,-- DM kosten. Nicht viel, eine Reparatur eines gebrochenen Halses kostet viel mehr.

Gitarrenbänder, vom Bassisten von

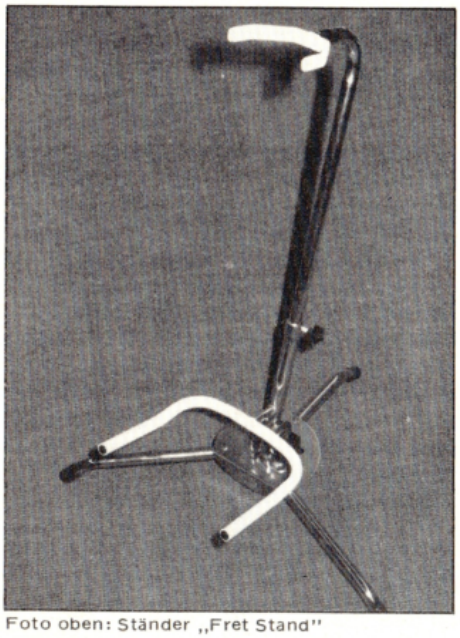


Foto oben: Ständer „Fret Stand"

„Spirit" erfinden, haben sehr schöne Motive, ein gutes Aussehen und einen guten sicheren Halt. Es soll Bänder in den unterschiedlichsten Preisklassen geben. Eigentlich sehr zu empfehlen !

MUSIC MAN

Music Man hat drei neue Kofferverstärker herausgebracht. Sie unterscheiden sich voneinander durch unterschiedliche Leistung und Lautsprecherbestückung. Neu ist dabei, daß die Vorstufen des Verstärkers (zwei Kanäle) zwei Lautstärkeregler besitzen. Einen Gain- und einen Volume-Regler zur besseren Anpassung der Gitarre am Amp und zur besseren Regelung der Übersteuerung. Die neuen Kofferamps haben einen eingebauten Phaser (RP-Serie) und einen fernbedienbaren Übersteuerungseffekt durch die zusätzliche Lautstärkeregelung (RD-Serie).

Weiterhin kann man jetzt diese Kofferamps wahlweise mit Electrovoice-Speakern geliefert bekommen.

Foto unten: Music Man Verstärker

Die Sabre-Gitarre, die schon seit längerem auf dem Markt ist, war ebenfalls ausgestellt. Die Sabre ist eine Gitarre, die eher den Ansprüchen von Rockmusikern gerecht wird, als es die Stingray tut, die eher eine Country & Western-Gitarre ist.

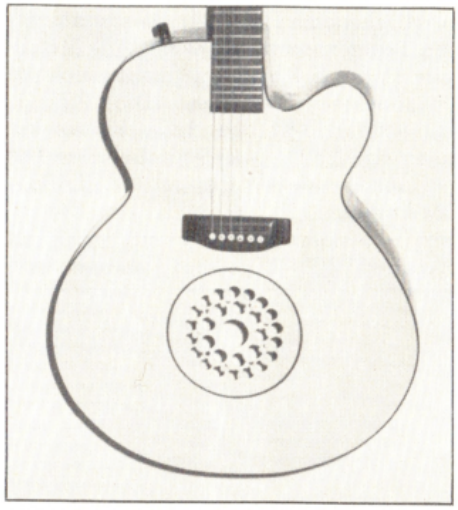
HOYER

Die deutschen Hoyer-Gitarren, die man auf dem Stand besichtigen konnte, haben einmal mehr bewiesen, daß Hoyer zur Spitze der europäischen Hersteller gehört.

Es gibt nun verschiedene Versionen der Hoyer Eagle, die wir bereits vor einiger Zeit vorgestellt haben. Eine 12-string-Version, die Eagle 12, soll 1.200,-- DM kosten. Auch die hat DiMarzio-Pickups, Messingteile die 6-fach-Regelung usw. Die 12-String hat einen schönen glockenartigen Sound.

Der Mittelpunkt des Hoyer-Standes war eine Flying V. Hiervon gibt es nur eine begrenzte Auflage (100 Stück). Das besonders schöne Stück (Preis 2.000,-- DM) hat Mahagony-Korpus und Hals, der Hals ist durchgehend. Die Flying V hat DiMarzio-Pickups, Messingteile, ein Ebenholz-Griffbrett, eine Messingplatte, auf der Pickups und Schaltung montiert sind, sowie einen vergoldeten Hoyer-Steg.

Fotos unten: Hoyer „Loberg"/„Eagle 12-string"



Eine weitere Neuheit ist das Hoyer „Loberg"-Modell. Dies ist eine Akustikgitarre nach einem neuartigen Konstruktionsprinzip. Die Gitarre hat 25 Bünde, einen vorgezogenen Steg, einen Cutaway und ein Schalloch, das hinter dem Steg liegt. In den Steg eingearbeitet sind 6 Piezo-Tonabnehmer, um auch eine optimale Abnahme, egal mit welcher Saitenbespannung, zu bekommen. Die Gitarre, die von Hand gebaut wird, soll ca. 1.500,-- DM kosten.

WEM

Charlie Watkins hatte in diesem Jahr nichts Neues für Gitarristen. Dafür hatte er seinen Bruder Sid Watkins mit auf den Stand gebracht, der dort seine handgemachte Mercury-Gitarre vorstellte.

Foto oben: Sid Watkins u. Mercury-Gitarre

Die Gitarre stellt er selber eigenhändig her. Sie werden entweder mit Schaller-Tonabnehmern oder mit DiMarzio-Pickups geliefert. Der Hals ist aus Ahorn und wird auf den Korpus geschraubt. Der Korpus aus Esche hat eine Strat-ähnliche Form und ist relativ schwer. Der Preis für diese Gitarre liegt bei 800,-- DM.

KRAMER

Kramer hat zur Messe eine neue E.-Gitarre mitgebracht. Sie ist wie alle Kramer-Gitarren mit einem Aluminium-Hals bestückt, hat aber einen Korpus, der einen durchgehenden Hals vortäuscht. Dieses Design wird jetzt ja von vielen Firmen bevorzugt. Das Kramer-Messemodell, das keine Bezeichnung zu haben scheint, hat

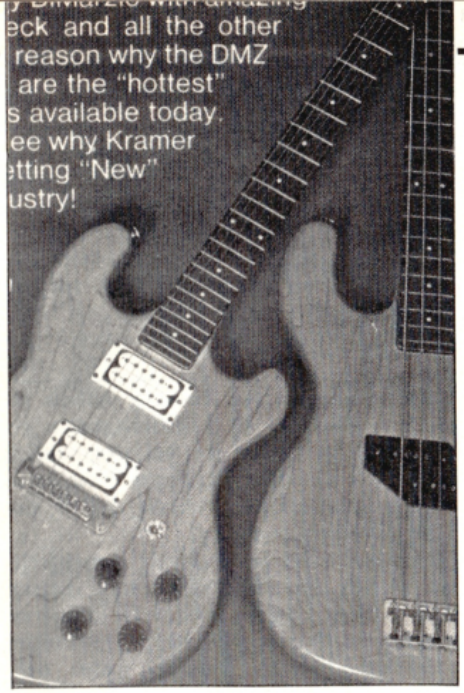


Foto oben: Kramer-Modell

zwei DiMarzio-Pickups, einen Dual Sound und einen SDH.

LEM

LEM hat neue Kofferverstärker für Bass und Gitarre herausgebracht sowie eine getrennte Verstärkerbox-Kombination.

Pressefoto: Neue LEM-Kofferverstärker

Die Koffer sind mit grünem Vinyl überzogen und sollen, wenn sie in Serie gebaut werden, mit 8 Gummi-Ecken geliefert werden.

Der G101 ist ein 80 Watt Transistoramp, er hat einen 30 cm Lautsprecher. Der Amp hat einen Mastervolume sowie Hall und Tremolo.

Der G103 hat 120 Watt, zwei 30 cm Spaker, dazu zwei Kanäle, einen 5-Band Equalizer sowie Hall und Tremolo.

Der G105 ist der gleiche Verstärker, mit vier 25 cm Speakern. Der Verstärker G201 ist wiederum der gleiche Amp, diesmal sind jedoch Verstärker und Box getrennt (4 x 25 cm).
Die Bassverstärker sind entsprechend.

GIBSON

Gibson versucht zur Zeit, verlorenen Boden zurückzugewinnen. Daher überraschte auch nicht die große Anzahl an neuen Gitarren und vor allem die Bemühung, durch neue Tonabnehmer etwas gegen die Übermacht von DiMarzio zu unternehmen.

Eine neue Explorer-Gitarre mit durchgehendem Hals, dem neuen Saitenhalter, der die Saiten auch vom Steg her stimmbar macht, ist mit den neuen „Dirty Fingers"-Pickups bestückt. Diese Tonabnehmer sind lauter, aggressiver als die normalen Gibson-Pickups.

Die SG wird jetzt in einer Naturfarbe mit mattem Lack hergestellt. Die SG hat einen Nußbaum-Korpus, einen Dirty Finger-Pickup und einen Super Humbucking-Pickup, der seine Stärke in den Höhen hat. Die SG hat ein Ebenholz-Griffbrett. Diese neue Gitarre soll das Gegenstück zur „The Paul" sein, deswegen heißt die neue Bezeichnung auch „The SG".

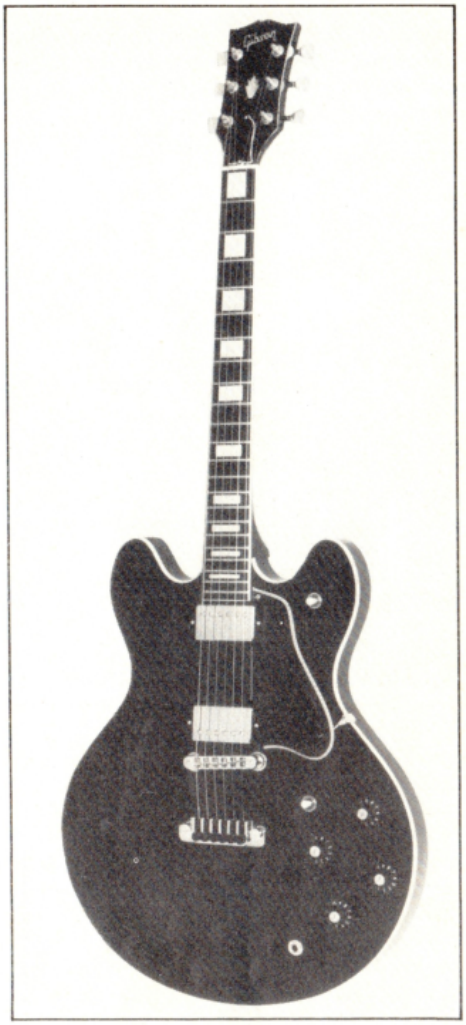
Eine neue Gitarre in der ES-Serie ist die ES 347. Diese Gitarre hat ebenfalls den stimmbaren Saitenhalter, Super Humbucking-Pickups sowie einen Coil Tap-Schalter, um einen Einzelspuleneffekt zu erhalten. Die ES 347 hat Schaller-Mechaniken.

Die 335 Pro ist eine Neuausgabe der alten ES. Die ES pro hat einen Stop Tailpiece, wie die alten ES, Punkteinlagen im Griffbrett. Dazu ist sie mit Dirty Fingers-Pickups bestückt, um einen fetzenden Sound zu erzeugen. Auch die ES 335 Pro hat Schaller-Mechaniken.

Neu ist die Jazz-Gitarre Super V CES. Es ist eine Kombination von der alten Super 400 und der L5. Erwähnenswert dabei ist die neuartige Saitenhalterung, die aus 6 individuellen, verschieden langen Stäben besteht; an denen die Saiten aufgehängt sind. Neu sind die Tonabnehmer, die brillanter sind als die alten.

Auf Wunsch erhält man diese Gitarre

Fotos rechts: Gibson-Modelle ES-347/Super V CES



auch mit BJB (Bruce Bolan Pickups)-Tonabnehmern. Dieses Modell hat die Regler auf dem Schlagbrett, der Pickup ist am Halsende befestigt.

HÖFNER

Die deutsche Firma Höfner scheint mehr und mehr aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen. Das wird durch eine überraschende Aktivität bewiesen. Eine große Anzahl neue Instrumente mit neuartigen Schaltungen bestärkt dies umsomehr.

Die Halbakustik-Gitarre TS 4 ST ist eigentlich eine normale E.-Gitarre, wie sie

Höfner-Modell TS 4 ST

schon seit längerem von Höfner hergestellt wird. Zum einen ist jedoch das Äussere etwas verändert worden, das Schlagbrett wurde angehoben, die Pickups in Rähmchen befestigt und die Schaltung von der Rückseite her zugänglich geacht. Das Besondere ist ein Spezial-Tonabnehmer, der es ermöglicht, die E.- und die A.-Saite eine Oktave tiefer klingen zu lassen (Oktivider-Effekt). Die tiefere Oktave kann beliebig zugemischt werden. Die Gitarre erhält dadurch eine ungeahnte Klangfülle, vor allem Gitarristen, die alleine spielen, erhalten die Möglichkeit, mehr und klangvoller zu spielen. Die Gitarre soll 1.385,-- DM kosten.

Erwähnenswert ist, daß die Schaltung volumenkompensiert worden ist. Effekte wie Splitting oder Out of Phase sind in der Lautstärke genauso lautwie der normale Humbucking-Pickup. Es ändert sich nur noch die Klangfarbe.

Die Höfner S5 PA ist eine Solid Body, sie hat einen kleinen Korpus mit einem Cutaway. Der Mahagony-Korpus ist dunkelbraun gehalten und mit einem matten Polyesterlack versehen. Die Gitarre hat den Höfner-Steg/Saitenhalter aus verchromtem Messing sowie weiterhin ei-

Höfner-Modell S 5 PA

nen Messingsattel. Die Höfner-eigene Klangregelung, die aktiv arbeitet, erlaubt eine vielseitige Anwendung. Dennoch kostet die Gitarre nur 907,-- DM.

Neu ist ein kleiner Vorverstärker von Höfner, der nicht nur die Lautstärke anhebt, sondern außerdem einen Hoch/Tiefpass beinhaltet und so (egal ob E.- oder Akustik-Gitarre) mehr Klangfülle verleiht. Man kann seiner Gitarre einfach mehr „Sound" verleihen. Er ist auch dann wirkungsvoll, wenn man eine einfachere Gitarre spielt und sie etwas aufmotzen möchte.

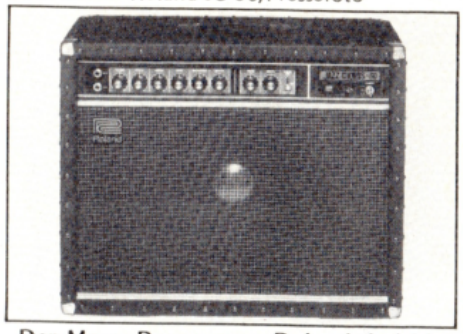
BOSS ROLAND

Einen enormen Aufschwung haben im letzten Jahr die BOSS-Effektgeräte gemacht, man findet sie bei unglaublich vielen prominenten Musikern. Neu ist in diesem Jahr ein Noise Gate, NF 1, das 120,-- DM kosten soll.

Boss hat zwei Stimmgeräte entwickelt, ein großes, für alle Instrumente, es soll 280,-- DM kosten, und ein kleineres, speziell für Gitarre, das 165,-- DM kosten soll, womit man deutlich unter dem Preis der Konkurrenz liegt. Die Boss-Stimmgeräte arbeiten mit einer LED-Anzeige, die erst dann stehenbleibt, wenn die richtige Stimmung erreicht ist, ansondten bewegt sich die LED-Kette nach links (zu tief) oder nach rechts (zu hoch).

Der Roland JC 50 ist als Ersatz für den JC 60 gedacht. Der JC 50 hat eine Leistung von 50 Watt RMS und hat keinen Chorus-Effekt mehr. Dafür soll der Preis nur 980,-- DM betragen.

Foto unten: Roland JC 50/Pressefoto



Der Messe-Renner von Roland drei kleine Kofferverstärker. Die roten Amps, die wirklich ungewöhnlich klein sind, haben trotz der kleinen Ausmaße Leistungen von 20 Watt (Cube 20), 40 Watt (Cube

Foto unten: Roland Cube-60/Pressefoto

40) und 60 Watt (Cube 60). Eine solche Leistung erwartet man normalerweise nicht von solchen kleinen Dingern. Es sind Transistor-Amps, die alle einen Mastervolume haben, Hall und einen Kopfhörer-Anschluß besitzen. Der Cube 60 hat zusätzlich einen dritten Lautstärkeregler, um den Amp noch mehr zu übersteuern. Diese Amps, die im Juni lieferbar sein sollen, kosten 450,-- DM, 590,-- DM und 750,-- DM.

PEAVEY

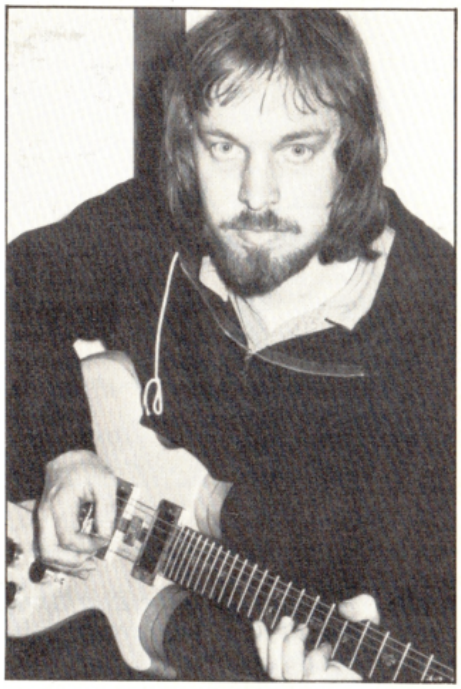
Zum drittenmal hintereinander stellte Peavey auf der Messe eine eigene Gitarre vor. Das Dumme ist nur, daß es immer die gleiche gewesen ist !

Nun endlich soll sie aber lieferbar sein und auch in der gezeigten Form bleiben. Die Peavey T 60 ist eine Gitarre in der Form einer Stratocaster. Der Hals ist eingeschraubt, es ist ein Ahornhals mit Ahorn-Griffbrett. Die Gitarre hat zwei Humbucking-Pickups, eine um den Single Coil-Effekt bereicherte Klangregelung. Die Mensur ist wie bei der Strat 25 1/2" = 64,8 cm. Auffallend an dieser Gitarre ist das relativ große Gewicht, was man von einem Eschenholz-Korpus normalerweise nicht erwartet.

Bei den Verstärkern von Peavey hat man einige Verbesserungen bzw. Neuentwicklungen vorgenommen.

Der Peavey Musician ist völlig neu konzipiert worden. Der Musician Mark III Series hat jetzt einen Graphic Equalizer bekommen (früher waren es einfache Potis), weiterhin für jeden der beiden Kanäle eine aktive Klangregelung. Neu ist auch, daß jeder der beiden Kanäle zwei Lautstärkeregelungen erhalten hat. Durch den beibehaltenen Fußschalter, der eine beliebige Wahl und Kombination von beiden Kanälen zuläßt, ist eine enorme, vielseitige Anwendung möglich. Der Preis soll genauso sein wie bei dem alten Musician, der ebenfalls mit 200 Watt recht leistungsstark war.

Der Peavey Combo ist ein neuer Kofferamp für Bass, der trotz seines relativ kleinen Äußeren 130 Watt leistet.



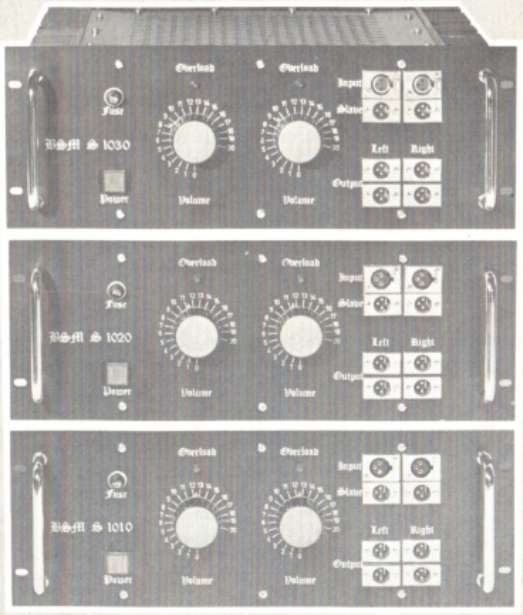
(Verantwortlich beim FACHBLATT für Gitarren, Verstärker und Effektgeräte: DIETER ROESBERG)

KLIRA

Auch die deutsche Firma Klira befindet sich im Auftrieb. Auf der Messe konnte man ein eigenes E.-Gitarren-Modell sehen, das überraschend gut war. Das Spitzenmodell der Reihe „Magic Sound" hat einen durchgehenden Hals, 24 Bünde, Schaller-Mechaniken, zwei DiMarzio-Pickups (einen Dual Sound, einen SDH), einen Messingsattel, eine kompakte Messing-Saitenhalterung/Steg. Hals und Korpus sind aus Mahagony. Der Preis liegt bei 1.000,-- DM. ☼

Das ist das 1., 2. und 3. Gerät von 63. Neuen!

BSM



BSM S 1010 200 Watt Stereo-Slave

Diese Endstufe mit 2 x 120 Watt Sinus ist speziell für die Ansteuerung von Bühnenmonitoren, kleinen PA-Boxen oder den Highrange-Systemen der Mehrweg-PA-Anlagen konstruiert worden.

Einführungsangebot: 995,– DM

BSM 1020 500 Watt Stereo-Slave

Die Leistung der BSM S 1020 beträgt bei beidseitigem Betrieb 250 Watt pro Kanal. Diese Endstufe wurde für die Ansteuerung der Exponential-Systeme im Bass- und Mitteltonbereich mit einer Leistungsaufnahme von über 200 Watt Sinus pro Box in Mehrweg-PA-Anlagen entwickelt.

Einführungsangebot: 1450,– DM

BSM S 1030 1000 Watt Stereo-Slave

In leistungsstarken Groß-PA-Anlagen werden Boxen gleichen Typs mit gleichen Frequenzbereichen zusammengeschaltet. Dabei muß auf den Einsatz von mehreren kleineren Endstufen aus Platzgründen und aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet werden. Deshalb wurde die Endstufe S 1030 mit 2 x 500 Watt Sinus pro Kanal gefertigt, die in der Lage ist, 2 Boxen gleichen Typs bei 200 Watt Sinus pro Box anzusteuern.

Einführungsangebot: 1995,– DM

Symmetrische Eingänge, modernste elektronische Bauteile wie Ringkerntrafos und ausgesuchte Leistungstransistoren machen diese Endstufen zu leistungsstarken und zuverlässigen Bühnengeräten. Die 19"-Einschubtechnik erlaubt den Einbau in Gestellschränken. Für jeden Kanal befinden sich die Volumenregler und alle Bedienungselemente an der Frontplatte.

Diese Geräte sind kurzschlußfest, leerlaufsicher und haben eine Thermostatschutzschaltung eingebaut, außerdem verfügen sie über Overloadkontrollen, beleuchtete Netzdruckschalter und Switchcraft-Cannon-Anschlüsse. Sie werden auch in Flightcases geliefert.

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

GERALD DELLMANN

Gleich vorweg: Wer keine Zeit fand, dieses Jahr nach Frankfurt zu fahren, hat nicht viel verpaßt.

Sicher, Neuheiten und sog. Neuheiten werden jedes Jahr den Besuchern vorgestellt, wer aber nach einer Sensation suchte, wurde enttäuscht.

Der Trend ging dahin, mehr polyphone Synthesizer in allen Variationen anzubieten. Durchgesetzt haben sich mittlerweile auch die speicherbaren Synthesizer.

Neue Modelle sind eigentlich in allen Preisklassen auf den Markt gekommen. Insgesamt ist das Angebot reichhaltiger geworden, was die Anzahl der verschiedenen Modelle beweist. Die Technik ist sicher ausgefeilter geworden, und einige bewährte Modelle sind verbessert worden.

PPG hat z.B. versucht, mit dem Wave-Computer etwas Neues zu schaffen - der Kreativität gebührt Lob.

Im Bereich der Pianos gab es nichts Inreressantes, abgesehen vom speziellen Rhodes-Amp.

String-Ensembles werden nun schon fast von jedem Hersteller gebaut, teilweise nehmen sie sich nicht viel.

Interessant die neue Technik von Leslie (s. nachstehend), die einige interessante Aspekte aufweist.

ROLAND

Eine sehr breite Palette neuer Instrumente stellte die japanische Firma Roland den Besuchern vor. Doch der Reihe nach:
Promars nennt sich ein Kleinsynthesizer, der neben 10 Presets noch über zwei VCO's verfügt.

Dazu kommen VCF, VCA und Envelope Generator. Neben einigen Effekten lassen sich sogar Klänge in dem Promars abspeichern.

Jupiter-4 wurde ein vierstimmiger Synthesizer getauft, der außerdem noch bis

(Foto oben: Roland Jupiter 4/unten)

zu 8 selbst erstellten Klängen abspeichern kann. Nimmt man die 10 Presets hinzu, hat man 18 aktuelle Sounds in Sekundenschnelle abgerufen.

Der Jupiter-4 wurde mit einem Oszillator versehen, welcher über die Wellenformen Sägezahn, Square und Puls verfügt.

Um den Sound fetter zu gestalten, kann ein Sub-Oszillator hinzugezogen werden, der den angeschlagenen Ton eine Oktave tiefer doppelt. Natürlich kann man den Oszillator modulieren.

Das VCF ist neben dem Lowpass-Filter (cutoff/resonance) auch mit einem Highpassfilter ausgerüstet.

Ein ADSR-Generator rundet das Bild ab.

Für die Hüllkurve im VCA ist ebenfalls ein ADSR-Generator zuständig. Hinzu kommen einige Effekte, wie LFO, Bend/Modulation etc. Interessant ist, daß der gesamte eingestellte Sound abspeicherbar ist, inclusive den Effektschaltungen. Das Manual hat einen Umfang von 4 Oktaven. Preis 4.980,-- DM.

Ein String-Synthesizer zum Preis von 3.380,-- DM wurde unter der Bezeichnung RS-505 angeboten.

Neben den Streicherstimmen (4' und 8' im Diskant) beinhaltet dieses Instrument einen Synthesizer mit upper 4' - lower 4' - upper 8' - lower 8' - bass 4' - bass 8' - 16'. Die Tonfärbung wird über das VCF gesteuert.

Als Effektmöglichkeit ist ein LFO vorgesehen. Ein ADSR-Genarator beschließt diese Sektion.

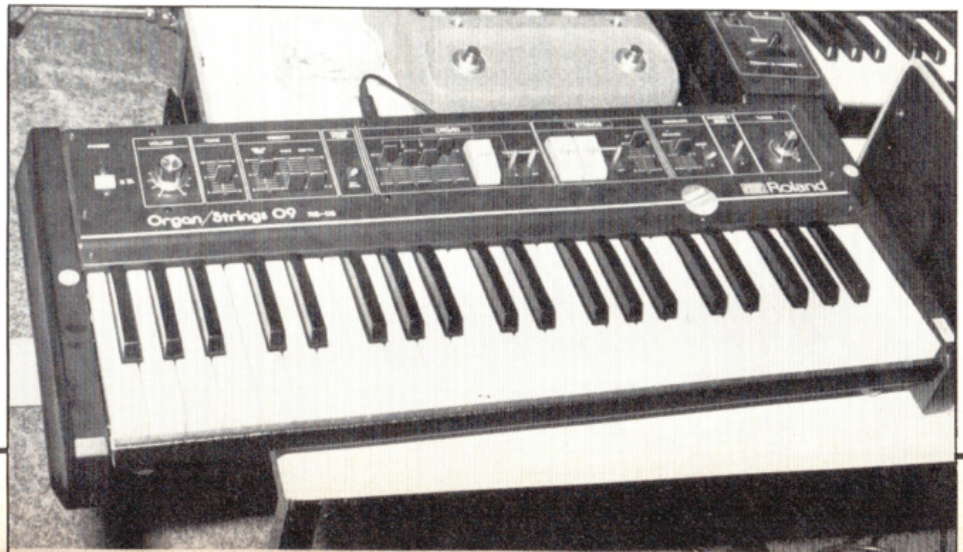
Als dritte Einheit tritt die Bass-Sektion mit cello, tuba und contrabass auf. Für alle diese Funktionen läßt sich die Attack-Time und die Abklingzeit regeln (beim Synthi ADSR). Die drei Einheiten

Foto unten: Roland M 100 System

können zusammen oder separat erklingen. Eine Verbindung von Orgel und Strings wurde mit dem RS-09 geschaffen. Dieses Instrument integriert eine zweichörige Streichereinheit (8' und 4') mit einer vierchörigen Orgel (8', 4', 2', 1'). Auch bei dieser Orgel kann die Attack-Time der Streicher stufenlos geregelt werden. Außerdem kann man ein Vibrato hinzuschalten. Wer bei einem Preis von 1.780,-- DM dieses Instrument gehört hat, wird es sicher in die engere (Kauf-) Wahl ziehen.

Das dynamische Piano MP 700, was ich

Foto unten: Roland String-Synthesizer



vor längerer Zeit getestet hatte, ist für Deutschland nicht mehr im Programm. An die Stelle trat das MP-600 mit drei unterschiedlichen Pianoklängen, dynamischem Anschlag und mit einem 6-bändigen Equalizer.

Eine weitere hochinteressante Neuheit war das Modulsystem 100 M.

Hiermit kann sich jeder seinen Synthesizer selbst mit den Funktionsteilen bestükken, die er möchte.

Als Basis dient ein 4-Oktaven Keyboard mit Portamento und Bendschalter zum Preis von 840,– DM.

(Alternativ 32 Töne 650,– DM). Nun nimmt man so viele VCO's etc. bis man seine Vorstellungen verwirklicht hat.

Ein Modul mit zwei VCO's kostet 680,– DM, ein Modul mit 2 VCF's ist für einen Preis von 590,– DM zu haben, 2 VCA's für 540,– DM, ein Modul mit einem VCO und einem VCF kostet 650,– DM etc. ADSR, Effekte, Modulationsmodule, alles ist zu haben. Dazu gibt es passende Gehäuse, in die der Synthesizer eingebaut wird. So kann man sich nicht nur den Synthesizer nach eigener Wahl, sondern auch dem Geldbeutel gemäß nach und nach aufrüsten.

Die letzte Neuheit im Keyboardbereich ist der Digital-Sequencer CSQ-100. Er hat eine maximale Kapazität von 168 Tönen und ein eingebautes Metronome. Kostenpunkt 1.200,– DM.

HAMMOND

Im Desgin der alten B3 stellt sich die vollelektronische Orgel B 3000 vor.

Beide Manuale haben eine Ausdehnung von 61 Tasten. Die B 3000 ist für jedes Manual zweimal 9-chörig. Eingebaut wurden, im Gegensatz zur alten B3, ein E.-Piano und ein Grand-Piano. Die Percussion hat die Bereiche 2nd und 3rd Harmonic.

Die Festregister sind als schwarz/weiße Tasten links neben der Klaviatur angebracht.

Foto unten: Hammond B-3000

Um an den bevorzugten „Klick"-Klang der elektromagnetischen Orgel heranzukommen, wird dieses „Klick" hier elektronisch erzeugt. Ein Transposer-Schalter läßt den Spieler in Sekundenschnelle von einer Tonart in die andere wechseln. Preis: 14.300,– DM.

PPG

Als wirkliche Neuheit, die allerdings etwas zu wenig beachtet worden ist, kann man den PPG Wave Computer bezeichnen. Dieser Synthesizer benötigt keine Filter im herkömmlichen Sinne mehr, da er jede mögliche Wellenform ohne Zusammensetzung verschiedener Schwingungsformen hervorbringen kann.

Im Wave Computer wurden 30 Presets und 70 freie Speicherplätze integriert.

Die ADSR Hüllkurve wurde um die Funktion „Peak" erweitert, so daß nun eine APDSR-Hüllkurve vorliegt.

Mit diesem Gerät kann man durch bestimmte Bedienung z.B. langsam vom Klang eines bestimmten Instrumentes in den Klang eines ganz anderen Instrumentes übergehen.

An dieser Stelle ist eine genaue Behandlung natürlich nicht möglich. Der Wave Computer wird achtstimmig für 8.795,– und vierstimmig für 7.009,– DM angeboten, hinzu kommen noch bestimmte Artikel, die für die Programmierung zuständig sind.

(Anmerkung: Eine genauere Beschreibung des PPG Wave Computers ist in diesem Heft)

ALLSOUND

Unter den diesjährigen Allsound-Neuheiten waren zwei Artikel für den Keyboardbereich interessant:

Hier wäre das Orgelkabinett „Kanone" zu nennen, das man als Minikabinett bezeichnen kann (48 x 47 x 62 cm).

Die Trommel dreht sich nicht horizontal, sondern vertikal. Als Ausgangsleistung werden 90/145 Watt angegeben, wobei zwei Kanäle zur Verfügung stehen. Wahlweise läßt sich ein Spiralhall auf einen der beiden Kanäle schicken. Die Bedienung (Empfindlichkeit, Höhen, Tiefen und Volume) wird von oben durchgeführt, da die Schalter auf der Deckenplatte angebracht sind. Preis: 1.950,– DM.

Dann wurde als Weiterentwicklung des Orgelkabinetts LC 79 das Kabinet LC 90 den interessierten Besuchern vorgestellt. Das LC 90 hat eine Leistung von 125/200 Watt und verfügt über einen Hochton- und einen Tieftonrotor. Die Bedienungsmöglichkeiten sind wie bei der Kanone.

Der Preis für dieses größere Kabinett liegt bei 2.480,– DM.

OBERHEIM

Hier wurden die bewährten Modelle gezeigt, die in Deutschland eigentlich nicht die Beachtung finden, die sie verdienen. Angeboten wird ein 4-stimmiger Synthesizer mit Speicher, ein zweistimmiger mit Mini-Sequencer und der große achtstimmige mit Memory Bank.

Im unteren Preisbereich steht der OB-1 mit zwei VCO's und acht Speicherplätzen. Dazu verfügt er über zwei Envelope Generators.

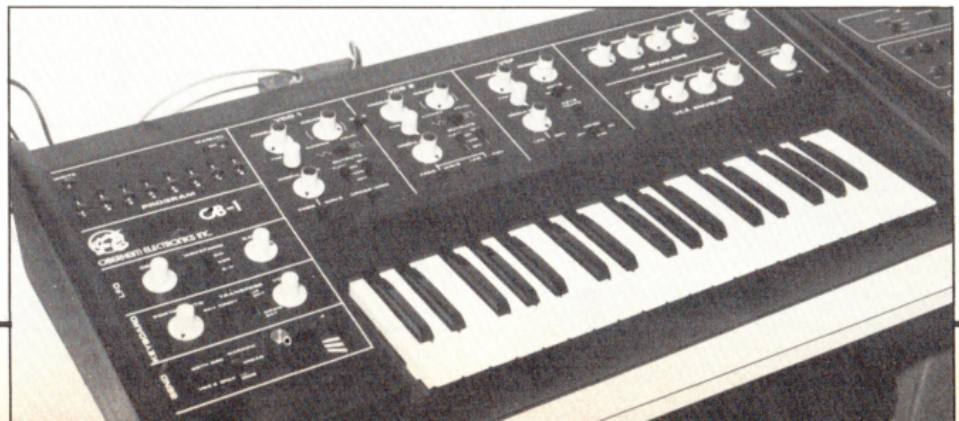
Dieses Gerät soll billiger als ein Minimoog werden.

ARP

Neben den bekannten Modellen kam nun ein großer ARP Quadro-Synthesizer auf den Markt. Ein Gerät wurde frisch auf der

Foto oben: ARP Quadro Synthesizer

Foto unten: Oberheim Synthesizer OB-1



Messe aus dem Transportkarton gehoben.

Der Arp Quadro ist polyphon und verfügt auch über Streicherstimmen. Diese Streicherstimmen sind stark modulierbar, so daß man sich seinen eigenen Sound mischen kann.

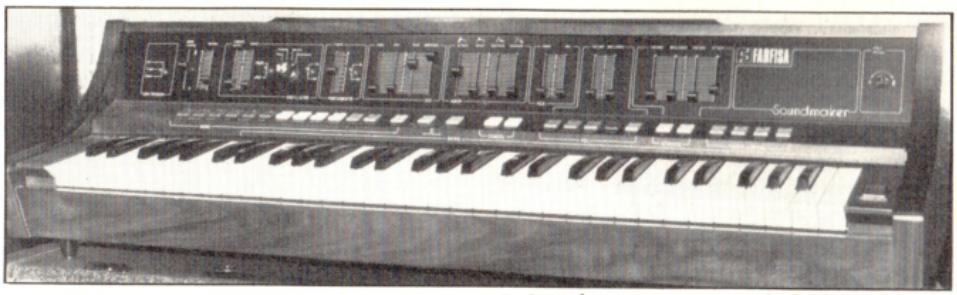
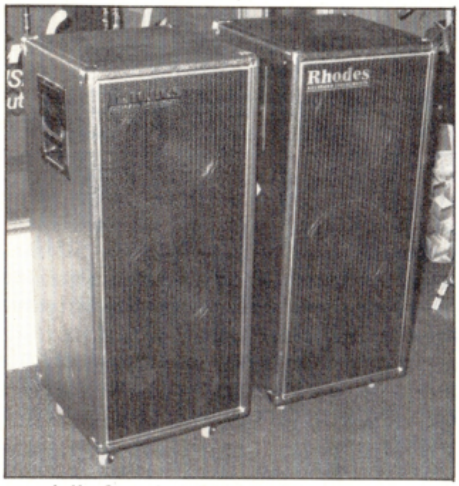


Foto oben: Farfisa Soundmaker

FENDER

Eine Neuheit, auf die viele gewartet haben, stellt wahrscheinlich der neue Amp von Fender „MA 8S" dar. Dieser wurde

Foto unten: Fender-Amps



speziell für das Rhodes entwickelt. Bei zwei dieser Türme läßt sich der Stereoeffekt des Vibratos übertragen. Jede Säule ist mit zwei 12"-Speakern besetzt worden. Dazu kommt ein Mid-High Frequency Horn. Die Speaker kommen von der Fa. Electro Voice. Der Amp hat eine Leistung von 200 Watt und soll um die 2.000,-- DM kosten.

Am Rhodes Piano hat sich nichts grundlegendes geändert. Hinzugekommen ist ein Vorverstärker. Der Anschlag wurde zwar verbessert, aber er ist nach wie vor sehr hart.

FARFISA

Einer der führenden Orgelhersteller, Farfisa, wartete u.a. mit einem Synthesizer auf. Der Soundmaker, so wurde dieses Instrument getauft, bietet 6 polyphone Presets (Piano, Bläser etc.) sowie zwei Streicherfußlagen an. Hinzu kommen 12 monophone Presets (Flöte, Violine, Piccoloflöte usw.). Zur Klangregelung steht ein VCF (m. ADSR), Vibrato und Phaser zur Verfügung. Das für Synthesizer mit Charakteristische, das Portamento, wurde ebenfalls nicht vergessen. Alles in allem wird dieser Synthesizer, der um die 3.000,– DM kosten wird, im direkten Rockbereich nicht oft angetroffen werden. Dies schmälert nicht die anderen Einsatzmöglichkeiten.

LEMON

Lemon, bisher hauptsächlich durch Effektgeräte bekannt geworden, lockte das Interesse auf ein elektronisches Rotorsound. Das 45 x 45 x 65 cm große Gerät verfügt über je einen Hoch- und Tieftöner auf jeder der vier Seiten. Durch das vollelektronische Rotationsaggregat wird der Ton quasi von einer Seite zur anderen geschickt, so daß der Eindruck

Foto unten: Lemon-Rotorsound

eines wirklich rotierenden Systems erweckt wird. Die Endstufe hat bei eingeschaltetem Effekt eine Leistung von 100 W, ohne Effekt bringt der Amp 200 W.

Insgesamt stehen zwei Kanäle zur Verfügung, einer mit Effekt und einer ohne Effekt. Die Effektgeschwindigkeit ist schaltbar, wie bei allen anderen Rotorcabinetts. Das Soundaround wiegt 35 kg und wird zu einem Preis von 2.630,-- DM angeboten.

HOHNER

Bei Hohner waren natürlich die Schlager, D6-Clavinets und Pianets, zu sehen. Neben einer Reihe von neuen Heimorgeln kam ein Orgelkabinett auf den Markt.

Das zweiteilige Gerät hat im oberen Teil ein rotierendes Exponential-Doppelhornsystem für den High- und Mid-Bereich. Eingebaut ist ein 100/150 W Verstärker sowie ein Federhall. Der zweite Teil besteht aus einer Breitband-Box mit einer 100/150 W Endstufe, die bei diesem Kabinett für die Übertragung der Tiefen zuständig ist. Zusammen kostet das OKB 200 runde 3.700,– DM.

MULTIVOX

Die amerikanische Company Multivox, die in Deutschland von Musik Schell vertreten wird, zeigte neben den bekannten Keyboardmodellen ein elektronisches Leslie. Neben der Regelungsmöglichkeit

Foto unten: Multivox-Leslie

schnell/langsam/aus kann auch die Intensität des Effektes stufenlos geregelt werden. Geht man von der Fast-Einstellung in die Slow-Einstellung, so läuft der Effekt langsam aus. Ein Gag ist das Design, denn dieses Gerät ist ein kleines Modell eines normalen Holzkabinetts. Der Preis für Deutschland liegt noch nicht fest.

NOVATRON

Im Jahre 1977 wurde die Fa. Mellotron liquidiert. Gleichzeitig gingen die Rechte an dem Namen Mellotron nicht an den ursprünglichen Hersteller. Dieser ist nun ge-

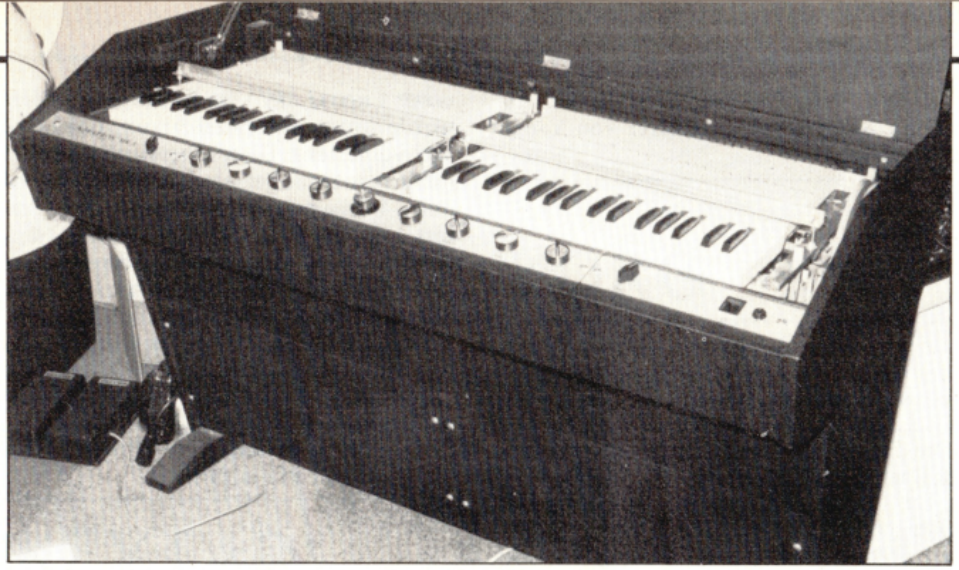


Foto oben: NOVATRON

zwungen, das Gerät in Novatron umzubenennen. Die Hersteller weisen darauf hin, daß außer beim Namen alles beim alten geblieben ist. Ersatzteile für Geräte, die noch unter dem Namen Mellotron laufen, sind selbstverständlich noch vorhanden.

Neu am Novatron ist ein verbesserter Motor, so daß das Tuning nun stabil sein soll. Wie beim alten Mellotron, so läßt sich die Stimmung verändern und drei Klänge (A/B/C) abrufen.

Hierfür stehen 42 verschiedene Dreifach-Bänder zur Verfügung. Grundsätzlich gibt es keinen Sound, der nicht auf Band zu haben ist. Sogar Moog-Sounds, Hammondklänge, div. Chöre, Streicher, Bläser etc. in allen Variationen sind zu haben.

Vorgestellt wurde weiterhin ein doppeltes Modell. Hier sind zwei Mellotrone (o. besser Novatrone) in ein Chassis eingebaut worden. So verfügt dieses Gerät über zwei Manuale mit je drei Oktaven. Legt man hier zwei Dreifach-Bänder ein, hat man immer 6 verschiedene Sounds auf Abruf. Der Stimmkopf wirkt auf beide Teile gleichzeitig.

Reverb und Tone Colour sind ebenfalls für beide Teile getrennt schalt- und regelbar.

Leider gibt es für Deutschland keinen Importeur, so daß Novatrone auch nicht überall zu haben bzw. zu testen sind.

LESLIE

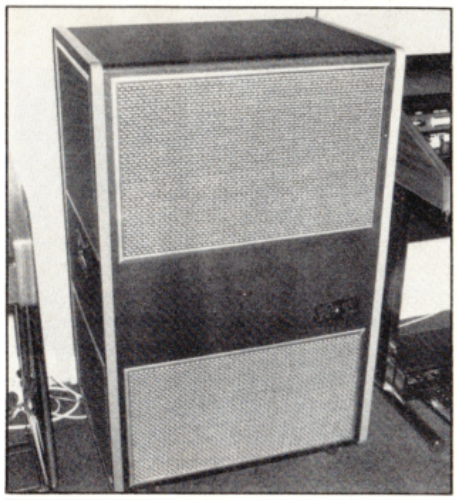
Zwei neue Leslies werden auf den Markt kommen. Das 715er Kabinett bringt total eine Leistung von 215 W.

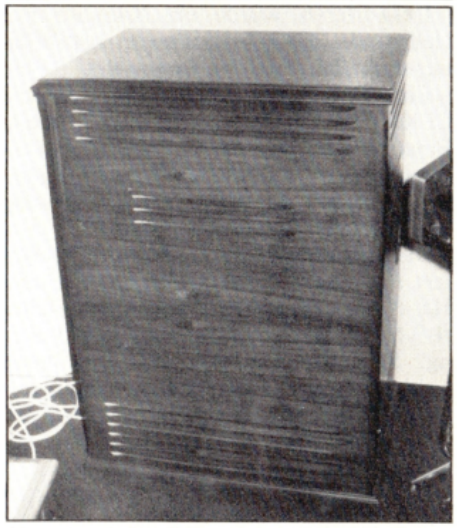
Es verfügt über ein rotierendes Hochtonhorn (35 W), über drei Speaker (65 W) für die Mitten, einen 15" Speaker (70 W) für die tiefsten Tiefen und über ein Rotosonic-System mit einem (45 W) Speaker für untere Keyboardbereiche. Dieses Kabinett ist zweikanalig ausgelegt.

Eine Frequenzweiche gibt die Signale auf die einzelnen Sektionen.

Im originalen Rotorsystem sind nur das

Fotos unten: Die beiden neuen Leslies





Horn und das Rotosonicsystem ausgelegt. Die anderen beiden Sektionen sind statisch.

Beim 815er lassen sich die vier einzelnen Bereiche in der Lautstärke kontrollieren. Desweiteren läßt sich die Brillance für das rotierende System separat vom statischen System steuern.

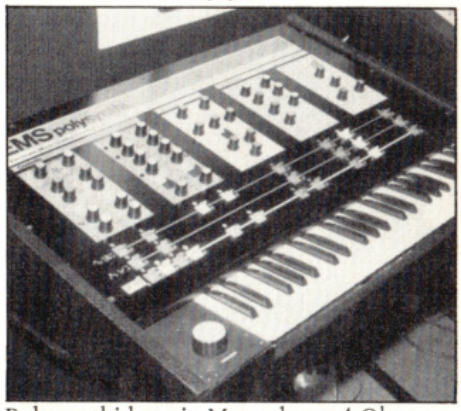
Sicher eine sehr interessante Entwicklung bei Leslie.

EMS

Die englische Firma EMS wartete mit einem Prototyp ihres neuen Synthesizers „Polysynthi" auf, der für einen Preis von 3.550,-- DM zu haben ist.

Dieser Synthesizer ist vollpolyphon und ist dynamisch spielbar. Die Arten der Steuerung per Druck sind verschieden abrufbar (Filter, Modulationen etc.). Der

Foto unten: EMS Polysynthi



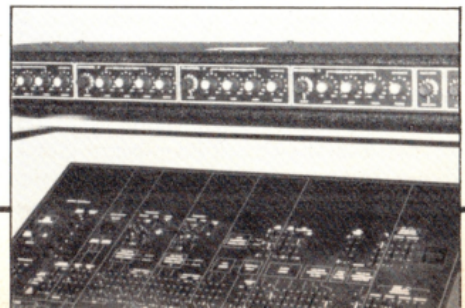
Polysynthi hat ein Manual von 4 Oktaven. Zwei LF-Oszillatoren produzieren entweder eine Sinus- oder eine variable Pulswelle. Das Gerät ist mit zwei ADSR-Generatoren ausgerüstet. Die Oszillator-Bank produziert die Wellenformen Dreieck, Square und Pulse. Hinzu kommen VCF, VCA und ein eingebautes Analog Delay. Anschließbar an den Polysynthi ist ein Sequencer, der bis zu 10 Minuten Töne speichern kann, anschließend können Overdubs in beliebiger Menge gemacht werden. Dieses Gerät kostet 3.000,-- DM.

PEAVEY

Nicht ganz neu, aber wert, erwähnt zu werden, ist der Peavey Keyboard-Mixer KM-4.

Er verfügt über vier Kanäle, wobei Kanal 1 speziell für ein Rhodes ausgelegt wurde. Hier sind ein 5-Band Equalizer, Effect Sends, Low und High Input Level sowie Gain-Control verfügbar. Die ande-

Foto unten: Peavey Keyboardmixer KM-4



ren Kanäle besitzen nur eine 3-bändige Equalisation. Natürlich können alle Kanäle über eine Master-Sektion zusammen geregelt werden.

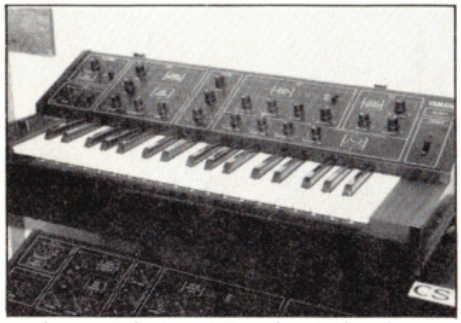
YAMAHA

Die Neuheiten von Yamaha beschränkten sich diesesmal auf Synthesizer der unteren Preisklasse.

Für den Preis von 990,-- DM wird der CS-5 bereits erhältlich sein, doch verfügt er über eine ausgereifte Technik.

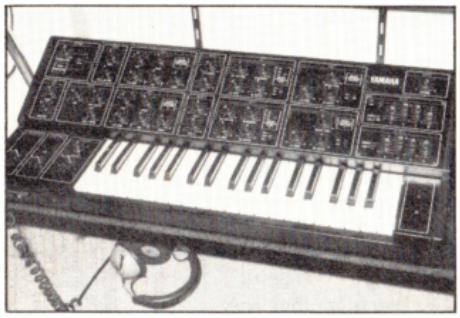
Der CS-5 ist mit nur einem Oszillator ausgerüstet, der zwei Wellenformen hervorbringen kann (Sägezahn und Puls). Ein VCF und ein ADSR-Generator vervollständigen die Bedienungsmöglichkeiten. Hinzu kommt ein LFO mit drei Wellenformen. Das Manual hat eine Ausdehnung von drei Oktaven. Für den Anfänger ist dieser Kleinsynthesizer bestens geeignet, um so in die Funktionsweise von Synthesizern einzusteigen.

Foto unten: Yamaha CS-5



Eine Preisklasse höher liegt der CS-15. Man könnte ihn grundsätzlich in zwei Bereiche zerlegen.

Foto unten: Yamaha CS-15



Zum einen VCO 1, mit 6 Fußlagen und drei Wellenformen (plus Pulsweitenmodulation) mit VCF 1 und VCA 1.
VCO 2 verfügt über die gleichen Sektionen wie Bereich VCO 1. Weiterhin sind zwei ADSR-Generatoren zu nennen, die wahlweise auf die div. Sektionen zu schalten sind. Modulationen und Glide runden das Bild des CS-15 ab. Hochinteressant ist der Preis: 1.790,-- DM. Sicherlich schon bekannt und geschätzt ist das Yamaha Grand Piano, nun gibt es dieses Instrument auch in einer Version mit 88 Tasten. Ansonsten wurden die schon bekannten Synthesizer von Yamaha gezeigt.

ELKA

Die Fa. ELKA wartete mit einer ganzen Reihe von Neuheiten auf.

Ein neuer Keyboardverstärker, der wahrscheinlich die Bezeichnung P.M.100 erhalten wird, hat eine Leistung von 100 Watt Sinus. Er besitzt zwei Kanäle mit einem 5-bändigen Equalzer. Zur Hochtonübertragung wurde u.a. ein Piezo-Horn verwandt.

Foto unten: Elka-Keyboard-Verstärker

Desweiteren wurde ein Kabinett mit Hallspirale, einer Leistung von 100 W Sinus und Klangregelung vorgestellt.

Eine Orgel mit der Typenbezeichnung ELKA 505 hat 11 Presets und Variable-Einstellungen, darüber kann das Einschwing- und Abklingverhalten (A/D) geregelt werden. Vibrato, Bend und Tuning schließen den Bogen dieser Orgel.

Die bekannte Orgel X 55 wurde verbessert und taucht jetzt als X 605 auf dem Markt auf. Die X 605 ist im oberen Manual 9-chörig und im unteren Manual 5-chörig. Streicher und Pianoklänge können wahlweise auf beide Manuale geschaltet werden. Mit Stummelpedal und 4-chöriger Percussion kostet dieses Modell 5.500,-- DM.

Ein Orgelmodell für Akkordeonisten wurde unter der Bezeichnung Concorde wurde unter der Bezeichnung Concorde 902 vorgestellt. Dieses Instrument verfügt im Diskantteil über ein 9-chöriges Manual mit 44 Tasten. Hinzu kommen div. Presets.

Foto unten: Elka-Orgel Modell X 605

Nun wurde ein Akkordeonbassteil (Knopfakkordeon) mit 2 bzw. 5-chörigem Klang integriert.

Streicher, Piano und der Einbau des Rhythmusgerätes Wilgamat lassen die Concorde 902 zu einem Spitzengerät für Akkordeonisten werden.

Man muß allerdings einen Preis von ca. 9.500,-- DM dafür aufbringen.

MOOG

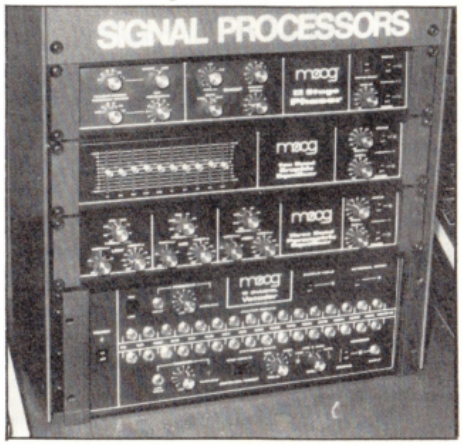
Moog-Synthesizer werden mittlerweile in Deutschland nicht mehr von Dynacord vertrieben. Norlin hat dies nun selbst in die Hand genommen. Als Neuheit wurde das Polymoog Keyboard gezeigt. Mit dem Polymoog Synthesizer hat es nicht mehr viel gemeinsam. Das Polymoog Keyboard bietet 14 verschiedene Presets (u.a. Vox Humana, div. Streicher, Bläser, Orgel) an, die nicht so variabel wie beim Synthesizer verändert werden können. Das Instrument ist sehr übersichtlich und einfach

Foto unten: Polymoog Keyboard

ausgelegt. Auf der Bühne bringt die einfache Soundfindung sicher einige Vorteile. Das Polymoog Keyboard ist selbstverständlich polyphon und verfügt über einen dynamischen Anschlag. Der Preis ist noch nicht bekannt.

Moog hat nun auch einen Vocoder herausgebracht. Dieser Vocoder ist 16-ka-

Foto unten: Moog Vocoder



nälig ausgelegt und für Studio und Bühne gleichermaßen verwendbar. Hiermit können Instrumentalstimmen mit der menschlichen Stimme moduliert werden, so z.B. das Polymoog Keyboard.

Weiterhin kam ein 12-Stage Phaser hinzu, der seine Variationen aus der Wahlmöglichkeit verschiedener Phasenstufen bezieht. Schaltet man den Phasingeffekt aus, so bremst der Effekt langsam aus.

KEYTAR

Eine in Deutschland unbekannte Firma stellte zwei interessante Neuheiten vor: Zum einen einen monophonen Synthesizer „Scorpion Stage Synthesizer", der mit zwei Oszillatoren und acht Presets ausgerüstet ist. Dieser Synthesizer ist sehr einfach zu bedienen und ist übersichtlich gebaut, so daß dieser auch für Anfänger geeignet scheint. Der Preis soll bei ca. 2.800,-- DM liegen.

Zum anderen wurde eine „Keytar" gezeigt, die mit dem Scorpion zu verbinden ist. Es handelt sich um eine normale Tastatur, die man sich um den Hals hän-

Foto unten: Scorpion Stage Synthesizer

gen kann (wie Jan Hammer). Auf einer Seite ragt ein Gitarrenhals heraus, der mit einem Pitch-Band Schieberegler verbun-

(GERALD DELLMANN mit dem „Keytar")

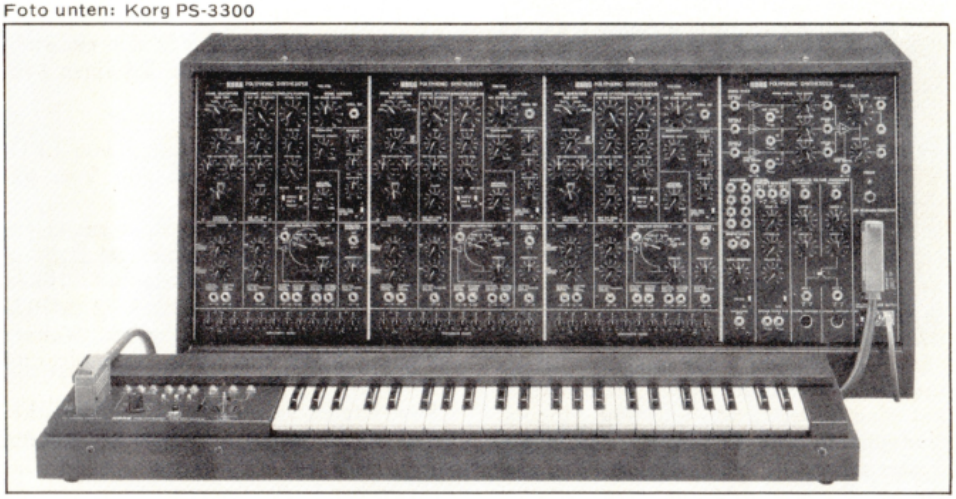
den ist. Mit diesem Manual kann man den Jaguar ansteuern und in der Stimmung verändern. Der Preis für dieses Zusatzgerät ist noch nicht zu bekommen. Für Showeffekte bestens geeignet !

KORG

Synthesizer von Korg stellen sich von Mal zu Mal immer mehr in den Vordergrund. Dies liegt nicht zuletzt an ihrer hervorragenden Qualität.

Auf der diesjährigen Messe wurde ein vollpolyphoner Synthesizer mit 16 Speicherplätzen gezeigt, der PS-3200.
Dieser PS-3200 Synthesizer ist somit ganz

Foto unten: Korg PS-3300



hervorragend für Live-Gigs geeignet.

Im Gegensatz zu manch anderen speicherbaren Synthesizern, z.B. dem Oberheim, läßt sich jede Funktion abspeichern und mit einem Knopfdruck vergegenwärtigen.

Der PS-3200 arbeitet mit zwei Signal-Generators, die Dreieck, Sägezahn und Puls hervorbringen. Hinzu kommen Filter, Envelope Generators, ein 7-bändiger Equalizer, 2 Modulationsgeneratoren und die Programme Units.

Dieser PS-3200 ist ein ganz hervorragendes Instrument, allerdings auch nicht billig.

Der PS-3100 hat in etwa die gleichen Möglichkeiten wie der 3200, aber er ist im Gegensatz dazu nicht speicherbar.

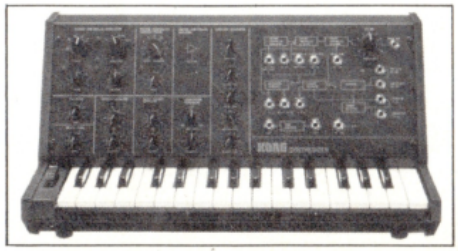
Auch an Musiker mit kleineren Ansprüchen wurde gedacht, so z.B. beim MS-20. Dies bezeichnet einen monophonen Synthesizer mit zwei VCO's, die neben den verschiedenen Wellenformen die Fußlängen von 32' bis hin zu 2' hervorbringen.

Schließlich sind VCF und VCA sowie ein External Signal Processor zu nennen.

Der MS-10 mit einem Oszillator verfügt über alle Funktionen eines guten Synthesizers (inc. Patch Panel Section).
Sicherlich ein Gerät für kleinere Geldbeutel.

Ein weiteres interessantes Gerät von Korg ist der Vocoder VC-10, der über eine eigene polyphone Tastatur verfügt. Die Klänge sind sowohl über die Tastatur als auch über externe Instrumente steuerbar. Weiterhin wurde ein Mikrofon integriert, welches optimal an das Gerät angepaßt wurde. Zu dem Preis, zu dem dieser Vocoder angeboten wird, kann es ein Renner werden.

Foto unten: Korg MS-10



SOLTON

Neben den bewährten Orgelkabinetten wurde dem Publikum eine neue Orgel vorgestellt, die B 1000.
Sie ist in der oberen Lage zweimal 9-chörig und im unteren Manual 1 x 6-chörig.
Weiterhin steht eine 6-chörige Percussion zur Verfügung. Für den Bass sind zwei Fußlagen vorgesehen.
Hinzu kommen Bläserfestregister und Streicher, welche auf beiden Manualen spielbar sind. Ein Piano mit Spinett und Honky Tonk ist ebenso integriert worden wie ein Rhythmusgerät mit 20 Rhythmen.
Diese Orgel wird zu einem Preis von ca. 9.500,-- DM zu haben sein.

CRUMAR

Crumar, in Deutschland bei der Fa. Voss im Vertrieb, stellte zwei Neuheiten im Keyboardbereich vor.

Foto oben: B/Crumar Performer (oben)

Foto unten: Crumar Roadracer (oben)

Der Crumar Performer integriert Bläser- und Streicherstimmen. Die Bläsersektion hat eine Filtersektion und eine Modulationseinheit. Die Funktionen sind über Taster schaltbar. Die Streichereinheit umfaßt die Fußlängen 16' und 8'.

Der Klang ist über einen dreibändigen Equalizer regelbar. Hinzu kommt die steuerbare Attack- und Sustain-Zeit. Das Manual hat einen Umfang von 4 Oktaven. Dazu kommt, daß das Gerät preislich interessant ist, denn der Richtpreis liegt nur bei 1.698,-- DM.

Die zweite (Fast)-Neuheit stellt das dynamische Piano „Roadracer" dar, welches nun bald lieferbar ist. Das Instrument verfügt über drei Piano- und eine Bass-Stimme.

Die Stimmung ist über einen Schieberegler variabel gehalten. Als Effekt kann ein Chorus-Sound hinzugeschaltet werden, welcher in der Geschwindigkeit regelbar ist. Das Gerät wiegt nur 12 kg und kann leicht als Aufsatz verwendet werden.
Preis: 1.198,-- DM.
Die Orgel T2 verfügt nun auch über ein Sustain. Für 78,-- DM läßt sich ein Ständer erwerben, der auf die T2 einen Synthesizeraufsatz o.ä. erlaubt.

Nun kurz zu den Produkten von EKO, die ebenfalls im Vertrieb von Voss stehen.

Ein sogen. Ekosynth besteht aus einem digitalgesteuerten Oszillator, welcher drei Wellenformen hervorbringt. Hinzu kommt ein LFO, ein Filter, 2 ADRS-Generatoren sowie 12 Presets. Weitere Effekte: Glide, Wah Wah, Tremolo und Vibrato.

Desweiteren wurde ein digitaler Synthesizer P 15 gezeigt, der mit 15 Presets, LFO, VCF und VCA ausgerüstet ist. Das Manual hat 3 1/2 Oktaven.

Foto oben: Ekosynth

Die Streicherorgel Stradivarius bringt neben zwei Streicherstimmen auch zwei Bläserstimmen hervor. Die Attack-Time und die Abklingzeit sind stufenlos regelbar.

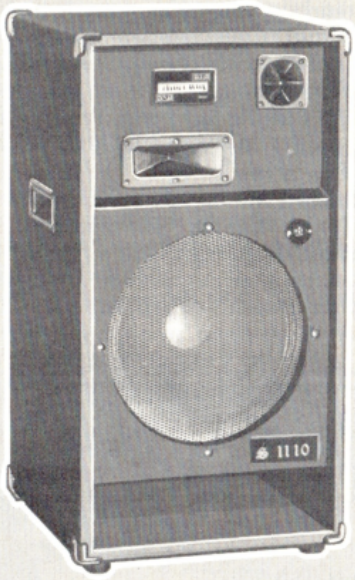
Das waren die Messeberichte von der diesjährigen Frankfurter Messe. Wir haben uns die interessantesten Produkte vorgemerkt und werden sie in den nächsten Monaten ausgiebig testen.

FACHBLATT-Redaktion

Das ist das 11. und 12. Gerät von 63. Neuen!

BSM

BSM S 1115 3-Weg Elektro-Voice Box



BSM S 1110 3-Weg Kompaktbox

Die 3-Weg Boxen BSM S 1110 und S 1115 (mit Elektro-Voice) gehören zu den kompakten leistungsstarken PA-Boxen, die für Tanzmusiker und Musikgruppen, die sich noch im Aufbau befinden, konzipiert wurden.

Das 3-Weg-System garantiert eine klare Abstrahlung. Besonders die Kombination aus 15" Elektro-Voice Basslautsprecher, 8 HD Mitteltonhorn mit dem Treiber 1823 und dem Hochtonhorn T 35 mit akustischer Linse bei dem BSM S 1115 gewährleistet ein ausgewogenes Klangbild über den gesamten Frequenzbereich.

Bei einer späteren Erweiterung der PA-Anlage sind diese Boxen auch als Strandmonitore von großem Nutzen. Auch eine Montage auf Boxenstativen ist möglich. Eine relaisgesteuerte Abschaltungautomatik mit Anzeige an der Front verhindert eine Überlastung der Lautsprecher (150/200 Watt).

Kofferecken, Griffschalen und große Gummipuffer geben den Boxen solide Roadfestigkeit. In der FC-Ausführung sind die Boxen in einem speziellen Flightcase mit abnehmbaren Frontdeckel, großen Butterfly-Catches und Flightcasegriffen erhältlich.

Einführungsangebot:
BSM S 1110: 895,– DM
BSM S 1115: 1745,– DM

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

MORLEY

ständig vorführbereit bei:

AMPTOWN ELECTROACUSTIC GMBH
ALTE WOHR 20 A
2000 HAMBURG 60

ALFRED'S MUSIKLADEN
ALTER MARKT 45
5000 KÖLN 1

EQUIPMENT PROSOUND
HOHENZOLLERNSTR. 56
5400 KOBLENZ

MUSIC SHOP
OTTO-SUHR-ALLEE 11
1000 BERLIN 10

MUSIC SHOP
ROTTENACKER STRASSE 16
7932 MUNDERKLINGEN 26

MUSIK BÖRSE
HEILIGER WEG 67
4600 DORTMUND 1

DER MUSIK-LADEN
NYMPHENBURGER STR. 92
8000 MÜNCHEN

MUSIK PRODUKTIV
LAGGENBECKER STR. 104
4530 IBBENBÜREN

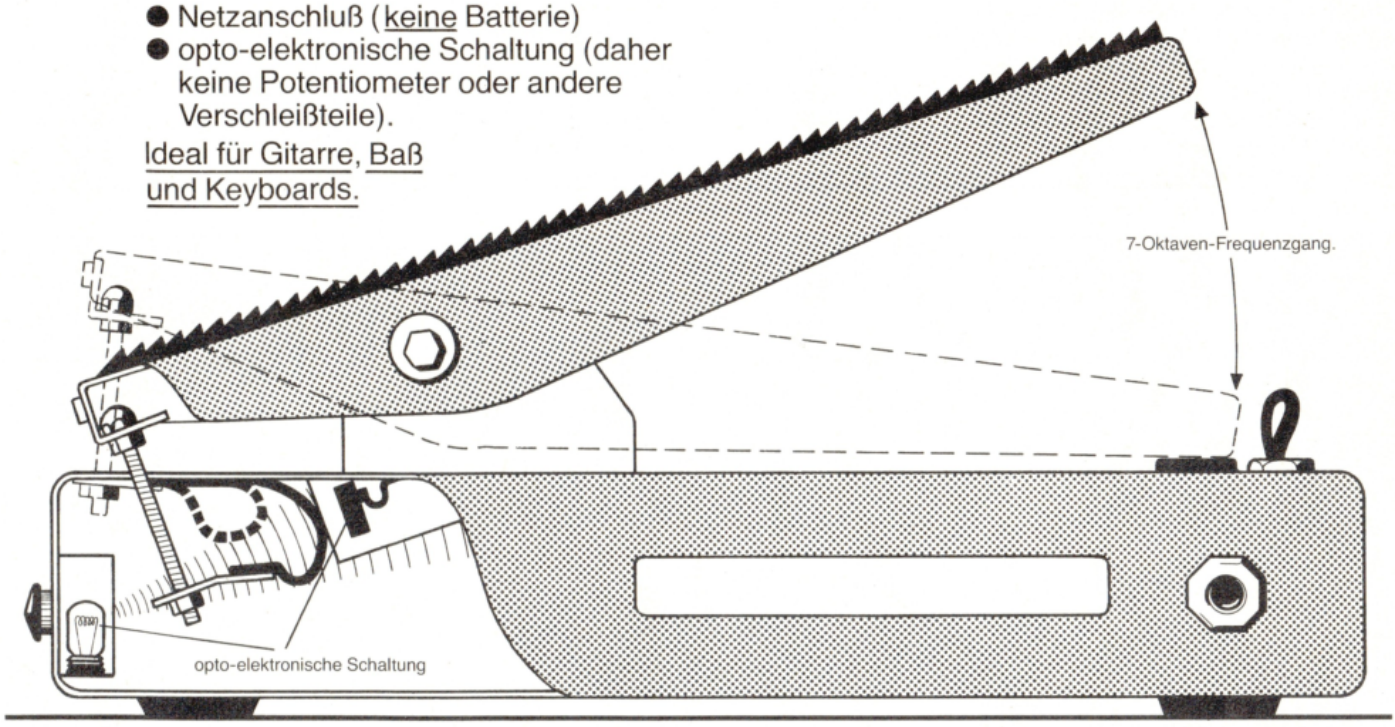
MUSIKHAUS SCHLAILE
KAISERSTR. 175
7500 KARLSRUHE

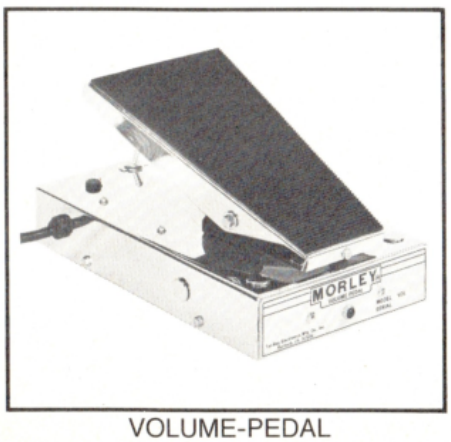
...für Profis No.1

Denn man muß sich auf seine „Pedals" verlassen können:

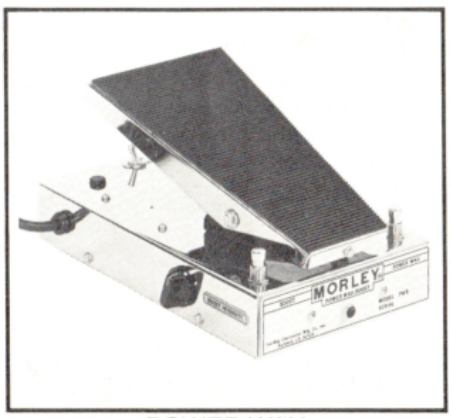
- Netzanschluß (keine Batterie)
- opto-elektronische Schaltung (daher keine Potentiometer oder andere Verschleißteile).

Ideal für Gitarre, Baß und Keyboards.

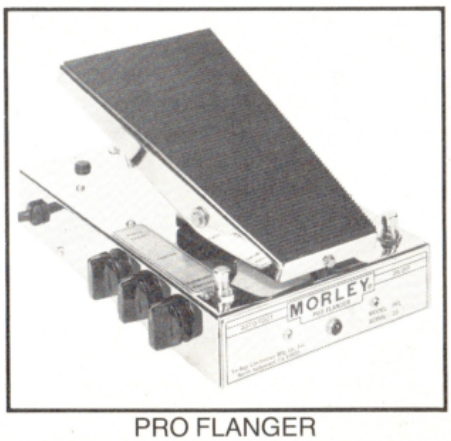




VOLUME-PEDAL



POWER WAH



PRO FLANGER

DIE INDUSTRIE UND IHRE SKLAVEN

FÜNF MESSETAGE IN FRANKFURT

Aus dem Tagebuch eines Musikers, der zum ersten Mal dabei gewesen ist

Ja, die Messe - jedes Jahr aufs neue versammeln sich (fast) alle, die entweder mit der Herstellung oder mit dem Vertrieb und Verkauf von Musikinstrumenten aller Art beschäftigt sind, und halten einen Plausch untereinander und mit den vielen Interessierten, die zur Messe strömen.

Dieses ganze Geschehen findet auf dem wohl teuersten Boden in Frankfurt statt, denn was diese Stände und Nischen an Mieten verschlingen, könnte einen Musiker wohl 350 Jahre ernähren.

Aber das nur am Rande; das Präsentieren und Repräsentieren auf dieser Messe ist wohl für den Musiker mal wieder ein Grund, mit seiner Bank über weitere Kredite zu verhandeln, denn ein paar kleine und vielleicht ein oder zwei größere Sensationen sind jedes Jahr auf der Musik-Messe zu betrachten.

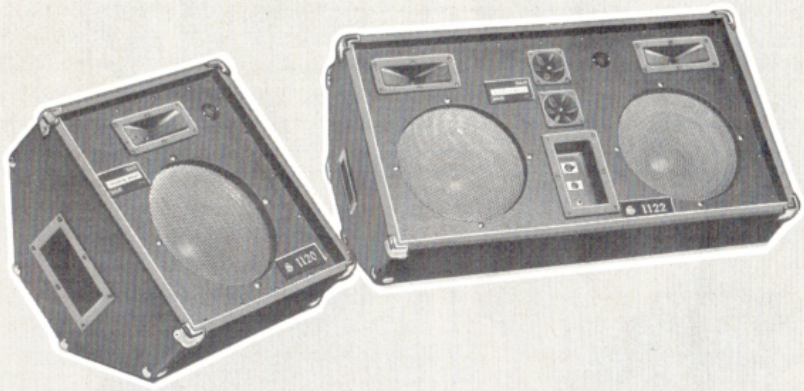
Ansonsten sind alle froh (oder auch nicht), sich mal wieder zu sehen und darauf kräftig anzustoßen. Bei den Musikern klappt das nicht immer so gut. Man sieht sich zwar auf der Messe, man kennt sich auch gegenseitig, wenn auch oft nur durch Konzertplakate oder aus Musikzeitschriften, Fernsehen usw., doch kaum mal versucht einer, mit dem anderen Kontakt aufzunehmen, wäre es auch nur ein „hallo, wie geht's, du bist doch der....und ich heiße.....!" Oftmals geht es über ein Sich-flüchtig-Mustern nicht hinaus. (Man ist ja schließlich der bessere Musiker von beiden, oder ?) Man sieht allerdings manchmal diverse Musiker der oberen Einkommensklasse ihre Kontoauszüge austauschen und sich freundlich, aber höchst unverbindlich anlächeln. Man weiß ja schließlich, wo es langgeht, und weiß auch, mit wem man zu verkehren hat. Spricht mal ein kleiner Dorf-Rocker einen deutschen Ober-Rocker auf offenem Gelände an, hat er meistens keine Zeit, auf die für den Dorf-Rocker lebenswichtigen Fragen zu antworten und läßt sich gerne durch die Jubel-Rufe vom nächstliegenden Stand ablenken, um dann schnell das Weite zu suchen.

Es macht wirklich Spaß, dies alles zu beobachten, denn die Unsicherheit, die von all diesen Aktionen ausgeht, ist mit Gehversuchen eines Babys zu vergleichen.

Ich möchte aber hier nicht in Sarkasmus versinken, denn man ist ja schließlich gekommen, um sich zu informieren. Der allgemeine Eindruck, den ich hatte, war: umwerfende Neuheiten gab es nicht zu sehen, man hielt weiterhin an dem Bewährten fest, nur wurde alles etwas besser verpackt. Man hatte oftmals auch da noch ein Lämpchen montiert, wo es eigentlich nicht unbedingt notwendig gewesen wäre, und ist überdies mehr zur Kompaktbauweise übergegangen. Alles wurde sehr viel Kofferraum-tauglicher gebaut, und die Firma Hopf hat selbst das noch perfektioniert; sie brachte auf der Messe einen Gitarrenturm für die Westentasche, für die Puppenstube sozusagen. Zwei Mini-Würfel-Boxen und ein Amp, nicht viel größer als eine Zigarettenschachtel, der Amp natürlich, aus dem noch ein satter Sound

Das ist das 13. und 18. Gerät von 63. Neuen!

BSM



BSM S 1120 2-Weg Monitor

BSM S 1122 3-Weg Monitor

Heute ist der Betrieb moderner Mehrweg-Pa-Anlagen ohne den Einsatz hervorragender Monitor-Anlagen undenkbar geworden. Man hat erkannt, daß es den Musikern nur durch eine korrekte Klangwiedergabe und -kontrolle auf der Bühne möglich ist, eine PA-Anlage optimal zu nutzen.

Mit breitbandiger Abstrahlung, hohem Schalldruck, großer Belastbarkeit und Rückkopplungsarmut erfüllen die BSM S 1120 (100/150 Watt) und S 1122 (200/300 Watt) alle Anforderungen, die an moderne Bühnenmonitore gestellt werden können.

Eine relaisgesteuerte Abschaltautomatik mit Anzeige auf der Front verhindert eine Überlastung der Lautsprecher. Die Metallkofferecken und speziellen Eckgeschläge gewährleisten einen langen und sicheren Einsatz on the road. Durch die fünfeckige Bauweise lassen sich die Monitore in den richtigen „Anstrahlwinkel" für Bühnenmonitore bringen.

Die S 1122 bietet einen Zusatznutzen, sie hat ein integriertes 3-Weg-System und kann in aufrechter Stellung als Gesangsstrahler oder auch in Übungsräumen als PA-Anlage eingesetzt werden.

Einführungsangebot:
BSM S 1120: 475,– DM.
BSM S 1122: 895,– DM.

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

rauskam - wirklich erstaunlich.

Man mußte schon gutes Schuhwerk mitbringen, wollte man diese Messetage heil überstehen. Man sah ab und zu einen Tester von Musikzeitschriften durch die Messe jagen, verfolgt von erzürnten Herstellern, die eine schlechte Testnote rächen wollten.

Es war was los auf der Frankfurter Musik-Messe, ja, das kann man wohl sagen ! Der gemütlichste Stand auf der ganzen Messe war wohl der Hopf-Stand, der einem Kaffeehaus nachempfunden war. Man sah beim Eintritt eine sehr sympathische Dame, die sich darum bemühte, alle Unklarheiten zu beseitigen. Als Fachmann für die ausgestellten Gitarren hatte man David Qualey rangeschafft, der selbiges mit einer bewundernswerten Geduld tat.

Die meiste Aktion gab es am Ibanez-Stand, man hatte das Gefühl, dort gäbe es Freibier, denn von den Umrissen des Standes konnte man meistens kaum noch was erkennen. Riesige Menschtrauben belagerten den Drumstand und das dazugehörende Gehäuse - sprich Soundkabine. Sechsmal am Tag gab ees dort ausgezeichnete Musik zu hören. Billy Cobham, Alphonso Johnson und Bobby Cochran boten auf japanischen Musikinstrumenten in dieser Dreierformation wirklich wahnsinnige Sessions. Da mehr Leute außerhalb der Kabine standen, sah man von weitem eine riesige swingende Masse an dem Stand. Johnson wird wohl in Zukunft auf den neuen Ibanez-Bässen rumzerren, Cobham weiter auf seinem Tama-Set spielen und Cochran (Spitzen-Studiogitarrist) auf der neuen Studioserie von Ibanez arbeiten. Doch die heimliche Sensation war wohl die Tatsache, daß Ibanez für Ex-Beatle und Wings-Boss Paulchen McCartney einen Bass gebastelt hat, natürlich wie sich das für einen Engländer gehört, für Linkshänder.

Der gefährlichste Stand auf der Messe war wohl der Norlin-Dtand mit dem gesamten Gibson-Programm. Als Mitarbeiter vom Fachblatt und Tester der Gibson „The Paul" mußte ich mir anhören: „Du kannst ja nicht Gitarre spielen" oder „Du bist ja wohl doof" sowie „Wieviel bekommst du eigentlich von anderen Herstellern bezahlt, dafür, daß die The Paul so schlecht bewertet hast ?". Auch „Wieviele Schweizer Konten hast du denn, die von Japanern aufgestockt werden ?". Man mußte schon starke Nerven haben ! Ich bin dann gleich weggerannt, um nicht eine Tracht Prügel zu beziehen. Obwohl - die Gibson-Gitarren sind doch ganz gut, dachte ich, wenigstens die alten Modelle. Nun warte ich auf den Gitarren-Kurs für Anfänger von der Firma Norlin.

Während alle Firmen so ausstellten, daß man auf den ersten Blick das gesamte Programm erblicken konnte, hatten die Orgelbauer sich regelrecht verschanzt hinter großen Fassaden, und man konnte teilweise nur nach Vorlage von allen Presseausweisen die Stände betreten. Die Messe war dauernd durchsetzt von echolotartigen Geräuschen. Die Drum-Synthesizer hatten bei vielen Ausstellern nachhaltige Spuren hinterlassen. Überall sah man diese Dinger, und es fand sich immer jemand, der darauf rumhämmerte.

Sehr professionelle Geräte konnte man bei Roland besichtigen, die Keyboard-Vorführungen waren echt sehr eindrucksvoll ! Der Sprung von wirklich guten Ideen zur Praxis war dort sehr gelungen.

Wenn man von dem allgemeinen Rummel auf der Messe mal eine Pause nötig hatte und man an dem Erfrischungsstand in der Mitte der Halle keinen Platz bekommen konnte, bot es sich an, auf den Fender-Stand zu gehen, dort war es immer ruhig, und man konnte sich mal wieder in aller Ruhe unterhalten. Wir waren alle gespannt auf den Roesberg'schen Fender-Test: Dieter griff sich wahllos eine Fender-Gitarre aus dem Regal und demonstrierte sehr eindrucksvoll, wieviel Spiel der aufgeschraubte Hals nach rechts und links am Gitarrenkorpus hatte. Es war gegenüber dem letzten Jahr eine leichte Steigerung zu bemerken. Ein wirklich guter Test, ist nur weiter zu empfehlen.

Als sehr gekonnt empfand ich die Soundvorführung von Bose-Lautsprechern, insbesondere die Neue von Bose, die „802". In einem schalldichten Raum gab man bei jeder Vorführung zweihundert Watt auf vier bereitstehende „802" in Form von verschiedenen Musikbeispielen und einer dazu abgestimmten Dia-Vorführung. Nach dieser Demonstration fehlten mit die Worte, es war wirklich perfekt ! Ich hatte während der Vorfüh-

rung nach Luft schnappen müssen. War einfach toll ! Nach dieser Geschichte bei einem Gespräch mit den Bose-Leuten konnte ich es mir jedoch nicht verkneifen, mal darauf hinzuweisen, daß zwischen Musik vom Band und Live-Musik doch wohl ein Unterschied bestände, worauf man mir einen livebezogenen Test in Aussicht stellte. Mehr darüber in einer der nächsten Ausgaben.

Am Sonor-Stand hatte man auch alle Hände voll zu tun; eine gute Auswahl von Super-Drummern trug dazu bei, über die eindeutigen Vorteile der Sonor-Drumsets Aufschluß zu geben.

Peavey hatte nun die Gitarre auf ihrem Stand, an der zwanzig Jahre drüber nachgedacht wurde. Sah eigentlich so aus wie alle anderen auch, jedoch bekam ich letztlich ein bißchen mehr Aufklärung darüber von dem Bassisten der amerikanischen Superband „Journey" - Ross Vallory, der einen Bass dieser Serie spielte. Er schwärmte mir in höchsten Tönen davon vor, wie auch alle anderen Mitglieder der Band, die alle ausschließlich Peavey-Sachen benutzen und damit wohl auf allgemeines Erstaunen stießen. Neil Schon, Gitarrist der „Journey", zeigte stolz auf seien Peavey-Mace-Amps und meinte, damit wohl sein Traum-Amp gefunden zu haben. Na ja, ich gönn's ihm !

So kann das nun weitergehen mit kleinen Anmerkungen zu Ausstellern und deren Arti keln, doch lassen wir das als eine kleine, wenn man so will, Auswahl gelten oder vielleicht als Erinnerungsstichpunkt stehen.

Die näheren Einzelheiten erfahrt ihr sowieso aus den Messe-Neuheiten. Mein Gedanke dabei, diese Story zu schreiben, war, etwas von der Atmosphäre wiederzugeben, die bei einer solchen Messe herrscht.

Die Tage auf der Messe wurden dann noch weiter durch diverse Empfänge am Abend verlängert. So zum Beispiel die alljährliche Dynacaord-Fete, bei der das goldene Micro dieses Jahr an den allseits beliebten Ricky King verliehen wurde. Man traf sich, man sah sich, und man teilte sich in Gruppen auf. So waren die Rock-Musiker, die sich an diesem Abend dort versammelt hatten, doch peinlich getrennt worden von den „Honoratioren" - und das wurde ihnen auch auf der anschließenden „Session" klargemacht, indem man ihnen den Lautstärken-Regler sofort runterdrehte. Diverse ältere Herren, die zum Bühnenrand kamen, meinten aufgeregt, man könne gute Musik auch „leise" machen. Oder: „Gute Musik ist bestimmt nicht laut !" Daß mit dieser „lauten Musik" mittlerweile eine neue Generation geboren wurde, ist diesen Herren wohl entgangen. Ich habe in diesem Fall eigentlich immer noch Hochachtung vor dem Alter und halte mich höflich zurück, jedoch möchte ich es in meinem eventuellen hohen Alter vermeiden, so an der Realität vorbeizuleben. Rockmusiker werden hier in Deutschland zum Teil leider Gottes immer noch als „Untermenschen" angesehen, ganz im Gegenteil zum Ausland, wo das bereits ein „ehrwürdiger" Berufsstand ist. Ich kann das gut beurteilen, da ich selbst einer dieser „Aussätzigen" bin.

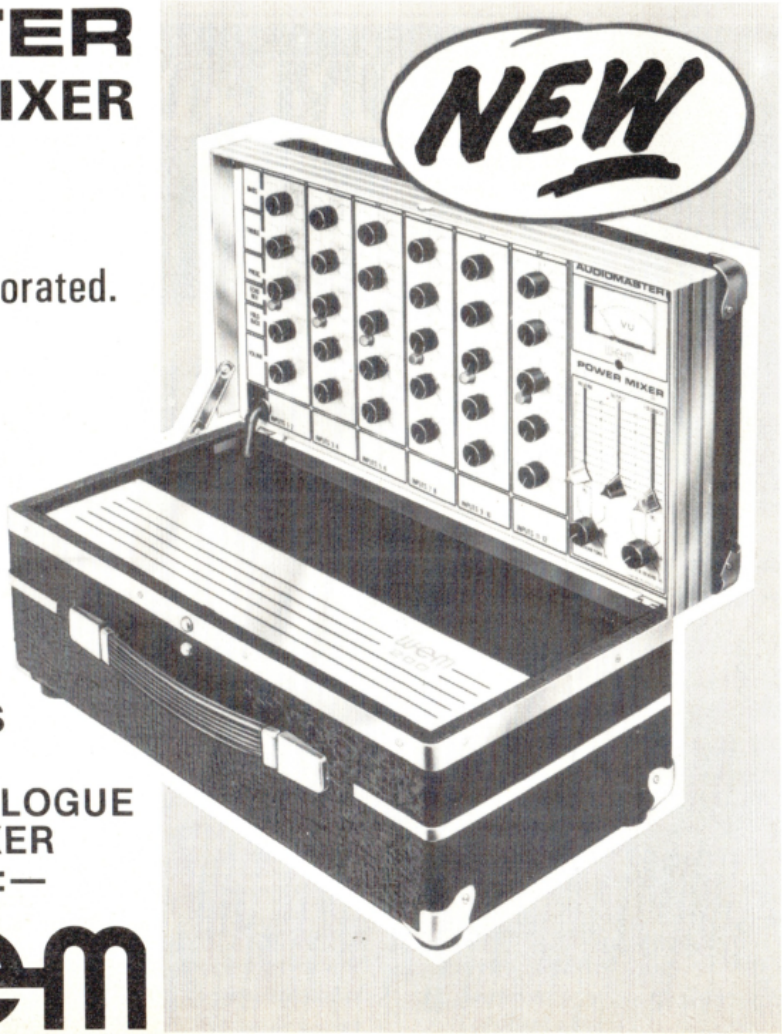
Ansonsten gab die Messe mal wieder eine aufregende Woche ab und dabei zu sein ist mit Sicherheit notwendig, denn man hat wieder Gesprächsstoff für das verbleibende Jahr und muß sich schon wieder von seinem sauer verdienten Geld trennen, weil einem wieder ein paar Sachen ins Auge gestochen sind und man sie doch unbedingt besitzen möchte.....

Willi Haurein

„Hau bloß ab, Du kannst ja noch nicht einmal richtig Gitarre spielen !" (freundliche Bemerkung auf dem Norlin-Stand)

AUDIOMASTER
200 WATT POWER MIXER

* 12 inputs on six channels.
* Extensive channel controls.
* Stage Monitor fold back incorporated.
* Hammond Reverb.
* Illuminated pre-fade metering.
* Echo send/return.
* 200 watts R.M.S. of the punchiest and cleanest power you've heard.



IF YOU CAN BUY BETTER P.A. EQUIPMENT THAN THIS, LET US KNOW AND WE'LL GO HOME.

SEND FOR ILLUSTRATED CATALOGUE OF AUDIOMASTER POWER MIXER AND ALL WEM EQUIPMENT TO:—

CHARLIE WATKINS
66, OFFLEY ROAD, LONDON, SW9 0LU. Tel: 01-735 6568.

wem

FARFISA

Informationsmaterial anfordern bei:
FARFISA, 5063 Overath-Obersteeg

von EUROPAS GRÖSSTEM ORGELHERSTELLER:

2 Monate Lieferzeit

PROFI 110

Nach dreijähriger Entwicklungszeit entstand eine neue, unübertreffliche SUPERORGEL:

DIE PROFI 110

Voller Orgelsound
aus neun Chören
9-chörige Percussion
Sustain
Superpartner
Begleitautomatik
brillantes Piano auf beiden Manualen
„schräger Otto"
Cembalo

unverbindliche Preisempfehlung:
5.298,--DM

Dazu passend jetzt das neue RO 200 Rotorsound-Gerät mit zwei separaten 80 Watt-Verstärkern.

1. Kanal: Hoch- und Tieftonrotor mit zwei Geschwindigkeiten für den Orgelsound

2. Kanal: Trockener 80 Watt Verstärker für die separate Wiedergabe von Piano, Strings, Rhythmus und Bass

Über ein Spezialkabel wird das RO 200 von der Orgel gesteuert.

Preis: nur 2.998,--DM unverb. Preisempfehlung

DAS BINSON SCHEIBEN-ECHO

ist eine runde Sache.
Seit zwanzig Jahren baut BINSON den legendären Kathedral-Hall mit dem überlegenen Klang. Auf der Bühne kaum zu sehen - aber dafür sofort rauszuhören !

Jetzt gibt es dieses Scheiben-Echo auch im 8-Kanal-Stage-Mixer komplett für 2.398,--DM
(unverb. Preisempf.)

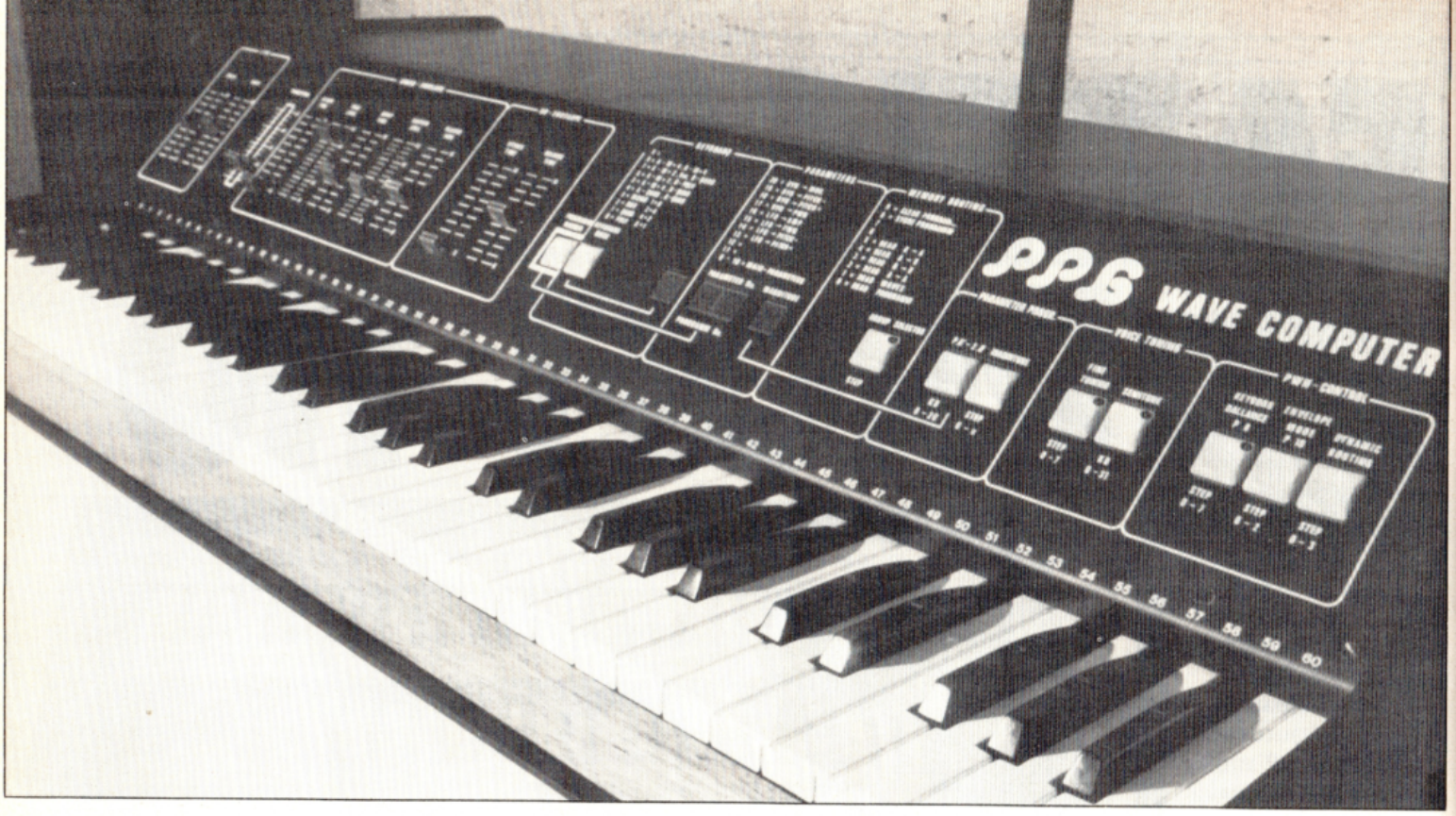
Ich möchte gern mehr Informationen über:

O Binson-Programm
O Verstärker
O Gitarren
O Blasinstrumente
O
O
O

aus dem Musikland Hopf

Alleinvertrieb und Service für die BRD:

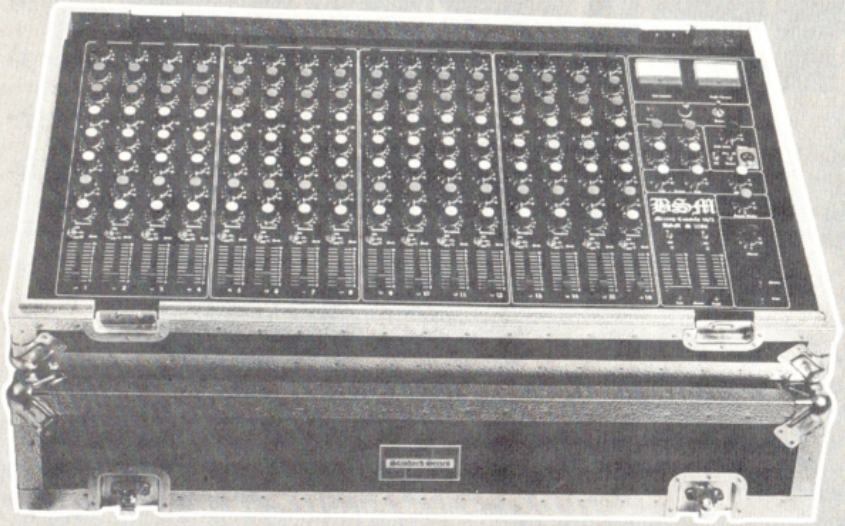
MUSIKLAND Hopf
Die Einkaufszentrale mit dem internationalen Musikinstrumenten-Angebot.
Hasengartenstraße 36, 6200 Wiesbaden, Telefon (0 61 21) 7 30 91



EIN NEUER PPG
WAVE COMPUTER

Das ist das 17. Gerät von 63 Neuen!

BSM



BSM S 1086

Dieses Mischpult wurde von der Szene für die Szene entwickelt. BSM verwertete für die neue Konzeption die Anregungen von Profi-Musikern und neue technische Produktionsverfahren.

Ein massives Flightcase aus 12 Schicht Plywood macht diesen Mischer besonders roadfest. Mit der neuen Klangregelung liegt dieser Mischer an der Spitze.

Technische Daten des S 1086 aus der „BSM Standard Serie": Roadfestes Flightcase mit geräumigem Kabelfach, 4-fach parametrischer aktiver Equalizer mit ± 15 dB, Pre-fader Listening per channel, Overload per channel, Stereo-Echo, Tape Buchse, Fold Back, Effect, Panorama, Multicore Anschluß, Symmetrische Eingänge, 127 dB Rauschspannungsabstand, Frequenzgang 20—20 000 Hz.

Einführungsangebot: 3495,– DM

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

Der folgende Artikel stellt ein neues polyphones Tasteninstrument aus Deutschland vor, welches das Problem einer differenzierten Klanglichkeit von seiner Wurzel her zu lösen versucht:
Anstelle aus wenigen starren Kurvenformen durch Filter feiner geformte Kurvenformen abzuleiten, enthält dieses neue polyphone Keyboard von vornherein eine Fülle fein abgestufter Kurvenformen, die zudem im Verlauf eines Tons zeitlich hintereinander angeordnet werden können und so Klangfarben-Dynamiken ergeben, die es bisher bei keinem Synthesizer gab.

PPG gab diesem neuen Tasteninstrument den Namen Wave Computer, was darauf anspielt, daß ein Computer die gespeicherten Kurvenformen so schnell hintereinander anordnet, daß dies zu einem Klang mit einer bestimmten Dynamik verschmilzt. Entfernt ähnlich wie bei dem „Taschenkino" von Kindern, einem Block mit Zeichnungen, an denen man mit dem Daumen entlangfährt, so daß die Seiten ganz schnell umblättern, und der Eindruck eines sich bewegenden Bildes entsteht.

Dies ist ein völlig neues Innenleben für ein Tasten-Instrument, und folglich läßt sich seine Klangwelt mit keinem anderen Synthesizer vergleichen. PPGs Wave Computer sieht nach einem größeren Maß an Kreativität aus. Daß der Prophet im eigenen Land nichts gilt, etwas dagegen zu unternehmen, hat Uwe Andresen dazu bewogen, diesen Artikel zu schreiben.

EIN NEUER MUSIK-SYNTHESIZER-TYP

Informationen zum neuen PPG WAVE COMPUTER

Es soll im Rahmen dieses Artikels nicht darum gehen, ein neues Musiksynthesizer-Modell anzukündigen oder zu beschreiben, das wäre in dieser Ausführlichkeit ja auch wirklich nicht notwendig, sondern vielmehr darum, den „Prototyp" einer vollkommen neuartigen - wie sagt man - „Generation" des Musiksynthesizers vorzustellen. Das mag nun zunächst so klingen, als gehe es hier um äußerst komplizierte Sachverhalte (Stichwort: Computer), außerdem stellt sich wohl zwingend die Frage ein, was denn an der bisherigen Synthesizer-Funktion grundsätzlich zu ändern bzw. gar zu revolutionieren sei.

Dazu scheint es an dieser Stelle notwendig, die prinzipielle Arbeitsweise eines Musiksynthesizers unseres heutigen Verständnisses in der gebotenen Kürze zu erläutern.

Jeder hörbare Vorgang, gleichgültig, ob es sich dabei um den Klang eines beliebigen Musikinstrumentes, den Klang eines Orchesters, ein Geräusch, die menschliche Stimme usw. handelt, ist als ein zusammengesetztes Ergebnis zu verstehen. Die kleinste Einheit all dieser Vorgänge, sozusagen das „Atom" des Schalls ist der Ton, das heißt: die sogenannte Sinusschwingung. Nun hängt das Klangergebnis dabei natürlich direkt ab von der Anzahl der Sinusschwingungen, von der Amplitude („Lautstärke") und der Frequenz („Tonhöhe") jeder Sinusschwingung. Anders gesagt: Je mehr Sinustöne an einem Klangvorgang mitwirken, desto „farbiger" erscheint dieser, desto mehr „Farben" sind in ihm enthalten. Unter dem Begriff „Farbe" ist in diesem Fall eine spezielle Klangcharakteristik oder „Klangfarbe" zu verstehen, mit der sich jedes Instrument von jedem anderen unterscheidet. Daß sich der Klang eines Klaviers von dem einer Geige, einer Flöte oder eine Fagotts unterscheidet, liegt also in erster Linie im unterschiedlichen Klangaufbau (aus Sinustönen) begründet. Das Zusammenwirken mehrerer Sinustöne schafft jeweils unterschiedliche Schwingungsformen (oder: Wellenformen), so daß folglich *jedes Instrument eine spezifische Wellenform und damit eine besondere Klangfarbe produziert.*

Aus diesen grundlegenden Zusammenhängen leitet sich auch die Arbeitsweise des Musiksynthesizers her; er gewinnt nämlich aus komplexen Klangvorgängen, an denen also viele Sinustöne beteiligt sind, unterschiedliche Klangcharakteristika. Dies hängt wiederum von der Möglichkeit ab, bestimmte Sinustöne innerhalb der bestehenden Klangstruktur zu bevorzugen, andere hingegen zu unterdrücken - dazu verfügt der Musiksynthesizer über sogenannte Filter, mit denen bestimmte Sinustonbereiche ausgewählt werden können. Die Ergebnisse dieser Verfahrensweise entsprechen allerdings nicht immer den an sie gestellten Anforderungen; denn auf die effektive Lautstärke jedes einzelnen Sinustones einer zusammengesetzten Klangstruktur kann durch das Filter natürlich kein Einfluß mehr genommen werden, obgleich gerade hiervon die Klangfarbe erheblich abhängt. Nicht minder wichtig für die Klangfarbe ist auch die Art des Klangaufbaus; denn durch das Filter lassen sich nur bestimmte Sinustonbereiche aus der Struktur auswählen, während doch jedes Musikinstrument für sich wesentlich komplizierte Wellenformen erzeugt - damit bietet der Musiksynthesizer nur einen Bruchteil aus der Zahl der Wellenformen, die tatsächlich möglich wären.

Darüber hinaus war bislang nur von bestimmten, feststehenden Wellenformen die Rede; in der Tat *„lebt" jedoch der Klang eines Musikinstrumentes von ständigen (wenn auch relativ geringfügigen) Wechseln von Wellenformen, die besonders beim Einsatz des Klangs und bei dessen Ausklingen zum Tragen kommen, das heißt: Die Klangfarbe ändert sich im Verlauf eines Klangvorgangs.*

Unter all diesen Gesichtspunkten ist die tatsächliche „Revolution", die durch den PPG Wave Computer in der Funktionsweise des Musiksynthesizers eingeleitet wird, zu verstehen; denn dank einer neuen Technologie und einer neuen Arbeitsweise ist der Wave Computer gerade zu den oben beschriebenen Leistungen fähig.

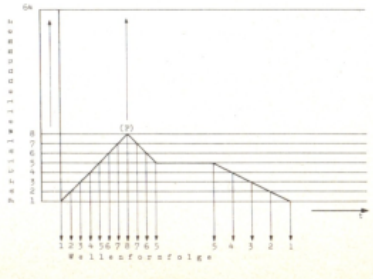
Bei der Fabrikation werden dem Wave Computer zahlreiche unterschiedliche Wellenformen eingegeben, darunter auch jene, die der konventionelle Musiksynthesizer hervorbringt. Diese Wellenformen, von denen die meisten in der bisherigen Arbeitsweise eines Synthesizers gar nicht erzeugt werden konnten, stehen in einem dafür vorgesehenen Speicher zur Verfügung und werden, da sie stets als Gesamtvorrat verstanden sein wollen, als Partialwellen bezeichnet. Das Vorhandensein dieser Partialwellen, zu denen auch jene Zwischenstufen gehören wie die sonst mit dem Filter des Musiksynthesizers gebildet wurden, macht im Wave Computer jedes (analysierende) Filter überflüssig, ja, jede Wellenform wird hier sogar erheblich genauer produziert als es je mit einem Filter (das darüber hinaus noch rauscht) möglich war.

Schon hier wird deutlich, das der Wave Computer nicht neue Verfahren offeriert, um auf „alte" Möglichkeiten zu verzichten; dieses Gerät bietet wirkliche Verbesserungen und Erweiterungen.

Es dienen im Wave Computer 30 Festprogramme (presets) als Basis für die Arbeit mit dem Gerät; sie sind allerdings nicht mit den sonst üblichen Festregistrierungen anderer Fabrikate zu verwechseln, da im Unterschied zu diesen hier die Möglichkeit besteht, auf das preset durch alle Bedienungselemente Einfluß zu nehmen und eigene Programme zu entwickeln, um diese dann wiederum auf die verbleibenden 70 freien Speicherplätz zu geben.

Jedes preset wählt aus dem großen Wellenform-Angebot 64 einzelne (unterschiedliche) Schwingungsverläufe aus und stellt sie in einem weiteren Speicher dem direkten Zugriff zur Verfügung. Alle 64 Wellenformen sind dabei sozusagen übereinander gelagert und können im einfachsten Fall als Folge (von 1 bis 64) erscheinen. Nun ist es natürlich nicht so, daß eine Wellenform die vorhergehende plötzlich ruckartig ablöst, vielmehr handelt es sich um fliessende, störungsfreie Übergänge von ungeahntem Klangfarbenreichtum und „innerer" Lebendigkeit, und damit werden eben jene Klangfarbenwechsel realisiert, die den Klang jedes Instrumentes so wesentlich bestimmen und die mit Hilfe des konventionellen Musiksynthesizers eben nicht nachvollziehbar waren.

Mittels einer einfachen Hüllkurve sind schon wesentlich komplexere Wellenform-Abläufe möglich, deren Prinzip in der folgenden Abbildung sehr grob schematisiert wurde.
Die bisher gebräuchliche Hüllkurve mit ihren vier Bestimmungsgrößen - „Attack" (A), „Decay" (D), „Sustain" (S) und



VERTRAUEN IST GUT...

prüfen Sie aber Ihre nächste semiprofessionelle Studio-Anlage für 2-/4-/8-Spur selbst.
Bei uns – im direkten Vergleich, unter praxisgerechten Bedingungen.

EXCLUSIV-Vertrieb für Deutschland

LINEAR AUDIO SYSTEMS –
Studio- und HiFi-Verstärker

WERKSTATT-Mehrspurmaschinen

AUDIO AKUSTIK – P.A.-Komponenten

CHILTON – Mehrspur-Mischpulte

SW – Studiogeräte für
semiprofessionelle Anwendung

TEAC/TASCAM Haupthändler

LIEFERPROGRAMM
D&R, STUDIOMASTER, BEYER, UREI, DYNACORD, PYRAL, NEUMANN, 3M, ELECTROVOICE, SENNHEISER, ALLISON, AEC, MMT, MAXELL, JBL und weitere führende Marken

LEISTUNGEN
Tonstudio-Einrichtungen, professionell und semiprofessionell, P.A.- und Licht-Systeme für Theater, Musiker, Discotheken, 8-Spur-Demostudio, Miet-Anlagen, Service in der gesamten Bundesrepublik

die werkstatt

TONSTUDIO- UND ELA-TECHNIK

NIEDERSAND 3 · D-3171 WEDESBÜTTEL/MEINE TEL. 05304/1965

Musikhaus Berthold & Schwerdtner

7000 STUTTGART

Königsbaupassage Tel. 0711-29 76 22

modern music

Kleiner Schloßplatz – seit 1847
Spezialgeschäft für den Profi

Noten · Musikbücher · Sämtliche Instrumente · Zubehör

BILLIGE PREISE OHNE SERVICE SIND TEUER
UNSER SERVICE STIMMT.

UNSERE ANGEBOTE IM MAI:

Roland Strings	1.600,–	Congas Fiberglas	
Roland E.-Piano	2.950,–	LP-Copie m. Ständer	750,–
Fender Super Twin 180 W	1.490,–	Armon E.-Piano	630,–

Es gibt verwirrend viele Produkte, aber nur wenige, auf die man sich verlassen kann. Es gibt viele Musikgeschäfte, aber nur wenige mit einem guten Service. Wir haben beides! Wir führen ständig:

DYNACORD:	DRS 78, TAM 19, SRS 56 A 2002
GUILD-GITARREN:	S 300 D, S 60 D B-301
YAMAHA:	Endstufen, A 4115 Box mit eingebauter Endstufe CS 50 Synthesizer, Blasinstrumente
ROLAND:	RE 201, RE 301 Echo Strings, PA 120, JC 120, JC 160 Synthi SH 2000, E.-Piano
HAMMOND:	X-5, 860 Leslie
ALTEC:	Endstufe, Mixer, Boxen
ACOUSTIC:	z.Z. alle Modelle vorrätig
IBANEZ:	AD 150 Analog Delay, AD 230 Delay + Multiflanger alle wichtigen Gitarren
ARIA:	alle wichtigen Gitarren
FENDER:	alle Gitarren, Pianos, Amps
GIBSON:	alle Gitarren u. Bässe LAB-Verstärker
MOOG:	Minimoog, Polymoog, Satellite
MM:	alle PA-Produkte
SOLINA:	Strings
MARSHALL:	100 W, 50 W, 30 W Verst. Boxen
ORANGE:	100 W Verstärker, Boxen
HIWATT:	100 W, 50 W Verstärker, Boxen

GITARRENVERSTÄRKER: einteilig 100 W.

LAB L5
LAB L7
Redmere Soloist
Intermusic
Vox AC 30
Vox AC 120
Woodson Amp.

P.A.-BOXEN

1 Paar Altec 1234, Sonderpr.	2.600,–
1 Paar Acoustic 816	1.800,–
1 Paar Cervin Vega, 2 x 15" + Horn	2.200,–
1 Paar JBL K120 Boxen	2.000,–

MIXER

Hill 8-Kanal	1.900,–
Hill 12-Kanal	2.200,–
Altec 10-Kanal	6.000,–
Yamaha 12-Kanal (Vorführmod.)	3.800,–
Acoustic 8-Kanal	3.750,–

ENDSTUFEN

Acoustic 8-Kanal m. Endstufe	2.500,–
Altec 2 x 400 W	3.200,–
Gallien Krueger 2 x 200 W	1.950,–
Dynaco, 2 x 400 W	1.200,–
Peavey CS 800	1.990,–
Custom Sound 2 x 250 W	1.900,–
dto. 2 x 500 W	2.500,–

Yamaha, MM, HH, Dynacord am Lager

ECHOGERÄTE

WEM Copicat	310,–
Ibanez AD 150	750,–
Ibanez AD 230	2.500,–
Maestro Echoplex	1.300,–

Dynacord DRS 78, SRS 56, TAM 19, Roland RE 201, 301, ständig im Verkauf

KEYBOARDS

Fender Rhodes 73	1.990,–
Wurlitzer	1.890,–
Armon E.-Piano	630,–
Vox-Continental I	790,–
ARP Explorer	1.760,–
Moog-Satelitte	1.390,–
Solina-String	1.900,–
Roland E.-Piano MP 700, Vorführmod., komplett	3.500,–

NEU EINGETROFFEN:

Gesamtes Ibanez-Programm mit Studio-Serie
CRUMAR Organizer T2,
Synthesizer DS2, Polymoog, Multimoog
Minimoog, GIBSON LP-Artisan,
LP-Pro, LP-Custom, L5S

STÜTZPUNKTHÄNDLER u. SERVICE
im Großraum Stuttgart von
MM-Produkten
HAMER-Gitarren
nur Berthold + Schwerdtner

DRUMS ständig im Verkauf: Ludwig, Rogers, Fibes, Tama.
BECKEN: Paiste, Zildjian, Meinl. Wir sind STÜTZPUNKTHÄNDLER von: IBANEZ, Guild, ARIA, Fender, YAMAHA, Hammond, MM, Solina, HAMER, Hill, ROLAND.

BRANDNEUE ORIGINAL IBANEZ-BÄSSE, Musician 800 u. 900, Roadster 800 u. 900
zum Antesten auf Lager !!!

„Release" (R) - konnte hier natürlich nicht mehr ausreichen, denn um eine solche Hüllkurve auch vernünftig im gesamten Speicherbereich wirksam werden zu lassen, war die Integrierung der Funktion „Peak" (P) notwendig; sie gibt damit jenen (variablen) Wert an, der in der Attack-Time erreicht werden soll und bildet folglich einen wichtigen Bestandteil des APDSR-Hüllkurvenverlaufs.

Schon aus der obigen, recht simplen Andeutung der Funktionsweise des „Wave Computer" geht hervor, daß sich aus der unterschiedlichen Plazierung der einzelnen Wellenformen im Speicher zahllose verschiedene Wellenform-Folgen ergeben können. So ist es ohne weiteres möglich, z.B. von der Schwingungsform eines Klaviers auf die einer Geige zu wechseln, oder etwa den Klavierklang durch mehrere dazwischenliegende Wellenformen langsam in den Klang der Geige umzuformen. Bei geeigneter Anordnung der Wellenformen kann die entstehende Folge auch die bekannte Grenzfrequenzverschiebung eines Tiefpass-Filters nachzeichnen; auch dies ist jedoch lediglich eine von vielen Möglichkeiten.

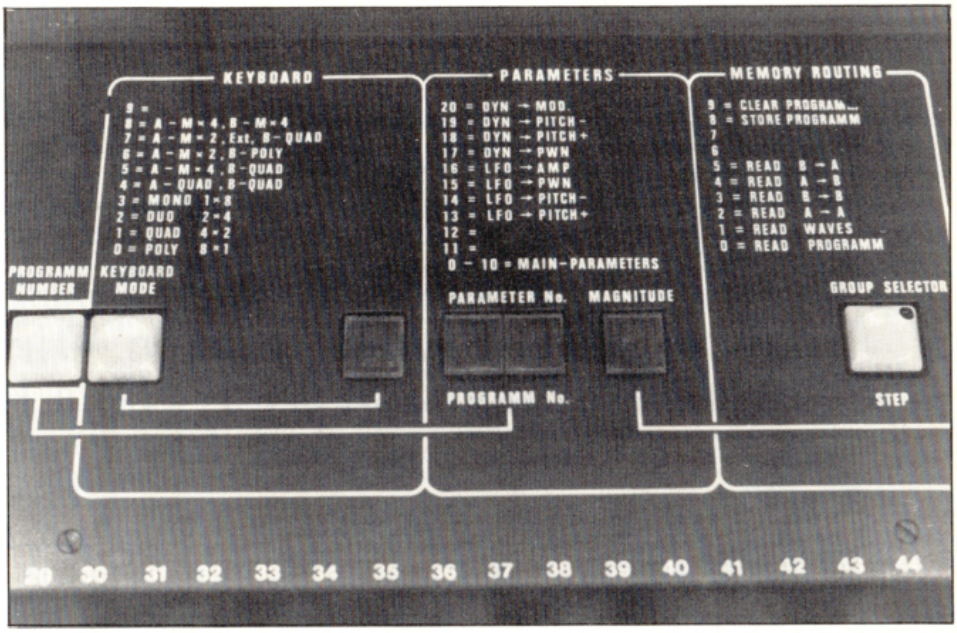
Der „Wave Computer" ist ein polyphones Instrument, und auch der leidige Begriff des vielstimmigen Synthesizers wird in diesem Gerät endlich auf eine angemessene Grundlage gestellt, die mit den Ergebnissen anderer Konstruktionen beim besten Willen nicht vergleichbar ist, denn *jede einzelne Stimme dieses Musiksynthesizers verfügt über eine eigene APDSR-Hüllkurve, so daß jede Stimme (jeder Oszillator) unabhängig von den anderen auf den Wellenform-Speicher zugreifen kann. Jeder Stimme kann demzufolge eine eigene Wellenform oder gar eine spezifische Wellenform-Folge zugeordnet werden.*

Da dem Speicher in jedem Programm stets 64 Schwingungsverläufe eingeschrieben sind, wurden sie hier als „Partialwellen" verstanden und - im Sinne der Anordnung - nummeriert (von 1 bis 64).

Folglich dient die APDSR-Hüllkurve in diesem Fall zur Bestimmung der Partialwellen-Nummer, und die kann wiederum auch durch die weiteren Bedienungselemente festgelegt werden, etwa durch einen LFO und das Keyboard, unabhängig voneinander oder in Kombination (auch mit der APDSR-Hüllkurve).

Alle Bedienungsfunktionen innerhalb des „Wave Computer" wurden kurzerhand unter den Begriff Parameter gefasst; darunter fallen zunächst die unabhängigen Stimmregler für jeden Oszillator (jede Stimme), womit wiederum den polyphonen Gesichtspunkten (im Sinne des richtig verstandenen Synthesizers) Geltung verschafft wird. Eine zusätzliche AR-Hüllkurve dient prinzipiell der Amplitudenmodulation; diese Funktion kann auch von der APDSE-Hüllkurve übernommen werden, wie auch umgekehrt die AR-Hüllkurve die Bestimmung der Partialwellennummer bei Bedarf ausführt.

Dem Keyboard sind in diesem System zahlreiche Aufgaben übertragen, die zunächst in den verschiedenen Möglichkeiten der Spielweise zum Tragen kommen,



z.B.:

1. Polyphon
2. Polyphon + Solostimme
3. Polyphon + Solostimme + externale Steuerfunktion (etwa durch einen Sequencer)
4. Teilung des Keaboards in 2/2 u.a.

Die vierte Modifikation, die Teilung der Tastatur also, verleiht der Möglichkeit der unabhängigen Stimmung jedes einzelnen Oszillatoren noch zusätzliche, wesentliche Aspekte, bedingt allerdings auch, daß die wichtigen Parameter gleich zweimal vorhanden sein müssen, um wirkliche Ungebundenheit der Tastaturhälften zu schaffen. Die sogenannte „Keyboard balance", das Verhältnis zwischen „unteren" und „oberen" Tasten, kann der Bestimmung der Partialwellennummer bzw. der Steuerung des Amplitudenverlaufs dienen; darüber hinaus sorgt die *Druckempfindlichkeit der Tastatur* noch für zusätzliche Regelmöglichkeit der Partialwellennummer, der positiven oder negativen Frequenzsteuerung und der Bestimmung der LFO-Frequenz.

Der LFO selbst produziert verschiedene Schwingungsformen, die zur gesonderten oder mit anderen Parametern kombinierten Steuerung von Patialwellennummer, Amplitudenverlauf und Oszillatorfrequenz und zwar „gegenphasig" (z.B. auf den einen Oszillator positiv, auf den anderen gleichzeitig negativ) wirkend, herangezogen werden können.

Der sogenannte „Transformant"-Regler schließlich übernimmt die Festlegung einer bestimmten Partialwellennummer, ab der alle oben erwähnten Regelfunktionen einsetzen. So kann dem Benutzer also darüber hinaus überlassen bleiben, auf bestimmte Partialwellen des Speichers zu verzichten bzw. die Parameter auf einen bevorzugten Speicherbereich zu konzentrieren. *Als brauchbare Spielhilfen sind ein Modulations-Intensitätsregler und ein „Pitchwheel" - zur positiven oder negativen Frequenzmodulation aller Oszillatoren - gedacht.*

Das neben der Gesamtaufnahme abgedruckte Detailfoto offenbart die ungeheure Fülle der Variationsmöglichkeiten durch die Bedienungselemente. Natürlich war dieser übersichtliche Aufbau, das reichhaltige Bedienungsangebot, die verschiedenen Speicherfunktionen (Partialwellenspeicher und Programmspeicher), die erstaunliche Klangreinheit und Funktionsgenauigkeit nicht mit der bisherigen Technologie im Musiksynthesizer-Bau zu realisieren. Hier mußte zur sogenannten Digital-Elektronik übergegangen werden, die diese Arbeitsleistung bewältigen kann. Auf diese Tatsache weist auch der Name des Geräts hin (Computer), allerdings - und dieser Umstand ist doch äußerst wichtig - *bleibt die Einfachheit der Bedienung und die große Flexibilität wie man sie von spannungsgesteuerten Systemen her kennt auch in diesem Instrument erhalten; der Wave Computer schafft also praktisch die Synthese zwischen der leistungsfähigen/hochwertigen Digitaltechnik und der äußerst flexiblen Analogtechnik. Ein weiteres Merkmal dieses erstaunlichen Synthesizers.*

Anzeige

Music Store 4618 Kamen

EINKAUFSPARADIES FÜR JEDEN MUSIKER
äusserst bequem zu erreichen. Direkt an der BAB-Abfahrt Kamen Süd (A 1, Nähe Kamener Kreuz)

GITARRENANGEBOT DES MONATS:
PROBIERBEREIT ÜBER 120 E-GITARREN UND BÄSSE VON:

Gibson, Fender, Yamaha, Ibanez, Gretsch, Guild, Rickenbacker, Epiphone USA, Kramer, Music Man, Ovation, Kist, Curlee usw.

AKUSTIK-GITARREN von MARTIN

D18, D28, D35, Gibson-Gospel, J 200, Mark 52,72,82, Levin, Ovation, Ibanez, Tama, Guild usw.

SCHLAGZEUGE
ca 50 Profi Drum-Kits von:

Pearl, Ludwig, Gretsch, Tama, Slingerland, Sonor, Premier, Fibes, Olympic, Rogers und eine Riesenauswahl Paiste-, Zildjian-Becken. Sämtliches Zubehör, Ersatzteile

KEYBOARDS

offizieller Moog-Dealer, Korg-Stützpunkthändler, ARP, Solina, Roland, Yamaha, Kawai ....
1a Reparatur-Service

VERSTÄRKERANGEBOT:
TESTBEREIT:

Das Beste von Yamaha, Fender, Music Man, Marshall, Orange, Dynacord, Gallien Krueger, Bell, Matamp, Road, Vox, Acoustic, LAB, Kustom USA, Roland, Ibanez, Pearl, HH .....

WICHTIG: TELEFON RÜCKRUF-SERVICE !!!
WIR HALTEN JEDEN PREISVERGLEICH !!!
Der weiteste Weg lohnt sich zum MUSIC STORE
Rudi Welches, 4618 Kamen, Zollpost 2, Tel.: 02307/75680

SOUND CHECK Dynacord SRS 56

Das SRS 56 der Firma Dynacord ist ein stereophones Echo/Hall-Gerät, dessen technischer Aufbau auf Analogbausteinen (sog. bucket brigades) basiert. Rein äußerlich ist die Anpassung an den immer stärker spürbaren Trend zur 19" Standardisierung auffallend.

Die Palette der Effektmöglichkeiten erstreckt sich vom vertrauten Bandecho-Sound bis hin zu vielfältigen Stereo-Echo-Effekten und vom altbekannten Federhallklang bis zu räumlichen Halleffekt-Strukturen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Ein- und Ausgangsbuchsen weist bereits auf die universelle Anwendung des Gerätes hin. Interessant dabei, daß beispielsweise aus monophonen Darbietungen laufzeitstereophone Echo/Hall-Signale entstehen.

Nun zu den Möglichkeiten im einzelnen:
Auf der linken Frontseite und auf der Rückseite sind die Ein- und Ausgänge angeordnet, die teilweise Verwendung von DIN-Buchsen deutet auf den zusätzlichen Anwendungsbereich in Diskotheken hin. Der frontseitige Monoeingang ist regelbar und weist eine Empfindlichkeit von 10 mVolt auf, so daß beispielsweise eine Elektrogitarre angeschlossen werden kann. Die Stereo Ein- und Ausgänge sind hochpegelig und damit für den Anschluß an Mischpulte geeignet.

Zwei mit „Return" bezeichnete Regler bestimmen das Mischverhältnis von Effekt- und Originalsignal, das in Reglerstellung zehn 1 : 1 ist.

Die Effekte selbst sind über 8 Drucktasten wählbar, wobei mit dem in der Mitte angeordneten Drucktastenaggregat 3 sog. presets mit variablen Verzögerungszeiten (Delay) und einstellbarer Anzahl der Wiederholungen bei Echoeffekt eingeschaltet werden können.

Effekte:
Keine Taste gedrückt: Mono-Echo-Effekt, die Verzögerungszeit und die Wiederholungen sind regelbar.

Taste Echo: Stereo-Echo-Effekt, auch in Verzögerungszeit und Anzahl der Wiederholungen regelbar.

Tasten Reverb 1 und Reverb 2: Stereohall-Effekte, die sich im zeitlichen Abstand des Originals zur 1. Reflexion und der einsetzenden Hallablauf-Geschwindigkeit unterscheiden.

Während mit diesen Tasten nur weitgehend eingeschränkte Effekte erzielbar sind, eröffnet die Tast Manual in Verbindung mit den vier rechten Tasten den direkten Zugriff auf die beiden Laufzeitleitungen. Jetzt können nach Herzenslust Effekte eingestellt, ja fast ist man versucht zu sagen „kreiert" werden.

Taste Parallel: Beide Laufzeitleitungen können getrennt gefahren werden, vergleichsweise wie zwei Echomaschinen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, über die linke Seite dem Vokalisten Echoeffekt und über die rechte Seite dem Instrumentalisten double voicing Effekt zuzumischen.

Taste Series: Beide Laufzeitleitungen sind hintereinander geschaltet, so daß mit der ersten Verzögerungsleitung langsame Echos und mit der zweiten Laufzeitleitung extrem kurze Echos (hallartig) eingestellt werden können. Ein Effekt also, der dem Musikerwunsch entspricht, Echos und Hall zu mischen.

Tasten Reverb 1 und Reverb 2: Stereohall-Strukturen, die mit Worten sehr schwer zu beschreiben sind. Um es einfach auszudrücken: Man ahmt damit die Halligkeit unterschiedlich großer Räume nach. Diese Effekte sind im sehr anspruchsvollen Werbetext der Firma mit „Wir haben den Petersdom als Portable" umschrieben. Diesem Text habe ich nichts hinzuzufügen.

Hinzuweisen bleibt noch auf den Regler X-Regen., eine Rückkopplungsverknüpfung beider Laufzeitleitungen, so daß bereits verhallte Signale nochmals auf die Eingänge der Laufzeitleitungen zurückgeführt und erneut verhallt werden. Daraus ergibt sich ein diffuser Zustand, der nach anfangs eindeutigen Reflexionen ein ausgesprochen angenehmes Empfinden hervorruft. Der Regler nimmt Einfluß auf alle erzielbaren Effekte des rechten Drucktasensatzes, was aus der Blendenbeschriftung nicht eindeutig hervorgeht.

Eine sehr markante Effektcharakteristik weist die Pitch Regler auf, der einen hochlaufenden Ton zur Folge hat. Dieser Effekt ist leider nicht fernbedienbar. Dagegen sind alle Echo/Hall-Effekte über einen Fußschalter fernbedienbar, eine Leuchtdiode am Gerät zeigt durch Erlöschen an, daß der Effekt abgeschaltet ist.

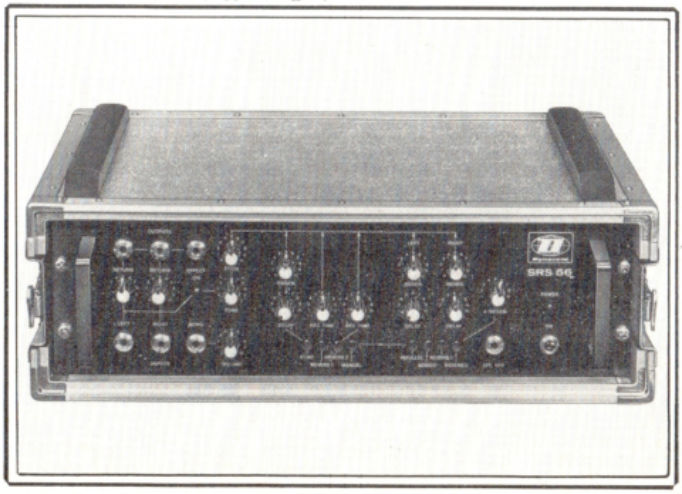
Alles in allem ist das SRS 56 ein interessantes Gerät, das eine Vielzahl von Effekten produziert, ein Gerät allerdings, das vom Anwender eine Einarbeitungszeit verlangt. Trotz der „bucket brigade Technik" kann das SRS 56 mit erstaunlichen Daten aufwarten, so liegt z.B. der Geräuschabstand im Effektweg bei 75 dB, was wahrscheinlich auf die Verwendung von neuartigen Eimerketten der Firma Valvo zurückzuführen ist.

Das SRS 56 ist meiner Meinung nach ein volltaugliches Stage-Effektgerät mit ausgereifter Technik; der Robustheit wegen, die der Bühneneinsatz verlangt, ist das Alu-Case (gegen Aufpreis) sehr zu empfehlen.

Resümierend läßt sich feststellen, daß die Firma Dynacord aus einer gewissen Müdigkeit, was technisch hochqualifizierte Produkte betrifft, erwacht zu sein scheint. Leider hat das SRS 56 einen großen Nachteil, ich meine damit den meines Erachtens sehr hohen Preis von 3.400,-- DM ohne Case. Es wäre schade, wenn damit wieder einmal nur ein kleiner Kreis betuchter Musiker angesprochen würde.

Hersteller-Daten:

Stereo-Eingänge:	*+ 6 dBm*
Stereo-Ausgänge:	*+ 6 dBm*
Mono-Eingang:	*10 mV-3 V*
Mono-Ausgang:	*80 mV*
Echoverzögerung:	*30 msec.-560 msec.*
Halldauer:	*30 msec.-20 sec.*
Geräusch-abstand:	*größer 80 dB (Direktsignal)*
	größer 75 dB (Effektsignal)
Klirrfaktor:	*kleiner 0,5% (Direktsignal)*
	kleiner 2,0 % (Effektsign.)



Tatsache: Sie können wählen, womit Ihre Persönlichkeit besser zum Ausdruck kommt.

SHURE stellt Mikrofone für äußerst unterschiedliche Verwendungszwecke her. Dabei besitzt jedes Mikrofon ganz bestimmte physikalische Eigenschaften, die jeweils optimal für ganz bestimmte Zwecke, ganz bestimmte Stimmen oder ganz bestimmte Effekte ausgelegt sind.
Wie jedes Musikinstrument hat auch jedes Shure Mikrofon seinen eigenen, unverwechselbaren Sound.

Zum Beispiel die SHURE-Mikrofone SM58 und SM59:

SM 59

Satt, weich, körperschallfrei.

Ein Richtmikrofon mit Nierencharakteristik, relativ neu im SHURE-Programm. Und dennoch bereits anerkannt für anspruchsvolle Studioproduktionen.
Das SM59 hat einen linearen Frequenzgang mit ausgewogenem Klangbild. Zu seinen außergewöhnlichen Übertragungseigenschaften gehört die makellose Baßwiedergabe auch auf größere Aufnahmeentfernung. Dabei ist es sehr robust. Mit der neuartigen und patentierten, vibrationsisolierenden Kapselaufhängung werden Körperschallgeräusche, wie sie über Boden- oder Tischstative übertragen werden können, zuverlässig unterdrückt.

Darüber hinaus verfügt das SM59 durch eine spezielle Kompensationswicklung auch über eine ausgezeichnete Brumm-Unterdrückung.

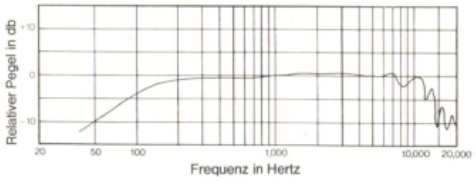
SM 58

Kräftig, brillant, unverwüstlich.

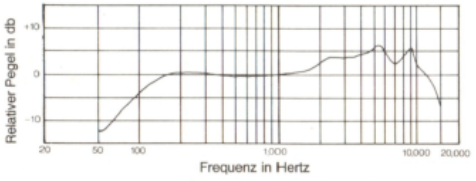
Auf der Bühne wahrscheinlich das weltweit meistbenutzte dynamische Handmikrofon. Besonders für Live-Auftritte wird das wegen seiner Durchschlagskraft gerühmte SM58 als Gesangs- und Nahbesprechungsmikrofon bevorzugt. Mit der unverkennbaren SHURE Präsenz-anhebung in den oberen Mittellagen bringt es ein lebendiges, durchhörbares Klangbild. Weltweit anerkannt ist auch seine Widerstandsfähigkeit gegen jede Art von Mißhandlung, die viele andere Mikrofone nicht überstehen. Das dynamische SM58 unterdrückt bei Nahbesprechung auch die Baß-Überbetonung, Pop- und Windgeräusche werden durch den robusten Kugelkopf-Windschutz wirksam vermieden. Und es liegt – mit ca. 400 Gramm ein Leichtgewicht – gut in der Hand.

Für professionelle Bühnenmikrofone ist das SM58 absoluter Weltstandard. Für Rock & Pop & Jazz & Schlager.

Charakteristisch: der lineare Frequenzgang.



Charakteristisch: die Präsenzanhebung.



Professionelle Mikrofone – von SHURE®

Deutschland: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19–21, 6236 Eschborn
Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich
Österreich: H. Lurf, Schottenfeldgasse 66, 1010 Wien

Professional

HOSHINO PROFESSIONAL

#5085 Professional model

14 " x24 " Bass drum
16 " x18 " Floor tom tom
10 " x14 " Mounted tom tom
9 " x13 " Mounted tom tom
6½ " x14 " Metal snare drum
Hi-hat stand
Cymbal stand (Boom arm)
Cymbal stand
Drum pedal
Snare stand
Drum sticks
Wire brushes

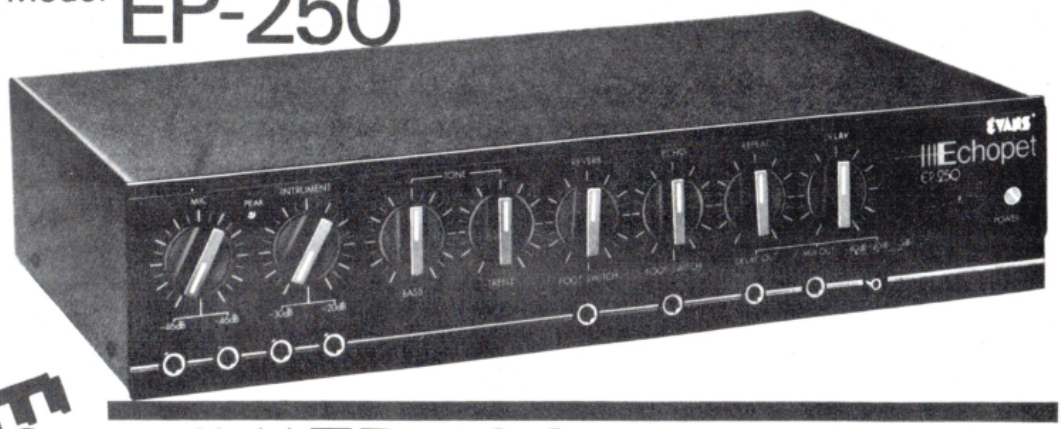
The "IN" sounds of today

BBD
60mSec～400mSec
80Hz～6KHz
60dB
MICROPHONE －46dB/10KΩ ····· 2
INSTRUMENT －30dB/330KΩ ····· 1
－20dB/1MΩ ····· 1
DELAY (0・－20・－40dB) ····· 1
MIX (0・－20・－40dB) ····· 1
LEVEL SW. (0dB/10KΩ・－20dB/10KΩ・
－40dB/600Ω) ····· 1
MICROPHONE VOLUME ····· 1
INSTRUMENT VOLUME ····· 1
ECHO VOLUME ····· 1
EFFECT TONE BASS ····· 1
TREBLE ····· 1
REVERB VOLUME ····· 1
ECHO VOLUME ····· 1
EFFECT REPEAT ····· 1
DELAY TIME ····· 1
REVERB ON/OFF ····· 1
ECHO ON/OFF ····· 1
····· 1
LED ····· 1
LED ····· 1
4W
95(H)×435(W)×285(D)mm
4.1kg

BBD
20mSec～200mSec
80Hz～3.5KHz
60dB
MICROPHONE －46dB/10KΩ ····· 2
INSTRUMENT －30dB/330KΩ ····· 1
－20dB/1MΩ ····· 1
DELAY (0・－20・－40dB) ····· 1
MIX (0・－20・－40dB) ····· 1
LEVEL SW. (0dB/10KΩ・－20dB/10KΩ・
－40dB/600Ω) ····· 1
MICROPHONE VOLUME ····· 1
INSTRUMENT VOLUME ····· 1
ECHO VOLUME ····· 1
ECHO REPEAT ····· 1
TONE CONTROLL ····· 1
DELAY TIME ····· 1
(ECHO ON/OFF) ····· 1
····· 1
LED ····· 1
LED ····· 1
1W
95(H)×345(W)×175(D)mm
2.5kg

BBD
20mSec～200mSec
80Hz～3.5KHz
60dB以上
MICROPHONE －46dB/10KΩ ····· 1
INSTRUMENT －20dB/220KΩ ····· 1
0dB/10KΩ －20bB/10KΩ －40dB/600Ω ····· 1
MIC./INSTRU. VOLUME ····· 1
DIRECT/DELAY BALANCE CONT. ····· 1
ECHO REPEAT ····· 1
DELAY TIME CONT. ····· 1
····· 1
LED ····· 1
LED ····· 1
1W
65(H)×225(W)×170(D)mm
1.3kg

Model EP-250



Model EP-100

Model EP-50

Echo Machines

FBG
UOSS
D

EVANS

Echopet

new sounds with Evans

DIE ELEKTRONISCH TECHNISCHE NEUENTWICKLUNG VON EVANS CORPORATION
DIESE BANDLOSEN DIGITAL-ECHO-GERÄTE ARBEITEN ZUVERLÄSSIG WIE EIN COMPUTER

E P 250

2 Mikrophoneingänge 46 dB/ 10 k Ohm, 2 Instrumenteneingänge 30 dB/330 k Ohm und 20 dB / 1 M Ohm. Mikrophon - und Instrumenteneingänge haben eine getrennte Volumenregelung. Bass u. Höhenregler, Reverb, Echovolumen, Repeat u.Delay. 2 Ausgänge Main u. Mix. Delay 60 m Sek.- 400 m Sek., stufenlos regelbar. LED Aussteuerungsanzeige, Fußschalteranschlüsse für Reverb u. Echo. Eingebaute Hallspirale. Maße: 95 mm Höhe, 435 mm Breite, 285 mm Tiefe. Gewicht: 4,1 kg.

EP 100

2 Mikrophoneingänge 46 dB/ 10 k Ohm. 2 Instrumenteneingänge 30 dB/ 330 k Ohm und 20 dB / 1 M Ohm. Mikrophon - und Instrument getrennte Volumenregelung. Echo - Volumen, Ton, Repeat und Delay. 2 Ausgänge Main und Mix. Delay 20 m Sek.- bis 200 m Sek., stufenlos regelbar. LED Aussteuerungsanzeige, Fußschalteranschluß. Maße: 95 mm Höhe, 345 mm Breite, 175 mm Tiefe. Gewicht: 2,5 kg.

E P 50

1 Mikrophoneingang 46 dB/ 10 k Ohm. 1 Instrumenteneingang 20 dB/ 220 k Ohm. Volumen, Balance, Repeat, Delay. Delay 20 m Sek., bis 200 m Sek., stufenlos regelbar. LED Aussteuerungsanzeige. Maße: 65 mm Höhe, 225 mm Breite, 170 Tiefe. Gewicht: 1,3 kg.

FACHBLATT TESTBERICHTE

Die kalifornische Firma BGW (in Deutschland durch Peter Strüven in Hamburg vertreten) überraschte vor nicht langer Zeit Studio-Leute und Musiker, indem sie z.B. mit dem Modell 750 den Einstieg in die Spitzenklasse von leistungsstarken Endstufen schaffte, in der sich bisher nur wenige Namen ins Gedächtnis einprägten. Die 750 erwarb sich innerhalb kurzer Zeit den Ruf, eine besonders kompromißlose Verwirklichung einer Endstufe für Studio- und P.A.-Situationen zu sein, welche trotz ihres hohen Outputs unproblematische Eigenschaften, eine große Zuverlässigkeit und nahezu ideale klangliche Fähigkeit besitzt.

Es ist nicht Ziel dieser Besprechung, einen Vergleich solcher Endstufen der Spitzenklasse zu versuchen. Anstelle dessen wird hier eine bestimmte Endstufe aus der Skala der BGW-Produkte ausführlicher vorgestellt. Es ist der Typ 750 C. Der unverbindliche Richtpreis beträgt etwas über 3 Tausend DM.

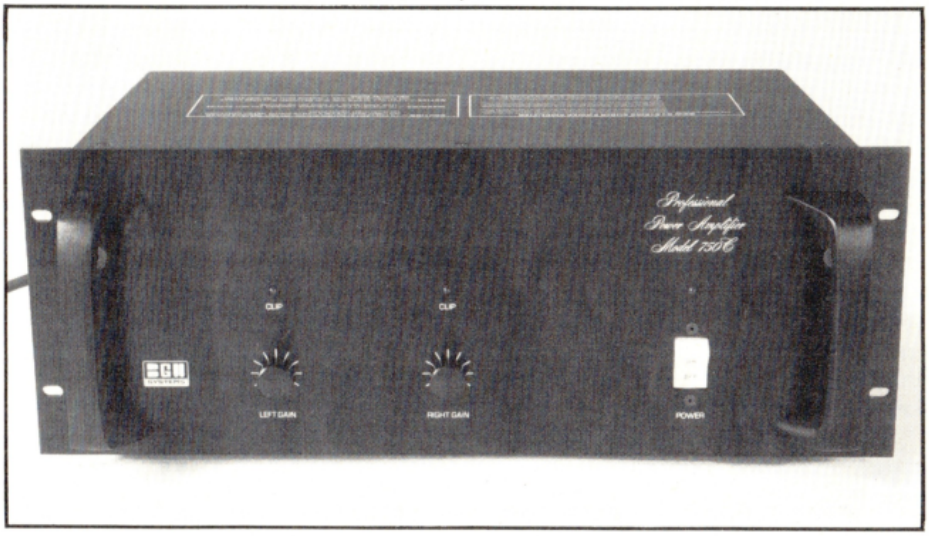
Ich habe bei dieser Endstufe lediglich einige Überschlagsmessungen gemacht, da zu diesem Modell mehrere unabhängige Tests mit sehr übereinstimmenden Ergebnissen bereits vorliegen. Außerdem fügt BGW jeder einzelnen 750 C ein individuelles Meßblatt bei, das einigermaßen ausführlich ist. Meine Überschlagsmessungen ergaben keinerlei Zweifel an der Richtigkeit dieses individuellen Meßblattes. Seine Ergebnisse stehen wiederum in engem Einklang mit denen der verschiedenen unabhängigen Tests.

Diese bemerkenswerte Übereinstimmung wird durch einen Blick auf die Schaltung der BGW 750 C verständlich: sie läßt eine große Gleichmäßigkeit der Eigenschaften von Exemplar zu Exemplar erwarten.

Nun noch einige Erläuterungen, bevor das mir zur Verfügung stehende Exemplar der 750 C näher geschildert wird.

Werbung und Wirklichkeit bei BGW

Die 750 C ist wie andere Endstufen von BGW konservativ spezifiziert, d.h. in aller Regel ist das Verhalten der einzelnen erworbenen Endstufe BESSER, als es nach den allgemeinen Katalog-Angaben von BGW zu erwarten ist - also eine für angenehme Überraschungen sorgende Poli-



tik.

Die 750 C ist u.a. in folgender Weise konservativ spezifiziert, d.h. dies sind garantierte Mindesteigenschaften:

Maximale Ausgangsleistung	Klirrfaktor
2 x 225 W an 8 Ohm	THDs gleich/kleiner 0,1% von 0,225 bis 225 W u. hierbei im Bereich von 20 Hz bis 20 kHz
2 x 360 W an 4 Ohm	THDS gleich/kleiner 0,2% von 0,25 bis 360 W u. hierbei Im Bereich von 30 Hz bis 20 kHz
Mono 720 W an 8 Ohm	THDs gleich/kleiner 0,1% von 0,25 bis 720 W u. hierbei im Bereich von 30 Hz bis 20 kHz

Ebenso garantiert BGW, daß die Intermodulationsverzerrungen unter den beschriebenen Bedingungen gleich/kleiner 0,02 % bleiben. Für alle entsprechenden Daten gilt, daß beide Stereo-Kanäle hierbei voll

ausgefahren werden können.
In einem späteren Abschnitt werden wir uns ansehen, ob und in welcher Weise sich das Testexemplar der 750 C von diesen Daten unterscheidet.

Kurz einige Erläuterungen zu solchen Daten:

Der Klirrfaktor (THDs = total harmonic distortions = Summe aller harmonischen Verzerrungen) ist eine Maßzahl für einfache Verzerrungen, die ein Verstärker erzeugt. Gibt man einen reinen Sinuston (d.h. ein Signal, das keine Obertöne

Hochleistungs-Endstufe Modell 750 C B G W

enthält) auf den Verstärker-Eingang, läßt sich am Ausgang des Verstärkers untersuchen, welche Verzerrungen in Form von künstlichen Obertönen hinzugekommen sind. THDs = 0,1% bedeutet, daß die durch die Verzerrungen entstandenen künstlichen Obertöne 0,1% des ursprünglich obertonlosen Eingangssignals ausmachen. Je niedriger die THDs sind, desto weicher und durchsichtiger ist der Klang des Verstärkers.

Die Stärke der Intermodulation (IM-Verzerrungen) beschreibt, in welchem Maß zwei gleichzeitige Signale im Verstärker sich dahingehend gegenseitig beeinflussen, daß künstliche nicht-harmonische (dissonante) Zwischentöne entstehen, welche - oft stärker als der Klirrfaktor - die Durchsichtigkeit und Weichheit des Klangs eines Verstärkers beeinträchtigen.

Diese von BGW garantierten Mindestdaten oder Eigenschaften der 750 C lassen bereits einen ersten Eindruck von dieser Endstufe entstehen:
Der von BGW garantierte niedrige Klirrfaktor (THDs) und die garantierten sehr niedrigen IM-Verzerrungen gelten für einen sehr weiten Bereich der Ausgangsleistungen. Bei schlechten Endstufen steigen die Verzerrungen bei kleinen Ausgangsleistungen an, da häßlich klingende Übernahme-Verzerrungen dann in Aktion treten, und bei schlechten Endstufen steigen die Verzerrungen bei größeren Ausgangsleistungen stark an.
Beides ist nach BGW bei der 750 C nicht der Fall.

Für einen weichen und durchsichtigen Klang einer Endstufe sollten die THDs nicht kräftig zu den hohen Tönen hin ansteigen. BGW spezifiziert seinen Klirrfaktor nicht - wie häufig praktiziert - nur für eine einzelne Tonhöhe (oft 1 KHz, wo auch bei nicht so verzerrungsarmen Verstärkern die THDs noch recht niedrig sein können), sondern für den gesamten Bereich der Musik bis zu 20 Tausend Hz hoch.

Bestätigen sich die Spezifikationen von BGW, bedeutet dies klanglich, daß die 750 C ihren sehr verzerrungsarmen Klang von leisen Zimmerlautstärken bis zu den erheblichen Lautstärken eines größeren P.A.s nicht ändert, und daß auch die Wiedergabe hoher Töne und von Klängen mit viel Obertönen (z.B. Schlagzeugbecken, Zischlaute bei der Gesangsstimme) nie hart oder verzerrt klingt, selbst wenn diese Klänge mit starken und schnellen Lautstärke-Transienten verbunden sind, und die Endstufe hierbei voll ausgesteuert wird. Ebenso bedeuten die BGW-Spezifikationen, daß die 750 C nicht rauher klingt, wenn sie mehrere, komplexe Musiksignale überträgt.

Was die Verzerrung von Musiksignalen mit hohen Tönen, bzw. starken Obertonanteilen und begleitenden, schnellen Lautstärke-Transienten betrifft, so hat man die in Verstärkern bei solchen schnellen Musiksignalen auftretenden Verzerrungen als TIM-Verzerrungen (TIM = Transient Intermodulation) oder als SID-Verzerrungen (SID = Slew Rate Induced Distortion) bezeichnet.
Die TIM- bzw. SID-Forscher lösten eine erhebliche Aufregung auf Seiten der kommerziellen Hersteller von Verstärkern aus, da sie in letzter Zeit überzeugend nachgewiesen haben, daß nach konventionellen Kriterien „gute Verstärker" (z. B. solche mit einem niedrigen Klirrfaktor bei 1 KHz) sehr unterschiedlich klingen können ! Sie wiesen nach, daß diese klanglichen Unterschiede von „weich und durchsichtig" bis „hart und verzerrt" eng mit den TIM- oder SID-Verzerrungen zusammenhängen. Dies ist auch intuitiv gut verständlich: In der Musik - nicht zuletzt bei Live-Musik - gibt es viele Klänge, die sehr „schnell" sind, sei es, daß sei einen schnellen Attack (Lautstärke-Anstieg) haben, die durch eine starke Lautstärke-Dynamik der einzelnen Töne gekennzeichnet sind, oder viele Obertöne enthalten (Obertöne = schnelle Frequenzen). Mißt man die Verzerrungen eines Verstärkers mit einem relativ „langsamen" Testsignal (z.B. 1 KHz Dauerton ohne Obertöne), so wird dieser Test kaum eine Schlußfolgerung auf das Verhalten des Verstärkers bei „schnellen" Musiksignalen erlauben.

Ok, - da bei der 750 C (nach BGW-Angaben) die THDs wie die IM-Verzerrungen nicht bei hohen Tönen und/oder hohen Ausgangsleistungen ansteigen, bedeutet dies, falls sich dies bestätigen läßt, daß die 750 C besonders unanfällig gegenüber TIM- oder SID-Verzerrungen ist und folglich einen ideal weichen und natürlichen Sound unter allen Bedingungen behält (vergl. P.A.-Survey Folge 3).
Sehen wir uns nun die 750 C anhand des zur Verfügung gestellten Exemplares einmal genau an.

Sie ist relativ schwer (ca. 28 kg), enthält deswegen 2 kräftige Tragegriffe, und sie ist als 19 Zoll Einschub aufgebaut.

Frontplatte

Die einfach gehaltene Frontplatte enthält rechts unten den AN/AUS-Schalter, der gleichzeitig eine magnetische Sicherung ist. Bei Überlastung oder Kurzschluß springt dieser Kippschalter von selbst in die Aus-Position. Eine Leuchtdiode zeigt an, wann die 750 C angeschaltet ist.

Außerdem enthält die Frontplatte sonst nur noch jeweils einen Lautstärkeregler für den linken und den rechten Stereo-Kanal jeweils. Über jedem der beiden Lautstärkeregler ist eine Leuchtdiode angeordnet, welche aufleuchtet, wenn der jeweilige Stereo-Kanal Gefahr läuft, übersteuert zu werden („CLIP").

Rückseite

Die Rückseite enthält die Buchsen für die beiden Eingänge der Stereo-Endstufe. Die beiden Eingänge sind asymmetrisch ausgeführt und in doppelter Form sowohl als Cannon-XLR wie als 6 mm Klinkenbuchse vorhanden.
Das Netzkabel ist fest mit der Endstufe verbunden. Im Inneren läßt sich die 750 C für den Anschluß an verschiedenen Stromnetzen umschalten: 110 V/ 220 V/ 240 V/ 50 oder 60 Hz.

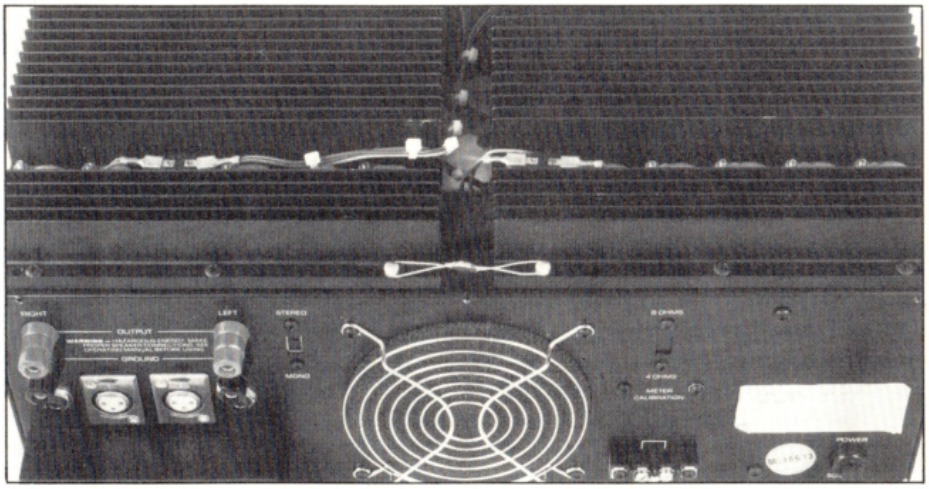
Die beiden Lautsprecher-Ausgänge sind als 4 mm Bananenstecker/ Schraub-Buchsen ausgeführt und unmißverständlich beschriftet, was man bei knapp 1000 Watt Ausgangsleistung erwähnen sollte. Die Rückseite enthält außerdem eine doppelte Anschluß-Schraube für Masse + Erde.
An einem Schlitzschalter wird die Funktion mono vs. stereo bestimmt.

Der Schutzgrill des Ventilators ragt etwas nach hinten heraus und könnte - für mein Gefühl - ruhig noch stabiler sein.

Der mechanische und elektronische Aufbau der 750 C

Der mechanische Aufbau des 19 Zoll Einschubs ist (vom Ventilatorgrill abgesehen) sehr stabil. Der ganze Einschub ist mattschwarz, die wenigen Schriftzeichen und Symbole sind eingraviert und in weiß gehalten.

Nachdem man 6 Schrauben gelöst hat, läßt sich die obere Abdeckkappe, die seitliche Schlitze für den Austritt der Kühlluft enthält, entfernen. Man wirft nun einen Blick auf die Kühlkörperfläche, welche das gesamte obere Stockwerk des 19 Zoll Einschubs ausmacht. Auf den reichlich dimensionierten Kühlkörpern aus schwarz anodisiertem Aluminium befinden sich pro Stereo-Kanal 12 Stück sehr hoch belastbare Endstufen-Transistoren von Motorola, welche zusammen die echte Komplementär-Ausgangsstufe bilden. Insgesamt enthält die Kühlfläche 24 Stück hochbelastbarer Endstufen-Transistoren plus 2 elektronische Sinnesorgane (Wärmefühler), welche dem Ventilator melden, wann die Transistoren mehr frische Kühlluft brauchen.



Der neugierige Tester kommt aber nun nicht mehr voran bei seinem Versuch, die Endstufe in weitere Einzelheiten zu zerlegen, da BGW dem eigenen Explorationsbedürfnis ein Bleisiegel entgegenhält, welches einen dicken Draht sichert, der die weitere Demontage verhindert.

Was man aber durch die Schlitze sieht, läßt Gutes und Bestes ahnen; u.a. erkennt man das doppelte Monster von 2 Elkos mit jeweils 21 Tausend MikroFarad (85 Volt) aus dem Netzteil. Es erklärt, warum der Einschaltstromstoß die Sicherung zuhause rausfliegen läßt. Nach diesem kurzen Stromverbrauch begnügt sich die 750 C im Ruhezustand dann mit mageren 100 Watt aus dem Netz.

Nun kurz zur Elektronik der 750 C: Sieht man von den insgesamt 24 Endstufen-Transistoren ab, so ist die übrige Elektronik auf elegante Art einfach gehalten. Die Steuerelektronik für die jeweils aus 12 Endstufen-Transistoren bestehende echte Komplementär-Ausgangsstufe befindet sich auf einer modularen Platine, die über eine 11-polige Leiste angeschlossen ist. Das bedeutet, daß im unwahrscheinlichen Fall einer Panne (wie gut die 750 gegen alle möglichen Pannen sich geschützt hat, wird unten noch beschrieben) die entsprechende modulare Platine schnellstens ausgewechselt werden kann.

Der „Chef" der Steuer-Elektronik in jedem der beiden Stereo-Kanäle ist ein superschneller Operationsverstärker ähnlich wie im Klark-Technik-Equalizer (Febr. 79). Dieser Operationsverstärker ist u.a. für die extreme Verzerrungsarmut dieser Endstufe auch unter schwierigen Bedingungen (welche schnelle Musik-Signale) verantwortlich.

Eine Bemerkung, welche die praktische Seite dieses Verstärkers betrifft: In der gesamten BGW 750 C gibt es kein einziges Bauteil, das mit dem Schraubenzieher einzustellen wäre (Trimmer). Es kann sich also auch nichts im Laufe der Zeit verstellen. Die 750 C braucht deswegen - ideal - nie in eine Werkstatt, um nachgestellt zu werden, und selbst rumpeligste Wege während einer Tournee können sie innerlich nicht durcheinanderbringen.

Fast 1 Tausend Watt Endstufen-Leistung (s.u.) ist genug, um eine Heizspirale rot glühen zu lassen. Normalerweise sind es empfindliche Lautsprecher, die an diese Endstufe angeschlossen werden. Deswegen ist es enorm wichtig, daß eine solche Endstufe auf sanfte Art mit den Lautsprechern kommuniziert. So wie sie rücksichtsvoll gegenüber den Lautsprechern sein sollte, sollte sie rücksichtsvoll gegenüber sich selbst sein, damit sie sich z.B. im Fall eines Kurzschlusses nicht selbst zerstört.

Sehen wir uns nun einige Besonderheiten der 750 C an, die dafür sorgen, daß der Umgang mit ihr - trotz ihrer Leistung - unproblematisch bleibt:

- Der kühlende Ventilator hat 2 Geschwindigkeiten. Je nachdem was die beiden Thermo-Fühler von der Temperatur der Endstufen-Transistoren mitteilen, stellt sich der Ventilator auf eine langsamere oder eine größere Geschwindigkeit ein und sorgt dafür, daß selbst bei voller Ausgangsleistung kein Wärmestau entsteht.

- Schaltet man die Endstufe ein, sorgt eine Verzögerungsschaltung dafür, daß den Lautsprechern der Einschaltstromstoß erspart bleibt, der bei einer

Endstufe wie der 750 C sonst eine erhebliche Größe annehmen würde.

- Obwohl BGW zusätzliche Schmelzsicherungen für den Schutz der Lautsprecher empfiehlt, sorgt eine elektronische Schutzschaltung dafür, daß den Speakern praktisch nie etwas passieren kann. Die Endstufe selbst ist ebenfalls gegen Kurzschlüsse gesichert, und auch lang anhaltende Kurzschlüsse übersteht sie wie nichts.

- Bei Überlastung oder einer inneren Panne tritt die magnetische Sicherung in Kraft und schaltet den Kippschalter an der Frontplatte auf AUS.

Das Verhalten der 750 C

Ich habe die 750 C an einer Matrix von dicken Lastwiderständen betrieben, mit dem Skop ihr Ausgangssignal hierbei sichtbar gemacht und Überschlagsmessungen angestellt. Schließlich wurde sie an einen Turm, der mit 400 Watt belastbar ist, angeschlossen und ausprobiert.

Meine eigenen Messungen ergaben kein einziges Fragezeichen hinter den Ergebnissen, die auf dem Meßblatt aufgeführt sind, das von dem Exemplar der 750 C stammt, das zum Test zur Verfügung stand. Wie bei den allermeisten BGWs waren alle Daten und Eigenschaften ein ganzes Stück besser, als dies nach den allgemeinen Beschreibungen, die BGW gibt, zu erwarten wäre.

Hier die Eigenschaften der getesteten 750 C. Vergleicht sie bitte mit der Tabelle oben.

Maximale Ausgangsleistung (Kriterium: THDs = 0,1%)	Klirrfaktor
274 Watt in beiden Stereokanälen an 8 Ohm	0,003% im rechten u. linken Kanal bei 20 Hz u. 225 Watt jeweils.
	0,04bzw.0,06% in den Stereo-Kanälen bei 20 KHz u.225 W
468 bzw. 462 Watt in dem einen oder anderen Stereo-Kanal an 4 Ohm	Keine THDs-M'essungen
954 Watt mono an 8 Ohm	0,005 % (1KHz 720 Watt

Die gemessenen IM-Verzerrungen blieben knapp unter 0,02 %. Der Störspannungsabstand blieb in beiden Kanälen unter -100 dB.

Vergleicht Ihr diese Daten des zum Test zur 'Verfügung gestellten Exemplares der 750 C mit der Tabelle oben, so ist Euch bestimmt aufgefallen, daß das einzelne Exemplar der 750 C größere Ausgangsleistungen abgibt (an 8 Ohm und mono sind es 234 Watt mehr als nach BGWs Spezifikationen zu erwarten wäre) und niedrigere Verzerrungen erzeugt.
Einige weitere Daten seien nachgetragen:

Um den jeweiligen Stereo-Kanal voll aufzusteuern, benötigt man ca. 2,5 Volt (RMS) jeweils. Der Dämpfungsfaktor ist mit größer als 500 zu 1 sehr gut.

Die klangliche Seite dieser Endstufe versuche ich in diesem Fall nicht ausführlicher sprachlich zu beschreiben. Einleitend wurde bereits diskutiert, wie ein praktisch verzerrungsfreier, idealer Sound mit bestimmten meßbaren Eigenschaften zusammenhängt. Bei der BGW 750 C zeigen alle Meßergebnisse an, daß sie virtuell frei von allen bekannten Verzerrungen ist, die bei der Wiedergabe von Musik auftreten können. Mit dieser Eigenschaft übertrifft sie viele so bezeichnete HiFi-Verstärker. Dufte, daß es die 750 C als P.A.-Endstufe gibt ! Hiervon unabhängig möchte ich meinen eigenen Eindruck vom Sound dieser Endstufe so andeuten, daß er mich zu der Frage führte, ob die BGW klanglich überhaupt noch verbesserbar ist.

ZUSAMMENFASSUNG:

Die BGW 750 C benötigt praktisch keinen Service, da sie keine Teile innen enthält, die sich verstellen können. Geht trotz des guten mehrfachen Schutzes der Endstufe etwas in ihr kaputt, so ermöglicht ihr modularer Platinen-Aufbau, daß eine Reparatur (Austausch der Platine) in kürzester Zeit durchgeführt ist.

Ähnlich beruhigend ist die große Zahl der Endstufen-Transistoren, welche sich die Arbeit teilen, die hohe Ausgangsleistung zu erzeugen. Hierbei werden sie von einem Ventilator unterstützt, der selbständig eine der beiden Geschwindigkeiten auswählt. Ein Wärmestau ist so ausgeschlossen.

Sehr dufte ist auch der Magnetschalter an der Vorderseite, der gleichzeitig eine automatische Sicherung ist. Die Lautsprecher sind froh, daß ihnen der Einschaltstromstoß einer solchen Endstufe erspart bleibt.

Die Audio-Eigenschaften (Klirrfaktor, IM-Verzerrungen, Sound) der 750 C sind unter allen Bedingungen von Musiksignalen phantastisch gut. Der praktisch verzerrungsfreie weiche und durchsichtige Klang bleibt bei allen Lautstärken, Tonhöhen und Kombinationen von Musiksignalen erhalten; die 750 C ist frei von TIM-Verzerrungen.

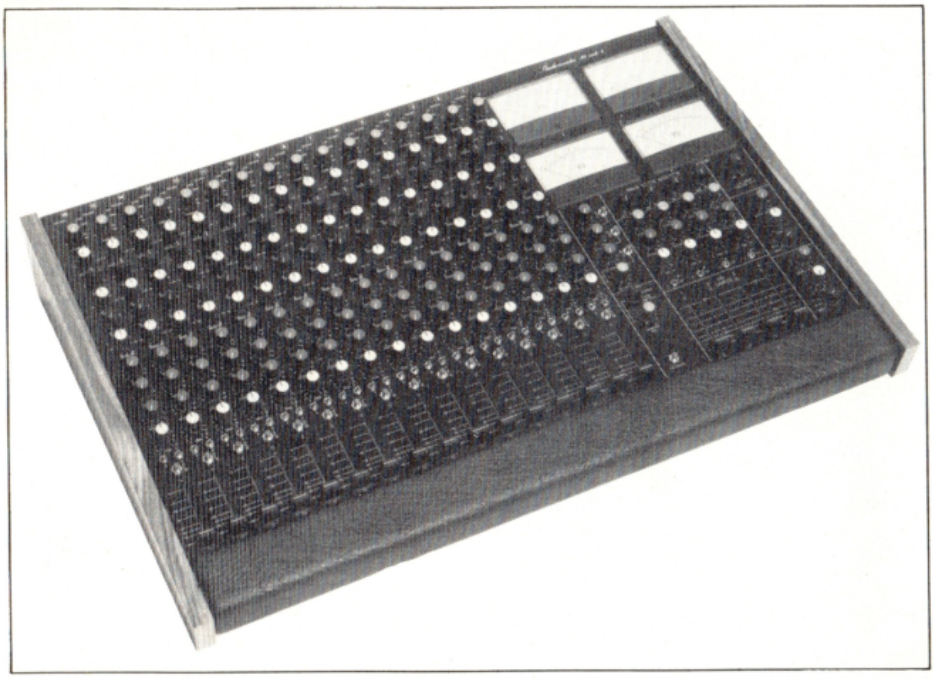
Hierbei kann sie maximal fast 1000 Watt (mono) abgeben und schützt die Lautsprecher und sich selbst vor Kurzschluß bzw. Überlast.

Ich finde, man würde der klanglich so duften BGW 750 C ein größeres Unrecht antun, würde jemand sie wegen ihrer hohen maximalen Ausgangsleistung einem bestimmten heavy metal Syndrom („Hauptsache laut") zuordnen. Eher im Gegenteil ist ihre hohe Reserve an Ausgangsleistung ein besonderer (und manchmal übersehener) Aspekt der Verzerrungsarmut. Die BGW 750 ist in der Lage, die kurzfristigen Lautstärke-Transienten und Dynamik-Höhepunkte von live gespielter Rockmusik realistisch und unverzerrt wiederzugeben.

Hingegen clippen schwach dimensionierte Endstufen immer wieder, während sie live-Musik übertragen und erzeugen einen unterschwellig unangenehmen („lauten") Sound - trotz geringerer Endstufen-Leistung.

Von dem gutmütigen Wesen, das die 750C trotz ihrer hohen Power hat, und von ihrem superben Klang - ohne jede Einschränkung - die Note 1

Testergebnis: 1



Mischpult Studiomaster Modell 16/4 R S D

Studiomaster und RSD (= Recording Studio Design) sind zwei miteinander verbundene Hersteller aus England, die Verstärker und Mischpulte für Studio- und P.A.-Anwendungen in empfehlenswerter Qualität zu Preisen anbieten, welche die Kluft zwischen professionellen Geräten und solchen verringern, die Amateur-Rockmusiker sich erlauben können.

Der Studiomaster 16/4 ist ein sehr eigenes Mischpult, das für Musiker interessant sein kann, die ihre Musik in guter Qualität selbst aufnehmen möchten. Ebenso ist dieses Mischpult ein diskutabler Baustein für ein kleines Aufnahmestudio.

Der Studiomaster 16/4 ist u.a. zum Anschluß einer Vierspurmaschine wie TEAC oder OTARI gedacht. Nachdem die 4 Spuren (gleichzeitig oder nacheinander) aufgenommen sind, läßt sich mit diesem Mischpult das Mixdown auf die beiden Stereospuren einer zusätzlich angeschlossenen Zweispurmaschine machen. Hierzu (und für weitere Funktionen) enthält der Studiomaster 16/4 eine überlegt entworfene Spezialsektion von Bedienungselementen, die ihm eine *große Vielseitigkeit* gibt, was die besondere Eigenschaft dieses Mischpults ist.

Der Studiomaster 16/4 ist somit einmal ein (nach meinem Empfinden: gut ausgestattetes) Mischpult, das 16 Eingänge stereophonisch auf 4 Ausgänge heruntermischt, - und es ist gleichzeitig ein sehr praktisches Koordinationszentrum für eine Anzahl angeschlossener Geräte, welche der Studiomaster 16/4 für die jeweilige Funktion (z.B. Vierspuraufnahme, Remix, Monitor Mix, Mixdown auf 2 Spuren) entsprechend untereinander verbindet. *Der Vorteil eines solchen Mischpults ist, daß es den Mischermann von musikalisch peripheren Problemen befreit (z.B.: „Wie gehe ich beim Mixdown am besten von der Vierspurmaschine durch das Mischpult auf die Zweispurmaschine ?") und so das Aufzeichnen und Produzieren der Musik einfacher macht.*
Der Studiomaster 16/4 wird in Deutschland von SSI in Bielefeld vertreten und kostet gut 4 1/2 Tausend DM.

DAS ÄUSSERE DES STUDIOMASTER 16/4

Ein guter Hersteller von Mischpulten, der sich nicht ausschließlich an den exklusiven Profi-Markt wenden möchte, wird einerseits versuchen, den Endpreis seines Mischpultes so niedrig wie möglich zu halten, damit es auch für Amateur-Rockmusiker erschwinglich bleibt, und umgekehrt wird er die Auswahl der Bauteile *sehr sorgfältig* treffen. Denn zuverlässige und qualitativ gute Bauteile können im eng abgesteckten Rahmen eines preiswerten Mischpults problematisch sein. Was nicht die weniger überzeugende Qualität einzelner Mischpulte entschuldigen soll. Im Gegenteil: Es ist bestimmt die falscheste Lösung, als Hersteller die billigsten Schalter, die billigsten runden Potis, die billigsten Schieberegler in großer Stückzahl einzukaufen und aus ihnen und weiteren billigsten Bauteilen einen Mischer herzustellen, der sich den Musikern durch seine besondere „Preiswürdigkeit" zu empfehlen scheint.

Wer mit dem Mischpult gearbeitet hat, das nach kurzer Zeit bokkende, knackende oder rauschende Schieberegler enthält, weiß, daß diese Hinweise kein tongue-in-cheek Argument für teure Mischpulte sind, sondern dies andeutet, daß ein empfehlenswertes Mischpult der unteren Preisklasse ein besonders schwieriges Problem für einen verantwortungsbewußten Hersteller ist.

Nach dieser Einleitung habe ich nun ein besseres Gefühl, wenn ich schreibe, daß mich die Ausstattung des Studiomaster 16/4 positiv überrascht hat. Da schlechte Fader ein Mischpult nach kurzer Zeit praktisch wertlos machen können, sei als erstes positiv herausgestellt, daß die Fader des Studiomaster 16/4 ein angenehmes Feeling haben. Neugierig habe ich mich schnell davon überzeugt, daß der Studiomaster 16/4 die gleichen Schieberegler enthält wie der Klark-Technik-Equalizer (Test Febr. 79), der ja ein Standardgerät in Aufnahmestudios ist.

Der positive erste Eindruck dieses Mischers wird von den 4 großen VU-Metern, der guten Qualität der Buchsen und Schalter, der gepolsterten Leiste unter den Fadern (kein Luxus) und dem ansprechenden und übersichtlichen Gesamtdesign unterstrichen.

Am Kopf des Mischpultes befinden sich alle Eingangs- und Ausgangsbuchsen, so die 16 XLR-Buchsen für die niederohmigen Mikrofone, die symmetrisch angeschlossen werden. Zusätzlich sind zwei Vielfachbuchsen für den Multi-

core-Anschluß vorhanden.

Die Aufnahme- und Wiedergabeleitungen der beiden Tonbandgeräte werden über 6 mm Klinke gestöpselt. Die übrigen Anschlüsse sind teils XLR und teils 6 mm Klinkenbuchse.

Der Netztrafo befindet sich in einem kleinen Extrakasten, der mit einem soliden Kabel und einem entsprechenden Vierfachstecker mit dem Mischpult verbunden wird. Dies ist eine gute Lösung (für ein stationäres Mischpult), da die aufgedrehten Eingangskanäle - bei ihrer hohen maximalen Verstärkung - gegen Brummeinstreuung empfindlich sind. Die Unterbringen des Trafos außerhalb des eigentlichen Mischers sorgt dafür, daß diese Hauptquelle von Brummen nicht in Aktion treten kann.

Die Gliederung der Frontplatte ist übersichtlich; zu diesem Zweck sind - wie bei den meisten Mischern - die Kappen der Knöpfe verschiedenfarbig. Links die 16 Eingangskanäle, rechts unter den 4 großen VU-Metern u.a. die Masterregler und die oben erwähnte Spezialsektion.

Die 16 Eingangskanäle sind identisch aufgebaut. Ich beschreibe nun einen Kanal und gehe hierbei gleichzeitig die Bedienungselemente eines Kanals von oben nach unten durch.

DIE EINGANGSKANÄLE DES STUDIOMASTER 16/4

Ganz oben (hoffentlich immer gut zu sehen) die jeweilige rote LED, welche hell aufleuchtet, kurz bevor der jeweilige Mischerkanal clippt (= verzerrt).

Leuchtet die LED auf, so verringert der Mischermann die Verstärkung in der Eingangsstufe des Kanals. Der entsprechende Regler heißt oft „sensitivity"; bei diesem Mischpult heißt er „gain" (= Verstärkung). Leutet die LED nun immer noch weiter auf, obwohl der Gain-Regler bereits bis zum Anschlag zurückgedreht ist (bei dieser Stellung des Gain-Reglers wird das Eingangssignal noch um 15 dB verstärkt), hilft ein zusätzlicher kleiner Schiebeschalter, welcher das Eingangssignal um -30 dB abschwächt (Input Pad Switch). Dies betrifft Signale, die sehr groß sind. Der Vorteil dieses zusätzlichen Eingangsabschwächers ist, daß - obwohl die XLR-Eingänge für den Anschluß eines niederohmigen Mikrofons jeweils gedacht sind - man ohne Probleme mit großen niederohmigen Signalen (Line Output von 0 dB oder noch höher) und mit asymmetrischen Kabeln in diese Eingänge hineingehen kann. Der -30 dB Schalter schwächt das starke Signal genügend ab.

Im umgekehrten Fall sehr kleiner Eingangssignale von niederohmigen Mikrofonen sorgt die maximale „gain" von ca. 60 dB dafür (+ 60 dB = 1000-fache Verstärkung), daß das jeweilige Eingangssignal genügend verstärkt den Kanal durchläuft.

Leider findet man nicht bei jedem Mischpult einen so weiten Bereich von Eingangssignalen, mit dem das Mischpult klarkommt. Das Eingangssignal kann beim Studiomaster 16/4 von weniger als 1/1000 Volt RMS bis zu einigen V RMS variieren, ohne daß dies Schwierigkeiten gibt.

Nun zu den Klangreglern in jedem der 16 Kanäle:

Die Höhen lassen sich bei 10 kHz um maximal 16 dB anheben oder abschwächen, was ein weiter Regelbereich ist.

Im Gegensatz zum Höhenregler ist der Mitten- und Baßregler *parametrisch* ausgeführt. Er enthält deswegen jeweils 2 Knöpfe. An dem einen Knopf läßt sich wie beim Höhenregler die Stärke der Anhebung bzw. Absenkung einstellen (ebenfalls plus/minus 16 dB), während der andere Knopf die Filterfrequenz verändert (also die Frequenz, bei welcher die Klangregler am stärksten einwirkt).

Die Filterfrequenz des Mittenreglers läßt sich in einem Bereich von 400 Hz bis 8 kHz verändern (was von den unteren Mitten bis in die Höhen reicht), und der entsprechende Knopf beim Baßregler verändert die Filterfrequenz von 30 Hz bis 300 Hz in einem Bereich (was von sehr tiefen Bässen bis in die Mitten reicht). Baß- und Mittenregler haben somit im Gegensatz zu den einfacheren Klangregler keinen festgelegten Sound. Vielmehr läßt er sich in sehr weiten Grenzen formen. Solche parametrischen Klangregler (= Klangregler mit veränderbarer Filterfrequenz) haben nur Vorteile auf ihrer Seite.

Eine derartig differenzierte Klangregelung in jedem der 16 Kanäle hilft einmal, den Sound des Aufnahmeraums nachträglich elektronisch aufzubessern. Zum anderen läßt sich mit ihr - unabhängig für jeden einzelnen Kanal - *eine fast beliebige Klangfarbenakzentuierung an den einzelnen Sounds anbringen.* Hier

ist der parametrische Equalizer im Vergleich zu einfacheren Klangreglern viel mehr zuhause.

Auf der Frontplatte folgen 2 getrennte Echoregler. Die Bezeichnung „Echoregler" sollte man nicht allzu wörtlich nehmen. Ein „Echosignal" ist in der Sprache des Mischers das Ausgangsisgnal des einzelnen Kanals, das nach dem Fader abgenommen wird und noch einmal über den jeweiligen „Echoregler" geführt wird. Der erste Echoregler jedes Kanals läßt sich z.B. zum Ansteuern eines Hallgeräts und der zweite zum Ansteuern einer Echomaschine nehmen.

Unter den beiden Reglern Echo 1 und Echo 2 ist der Foldbackregler angeordnet. Er sorgt für eine von der Stellung des jeweiligen Faders *unabhängige* Auskopplung des einzelnen Kanalsignals. Mit den Foldbackreglern der 16 Kanäle läßt sich somit eine zweite unabhängige Summe einstellen. Ein Beispiel ist eine bestimmte Abmischung der Kanäle für die Kopfhörer der Musiker während der Aufnahme. Sehr lobenswert ist, daß der Studiomaster 16/4 einen eingebauten Kopfhörer-Verstärker enthält, so daß bis zu 10 Stück 600 Ohm-Kopfhörer direkt am Foldback-Ausgang angeschlossen werden können.

Unter dem Foldbackregler in jedem Kanal findet man das Pan Pot (= Panoramaregler). Eine Spezialschaltung in diesem Mischpult sorgt für eine erlebnismäßig gleichbleibende Lautstärke, während das Signal im räumlichen Panorama wandert, wenn man das Pan Pot bedient. Direkt unter dem jeweiligen Pan Pot zwei Kippschalter, mit denen man festlegt, zwischen welchen beiden der 4 Ausgangskanäle das Pan Pot einwirkt.

Es folgt PFM-Druckschalter in jedem Kanal (PFM = Prefader Monitoring = Möglichkeit zum Vorhören). Drückt man ihn, kann man sich das Signal dieses Kanals für sich allein über den Monitor-Ausgang anhören. Gleichzeitig läßt sich nun die Signalstärke über das 4. VU-Meter (in dB) ausmessen.

Das letzte Bedienungselement ganz unten ist der Fader in jedem Kanal, dessen Skala studiomäßig in dB geeicht ist, und dessen gute Qualität einleitend hervorgehoben wurde. Die gepolsterte Leiste unter den Fadern sollte man nicht als Luxus mißverstehen, sondern als freundliches Detail auffassen, das vielstündiges Arbeiten mit dem Mischer erleichtert.

Soweit zu den 16 Eingangskanälen. Nun komme ich zu den Bedienungselementen und Funktionen der Sektion, die sich unter den 4 VU-Metern befinden.

MASTERREGLER:

Da sind einmal die Masterregler für die jeweilige Summe, welche als Echo 1 und als Echo 2 (zum Beispiel an ein Hallgerät und an eine Echomaschine) abgeht. Dann gibt es den Gesamtregler für die Foldback-Summe, die das Mischpult verläßt.

Umgekehrt gibt es die Regler für die zurückkommenden Signale Echo 1 und Echo 2 (z.B. von dem Hallgerät und der Echomaschine). An ihnen stellt man ein, wie stark diese eintreffenden Signale zum ursprünglichen Gesamtsound hinzugemischt werden. Interessant ist, daß zu Echo 1 und Echo 2 jeweils ein Pan Pot gehört, mit dem man das eintreffende Signal im räumlichen Panorama zwischen 2 beliebige der 4 Ausgangskanäle anordnen kann. Das ist entsprechend zu den Pan Pots und Schaltern der 16 Eingangskanäle und bezieht sich hier auf die eintreffenden Effektsignale Echo 1 und Echo 2.

Die wichtigsten Masterregler sind die 4 Fader, die die Signalstärke der 4 Ausgänge einstellen, welche auf die 4 Spuren des angeschlossenen Tonbandgerätes gehen.

Ein eingebauter Testoszillator läßt sich dazu benutzen, die VU-Meter so zu kalibrieren, daß man die Tonbandaussteuerung an den 4 VU-Metern des Studiomaster 16/4 vornehmen kann.

VIELSEITIGE FUNKTIONEN DIESES MISCHPULTS:

Hat man gleichzeitig oder nacheinander die 4 Spuren des angeschlossenen Tonbandgerätes bespielt, so läßt sich nun z.B. das Mixdown auf 2 Stereospuren eines zweiten Tonbandgerätes leicht durchführen. Hierzu werden die „Status-Schalter" (track status selectors) der 4 Kanäle von „Record" (Aufnehmen) auf „Remix" gestellt. Die Folge ist, daß *die vierkanalige Aufnahme nun an den Eingängen der ersten 4 Mischerkanäle erscheint und man an ihren Reglern das Mixdown auf 2 Stereospuren (mit allen Möglichkeiten, die oben beschrieben wurden) durchführt.*

Versteht dies bitte nur als *ein* Beispiel für die vielseitigen Fähigkeiten, die der Studiomaster 16/4 hat. Es wäre nicht schwer, einen vollständigen Artikel über die Studiomöglichkeiten dieses Mischpults zu schreiben, was ein gewisses Problem andeutet: das Bedienungsheft zu diesem Mischpult ist relativ kurz gehalten. *Deswegen bedarf es der eigenen Neugier und selbständigen Erfahrungen mit diesem Mischer, wenn man seine Möglichkeiten ausschöpfen will.*

Zu den weiteren Besonderheiten dieses Mischpultes gehört ein unabhängiger Monitor-Ausgang in Stereo, der von den 4 Hauptausgängen - mit Pan Pots - heruntergemischt wird. Zur Ausstattung gehört auch eine Talkback-Einrichtung.

Ich versuche, keine Liste der Funktionen aufzuschreiben, die der Studiomaster 16/4 erfüllen kann, *sondern empfehle ihn Eurer Aufmerksamkeit, denn er ist ein ungewöhnliches Mischpult mit seinen vielen Summen und seinen koordinierenden Fähigkeiten.* Ein Nebengedanke ist, daß dieses Mischpult auch manchmal für P.A.s interessant sein kann, wenn man etwas mit vielen Summen vorhat (z.B. Aussteuerung einer Gesangsanlage, getrennter P.A.-Boxen plus Bühnen-Monitor von *einem* Mischpult aus).

ZU DEN AUDIO-EIGENSCHAFTEN DES STUDIOMASTER 16/4

Sämtliche runden Potis arbeiten bei dem getesteten Exemplar geräuschlos, ebenso die Schieberegler (Fader). Die Klangregelung in jedem der 16 Eingangskanäle ist sehr befriedigend, was die Stärke der Regler betrifft, wie den Sound-formenden Charakter des jeweiligen parametrischen Mitten- und Baßreglers. Diese Möglichkeiten der Klangfarbenformung beim Aufnehmen und Produzieren haben mir besonders gut gefallen.

Die Rauscharmut der 16 Eingangskanäle verdient schlicht das Prädikat „sehr gut". Der Studiomaster 16/4 enthält in jedem Kanal eine Spezial-Transistorschaltung, welche das Eigenrauschen bis an die physikalische Grenze verringert hat. Und der außerhalb des eigentlichen Mischers untergebrachte Netztrafo sorgt dafür, daß man kein im Mischer entstandenes Brummen hört.

Stellt man über die PFM-Druckknöpfe die Signalstärke in jedem Kanal auf ca. 0 dB ein, so ist der Studiomaster 16/4 praktisch verzer-

rungsfrei. Es ist aber wirklich wichtig, diese Einpegelung vorzunehmen, da dieser Mischer bei sehr hohen Signalpegeln leicht zu Slew-Rate-Verzerrungen (Verzerrungen bei hohen Tönen) neigt. Dies ist auch die einzige schwache Stelle, die ich bei dem Mischpult gefunden habe.

Indem man das Signalniveau im einzelnen Kanal um 0 dB hält, ist diese Verzerrungsquelle definitiv ausgeschlossen.

GESAMTURTEIL:

Der Studiomaster 16/4 ist ein sehr intelligent entworfener Mischer, dessen gute Ausstattung, vielseitige Funktionen und gute klanglichen Eigenschaften mit einem vernünftigen Preis einhergehen.

Testergebnis: 1,5

E.-Gitarre Modell MAYA Stratocaster-Kopie

Auf der Frankfurter Frühjahrsmesse fand ein neuer japanischer Gitarrenhersteller schon wieder einiges Interesse, und zwar die Firma Maya.

Obwohl das in diesem Monat getestete Instrument eine Kopie der Fender Stratocaster ist, so werden von Maya nicht nur gängige Modelle nachgebaut, sondern auch eigene Ideen weitgehend verwirklicht. Außerdem ist Maya auch für die Produktion und das Design der Tochterfirma „Bambu-Guitars" verantwortlich.

DIE VERARBEITUNG:

In der Regel ist die Verarbeitung der Maya-Modelle sehr aufwendig und nach neuesten Erkenntnissen konzipiert. Meistens werden die Gitarren mit durchgehenden Hälsen hergestellt, was ja erfahrungsgemäß wesentlich zur Tonqualität beiträgt.

Die El Maya ist - entgegen der Fender Strato - auch mit einem durchgehenden Hals versehen. Er besteht aus zwei verschiedenen Hölzern und hat in der Längsrichtung einen ca. 1 cm breiten Rosewood-Stab. Für das Griffbrett wurde ebenfalls Rosewood verwendet, das mit feiner Stahlwolle auf die letzten Feinheiten poliert wurde.

Der Korpus ist aus mehreren Schichten Nußbaum und Ahorn zusammengeleimt. Dies hat ansich nichts wesentliches mit dem Sound der Gitarre zu tun. Es macht sich aber optisch ausgezeichnet und hat bestimmt auch Vorteile in der Herstellung dieses Instrumentes.

Abschließend möchte ich zur Verarbeitung noch ausdrücklich auf den sauberen, tadellosen Zustand dieser Gitarre hinweisen. Alle Teile sind exakt aufeinander abgestimmt und korrekt zusammengesetzt worden, nirgends konnte ich Mängel in der Verarbeitung dieser Gitarre entdecken.

DESIGN:

Nun, viel gäbe es nicht über das Design einer Stratocaster-Kopie zu berichten. Aber der Hersteller hat sich augenscheinlich sehr viel Zeit für das farbliche Zusammenspiel der verschiedenen Holzarten genommen. Hier liegt auch der erste bemerkenswerte Aspekt im Design. Während die üblichen Fender-Farbtöne nur von weiß, sunburst bis schwarz reichen, hat man sich hier nicht auf gewagte Spiele mit neuen Farbmischungen eingelassen, sondern sich erinnert, daß Holz in seiner Naturfärbung ziemliche Variationen bietet.

SATTEL, STEG, MECHANIKEN:

Auch bei diesen Teilen weist die Maya einen neuen Weg. Der Sattel und der Steg bestehen aus massivem (!) Messing. Während bei anderen Strato-Modellen sich der Steg als äußerst empfindlich erwiesen hat, ist man hier diesem Problem dadurch entgegengetreten, indem man den Steg extrem verstärkt hat. Ich habe offengestanden jetzt den Eindruck, daß die üblichen Stege nur aus Blech bestehen, während dieser hier doch eine solide Alternative darstellt. Der einzige Haken ist nur, daß das normale Strato-Vibrator-System hier wohl nicht funktionieren würde, deshalb hat man wohl davon abgesehen. So kräftig und robust wie der Steg ist auch der Sattel der Gitarre, der durch seine Beschaffenheit einen nicht zu geringen Anteil am Sound dieses Instruments hat.

Die Mechaniken sind verschlossen und dauergeschmiert (Closed Type) Sie lassen sich leicht bewegen und halten gut die Stimmung. Leider habe ich beim besten Willen nicht feststellen können, ob sie in ihrer Gängigkeit noch nachregulierbar sind.

Auch hier läßt sich zusammenfassend sagen, daß man sich sichtlich Mühe gegeben hat, auch in den anscheinend unwichtigen Details ein gesundes Maß an Qualität zu garantieren.

ZUM SOUND, PICKUPS:

Wesentliches zum Sound der Pickups läßt sich nicht berichten, da dieses Thema (nämlich diese Art von Pickups) wohl mehr als tausendmal durchgekaut wurde. Aber im Zusammenhang mit dem durch-

gehenden Hals läßt sich noch einiges anmerken. Bekanntlich verschafft ein solcher Hals dem Instrument mehr Sustain und Klangfülle. Da die Single Coil-Tonabnehmer einer Strato im gesamten Klangcharakter generell etwas hell (vielleicht sogar dünn) im Vergleich zu Humbucking-Pickups klingen, verschafft die Kombination mit dem Hals der Gitarre mehr Soundfülle und Tonlänge (Sustain). Besonders bei extremer Lautstärke wird dieses bei der El Maya deutlich. Sie erreicht relativ schnell einen stehenden Ton und läßt sich ziemlich mühelos zu einem Feedback hinreißen. Natürlich sollte man hier klar zwischen einer ungewollten und einer bewußten Rückkopplung unterscheiden. Technisch ordnen sich die Tonabnehmer in die Bezeichnung „Wide Range" ein. Das heißt, sie haben einen offenen Frequenzgang, nach oben sowie nach unten. Also - generell wie bei Fender Pickups. Obwohl doch einige Abweichungen im Sound vorhanden sind. Ich gehe da aber von den alten Fendermodellen aus.

Die El Maya hat einen fünffach-Wahlschalter, womit unterschiedliche Kombinationen der drei Pickups ermöglicht werden. Für Strato-Fans hier noch ein Hinweis: Die zwei Mittelpositionen des Wahlschalters entsprechen haargenau dem Fendersound, der beim dreifach-Wahlschalter manchmal nur mühsam erreicht wird.

Die Tonregler sprechen in ihrer Eigenschaft gut an und verhelfen dem Instrument zu weiteren Klangmöglichkeiten, auf die ich nicht weiter eingehen möchte, da es sich um individuelle Soundvorstellungen handelt. Das sollte jeder einmal selber ausprobieren.

GESAMTURTEIL:

Die Verarbeitung der El Maya ist absolut sauber und erstklassig. Ich habe bisher kaum eine Strato-Kopie in den Händen gehabt, die von solch einer ausgewogenen Beschaffenheit war. Wie ich schon Eingangs kurz erwähnte, ist gerade die farbliche Auswahl vom Holz ein gelungenes Meisterstück. Rechnet man zu diesen Punkten noch die stabile Form von Sattel und Steg hinzu, so ergibt sich zweifelsohne ein Bild von der Gitarre, was manche vergleichbare Instrumente absolut in den Schatten stellt.

Der durchgehende Hals der El Maya verschafft der Gitarre zudem noch ein erweitertes Klangspektrum, wie es sonst auf diesen Gitarrentypen nicht vorkommt, da sie ja meist angeschraubte Hälse haben.

Die Tonabnehmer sind in ihrer Eigenschaft als befriedigend zu bezeichnen, da sie die übliche Norm nicht großartig überbieten. Aber im Zusammenhang mit der eben aufgeführten natürlichen Sounderweiterung (durchgehender Hals) erlangt diese Gitarre doch einen überdurchschnittlichen Ton. Sollte der Hersteller diese Serie noch weiter verbessern, so ist dies meiner Meinung nach auch nur bei den Pickups nötig, da alles andere an diesem Modell tadellos ist. Der Preis verhält sich meiner Meinung nach in einer gesunden Relation zur Qualität, zieht man die Verarbeitungssorgfalt und den Aufwand hinzu.

Testergebnis: 1,8
Preis: 920,-- DM

ÜBERSICHT:

Korpus:	*Nuss, Ahorn, 6-teilig*
Hals:	*durchgehend, Ahorn, Ebenholz, 3-teilig*
Griffbrett:	*Ebenholz*
Pickups:	*3 Wide Range*
Tonregler:	*1 Volume, 2 Tonregler, 1 fünffach Wahlschalter*
Mechaniken:	*Closed Type, verschlossen, nicht regulierbar*
Steg, Sattel:	*äußerst solide, Messing !*
Bünde:	*21*
Abdeckplatte: (Schlagbrett):	*schwarz*

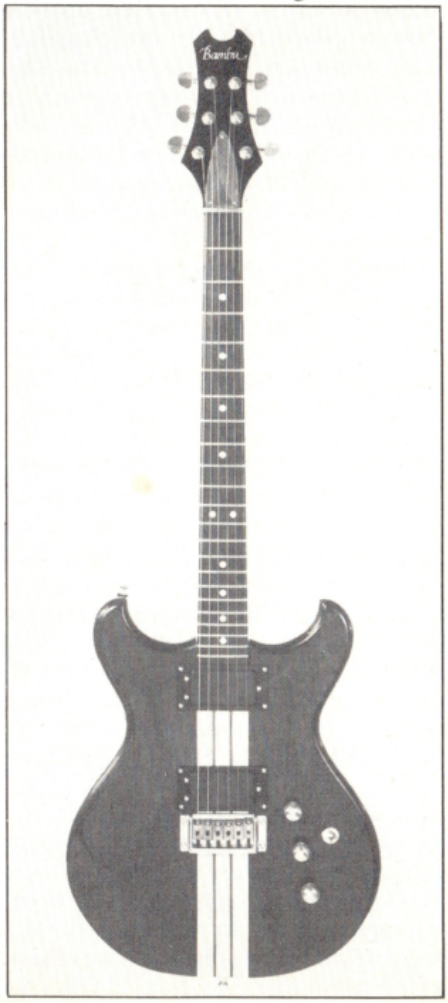
E.-Gitarre Modell BAMBU

Diese auch in Japan gefertigten Gitarren wurden auf der Frankfurter Frühjahrsmesse auf dem Stand der Pockinger Firma Solton vorgestellt. Es handelt sich bei den Bambu-Gitarren um eine Tochterfirma von Maya. Das Besondere dieser Gitarren ist die Beschaffenheit vom Material - und nicht die übliche, erweiterte elektronische Tonabnahme. Bisher gab es einige kleine, aber nicht unbedeutende Hersteller in den USA, die mit ähnlichen Pickup-Systemen weltweit Beachtung und Lob fanden - so z.B. Alembic.

Und da sind wir auch auf eine interessante Verbindung zwischen Bambu und Alembic gestoßen. Das gesamte Design und die wesentlichen Tips für die Elektronik stammen nämlich von Alembic. Also: Bambu ist schon fast eine Alembic-Gitarre, nur mit dem Unterschied, daß das Material wesentlich einfacher ausgefallen ist, dafür allerdings auch - und das ist erfreulich - der Preis und die Tatsache, daß diese Gitarren in Japan produziert werden, was wiederum heutzutage nun wirklich kein Nachteil mehr ist.

VERARBEITUNG:

Und hier bin ich auch gleich schon beim wichtigsten Punkt: Das Erstaunliche an diesen Instrumenten war für mich nicht die Tatsache, daß der Hals aus Bambus besteht. Ich glaube, es gibt kaum jemanden, der es für möglich hält, daß man aus „Riesengras" einen Gitarrenhals fertigen kann, aber es scheint - und das kann ich nach Abschluß einer längeren Testphase mit gutem Gewissen behaupten - zu funktionieren. Hinzu kommt noch, daß der Hals anscheinend durch den Korpus hindurchgeführt wurde. Das ist aber leider nicht der Fall. Zwar sieht es beim ersten flüchtigen Hinsehen ganz danach aus, aber nimmt man sich die Gitarre genau unter



die Lupe, so fällt der erste Ansatzpunkt schon am ersten Sattel auf. Dort ist das erste Teilstück nämlich angeleimt worden.

Der zweite Punkt, wo der Hals unterbrochen wurde, ist am Korpus der Gitarre relativ leicht zu finden.

Im übrigen ist der Hals aus 16 ca. 3-5 mm dicken Einzelteilen zusammengefügt, wobei zwei davon aus Rosewood bestehen.

Insgesamt betrachtet konnte ich nicht feststellen, ob durch diese Art der Festigung sich irgendetwas im Bezug auf das Sustain und den Sound verändert hatte, beides war unzweifelhaft gut.

Der Korpus ist aus Esche und in einer kräftigen rotbraunen Tönung lackiert. Generell beurteilt ergeben sich keine Mängel in der Verarbeitung der Gitarre, was ich aber bemerken möchte, ist die Frage, warum man hier nicht den Hals tatsächlich durchgehend hergestellt hat; spielen hier produktionstechnische Erwägungen eine solch wesentliche Rolle ? Anscheinend doch !

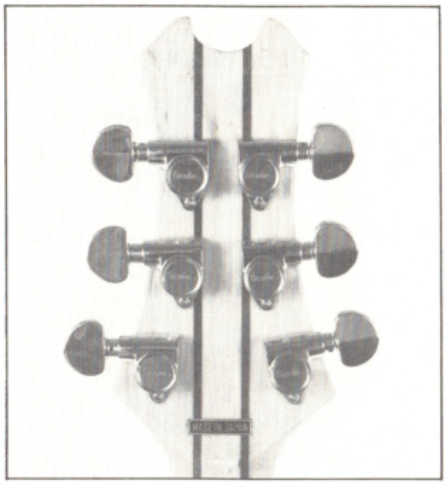
DESIGN:

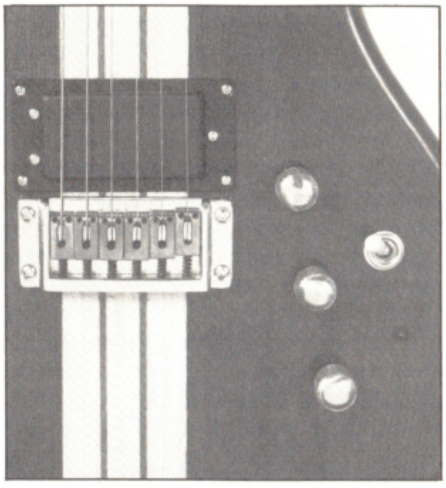
Wie ich schon eingangs kurz erwähnte, ist das gesamte Konzept dieser Gitarre in Amerika entwikkelt worden. Mir persönlich gefällt das Aussehen dieses Modells sehr gut. Irgendwie erinnert es mich an eine „WAL"-Gitarre (USA), die man schon im Fachblatt (Interview mit John Entwistle von den Who) in zigfacher Ausführung bewundern konnte.

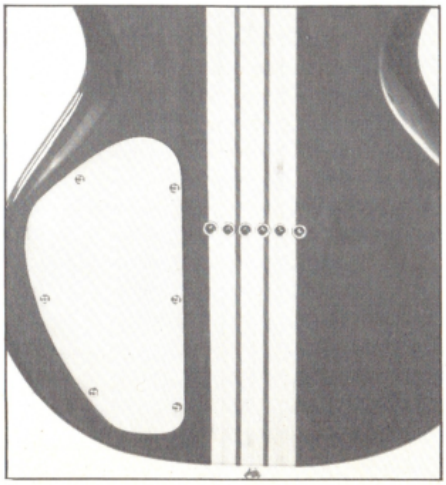
Besonders formschön ist der Kopf der Gitarre ausgefallen. Ähnlich wie bei den Hamer-Gitarren ist er nach oben hin schmaler und bekommt dadurch ein ausgewogenes Größenverhältnis zum Körper. Bei einigen anderen Modellen ist mir des öfteren der übergroße Kopf störend aufgefallen. Ebenso positiv erwähnenswert ist der Korpus der Gitarre. Die optische Anpassung zum gesamten Design ist in der Tat sehr gut gelungen. Was eventuell fehlt, ist ein Schlagbrett oder ähnliches, dies aber ist wiederum eine rein persönliche Beurteilung von mir.

SATTEL, STEG, MECHANIKEN:

Wie auch beim großen Bruder El Maya, so ist auch hier der Steg sehr kräftig und robust ausgefallen. Seine stabile Form trägt wesentlich zur Klang- und Sustaineigenschaft der Gitarre bei. Ich würde es begrüßen, wenn dieses Beispiel Schule machte.







Beim Sattel wurde, genau wie beim Steg, Messing genommen, dadurch gleicht man eine Menge im Soundcharakter aus, was durch die Art vom Hals eventuell verlorengegangen ist.

Die Mechaniken sind verschlossen (Closed Type) und dauergeschmiert. Mit Hilfe einer kleinen Schraube lassen sie sich in ihrer Gängigkeit gut nachregulieren. Allgemein gesehen sind sie mit den Spitzenmodellen von Schaller ohne weiteres zu vergleichen. Sie hielten im Test die Stimmung sehr gut und ließen sich sehr sanft bewegen.

ZUM SOUND/PICKUPS:

Wie bei Alembic und einigen anderen Gitarren-Herstellern, z.B. Ibanez, hat man hier eine Vorverstärkung in die Gitarre eingebaut. Mit Hilfe von zwei 9-Volt-Batterien wird ein kleiner Vorverstärker in Betrieb gesetzt, der der Gitarre mehr Lautstärke und einen größeren Anteil an Höhen gibt. Da normal Humbuckers dazu neigen, einen volleren Ton zu haben - gegenüber Single Coil-Pickups - und die Höhen nicht so stark durchkommen, ist in dieser Schaltung ein besonders kräftiger und brillanter Sound möglich.

Gerade für einen singenden Ton und für Rockspezialisten ist dieser Sound geradezu ideal. Rückkopplungseffekte sind bei der Maya jederzeit erreichbar.

Besonders angenehm war für mich die Erkenntnis, daß die Gitarre auch bei leisen Rhythmusphrasen nichts an ihrer Dynamik einbüßte, sie klang immer sehr schön, brillant und differenziert. Auch im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten hatte sie eine erstaunliche Durchsetzungskraft, ohne daß sie zu laut klingen würde.

Zusammenfassend ist die Tonqualität der Bambu in jeder Hinsicht ausgezeichnet und eigenwillig.

GESAMTURTEIL:

Die hier getestete Gitarre hat ansich nur einen Nachteil - nämlich der Hals. Das heißt natürlich nicht, daß Bambus für die Gitarrenherstellung prinzipiell nicht geeignet wäre, ganz im Gegenteil, denn mit dem Material war ich im Grunde genommen doch sehr zufrieden. Was mir aber nicht gefiel, war einfach die Tatsache, daß man bei diesem Modell einen durchgehenden Hals simuliert hat, der aber in Wirklichkeit zwei Ansatzpunkte aufweist, woran ganz klar zu erkennen ist, daß er zusammengeleimt wurde. Welche Erwägungen hier eine Rolle bei der Herstellung

gespielt haben, läßt sich nur schwer sagen. Wahrscheinlich sind es aber produktionstechnische Überlegungen.

Das Wesentliche an diesem Instrument ist aber meiner Meinung nach die elektronische Bestückung der Gitarre. Wie bei anderen Fabrikaten ähnlicher Tonabnahme bin ich zu der Erkenntnis gekommen, daß sich eine Vorverstärkung in der Gitarre ausgezeichnet anhört. Ich glaube, wir stehen erst am Anfang einer Entwicklung mit E.-Gitarren, die durch IC's und ähnliche Neuerfindungen, so z.B. eingebaute Effektgeräte, gerade erst die Spitze eines Eisbergs erkennen läßt.

Da bei diesem Instrument keinerlei Mängel in der Fertigung festzustellen waren und der Preis sich auch im Rahmen des Vertretbaren hält, kann man nur eine Beurteilung zulassen, die sich so anhört:

Testergebnis: 2
Preis: 1.100,-- DM

ÜBERSICHT:

Korpus:	*Esche*
Hals:	*Bambus, 16-teilig nicht durchgehend (simulierter durchgehender Hals)*
Griffbrett:	*Ebenholz*
Pickups:	*2 Humbucker*
Tonregler:	*3, davon 2 Volume*
Elektronik:	*Transistor Vorverstärker mit 1 IC*
Energiequellen:	*zwei 9 V-Batterien*
Mechaniken:	*verschlossen, dauergeschmiert, regulierbar*
Steg, Sattel:	*äußerst stabil, Messing*

Selbstbau-Gitarren SCHECTER Modelle

Es gab mal ein paar Freaks in den USA, die alle den gleichen Beruf oder Hobby hatten, nämliche Gitarre zu spielen. Nun, je mehr sie sich damit beschäftigten, über die Jahre natürlich, umso mehr wurde ihnen klar, daß die Möglichkeiten, an ihrer Gitarre etwas zu verändern, ziemlich gering waren. Erstens fehlte es an den nötigen Ersatzteilen und zum zweiten an einer Firma, die damit dienen konnte, auch was den außergewöhnlichen Geschmack mancher Musiker betraf.

Der Freak, der daraus letztlich seine Lehre zog, war ein Mann namens Schecter, nämlich selbiger. Er machte mit ein paar Freunden eine Firma auf, die sich ausschließlich darauf spezialisierte, für bestimmte Gitarren-Typen alle Ersatzteile und überhaupt die ganze Gitarre in Einzelteilen anzubieten. Man entschloß sich, auf eine Marke zurückzugreifen, die zwar sehr weit verbreitet war, jedoch von Jahr zu Jahr an Qualität zu wünschen übrigließ: Fender-Gitarren.

Viele Leute waren zwar mit ihrer früher gekauften Fender zufrieden, jedoch ließ so manches Teil an diesem Gerät nach Jahren die Ohren hängen, ich meine - durch ständigen Einsatz bei Konzerten usw. hatten sich manche Teile einfach verschlissen. Auch wollte so mancher Gitarrist mal verschiedene Holzarten für Hals und Korpus der Gitarre ausprobieren oder vielleicht diverse Metallteile durch robustere Sachen ersetzen. Na ja, wie dem auch sei: Die Beschaffung solcher Sachen war vor der Gründung dieser Firma mit erheblichen Geldmassen möglich, z.B. eine Sonderanfertigung. Als Schecter und seine Freaks diese Firma eröffneten, war ein großes Aufatmen auf Seiten der Musiker zu bemerken. Mit anderen Worten: Diese Jungs hatten mit ihrer Idee genau ins Schwarze getroffen, und

alsobald florierte das Geschäft. Schecter schickte seine sowieso reisefreudigen Freaks auf Reisen, um in aller Welt ausgesuchte Hölzer aufzutreiben, die sich zur Verarbeitung für E.-Gitarren eigneten. Dabei kam nach einer ganzen Weile eine sehr abenteuerliche Sammlung zustande: Eche, Ahorn, Nußbaum, Zebraholz, Teakholz, Shedua, Palisander, Anjico, Imbuya und Mahagony, um mal einige zu nennen. Die Jungs sind allerdings teilweise auch in die wüstesten Dschungel-Gebiete vorgestoßen, um mit halben Menschenfressern den Deal perfekt zu machen. Viele Hölzer stammen aus Süd-Amerika und sind bisher noch nie zu einer Gitarre verarbeitet worden. Nun fangen die Wälder da unten in der Gegend auch langsam an, der fortschreitenden Rockgeneration Platz zu machen, und so mancher Holzwurm wundert sich, wenn er plötzlich beim Luftschnappen 80.000 Rock-begeisterte Freaks vor sich sieht. Na ja, Spaß beiseite - man hat sich bei der Wahl der Hölzer auf Fachleute verlassen und hat aus den eher gutbürgerlichen Fender-Gitarren plötzlich superheiße Schecter-Gitarren gemacht. Außerdem kommen natürlich noch die ganzen Metallteile einer E.-Gitarre dazu, und da hat man da weitergearbeitet, wo der gute Leo (Fender) damals Mittagspause gemacht hatte.

Wie hier in Deutschland einige Autospezialisten aus Familienkutschen Formel-I Wagen machen, so haben die Schecter-Leute aus den Fender-Gitarren wirklich brauchbare Geräte gebastelt, die im Älterwerden wohl noch ein paar Jährchen drauflegen können.

Nun kommen wir zu dem wohl entscheidenden Faktor bei dieser ganzen Einrichtung: den Pickups. Die haben eben genau den Sound, den die alten Fenders hatten, genau die, die heute als Originale zu rasanten Preisen gehandelt werden. Überhaupt, die Stratocaster und auch die anderen Fender-Modelle sind nach den „Alten" geschneidert worden. Damit meine ich die Modelle so bis 1964.

Nun möchte ich mal ein bißchen mehr ins Detail gehen: Vier Fender-Nachbauten stehen zur Verfügung, das sind: die Stratocaster, die Telecaster, der Precision-Bass und ein Mittelding zwischen Telecaster und Stratocaster. Nun hat man eine ziemlich große Auswahl an Holzsorten, sowohl für den Hals als auch für den Korpus. Man kann sich also seine Traumgitarre zusammenstellen. Wäre doch zum Beispiel mal interessant, eine Gitarre ganz aus Ebenholz zu besitzen, vom Gewicht mal ganz abgesehen. Oder das bizzar aussehende Zebraholz mit einem Nußbaumhals oder eine Palisander-Gitarre usw. usw.

Ich habe für diese Gelegenheit so viele Einzelteile bestellt, um zwei komplette Stratocaster-Nachbauten fertigzustellen. Ich möchte Euch über den Zusammenbau und über das Ergebnis nun mal etwas genauer unterrichten:

Zum einen bestand die Strato aus einem Paduak-Korpus und einem Shedua-Hals, zum anderen aus einem Red Oak-Korpus und einem Maple-Hals. Bei der Paduak/Shedua-Kombination waren alle Metallteile aus blankpoliertem Messing, bei der anderen Kombination bestand sie aus verchromtem Messing. Alle Metallteile sind einzeln sehr übersichtlich abgepackt, und nur die Schrauben sind in Form eines Sets in einer Dose vereint. Die Pickups waren bei beiden Gitarren bereits auf dem Schlagbrett montiert und fertig verlötet. Mit folgender Schaltung: Pro Pickup gibt es einen Kippschalter mit drei Funktionen Phase/Aus/Normal; in dieser Reihenfolge ist der Schaltvorgang. Dann ist noch ein Gesamtlautstärken-Regler und das gleiche für den Ton auf dem Schlagbrett montiert. Eine, wie ich finde, gelungene Schaltung, weil sehr viele Soundvarianten möglich sind.

Nach dem Motto: „Zwei Partner sollte man zusammenbringen", schraubte ich zuerst mal den Hals an den Korpus. Bei diesem Vorgang fand ich die bereits vorgebohrten Löcher vor, und der Rest war in fünf Minuten geregelt. Dann montierte ich die Mechaniken auf die Kopfplatte, wobei ich noch bemerken muß, daß es sich dabei um die original Mechaniken handelt, die auch bei den älteren Modellen verwendet wurden. Nicht ganz so einfach wie bei der Hals-Montage war es hierbei, weil keinerlei vorgebohrte Löcher vorhanden waren. Doch da muß man schon vorsichtig vorgehen, denn man hat in diesem Fall nur einen Versuch, denn ein neuer Hals kostet ja auch wieder ein bißchen.

Ich nahm also einen kräftigen Schluck aus der Pulle und bohrte vorsichtig die Löcher vor. Bei dem Shedua-Hals klappte das auch hervorragend, jedoch die gleiche Aktion bei dem Maple-Hals ging leider leicht in die Hose, denn ein Stück von der Kopfplatte sprang ab, und mir lief es heiß und kalt den Rük-

ken runter. Was ist jetzt zu machen ? - dachte ich, in meinem Fall nicht so wichtig, da ich ja kein Käufer bin, sondern Tester „mit beschränkter Haftung ?" Ich klebte also einfach kurzerhand das abgebrochene Stück wieder dran, war aber natürlich zu sehen und nicht mehr wie vorher. Was macht in diesem Fall ein Freak, der sich jeden Groschen dafür zusammengespart hat ? Na ja, jedenfalls hinterließ diese Angelegenheit keinen allzu guten Eindruck bei mir. Ich hatte Maple/ Esche-Holz eigentlich stabiler in Erinnerung. Ein gitarrenunfreundlicher Baum vielleicht !

Das waren bis jetzt aber auch die schwersten Handgriffe, um aus diversen Einzelteilen eine Spitzengitarre zusammenzuzimmern. Alles weitere ging relativ schnell über die Bühne. Der Sattel war schnell befestigt, da auch hier vorgebohrte Löcher vorhanden waren. Das Schlagbrett mit den eingebauten Pickups usw. war schnell verlötet mit der Klinkenbuchse und alles zusammen schnell eingebaut. Nun brauchte man nur noch ein paar Saiten, und fertig war der Zerr-Aparillo.

Nach dieser Tat ging ich zum eigentlichen Test der fertigen Gitarre über. Die Verarbeitung der einzelnen Teile incl. Korpus und Hals waren von wirklich hervorragender Qualität und meine Verarbeitung konnte ich ja schlecht bemängeln, denn ich hatte sie ja schließlich selber zusammengebaut. Aber der Sound, wie würde wohl der Sound dieser beiden Geräte sein ? Ich hörte mir gerade mal wieder Dire Straits an und genoss den Sound der guten alten Fender von Mark Knopfler, ich spielte so mit und bemerkte, daß mein Schecter-Ding genau den gleichen Sound auf die Beine brachte, oder war ich das vielleicht, der dafür verantwortlich war ? Aber nein, was habe ich mit Dire Straits wohl zu tun ? Na ja, wie auch immer - die Schecter machte jedenfalls genau den alten, verdammt guten Fender-Sound. Dennoch sah ich mich plötzlich auf der Bühne mit Knopfler den gleichen Akkord schlagen, und als ich schon gemeinsam mit ihm die goldenen Schallplatten in Empfang nahm, wurde mein Traum jäh unterbrochen, denn die Sicherung war rausgesprungen und in meiner Hütte war es plötzlich völlig dunkel. Nachdem es wieder heller wurde und ich langsam wieder durchblickte, begann ich also, gleich etwas erfurchtsvoller auf der Schecter zu spielen. Diese Freaks aus den Staaten haben da ein wirklich gutes Ding gelandet !

Ich holte mir die Preis-Liste von Schecter heraus und fing an, die Preise für alle Zutaten, sprich Einzelteile, zusammenzuzählen. Bei der luxuriösen Ausführung mit Paduak- und Shedua-Holz nebst Einzelteilen aus Messing usw. kam ich unterm Strich so auf etwa 1.500,-- DM.

Ich hatte mich in Anbetracht des Spitzen-Instruments, welches ich in Händen hielt, auf einen weitaus höheren Preis vprbereitet, doch für einen Fünzehnhunderter hatte ich ein wirklich preiswertes Stück Holz in der Hand. Bei der anderen Gitarre kam ich sogar noch billiger weg, allerdings fehlte bei dieser Schecter das Tremolo. Mann, ich war auf eine Goldader gestoßen, eine Entdeckung für die deutschen Musiker ! Schecter und seine Jungs hatten da eine wirklich glorreiche Idee, und die Ausführung war nicht minder gut, bis auf die kleine Ecke am Kopfende des Halses. Ich möchte natürlich in Anbetracht der angenehmen Überraschung in einer der kommenden Ausgaben dasselbe auch mit der angebotenen Telecaster und Precision-Bass machen, vielleicht auch mal ein paar Variationen der Bestückung ausprobieren. Zum Beispiel den Hals einer Strat auf eine Telecaster bauen und vielleicht mit den Pickups ein wenig herumexperimentieren. Möglich ist alles, man muß es nur ausprobieren. Und da ich Euch ja nicht zumuten kann, da alles selbst zu machen und auch zu bezahlen, hilft mir der Job eines Testers dabei natürlich sehr.

Der Katalog von Schecter ist wirklich eine Augenweide für jeden Gitarristen, denn er hat wirklich alle vielgesuchten Einzelteile anzubieten, auf die man lange genug verzichten mußte. Man braucht selbstverständlich keine komplette Schecter-Gitarre zu kaufen, um in den Genuß dieses Vorzuges zu geraten, man kann natürlich genauso gut seine eigene Fender auf einen professionellen Stand damit bringen. Denn wirklich jedes Teil an diesen Gitarren ist von Schecter nachgemacht worden und meistens noch wesentlich verbessert. Die Potis und die Kippschalter bei der Strat z.B. sind einfach auf einem höheren Level als die „Originale". Die Sättel der Gitarren von Schecter sind wirklich auf Grund von Live-Erfahrungen zustande gekommen. Die beiden Korpusse und die Hälse der beiden Gitarren waren wirklich aus ausgesucht schön gemasertem Holz und sollten so naturbelassen bleiben, wie sie von Schecter gemacht wurden. Der einzige Wermutstropfen (Cola-Tropfen für Anti-Alkoholiker !) bei der ganzen Sache, war das abgebrochene Stück Holz am Gitarren-Hals. Es mag vielleicht mit meiner natürlichen Ungeschicktheit zusammenhängen, jedoch besser wäre es, alle Löcher bereits vorgebohrt zu haben, um dann in aller Gewissheit - es kann nichts schiefehen - ans Werk zu gehen.

Übrigens, Schecter und seine Freaks sind nach relativ kurzer Zeit zu Ober-Freaks geworden, denn ihre Sachen fanden reißenden Absatz in den Staaten, und die Dollars türmten sich in den ehemaligen Bretter-Verschlägen, wo heute ein schnuckeliges kleines Werk steht. Aber Freaks sind sie, nach letzten Übermittlungen, trotzdem geblieben, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch ?!

Willi Haurein

Analog-Delay Modell E 1010 YAMAHA

Yamaha erobert bekanntlich mehr und mehr den Markt für professionelles Equipment. Nach den hervorragenden Gitarren, Amps, Mixern und P.A.-Komponenten gibt es nun auch professionelles Zubehör. Dazu gehört auch dieses Analog-Echogerät.

Man muß Yamaha eingestehen, daß sie ihre Ziele sehr konsequent verfolgen. Die meisten Yamaha-Produkte sind von allerhöchster Qualität und genügen Profiansprüchen. Yamaha macht also gar nicht erst den Versuch, den populären billigen Bereich einzunehmen, sondern geht das Ganze von hinten her, mit teuren, aber hervorragendem Equipment, an (bitte nicht falsch verstehen.....).

Das Yamaha Analog-Echogerät ist für alle erdenklichen Verwendungs-

zwecke geeignet, als Vorschaltgerät für Instrumente, aber auch als P.A.-Zubehör oder für Studiogebrauch.

Analog-Echogeräte setzen sich ja immer mehr durch, wogegen Bandechogeräte immer mehr veraltet erscheinen.

Noch mal kurz die Vorzüge eines Analog-Echogerätes:
Es produziert den Echoeffekt auf rein elektronischem Weg. Der Echo-Effekt ist daher unabhängig von Verschleißerscheinungen und Unregelmäßigkeiten und außerdem immer gleichmäßig gut.

Außerdem hat man mit einem Analog-Echogerät eine vielseitigere Regelung mit weiteren zusätzlich möglichen Effekten.

Das Yamaha Analog Delay E 1010 ist als 19''-Einschub gebaut. Es kann daher ideal in Studios eingesetzt oder in Flight Cases eingebaut und mit anderen Geräten zusammen in ein Mounting-Rack montiert werden.

Das Testmodell war sogar in einem eigenen Flight Case eingebaut, das einen optimalen Schutz und hervorragende Transportmöglichkeiten bietet. Dieses Yamaha-Flight Case kann man für zusätzliche 250,- DM dazu bekommen; ich würde es denjenigen empfehlen, die lediglich diesen 19''-Einschub haben und daher nicht auf ein gemeinsames Flight Case für mehrere Geräte zurückgreifen können.

Alle Bedienungselemente des Yamaha-Echogerätes befinden sich auf der Frontplatte. Das Netzkabel ist auf der Rückseite des Echogerätes fest angeschlossen, wird aber zum Transport auf zwei Haken aufgewickelt. Sehr praktisch finde ich die Klinkenanschlußbuchsen, die man zum Zwecke der Vielseitigkeit sowohl auf der Frontplatte als auch auf der Rückseite angebracht hat. Installiert man das Echogerät z.B. fest ein (im Studio oder in einer größeren Transportkiste) so kann man die Verkabelung auf der Rückseite benutzen. Auf der Bühne ist es oft jedoch sinnvoller, wenn man die Buchsen auf der Frontplatte benutzen kann - gut !

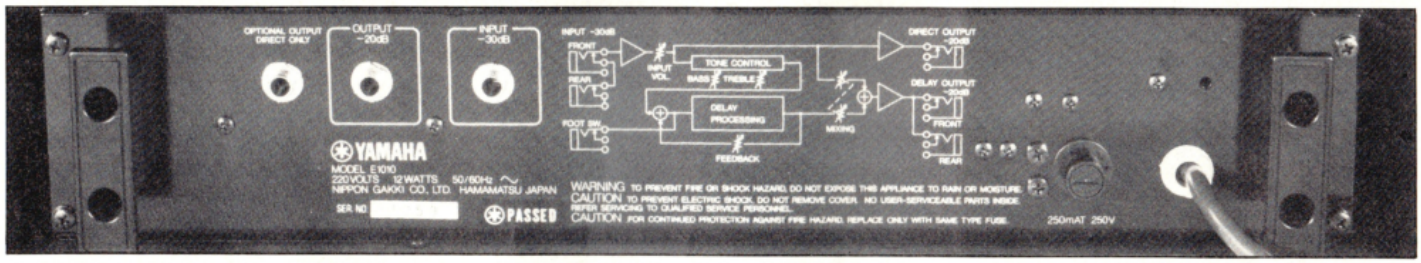
Das Yamaha-Analog Delay ist ansonsten recht einfach gehalten, was Ein- und Ausgänge betrifft. Es stehen ein Input (-30 dB) und ein Output (- 20dB) zur Verfügung. Dennoch hat man mit Hilfe der Schaltung erreicht, daß eine vielseitige Anwendung möglich ist, dazu gleich mehr.

Der Eingang ist in der Lautstärke regelbar, eine LED-Kette läßt eine optimale Einstellung zu. Die LED-Kette ist sehr übersichtlich beschriftet, die 9 einzelnen Leuchtdioden reagieren von -18 bis + 3dB. Optimal ist die Einstellung, wenn die LED-Kette nur bei Spitzen über die 0 dB-Marke klettert. Dann erreicht man den optimalsten Nebengeräusch-Pegel, und die Echoeinheit arbeitet am allerbesten. Das Originalsignal wird direkt hinter dem Eingang geteilt. Einmal geht es direkt, ohne irgendeine Beeinflussung, zum Ausgang, zum anderen wird es in die Echo-Einheit geschickt. (Ein Ausgang mit dem reinen Originalsignal steht für besondere Stereoeffekte zusätzlich zur Verfügung).

Der Regler „Mixing'' liegt direkt vor dem Ausgang. Er mischt das Echosignal und das Original.

Sehr gut ist nun die Wirkungsweise dieses Reglers. Bei Linksanschlag (Direct) wird nur das Originalsignal abgegeben, bei Rechtsanschlag nur das verzögerte Signal (Delay). Diese Einstellung ist dann wichtig, wenn man das Gerät in einen Mixer einschleifen oder Stereo-Echoeffekte erzielen will. Durch diesen Regler mit dieser Einstellmöglichkeit ist ein zusätzlicher Echoausgang - wie er bei sehr vielen Echogeräten zu finden ist (Delay Out), überflüssig geworden.

Bei Mittelstellung des „Mixing''-Reglers sind Echo und Original gleich laut. Durch Zwischeneinstellung dieser drei beschriebenen Stellungen kann man nun jedes beliebige Verhältnis von Echo und Original zueinander erhalten. Dies ist sehr gut gelungen und vor allem sehr bedienungsfreundlich, da man hier mit einem einzelnen Regler mehrere Dinge auf einmal machen kann, die bei anderen Geräten nur über Umwege mit anderen Ausgängen und mehreren Regler erreicht werden können. Hier macht sich zum erstenmal bemerkbar, daß Yamaha sehr großen Wert auf einfaches Bedienen gelegt hat.



Bevor das Eingangssignal in den Echoteil geleitet wird, wird es durch eine Klangregelung geschickt. Diese Klangregelung - die nur auf das Signal wirkt, das mit Echo versehen wird - umfaßt Bass und Höhen, beide Bereiche sind um 3/- 5 dB regelbar. Am besten ist im Normamfall eine Mittelstellung der Regler, nur bei besonderen Effekten sollte man mit dieser Klangregelung arbeiten (z.B. Flanging-Effekte).

Das Signal, das nun in die Echoeinheit geschickt wird, kann jetzt in verschiedener Weise verzögert werden. Zunächst einmal kann man 5 Echobereiche vorwählen. Fünf Tasten stellen je einen bestimmten Verzögerungsbereich ein. Der kürzeste Bereich ist 10 msec, die nächsten sind 75, 150 und 225 msec, der längste Verzögerungsbereich beträgt bei diesem Echogerät 300 msec. Um diese Drucktasten zu verdeutlichen, kann man sie mit den Tonköpfen eines Bandechogerätes vergleichen. Der Regler „Delay'' kann nun noch zusätzlich die einzelnen Bereiche verkürzen. Man könnte dies mit der variablen Band-

geschwindigkeit eines Bandechos vergleichen.

Durch diesen „Delay"-Regler kann man nun jede beliebige Verzögerung zwischen ca. 5 msec und 300 msec erzielen.

Der Regler „Feedback", kann das verzögerte Signal wieder auf den Eingang zurückgeben, das Echo wird dadurch je nach Einstellung beliebig oft wiederholt. Vorsicht, auch hier schaukelt sich das Echo bei zu weitem Aufdrehen auf, es entsteht ein Rückkopplungseffekt ! Nicht zu unrecht heißt dieser Regler ja auch „Feedback".

Das war's schon, was das Echo betrifft. Diese paar Regler und Tasten ermöglichen jedoch eine optimale Regelung des Echos. Zwar ist die maximale Verzögerung mit 300 msec nicht allzu lang, aber für normale Effekte reicht dies voll und ganz aus, lediglich spezielle Effekte sind hiermit nicht möglich. Aber als Echogerät für eine P.A.-Anlage ist es schon hiermit nahezu perfekt.

Die Bandbreite des Echos ist relativ groß, bei kurzen Echos ist der Frequenzgang nahezu identisch mit dem Original, bei längerer Verzögerung wird in den Höhen etwas weggeschnitten. Da hilft auch die Klangregelung nicht viel, da man durch Anheben der Höhen nur Rauschen hinzubekommt.

Nun aber zu einem Zusatzeffekt, den das Analog Delay von Yamaha bietet. Eine eingebaute Modulationseinheit - wie man sie mittlerweile bei vielen Analog-Geräten findet - ermöglicht es, zusätzliche Effekte wie Flanging, Tonhöhenmodulation usw. zu erzeugen.

Die Wirkungsweise ist eigentlich relativ einfach. Ein LFO (Niederfrequenz-Oszillator) ändert kontinuierlich die Länge der Verzerrung. Dadurch ergeben sich Tonhöhenverschiebungen (Regler Frequency). Der Regler Depth bestimmt den Bereich, den dieser Oszillator bearbeitet, bzw. die Breite, in der er arbeiten soll.

All dies ist natürlich von der Einstellung des Echos abhängig, dieser Modulationsteil hier verändert nur bereits im Echoteil voreingestellte Dinge.

Bei ganz kurzen Echos (10 msec) ergibt sich durch die Verzögerung und die dauerende Verschiebung eine Frequenzüberlagerung, was ganz logisch den Flanger-Effekt bewirkt. Je nach Einstellung des Feedback-Reglers ist das Flanging schwach oder sehr tief.

Je kürzer man die Verzögerungzeit wählt, desto höher rutscht der Bereich, in dem man die Frequenzüberlagerungen und Auslöschungen erhält. Man kann also mit dem Delay-Regler den Flanger auf bestimmte Tonhöhen verschieben.

Wählt man nun eine etwas längere Verzögerungszeit (z.B. bis 75msec), so wird eine leichte Frequenzmodulation hörbar, das Überlagern wird weniger; dreht man den Feedbackregler weit zurück, so fällt er fast ganz weg. Der Effekt, den man erhält, könnte man als Chorus-Effekt bezeichnen. Der Ton wird breiter, voller, runder. Je nach Einstellung der Geschwindigkeit des Oszillators erhält man auch Leslie-ähnliche Klänge.

Sehr wirkungsvoll ist dieser Effekt auch bei der Anwendung auf Gesangsstimmen. Man erhält einen Harmonizer-ähnlichen Effekt, nur mit dem Unterschied, daß hier die Tonhöhenverschiebung laufend durch den Oszillator geändert wird, während der Harmonizer eine feststehende Tonhöhenverschiebung bewirkt. Der Klang ist jedoch sehr ähnlich. Vor allem Chorstimmen werden runder, voller. Es klingt, als ob die gleiche Stimme verdoppelt wird.

Bei noch längeren Verzögerungszeiten und einer geeigneten „Depth"-Einstellung erzeugt man ein Frequenzvibrato. Die Tonhöhe wird kontinuierlich geändert. Dreht man den „Mixing"-Regler auf „Delay", dann hört man nur das modulierte Signal, Überlagerungen fallen ganz weg.

Diese ganze Effekte sind äußerst variabel. Es gibt jede Menge Zwischeneinstellungen. Alles in allem kann man eine Menge damit herausholen. Einziger Nachteil ist, daß man, wenn man von Echo auf Modulation umwechseln will, jeden Regler ändern muß. Und das sind immerhin 5 Sachen, die man verändern muß. Die Potis des Yamaha-Echogerätes sind jedoch sehr gut beschriftet, mit genauen Skalen, so daß man sich die verschiedenen Einstellungen gut herausschreiben und sie dann sehr leicht wieder nachvollziehen kann. Für einen Mixer eine relativ leichte Aufgabe, auch wenn sie eine gewisse Präzision erfordert, gerade weil die Flanger- und Chorus-Effekte sehr feinfühlig einzustellen sind.

GESAMTURTEIL:

Das Yamaha-Analog Delay E 1010 ist ein wirklich professionelles Echo-Gerät. Es ist sehr kompakt gebaut, hat sehr einfache, leicht zu bedienende Regelelemente und erzeugt sehr viele brauchbare Effekte. Es ist vor allem für den Live-Gebrauch wertvoll, da es sich eigentlich auf das Notwendigste beschränkt und auf zusätzliche Einrichtungen (wie unterschiedliche Eingänge, Ausgänge usw.) zugunsten der Übersichtlichkeit verzichtet.

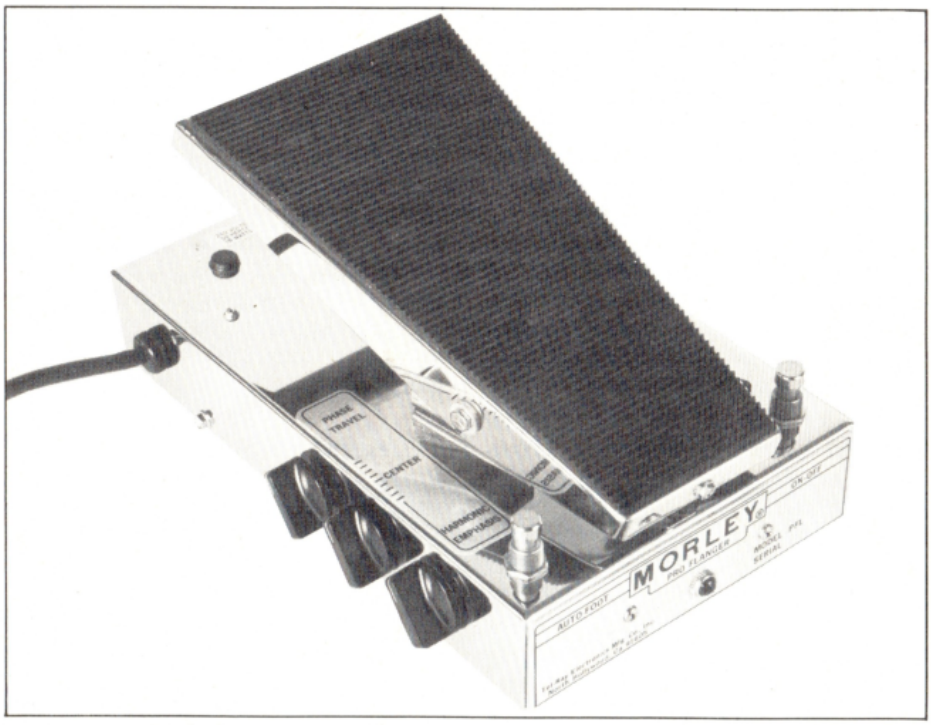
Die Verarbeitung erscheint mir außergewöhnlich gut, so daß der Preis für dieses Gerät angemessen erscheint, auch wenn er im ersten Moment sehr hoch erscheint. Man sollte aber nur bedenken, was gute Bandechogeräte kosten, die im Gegensatz zu einem solchen Gerät doch recht veraltet wirken.

Testergebnis: 1,5
Preis
(unverb. Preisempfehl): 1.495,-- DM
Flight Case dazu: ca. 250,-- DM

Effektgerät Pro Flanger MORLEY

Morley-Pedale aus den USA zählen meiner Meinung nach zu den stabilsten und robustesten auf der ganzen Welt. Sie sind ungemein solide gebaut, sind nahezu verschleißfrei und außerdem immer mit einem eingebauten Netzgerät versehen. In der Werbung liest man dann auch immer wieder, daß die Morley-Pedale „die Mercedes Benz Klasse" der Effekt-Geräte sind. Aber leider (vielleicht auch unumgänglich) haben die Morley-Pedale auch Mercedes-Preise.

Ich habe an dieser Stelle schon mal ein Morley-Pedal vorgestellt. Alle nachfolgenden Modelle hatten



die gleichen Eigenschaften wie das damals getestete. Sie sind - wie schon oben beschrieben - robust und haben vor allem eine sehr weitreichende Regelung.

Im Laufe der Zeit hat Morley sein Programm immer mehr vergrößert, es sind alle möglichen Effektgeräte als Pedale herausgebracht worden. Das Neueste nun ist der Morley Pro Flanger. Es ist ein normaler Flanger, aber als Pedal ausgestattet. Einige der normalen Flanger-Funktionen können mit dem Pedal betätigt werden. Ansonsten ist es ein normaler Flanger wie jeder andere auch. Die Frage, die ich mir direkt gestellt habe, ist die, ob es wirklich etwas bringt, wenn man einen Flanger als Pedal rausbringt und einige Funktionen mit dem Fuß regelbar macht. Ich hoffe, der Test gibt eine Antwort darauf.

Der Morley-Flanger ist in einem Metallgehäuse verstaut, das Netzkabel fest verbunden, ein Kippschalter schaltet die Stromversorgung ein. Ganz kurz zur Erläuterung: Ein Flanger arbeitet wie ein Analog Echogerät, allerdings mit einer sehr kurzen Verzögerung. Durch eine Veränderung der Verzögerungszeit ergeben sich Tonhöhenverschiebungen mit Frequenzüberlagerungen und Auslöschungen - der Flanger-Effekt.

Beim Morley-Flanger kann man nun einige dieser verschiedenen regelbaren Einstellungen mit dem Pedal oder mit normalen Reglern bet ätigen.

Das Morley-Pedal hat drei Regler, drei Schalter und eben ein Pedal. Morley verwendet andere Bezeichnungen dafür als normal, was jedoch an der Regelung selber nichts ändert.

Bei automatischer Funktion des Flangers (einschaltbar über einen Fußschalter, der im Gerät, neben dem Pedal, eingebaut ist) sind 5 Funktionen vorhanden:
Der „Phase Travel"-Regler stellt den Bereich ein, in dem der Flanger arbeiten soll. (Bei anderen Geräten heißt dieser Regler Range, Width usw.). Mit diesem Regler stimmt man den Flanger, so daß die Tonhöhenverschiebung nicht zu stark wird.

Der Regler „Center" wird sonst oft „Delay" genannt. Dieser Regler nimmt eine Einstellung der Verzögerung vor, die bei Flangern um 10 bis 20 msec liegt. Je nach Einstellung liegt der Bereich der geflangten Signale höher oder tiefer im Frequenzbereich.

Der „Harmonic Emphasis" regelt die Stärke, mit der das verzögerte und bearbeitete Signal nochmals auf den Eingang gegeben wird. Dadurch wird der Effekt stärker und tiefer. Bei anderen Geräten nennt sich dieser Regler „Feedback", „Regeneration" usw.

Wichtig ist bei solchen Flangern natürlich auch die Geschwindigkeit, mit der ein LFO die Verzögerung verändert. Diese Funktion wird nun bei dieser Einstellung (automatisch) vom Pedal übernommen. Ist das Pedal ganz zurückgenommen, dann ist der Flanging-Effekt ganz langsam, ein Durchlauf dauert 20 Sekunden. Tritt man das Pedal etwas weiter durch, wird das Flanging schneller, bei ganz durchgetretenem Signal ist der Flanger ganz schnell, genau 20 mal pro Sekunde.

In dieser Einstellung des Flangers kann man also durch die Pedalbauweise die Geschwindigkeit des Flangings mit dem Fuß regeln. Auf der Bühne ergeben sich dann Vorteile, wenn man die Geschwindigkeit des Flangers im Stück ändern will. Nachteile ergeben sich dadurch, daß man eine genaue Geshwindigkeitsregelung, wie sie mit einem Poti möglich ist, nicht erreichen kann, man muß sich die Stellung des Pedals merken und mehr noch mit dem Gehör die richtige Einstellung nachkontrollieren. Alle anderen Bedienungselemente sind wie bei jedem anderen Flanger auch nur manuell zu erreichen.

Vergessen habe ich eben noch einen Schalter, „Harmonic Coloration" genannt, der wie der „Harmonic Emphasis" auf die Rückgabe des Signals auf den Eingang wirkt. Der Schalter ermöglicht es, eine noch stärkere Stufe der Rückgabe einzustellen, wodurch der Flanging-Effekt noch stärker und mächtiger wird.

Die zweite große Einstellung des Morley-Flangers ist die „Foot"-Bedienung. Der Fußschalter macht einige Regler unwirksam, und das Pedal bekommt dafür eine weiterreichende Funktion.

Der Phase Travel wird unwirksam. Durch die Pedalbetätigung wird nun die Verzögerung geändert, der LFO wird dadurch überflüssig. Tritt man das Pedal langsam durch, merkt man, wie langsam die Verzögerung geändert wird, von kurz bis etwas länger. Je nach Geschwindigkeit des Durchtretens ist der Flanging-Effekt nun schnell oder langsam. Nutzt man den gesamten Pedalweg aus, so ist auch die Verstimmtheit recht groß. Nutzt man nur einen kleinen Bereich, am besten in der Mitte, ist der Flanging-Effekt gut, aber nicht stark verstimmt. Mit dem Pedal macht man jetzt das, was vorher der Phase Travel-Regler gemacht hat. Man schränkt den Bereich des Flangings ein und hat den Effekt „gestimmt." Natürlich ist jetzt auch der „Center"-Regler unwirksam, da die Verzögerung ebenfalls mit dem Pedal geregelt wird. Ganz durchgetreten ist die Verzögerung kurz, ganz zurückgenommen ist die Verzögerung etwas länger. Lediglich die Feedback-Regler (hier ja „Harmonic Emphasis" und „Harmonic Coloration" genannt) bleiben erhalten.

Eine LED-Anzeige, die beim auto-

SOUND EFFECT

Diese neuen Geräte eröffnen eine Vielfalt von neuen Möglichkeiten.
Ein Sortiment sorgfältig entwickelter Effekt-Geräte, die natürlich etwas " Studium " erfordern. Sie eröffnen teils alleine, teils in Verbindung mit ihren Schwestern, eine ungeahnte Palette von ganz neuen Effekten.

Coron

Neu!!

ROTOR PHASER Nr. 55

Dieses neue Gerät ist der Nachfolger vom Phaser 50. So ein wirksamer Rotor-Effekt ist noch nicht angeboten worden. Die Kunden sind begeistert, Phase u. Normalübergang geräuschlos. DM 109,00

DISTORTION 15 DM 78,00
Ein Verzerrer, der den Vergleich mit den Spitzengeräten nicht zu scheuen braucht. Die Regelung ermöglicht einen kontinuierlichen Übergang von hartem zu weichem Verzerrerton - sehr wirksames Sustain - auch Akkorde bleiben rein. Für Gitarre (vor allem Rock u. Orgel) gut einzustellen.

COMPRESSOR 20 DM 89,00
Bringt für Solo-u. Rhythmus-Gitarre einen " satteren Ton " ein verzerrungsfreies, geräuscharmes Sustain mit automatisch konstanter Ausgangslautstärke, wie es nur ganz kostspielige Geräte bieten.

OCTAVER 2 DM 99,00
Ist praktisch ein elektronischer Synthesizer, bringt das Spiel 2 Oktaven tiefer - ein verblüffender Sustain - Effekt.

CROSS OVER 80 DM 99,00
Ist ein automatisches "Wah-Wah" mit Geschwindigkeits-Regelung, ideal für Rhythmus - Spiel.

FUNK BOX 90 DM 99,00
Mit Effekt wie Wah-Wah-Pedal, nur ist der Effekt gerade in Attak auf die Saiten angepasst und nicht vom Pedal, -vor allem für Orgel, E-Pianos u. Effekte! -

SPACE MASCHINE 70 DM 99,00
Ein phantastisch neuer Effekt wie ein kleiner FLANGER- wie ein unzentrisch laufender Rotor ! Das Gerät sollte als Zusatz zu anderen Effekt-Geräten eingesetzt werden und bietet Ihnen ganz neue Effekte.

CROSS OVER 85 DM 99,00
Wie Cross - Over 80, aber auf Anschlag ansprechend, hierdurch ergibt sich für den Spieler eine ganz neue Effekt - Möglichkeit !
Ein besonders interessantes Gerät !

FUNK BOX 95 DM 99,00
Bringt den Effekt auf allen Saiten äusserst differenziert - vor allem für Gitarre geeignet !
Klare stufenlose Regelung.

SOUND - CUTTER 60 DM 89,00
Sollte in Verbindung mit anderen Effekt-Geräten als Zusatz-Gerät eingesetzt werden u. wird allein die Geschwindigkeit u. Intensität steuern - ein sehr vielseitiges u. interessantes Gerät mit sehr klarer Steuerung !

Die Maße für alle Geräte sind gleich: 12 x 6 x 3,5 cm

Größtes Musik-Spezialgeschäft Neuköllns

UBER 50 JAHRE

MUSIK-BADING

1000 Berlin 44 Karl-Marx-Straße 186
Telefon: 6874411 / 6213666 / 6871514

Guyatone

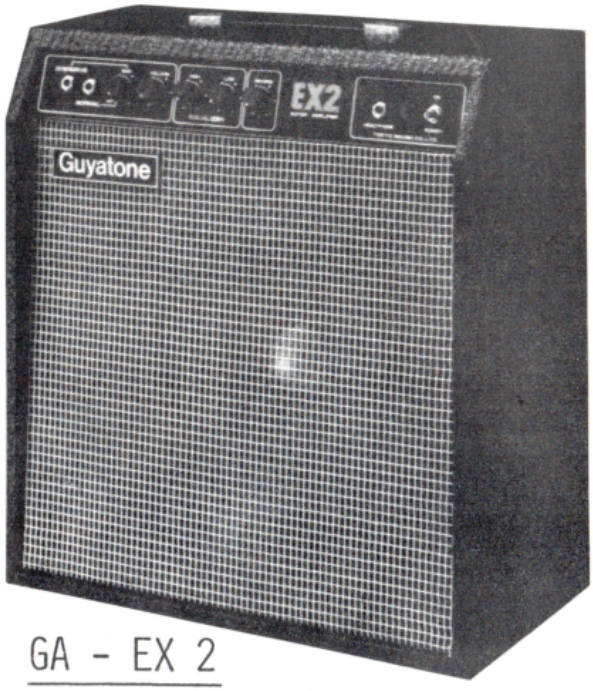
BASS AMPLIFIER

GA - 580 BASS

Power: peak 100 W R.M.S. 50 W
Speaker: 38 cm 1 x
Input: 2 (High, Low)
Controls: Ton, Volume,(Treble-Bass), Mode selector.
Boost switch, Kopfhörerausgang
Gewicht: 20 kg.

GUYA TONE

GUITAR AMPLIFIER



GA - EX 2

Power: peak 80 W R.M.S. 40 W
Speaker : 38 cm 1 x
Input: 2 (Normal Overdrive)
Controls, Gain, Volume,Reverb
Equalizer, High, Low.
Kopfhörerausgang. 15 kg.

Playing proof!

picato

Strings sound successful

PETER BANKS (ex-Yes)
TONY IOMMI (Black Sabbath)
RITCHIE BLACKMORE (Rainbow)
'GEEZER' BUTLER (Black Sabbath)

All buy **picato**
the only strings they'll play

picato Strings sound sensational!

Available from your dealer now.

General Music Strings, Treforest, Mid-Glamorgan.

REGD. TRADE MARK

matischen Betrieb die Geschwindigkeit des Flangings anzeigt, leuchtet jetzt immer in der Mittelstellung des Pedals auf, so daß man auch jetzt eine Anzeige für die Geschwindigkeit des Effekts hat.

Wie sieht es nun mit der Bedienung aus ?

Einerseits hat man eine ziemlich große Kontrolle über das Flanging, da es - bis auf das Feedback - ganz von den Bewegungen des Fußes abhängt. Dadurch kann man natürlich das Flanging genau der Musik anpassen. Das ist sehr gut !

Andererseits muß man jedoch unglaublich feinfühlig mit dem Fußpedal umgehen, da sonst das „Kippen" des Effektes zu stark erscheint und außerdem leicht die Gefahr einer Verstimmtheit besteht. Weiterhin ist es meiner Meinung nach recht kompliziert, den richtigen Bereich des Pedals herauszufinden, in dem der Flanger wirklich optimal arbeitet. Eine volle Pedalbewegung ist nicht gut.

Ein zusätzlicher Fußschalter kann übrigens den Flanging-Effekt - egal ob in Pedal- oder automatischer Position - gänzlich ausschalten, so daß nur das direkte Signal des Instrumentes durchgelassen wird.

Insgesamt ist also die Bedienung mit dem Pedal zwar recht vielseitig und auch gut gelungen, da eben fast alle notwendigen Effektregelungen mit dem Fuß gemacht werden, aber für meine Begriffe ist es doch recht kompliziert. Das kann dann darin ausarten, daß der Musiker mehr mit dem Pedal beschäftigt ist als mit dem Instrument. Und das sollte man doch - soweit es eben geht - vermeiden. Dennoch: als Zusatzeffekt ist es ganz brauchbar, vor allem dann, wenn man Zeit hat, diese Funktionen genau herauszukriegen und es dann optimal auf die Musik abzustimmen. Ich könnte mir vorstellen, daß dies im Studio sehr brauchbar ist, aber auf der Bühne ?

GESAMTURTEIL:

Als Gerät ist der Morley-Pro Flanger recht vielseitig. Seine Regelmöglichkeiten sind gut ausgeprägt, man kann tatsächlich etwas mehr machen als mit anderen Geräten. Wichtig ist außerdem, daß der Morley-Flanger sehr leise arbeitet, die störenden Nebengeräusche sind sehr stark unterdrückt und werden erst bei weitaufgedrehtem Feedback-Regler (Emphasis) richtig hörbar.

Die Verarbeitung ist - wie bei allen Morley-Geräten - einwandfrei. Der Preis ist zwar hoch, aber immer noch im Rahmen für das Gebotene. Für Leute, die viel Gespür für solche Feinheiten haben, ist der Morley-Flanger genau das Richtige; für die, die sonst schon Schwierigkeiten mit der Einstellung eines einfachen Effektgerätes haben, ist er nicht zu gebrauchen.

Testergebnis:	2,5
Preis:	550,-- DM

E.-Gitarre Modell Les Paul Anniversary GIBSON

Diese Les Paul hat mich in einen großen Zwiespalt gebracht. Einerseits ist diese Les Paul eine „schöne" Gitarre, andererseits ist alles, was drumherum geschieht, recht merkwürdig. Ich bin im Endeffekt zu dem Ergebnis gelangt, daß ich diese beiden Dinge total voneinander trenne und auf die „Geschichte" dieser Les Paul zunächst einmal eingehe und dann die Gitarre einzeln beschreibe.

Nun, es ist ja bekannt, daß seit längerer Zeit die alten Les Pauls beliebter sind als die neuen. Andererseits ist es aber auch bekannt, daß die alten Les Pauls (aber auch Explorer u. Flying V) in sehr begrenzten Stückzahlen hergestellt wurden und daher jetzt einen hohen Wert besitzen. Von Zeit zu Zeit hat Gibson deswegen immer mal wieder „Limited Editions" herausgebracht.

Die Les Paul Anniversary wird ebenfalls in einer begrenzten Stückzahl produziert. Nun hat man sich einen besonderen Anlaß dazu ausgedacht: Die Les Paul Anniversary, die jetzt im Jahre '79 herausgebracht wurde, wird zur „Feier der 25-jährigen Zusammenarbeit von Gibson und Les Paul sowie zur Erinnerung an 50 Jahre Les Paul als Musiker vorgestellt."

Nun das wäre ja gar nicht schlimm, wenn alle Leute nicht rechnen könnten. Es ist überall nachzulesen, daß die erste Gibson Les Paul schon 1952, und nicht 1954, auf den Markt gekommen ist. Und ob Les Paul seine Karriere 1929 gestartet hat ? So hat es dann den Anschein, als ob mit Hilfe dieses „Rechenfehlers" einfach der Käufer übers Ohr gehauen wird ! Und das finde ich unverschämt ! Hätte man dieser Gitarre eine andere Bezeichnung gegeben, ich glaube nicht, daß sie weniger verkauft hätten; denn wenn man sich die Les Anniversary genau anschaut, stellt man fest, daß es eine sehr patente Gitarre ist.

Ein weiterer, störender Werbespruch lautet: „In 25 Jahren wird man von dieser Gitarre sprechen." Auch das halte ich für zu hochtrabend, denn wer will jetzt wohl schon wissen, was in 25 Jahren ist?! Man sollte sich selber als Vorbild nehmen und bedenken, wie man vor 20 Jahren die Les Paul verkauft hat, und welchen Erfolg diese - da-

mals erfolglosen Instrumente - heutzutage haben.

All dies „Unehrliche" stört mich heute so sehr an Gibson, ein früher wirklich so gutes Fabrikat. Und die Les Paul Anniversary, die eine sehr gute Gitarre ist, leidet mehr darunter, als das man ihr damit Gutes tut.

Nun aber mal zur Gitarre:
Die Les Paul Anniversary ist ein Zeichen dafür, wie ernst die Gitarrenbauer von Gibson ihre Aufgabe nehmen und wie sie die Entwicklung auf dem Weltmarkt beobachten. Es fällt auf, daß einige Dinge stark geändert worden sind; Dinge, wo man jahrelang an überalteten Prinzipien festgehalten hat.

Die Les Paul Anniversary hat die gleiche Form wie jede andere Gibson Les Paul, gleiche Maße, gleiches Aussehen.

Der Korpus ist aus einem einzigen Stück Mahagony gefertigt, die darauf geleimte Ahorndecke bestand beim Testmodell aus zwei massiv geschnitzten Ahorn-Stücken. Die Decke der Les Paul hat eine sehr schöne Maserung, man hat hierfür sehr gutes Holz herausgesucht. Auch das ist man ja von Gibson schon lange nicht mehr gewöhnt.

Der Korpus ist wegen des guten massiven Holzes sehr schwer.
Das Finish, das sich „antik-sunburst" nennt (hat man von den Japanern übernommen) ist braungelblich, gut ausgeführt und mit mehreren haltbaren Lackschichten überzogen. Die Korpusränder sind weiß eingefaßt; auch diese Arbeiten sind beim Testmodell sauber ausgeführt.

Der in üblicher Weise eingeleimte Hals ist bei diesem Modell hier aus drei Ahornstücken zusammengeleimt, früher nahm Gibson meistens Mahagony. Die drei Streifen sind optisch durch schwarze Streifen abgesetzt. Das Griffbrett ist aus Ebenholz gefertigt und auf den Hals aufgeleimt. Das Griffbrett ist leicht gewölbt. Die Form des Halses ist sehr angenehm, obwohl etwas dicker als die alten Gibson-Hälse. Hier hat man wohl die Form der letzten Jahre beibehalten.

Das Griffbrett ist an den Rändern weiß eingefaßt; die Einfassung ist bis zu den Bünden hochgezogen. Die Perlmutt-Griffbretteinlagen haben eine untypische Gibson-Form. Die Einlagen sind zwei- und dreiteilig.

Die Les Paul Anniversary hat 22 Bünde; alle Bünde sind sehr tief heruntergefeilt und haben eine leicht abgerundete Oberfläche. Diese Bünde sind sehr gut spielbar.

Die Les Paul Anniversary hat die gewohnte Kopfplattenform. Die Gitarre hat 6 Schaller-Mechaniken, die bei diesem Modell teils vergoldet, teils verchromt sind. Dies sieht im ersten Moment doch recht ulkig aus und hat seinen Sinn wirklich nur, um optisch das 25-Jährige (silber) und 50-Jährige (gold) Jubiläum auszudrücken. Meine Meinung dazu habe ich ja bereits am Anfang dieses Berichtes ausgedrückt. Die Kopfplatte ist mit einer Perlmutteinlage verziert, die eine mit einer Schlange verbundene 25 und 50 darstellt, dazu den Schriftzug „Les Paul" umschließt. Alles ein bißchen kitschig.....?!
Die Abdeckplatte, unter der die Nachstellmutter für den Stahlstab liegt, ist aus Messing hergestellt.

Der Sattel der Les Paul Anniversary ist - man höre und staune - ebenfalls aus Messing. Auch Gibson hat sich dem allgemeinen Trend angeschlossen. Ein Messingsattel ist verschleißfreier, eine leere schwingende Saite klingt wie eine gegriffene, und der Sustain wird erhöht.

Der Steg der Les Paul wird von Schaller hergestellt. Es ist eine verbesserte Version des alten Tune-o-mativ-Steges. Verbessert worden ist jetzt endlich die Befestigung auf der Decke der Gitarre. Die Schrauben sind dicker geworden und werden in zwei Messinghülsen, die in die Decke eingelassen sind, eingeschraubt. Auch das verbessert den Sustain der Gitarre.

Das wirklich Neue an dieser Les Paul ist die Saitenaufhängung. Es ist eine neue Gibson-Konstruktion, etwas, was bei der Gitarre neu ist, aber bei anderen Saiteninstrumenten (Geige) nicht wegzudenken ist. Es ist eine Saitenhalterung mit einer Feinabstimmung. Im Prinzip ist es ein vergrößertes Stop-Tailpiece, in das sechs Einzel-Saitenaufhängungen eingearbeitet sind.

Diese Saitenaufhängungen, die Saiten werden eingeklinkt, sind nur an zwei Punkten frei beweglich befestigt. Für jedes Teil ist eine Anschlagsschraube vorhanden. Der Saitenzug drückt das hintere Ende gegen diese Schraube. Durch Verdrehen dieser Schraube wird die Lage der Aufhängung verändert, der Saitenzug dadurch erhöht oder verringert. Das bedeutet, daß man mit dieser Feinabstimmung jede der 6 Saiten einzeln nachstimmen kann.

Nun fragt natürlich jeder, was das denn soll, man hat doch schließlich Mechaniken.

Der Grund für diese Feinabstimmung ist folgender:
Die Mechaniken ermöglichen ein gutes Heraufstimmen. Jeder Gitarrist kennt das.
Die Feinabstimmung jedoch läßt auch ein Herunterstimmen zu. Dies ist oft recht brauchbar.

Außerdem schont man ganz erheblich die Mechaniken. Es ist manchmal sehr angenehm, wenn man mit der rechten Hand stimmen kann. Sehr gut ist es schließlich, wenn man die Stimmung der Gitarre bei gegriffenen Akkorden ausgleichen will. Man kann jetzt einen Akkord greifen, ihn anschlagen und dann mit der rechten Hand nachstimmen. All dies sind Vorteile, wie sie bei der Geige schon seit Jahrzehnten ausgenutzt werden.
Nachteile sind: Zum einen hat man eine Fehlerquelle mehr, an der sich die Gitarre verstimmen kann. Ausserdem werden die Nachstellschrauben mit der Zeit sicherlich ausleiern.

Zum anderen ist diese neue Saitenhalterung recht sperrig. Man kann sie zwar wie das Top Tailpiece in der Höhe verstellen, aber ich hatte anfangs Umgewöhnungsschwierigkeiten, vor allem dann, wenn ich die rechte Hand - wie gewohnt - auf den Steg auflegen wollte, kam ich mit dem Ballen an die Feinabstimmungsschrauben, und das spürt man nach einiger Zeit. Aber man kann sich vielleicht daran gewöhnen.

Die Tonabnehmer und die Schaltung sehen auf den ersten Blick völlig normal aus, erst wenn man sich das Innenleben genauer ansieht, stellt man einiges Neues fest.

Die Les Paul Anniversary hat zwei Humbucking „Serie VII"-Pickups. Diese neuen Gibson-Tonabnehmer haben eine höhere Wirkungszahl als früher (jetzt 16 kOhm, das ist mehr als ein SDH DiMarzio), sind daher sehr laut und bissig. Wie einige andere Pickup-Hersteller, so füllt Gibson das Innenleben des Tonabnehmers mit einer Kunststoffmasse aus, um Interferrenzen und Rückkopplungspfeifen zu unterbinden (gut abgeguckt).

Jeder Pickup hat einen Lautstärke- und einen Tonregler, ein Dreiwegschalter ermöglicht die Schaltung jedes Pickups einzeln oder beider zusammen. Ein zusätzlicher Minischalter schaltet bei beiden Pickups gleichzeitig eine der Spulen kurz, so daß man einen „Single Coil"-Effekt erhält. Dieser „Fenderartige" Sound ist sehr brauchbar.

Wenn man sich nun die Verdrahtung im Inneren ansieht, stellt man fest, daß diese Les Paul nahezu op-

timal abgeschirmt ist und jegliches Einstreuen verhindert wird.

Die Schaltung, die Buchse und der Dreiwegschalter sind von einem Metallgehäuse umgeben, die Pickups - wie oben beschrieben - abgeschirmt. Die Abschirmung ist so gut, daß auf eine Erdung der Saiten verzichtet werden konnte. Das bedeutet, daß man nicht mehr gefahr läuft beim Berühren eines Mikrofones eventuell einen Stromschlag abzubekommen. Außerdem fällt das lästige Brummen, was sonst oft auftritt, wenn man die geerdeten Saiten losläßt, weg.

Diese Erdung hier ist von der Sicherheit fast optimal. Ein kleiner Kritikpunkt: Der Minischalter, die Befestigungsschrauben der Pickups und jeweils einer der sechs Pole pieces der Pickups sind geerdet, so daß man im schlimmsten Fall dort immer noch unter Strom gestellt werden könnte. Schlimm ist es bei dem Minischalter, dabei könnte man dies durch eine kleine Plastikkappe, wie sie beim 3-Weg-Schalter doch schon üblich ist, ausschließen.

DER SOUND:

Die Les Paul Anniversary klingt wie eine Les Paul. Lobenswert ist der sehr lange Sustain, wie man ihn sonst nur von einigen wenigen Les Pauls in dieser Länger kennt. Der Sound ist kraftvoll, lauter und brutaler als sonst, aber auch sehr höhenreich. Mit der erhöhten Power sind also keine Höhen verloren gegangen. Der Coil Tap-Schalter ist sehr brauchbar, da der Sound der Les Paul dadurch doch noch um einiges variabler wird.

Die Potis, die bei dieser Gitarre noch recht schwer gehen, sprechen gut an; sie arbeiten weitaus genauer, als es früher der Fall war. Der Sound ist also im Gegensatz zu früher aggressiver, aber auch viel brillanter. Der Mittenbereich hat etwas nachgelassen, vor allem beim Pickup in der Steg-Position macht sich das bemerkbar. Der Tonabnehmer in der Halsposition klingt wie eh und je weich, singend, wenn auch etwas lauter als früher.

Man spürt ganz deutlich, daß man bei Gibson gar nicht erst versucht hat, den alten Sound zu imitieren, sondern vielmehr andere Wege sucht, um wieder Boden zurückzugewinnen.

GESAMTURTEIL:

Die Gibson Les Paul Anniversary ist eine handwerklich sehr gute Gitarre. Sie ist aus gutem Holz, die Verarbeitung ist überdurchschnittlich. Alle Zubehörteile sind von bester Qualität (Schaller-Mechaniken-Messingsattel-Schaller-Steg und Feinabstimmungssteg). Die Gitarre ist sehr leicht bespielbar; sie ist für alle Stilrichtungen brauchbar. Saitenziehen ist sehr leicht, schnelles Spiel ebenso gut möglich.

Der Klang der Gitarre ist auch wegen des guten Sustains schön und brauchbar; ich stellte aber fest, daß der neue Gibson-Sound immer mehr an den Sound von den guten japanischen Herstellern heranrückt. Es findet eine immer größere Annäherung statt. Die gut abgeschirmte Schaltung verdient ein besonderes Lob.

Alles in allem ist die Gibson Les Paul Anniversary eine gute, brauchbare Gitarre. Nur der Preis ist für meine Begriffe viel zu hoch. Zwar bekommt man einen häßlichen, aber brauchbaren Kunststoffkoffer hinzu, aber dennoch finde ich den hohen Preis maßlos übertrieben. Dieser Preis wird unter anderem mit der limitierten Auflage und der besonderen Situation (25/50 Jahre) begründet, dies halte ich jedoch schlichtweg für Quatsch. Außerdem weiß ich nicht, wie hoch eine limitierte Auflage sein darf, um Sammlerwert zu erzielen. Das Testmodell, im Januar bei uns eingetroffen, war schon das Modell Nr. 577 (die limitierte Auflage soll nur von 1-79 bis 12-79 erhältlich sein). Aber was soll's ? Die Gitarre selber ist in Ordnung, der Preis zu hoch, das Drumherum ist Theater.

Preis: 3.300,-- DM
Testergebnis: (der Preis ist indiskutabel, die Gitarre dürfte nicht mehr als 1.700,-- DM kosten).

ÜBERSICHT:

Gesamtlänge:	*100 cm*
Hals:	*verleimt*
Bünde:	*22*
Bundmaße (B/H):	*2,5/0,8 mm*
Breite am Sattel:	*4,3 cm*
" am I. Bund:	*4,4 cm*
" am V. Bund:	*4,8 cm*
" am XII. Bund:	*5,2 cm*
" am XXII. Bund:	*5,6 cm*
Mensur:	*62,4 cm*
Tonabnehmer:	*2 Humbucking Serie VII (16 kOhm)*
Lautstärkeregler:	*2*
Tonregler:	*2*
Schalter:	*3-Weg, 1x Coil Tape*
Mechaniken:	*Schaller M6*
Metallteile:	*verchromt/ vergoldet*

Synthesizer Modell MX-3000 MULTIVOX

Der MX-3000 beinhaltet eigentlich drei verschiedene Instrumente: Einen monophonen Bass-Synthesizer, eine polyphon spielbare String- und Piano-Einheit sowie einen monophonen Synthesizer.
Fangen wir mit dem letzteren an: Dieser monophone Synthesizer wird vom Hersteller nun auch direkt „Solo-Synthesizer" getauft.

Dahinter verbirgt sich ein Klein-Synthi ! Dieser Sektion wurde ein VCO zugestanden. Als Wellenform stehen Sägezahn, zwei verschiedene Rechtecke und ein Dreieck zur Verfügung. Naturgemäß wurde ein Noise-Generator nicht vergessen, der in der Intensität stufenlos regelbar ist. Alle diese Funktionen werden über einen gebräuchlichen Wahlschalter abgerufen.

In diese VCO-Sektion sind nun noch weitere Funktionseinheiten eingebaut. So ein Transpose-Schalter, der nichts anderes als die Oktav-Wahl 16', 8' und 4' steuert, man hätte hier auch bei der üblichen Bezeichnung bleiben können.

Weiterhin befinden sich in diesem Teil des Synthesizers zwei Schieberegler. Der eine regelt die Länge des

Portamentos, der andere die Intensität eines LFO's.

Das Protamento bietet zwei Funktionen: In der einen Schalterstellung funktioniert das Portamento wie bekannt, in der anderen Stellung spricht dieser Effekt nur an, wenn man legato spielt, während beim non-legato der Effekt aus ist, sicher eine reizvolle Nuancierung. Der Portamento-Speed-Regler birgt ein Manko in sich, weil man die kurzen Portamento-Zeiten nicht gut einstellen kann. Berührt man den Schieberegler nur, so ist der Effekt manchmal schon zu stark.

Zuerst zu den vier zuvorderst genannten:

Ich würde gar nicht eine Einteilung zwischen Brass und String machen, da es alles mehr oder weniger bei den Streichern verhaftet bleibt. Für mich produzieren diese 4 Presets unterschiedliche String-Sounds, und die sehr gut ! Natürlich muß der Preset-Ton moduliert werden, um diesen Effekt herauszubekommen. Läßt sich das Register „String" mit den hohen Geigen am besten charakterisieren, so erinnern die tieferen Stimmen (Wood, Brass) sehr stark an Mellotronklänge, können sie doch den von daher bekannten Soundteppich entwickeln.

Was den Streicherklängen zugutekommt, sind die vielfältigen Modulationsmöglichkeiten des Multivox.

Hört man die Presets trocken ab, d.h. ohne Modulation, klingen sie „na ja" bis „mein Gott Walter", schaltet man allerdings nur auf „Ensemble 1", so tut sich doch einiges. Stellung „Ensemble 1", moduliert den Preset-Ton nur leicht, was man z.B. als zwei oder drei Streichinstrumente identifizieren kann. Bei Stellung „Ensemble 2" wird der Eindruck eines großen Orchesters vermittelt.

Zu dieser Modulation, die allerdings nicht steuerbar ist, läßt sich alternativ bzw. additiv eine Art „phase shifting" hinzufügen. Dieser Effekt wird hier „Fullrotor" genannt, in der Tat bekommt man hier den Eindruck eines Rotorsystems, wie z.B. ein elektronisches Leslie. Diese Einheit ist auch getrennt als Zusatzgerät für Orgeln usw. lieferbar.

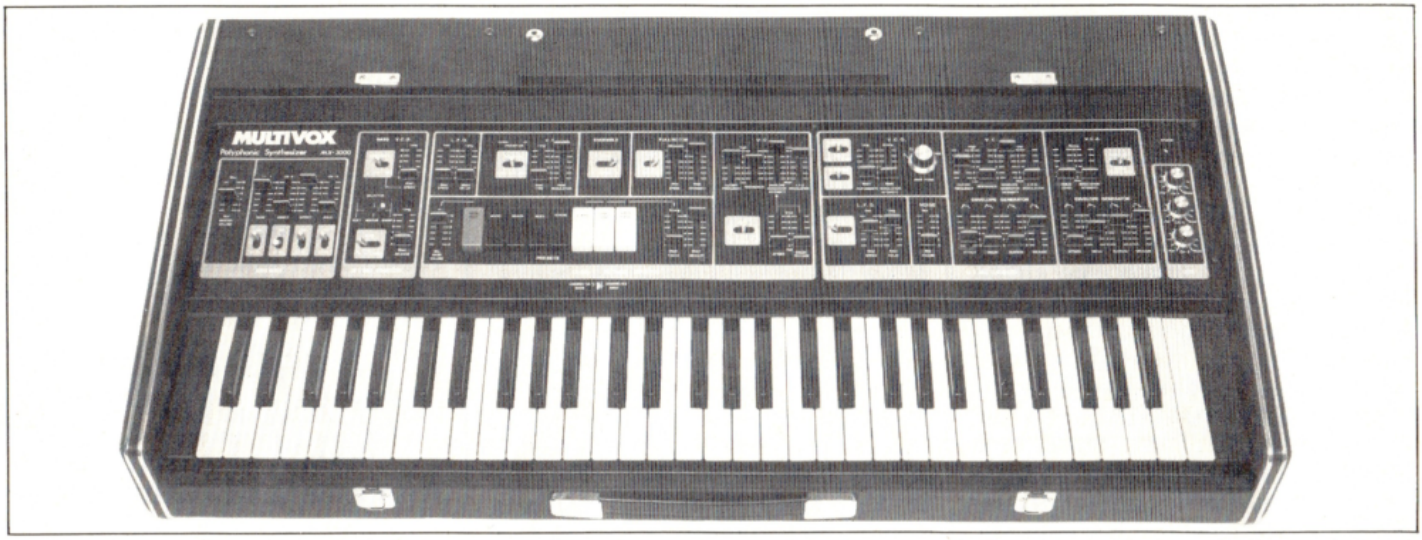
Je nachdem zu welchem Preset man diesen Effekt hinzufügt, so unterschiedlich sind dann auch die Auswirkungen.

Hier wäre z.B. ein Space-Sound bei den hohen Streichern zu nennen. Vorteilhaft an diesem „Fullrotor" ist, daß die Geschwindigkeit und die Intensität stufenlos regelbar ist. Schaltet man jetzt „Ensemble" und „Fullrotor" zusammen, so klingt es, als würde man eine Streicherorgel über ein Leslie schicken.

Als dritte Modulationseinheit kommt ein LFO hinzu, welches - wie beim Solosynthesizer - über stufenlos regelbare Geschwindigkeit und Intensität verfügt. Addiert man nun den LFO-Effekt zu den bereits beschriebenen, so wird alles mehr zum Soundteppich, ein bestimmter Sound ist dann nicht mehr greifbar. Es klingt ein wenig nach Streichern, nach Bläsern, und es klingt ein wenig nach Chor. Und zwar nach einem Chor, den die Amerikaner an das Ende der Hollywood-Happy-End-Filme zu plazieren pflegten. Es klingt wirklich sehr reizvoll. Die Presets können nun auch über ein VCF geschickt werden. Hierzu ist ein Wahlschalter „D-By-Pass-AR" vorhanden. In der Stellung By-Pass läßt sich der Presetklang nicht verändern, wohl aber in Stellung „D" bzw. „AR". Das Filter verfügt über „cutoff-frequency" und „Resonance-Regler". In der Stellung AR kommt ein „Attack" zum Tragen, allerdings nur für das VCF (per Schieberegler), was aber recht passabel ist. Interessant ist ein portamento zu nennen, welches allerdings nur dann anspricht, wenn man legato spielt.

Ein zweites Portamento ist quasi ein Aufstrich von einem tieferen Ton zu dem gewählten, die Länge des Aufstrichs ist per Schieberegler einzustellen. Ob diese Einheit oft zum Einsatz kommen wird, wage ich zu bezweifeln.

Nun noch zu den verbleibenden Piano-Presets:



Nun zum LFO: Man hat beim Multivox MX-3000 hierbei drei Wellenarten zur Auswahl (Sägezahn, Rechteck, Sinus). Wie leicht verständlich, kann man nun ebenfalls die LFO-Geschwindigkeit sowie ein Delay per Schieberegler einstellen.

Zum VCF: Zur Verfügung stehen hier die Funktionen „cutoff-frequency", „resonancs" sowie ein ADSR-Konturgenerator. Die Filterqualität ist mit der des Minimoogs vergleichbar. Nicht zu vergessen bei dieser Einheit ist, daß sich der o.a. LFO ebenfalls auf das VCF schalten läßt.

Zum Schluß der Behandlung des „Solo-Synthesizers" sei angefügt, daß nun noch das VCA mit ADSR und Modulation hinzukommt. Alles in allem ist an diesem Funktionsteil nichts Weltbewegendes. Allerdings wird ihm im Zusammenhang mit der polyphonen Sektion noch einiges an Bedeutung zukommen.

POLYPHONE SEKTION:

Die „polyphone" Sektion verfügt über sieben Presets:
Wood, Brass, Reed und String sowie Piano, Honkytonk und Harpsichord.

Ohne Modulation klingen diese alle wie Billigpreis-Electronik-Pianos ! Den Klang kann man getrost vergessen. Mit der Modulation verbunden, kann man da schon einiges wettmachen, nur keinen guten E.-Piano-Sound erzielen. Sieht man ab davon, daß das Harpsichord in Verbindung mit dem Fullrotor wie eine Gitarre bzw. E.-Piano über Leslie klingt. Dieser Sound allerdings ist dann schon wieder gut zu nennen. Anzufügen sei noch, daß die Presets über einen Sustain-Regler verfügen. Außerdem wird ein Sustainpedal mitgeliefert, wodurch der Nachklang wie beim Klavier beliebig verlängert werden kann.

Zuguterletzt sei noch kurz der Bass-Synthesizer angeführt: Hier sind die Klänge „Soft", „Medium" und „Sharp" zu registrieren. Gleichzeitig läßt sich auch die Sustainzeit regeln. Dieser Bassteil, der im Klang überzeugt, aber nicht vom Hocker reißt, ist nur auf die unteren beiden Oktaven des Manuals schaltbar. Für die einzelnen Sektionen hat man am MX-3000 nun ein Mischfeld, wobei sich alle drei Klangeinheiten separat einschalten und aussteuern lassen. Dies ist für das Zusammenklingen zweier oder dreier Sektionen von Bedeutung.

Die polyphone Einheit besitzt zwei Regeleinheiten, und zwar läßt sich der modulierte und der unmodulierte Preset-Ton hiermit zusammenmischen, wobei sicherlich sehr feine Nuancen entstehen können. Alle drei Einheiten sind separat stimmbar.

Die Vorteile kommen nun noch hintendrein. Diese liegen im Zusammenklang zwischen der polyphonen Einheit und dem „Solo"-Synthesizer. Registriert man z.B. die Streicher und nimmt dann einen oboenhaften Ton des Synthis hinzu, so erklingt immer der obere Ton als Oboe, während die anderen Töne die Streicher unterlegen. Die verschiedenen Variationen mit dem ADSR-Generatoren und Wellenformen des Solosynthesizers lassen hervorragende, zumeist schwebende Klänge entstehen. Für alle drei Einheiten und für den Effektkanal gibt es getrennte Ausgänge. Die Gruppen können jedoch auch zusammengefasst werden. Dadurch kann man wahlweise über einen oder mehrere Verstärker spielen oder ein Mischpult verwenden. Jede Gruppe kann über verschiedene Effektgeräte gespielt werden. Durch die akustische Trennung klingt der MX-3000 noch voller und kräftiger.

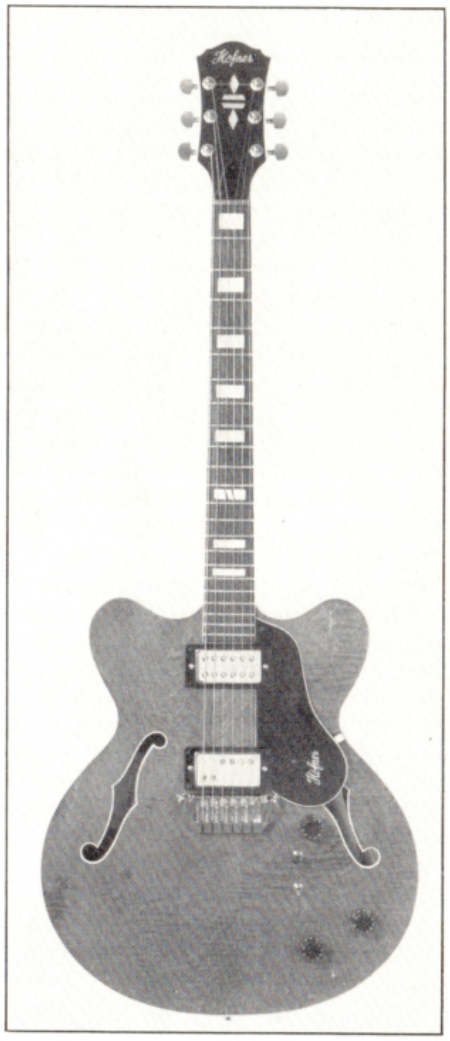
Außerdem hat der Synthesizer Gate und Syncronisationseingänge zum Anschluß von Sequenzen und zum Fernbedienen anderer Synthesizer über die MX-3000-Tastatur.

Man kann dieses Gerät einfach an ein Multitrack-Tonband anschließen und damit interessante Sound kreieren. Der Solosynthi spielt die Melodie, die polyphone Einheit begleitet - und dies mit nur einer Hand ! Der mitgelieferte Doppelfußschweller hat verschiedene Funktionen:
Man kann den beiden Pedalen Gruppen zuordnen. Damit kann die Lautstärke vom Bass unabhängig vom übrigen Synthesizer geregelt werden. Eine andere Anwendung ist das Ein- oder Überblenden der verschiedenen Ausgänge. Auch kann das linke Pedal zur Steuerung der Filtereinheiten verwendet werden.

GESAMTURTEIL:

Ich würde dieses Instrument „Stringsynthesizer" o.ä. nennen, das wird diesem Keyboard am ehesten gerecht.
Hierin liegen eben auch die Vorteile des Multivox MX-3000. Alles in allem ein ganz gutes Gerät.

E.-Gitarre Modell T 4 ST HÖFNER



Auf der Frankfurter Messe gibt es nicht nur jede Menge an ausländischen Gitarrenneuentwicklungen, sondern auch deutsche Produkte, die sich jederzeit mit den ausländischen Erzeugnissen messen können.

Diesesmal fiel mir sofort eine deutsche Erfindung auf, als ich bei meinem Messerundgang auf den Stand der Bubenreuther Firma Höfner kam. Die neuen Gitarrentypen sowie das Design reizten mich geradezu, die neu entwickelten Instrumente auszuprobieren. Um Höfner war es bekanntlich jahrelang ziemlich still, wenn man bedenkt, daß sie in den sechziger Jahren interna-

tional so ziemlich allein an der Spitze lagen (so z.B. mit dem legendären Beatles-Bass). Noch heute kann man mit ein wenig Glück gebrauchte Höfner-Gitarren in London kaufen.

Welche Gründe es auch immer gewesen sein könnten, spielt kaum eine Rolle, Tatsache ist, daß Höfner wieder verstärkt auch auf die professionellen Musiker eingehen will.

Die hier getestete Höfner T4 ST ist vorerst noch ein Prototyp, das heißt, sie wird in Kürze serienmässig produziert.

VERARBEITUNG UND DESIGN

Für den Korpus wurde massives Ahorn verwendet. Daß dieses Holz hervorragende Klangeigenschaften besitzt und gerade für Halbresonanz-Gitarren bestens geeignet ist, brauche ich wohl nur kurz zu bemerken. Jedenfalls werden z.B. alle Spitzenmodelle ähnlicher Ausführung von Guild und Gibson nur mit Ahorn gebaut. Hinzu kommt noch die Tatsache, daß das verwendete Holz massiv ist. Ich hatte vor gar nicht langer Zeit an dieser Stelle etwas ausführlicher über die Vorteile dieser Materialbeschaffenheit geschrieben, hier noch einmal für alle diejenigen, die das nicht gelesen haben, eine kurze Zusammenfassung:

Gitarren mit massivem Korpus (auch bei Akustikinstrumenten) haben eine größere Tonqualität und Soundfülle. Bei einfacheren Modellen ist nur die Decke des Korpus massiv, alles andere ist aus Sperrholz. Die Instrumente der billigen Kathegorie sind dann nur noch aus Sperrholz.

Es dürfte klar sein, daß zwischen den einzelnen Produkten doch erhebliche Qualitätsunterschiede bestehen, wenn unterschiedliche Holzsorten verwendet werden.

Halbresonanz-Gitarren neigen sehr leicht zu einem Feedback (Rückkopplung). Bei der Höfner T4 ST ist nun ein Anti-Feedback-Block eingebaut. Er besteht aus einem massiven Stück Holz, das unter den Pickups in Richtung vom Steg zum Hals verläuft. Gleiches konnte ich schon mit Erfolg bei der Ibanez Stereo testen. Der Korpus besitzt zwei Cutaways, und man kann die Gitarre in zwei Farbtönen wählen: einmal gelbbraun schattiert und dann noch walnußbraun.

Der eingeleimte Hals des Höfner-Modells ist aus Ahorn und mit Hilfe eines Stahlstabes nachstellbar. Für das Griffbrett hat man Palisander ausgewählt. Am Hals und am Griffbrett befinden sich echte Perlmutteinlagen. Die Halsform ist asymmetrisch, der Hals ist am Sattel 42 mm breit, also nicht zu schmal; die Mensur beträgt 63 cm.

Die Verarbeitung der T4 ST ließ im Test keinerlei Mängel erkennen. Die gezielte Auswahl vom Holz und das Design der Gitarre ist in jeder Hinsicht optimal.

Auch was das Design angeht, fällt mir nur Positives auf. Die schlichte, aber klare, übersichtliche Form und die Aufteilung der Ton- und Volumenregler gefällt mir gut.

MECHANIKEN, STEG UND SATTEL

Auch bei Höfner hat man sich umgestellt und einen stabilen Messingsattel einem aus Plastik vorgezogen. Er verbessert im Grunde genommen dadurch das Sustain. Ebenso robust und aus dem gleichen Material ist der Steg. Da er mit Schlitzen versehen ist, kann man die Saiten sehr schnell wechseln. Wer jemals auf einer Bühne eine Saite wechseln mußte, weiß, welche große Hilfe dies sein kann.

Bei den Mechaniken hat Höfner auf die bewährten Schaller-Produkte gebaut. Sie sind verschlossen und mit Hilfe einer Schraube in ihrer Gängigkeit regulierbar. Daß sie gut die Stimmung halten und auch sonst gut reagieren, brauche ich wohl nur kurz zu erwähnen.

ZUM SOUND UND DEN TONABNEHMERN

Hier hat man sich eine Menge einfallen lassen. Es wurde für die gesamte Tonabnahme ein völlig neues Konzept ausgetüfftelt. Da ja der Out of Phase-und Single Coil-Effekt von vielen Musikern bevorzugt wird, hat man auch bei der T4 ST nicht darauf verzichtet. Leider haben aber die normalen Single Coil-Schaltungen einen großen Nachteil: Sobald man nur eine Spule des Pickups einschaltet, ist ein großer Volumenunterschied deutlich hörbar. Dieses wurde nun von den Höfner-Technikern annähernd ausgeglichen, indem sie den vorderen Tonabnehmer Volumen kompensiert haben, d.h. Humbucking, Splitting und out of Phase sind fast gleichlaut. Die gesamte Elektronik braucht ca. 2,8 mA Strom und wird mit einem Metallkästchen vor eventuellen Störgeräuschen abgeschirmt.

Der hintere Tonabnehmer ist ein Hot Pickup 057. Und noch etwas hat man sich ausgedacht, was meiner Meinung nach schon einer mittleren Sensation gleicht:
Auf Wunsch können durch einen Oktavteiler die zwei Baßsaiten (E und A) eine Oktave tiefer geschaltet werden, ohne daß die anderen vier Saiten davon berührt werden. Der Tonabnehmer kann aber natürlich auch noch ganz normal verwendet werden. Die Verwendungsmöglichkeiten sind demnach auch sehr groß. So kann man z.B. beim Fingerpick extrem tiefe und klare Baßlinien spielen und gleichzeitig einen klaren, hellen Sound auf den anderen vier Saiten haben. Oder bei der Rock-Gitarre z.B. beim Solo blitzschnell und mühelos solch „fetzige" tiefe Riffs einbauen, daß jeder Bassist sich stark bedrängt fühlen kann.

Technisch sieht es mit dem Oktavteiler folgendermaßen aus: Der Ton wird in ein Rechteck umgewandelt und über einen Schmitt-Trigger geteilt. Anschließend bekommt er wieder die für ihn typische Obertonreihe. Der Tonabnehmer besteht aus zwei Teilen, die entweder parallel geschaltet werden können für den Normalton oder durch den Oktavteiler geteilt werden können.

Zum Sound generell kann ich nur sagen, daß ich mehr als überrascht war. Nicht, daß ich Höfner so etwas nicht zugetraut hätte, was vollkommen falsch wäre, denn diese Firma muß doch über eine Menge an Erfahrungen verfügen, zumal sie ja seit zig Jahren oder Jahrzehnten Gitarren herstellt. Das wirklich Interessante für mich ist die Tatsache, daß hier nicht nur gängige Soundvariationen verwendet werden können, sondern auch noch weiter entwikkelt und verbessert wurde.

Das liegt wohl auch an der Tatsache, daß Gela Hildebrandt (Promoter und Designer von Höfner) ständig in Kontakt mit führenden internationalen Musikern ist und sich dort bestimmt auch einige Anregungen holt. Abschließend möchte ich noch bemerken, daß dieses Instrument sowohl als Rockinstrument als auch als reine Jazz-Gitarre zu verwenden ist. Ich habe sie unter extremen Verhältnissen genauso gut beherrschen können wie unter normalen.

GESAMTURTEIL:

Ich glaube, daß Höfner mit dieser Neuentwicklung eine Menge Aufsehen erregen wird. Einfach durch die Tatsache, daß man hier nicht nur auf gängige Musikerwünsche zurückgegriffen hat, sondern diese noch weiter entwickelt und verbes-

sert hat. Natürlich ist so ein Oktavteiler nur selten zu gebrauchen, aber allein der Umstand, daß er technisch so gut durchdacht und von vornherein in der Gitarre installiert ist, läßt ahnen, welche Möglichkeiten in der Technik noch zu erwarten sind.

Das volumenkompensierte Multisound-System ist in der Tat ausgezeichnet. Dadurch wird schon fast perfekt ein Abfallen der Lautstärke in der Single Coil- und Out of Phase-Schaltung verhindert. Sollte Höfner der erste Hersteller sein, der dieses Problem phantastisch gelöst hat ? Ich finde ja !

Generell zum Sound ist noch die Klangeigenschaft der T 4 ST hervorzuheben. Durch den Anti-Feedback-Block wird eine Rückkopplung, die bei Halbresonanz-Gitarren leider sehr schnell auftreten kann, weitgehend verhindert. Auch sprechen die Tonabnehmer sehr gut an. Sie klingen weder zu hell (schrill), noch sind sie zu stark in den Mitten ausgelegt; alles in allem ist der Soundcharakter der T4ST brillant und voll. Durch das sorgsam ausgewählte Ahorn-Holz erhält die Gitarre ein gutes Sustain, was durch den massiven Steg und Sattel aus Messing noch verstärkt wird.

Alles in allem, so muß ich nach dem Test gestehen, ist es Höfner gelungen, ein Meisterstück zu produzieren. Die Beschaffenheit vom Holz, die ausgereifte technische Weiterentwicklung und das optische Zusammenspiel zwischen dem Design und der Form der Gitarre lassen noch eine Menge in den nächsten Jahren erwarten.

Jedenfalls hoffe ich, daß es bei einem Versuch nicht bleibt und dieser neu beschrittene Weg auch weiter verfolgt wird.

Testergebnis: 1,8
Preis: 1.385,-- DM

ÜBERSICHT:

Korpus:	*Ahorn massiv (!)*
Hals:	*eingeleimt, nachstellbarer Stahlstab, Ahorn*
Griffbrett:	*Palisander*
Einlagen:	*Perlmutt*
Umrandung, Hals, Kopf, Korpus:	*Celluloid*
Zargen, Höhe:	*40 mm*
Extras:	*massives Mittelteil, Anti-Feedback-Block*
Steg, Sattel:	*massives Messing Steg: Quick-Change Saitenhaltung*
Pickups:	*2, davon 1 Volumenkompensierter mit Multisoundsystem, 1 Spezial-Pickup mit Oktavteiler für die zwei Baßsaiten*
Schalter:	*1 Tonabnehmer-Umschalter 3-Weg, 1 Out of Phase, Single Coil 3-Weg*
Regler:	*1 Volumen- 2 Tonregler*
Extras:	*Akustikfilter*
Mensur:	*63 cm*
Halsbreite am Sattel:	*42 mm*
Bünde:	*„Jumbo Frats" und zwar 22*
Mechaniken:	*Schaller, verschlossen, nachstellbar.*

Gitarren-Amp Modell SR 100 ROOST

Roost ist ein englischer Hersteller von Verstärkeranlagen. Es gibt kleine P.A.s und Gitarren- und Bassanlagen. Roost-Amps haben eine große Ähnlichkeit - rein äußerlich gesehen - mit Hiwatts. Hinter der vorgehaltenen Hand sagt man sich, daß der Haupttechniker von Roost früher bei Hiwatt gearbeitet habe. Verblüffend bei den Roost-Geräten ist die außergewöhnliche Robustheit und der Sinn für das Praktische.

Der Roost SR 100 ist ein 100 Watt Röhrenverstärker in herkömmlicher Bauweise. Er ist - wie alle vergleichbaren Röhrenamps - mit vier ECC 83 Vorstufen-Röhren und vier EL34 Endstufen-Röhren bestückt. Das Topteil - eine Box haben wir leider nicht zum Testen bekommen - wiegt immerhin 22 kg, soviel wiegt sonst ein Transistor-Kofferamp.

Der Amp ist mit schwarzem Vinyl überzogen, alle Ecken haben Metallkappen. Obendrauf befindet sich ein Tragegriff, an den Seiten findet man zusätzlich zwei Griffschalen aus Kunststoff. Sie sind also sehr Roadie-freundlich. Der Amp hat die Maße 25 x 66 x 28 cm. Er besitzt damit die ganz normalen Maße eines Top-Teils.

Das Holzgehäuse ist sehr stabil gebaut und wird auch größere Belastungen mit Sicherheit standhalten.

Der Roost-Verstärker besitzt zwei Öffnungen: Eine hinten, eine auf der Oberseite, um den Amp nicht zu heiß werden zu lassen. Die Öffnungen sind mit zwei Gittern geschützt. Dennoch stellte ich fest, daß der Amp relativ heiß wird; in kalten Proberäumen kann man fast eine Heizung sparen. Ansonsten sieht der Amp normal aus wie jeder englische Röhrenverstärker auch; irgendwie sind sie alle gleich - egal ob Hiwatt, Marshall, London City, Laney und wie sie alle heißen. Selbst das Styling mit den eingelegten weißen Rändern haben alle diese Amps.

Alle Bedienungselemente liegen auf der Frontplatte; auf der Rückseite befinden sich der Anschluß für den Netzstecker - endlich einmal verwendet ein englischer Hersteller einen genormten Netzstecker, wie er an den meisten Geräten zu finden ist. Weiterhin befinden sich auf der Rückseite zwei Sicherungen, der Umschalter für verschiedene Stromkreise (245 Volt, 235 Volt, 220 Vol, 125 Volt). Zwei Lautsprecherausgänge sind vorhanden, sie sind umschaltbar auf 4 Ohm, 8

Ohm und 16 Ohm sowie 100 Volt als Line Ausgang.

Der Roost SR 100 hat - wie jeder Röhrenverstärker - zwei Ein/Ausschalter. Einer ist da, um die Stromversorgung einzuschalten und um die Röhren vorzuheizen; der andere ist der Standby-Schalter, der den Amp betriebsbereit macht.

Ebenfalls in konservativer Gestaltung befinden sich die Eingänge und deren Regelung.

Der Roost hat zwei Eingangskanäle, wovon der eine normal ausgelegt, der andere weitaus brillanter ist. Er hat eine zusätzliche Höhenanhebung von 14 dB bei 10 kHz.

Jeder Kanal hat je zwei Eingänge, der untere ist jeweils etwas gedrosselt, um auch Instrumente mit höherer Leistung anschließen zu können, ohne dabei ein Überlastungsrisiko einzugehen und daraus resultierende Verzerrungen zu vermeiden.

Eine Gitarre sollte man, wenn man einen typischen Röhrensound haben will, an den oberen Eingang anschließen. Ob man den normalen oder den brillanten Kanal wählt, hängt von der Gitarre ab; eine von Natur aus brillante Gitarre schließt man an den normalen Kanal an, eine weniger brillante ist im brillanten Kanal weitaus besser aufgehoben.

Weiterhin besteht auch bei diesem Amp die Möglichkeit, beide Kanäle miteinander zu koppeln oder ein Effektgerät einzuschleifen. Dies geht ganz einfach mit einem zusätzlichen Gitarrenkabel. Man schließt die Gitarre wie gewohnt an und verbindet den zweiten Eingang dieses Kanals mit dem anderen Kanal (mit einem Gitarrenkabel). Schon ist das Instrument auch auf dem anderen Kanal.

Will man ein Effektgerät einschleifen, legt man dies einfach zwischen dem zweiten Kanal und das „Koppelkabel". Fertig ist dieser Zaubertrick, der sehr sehr wirkungsvoll ist ! Auf die gleiche Weise kann man übrigens auch einen zweiten Verstärker koppeln.

Jeder der beiden Kanäle hat einen eigenen Vorstufenlautstärkeregler. Die Klangregelung ist für beide Kanäle gleichzeitig zuständig. Eigentlich - so finde ich persönlich jedenfalls - ein Manko an diesen Amps.

Die Klangregelung des SR 100 umfaßt Bass, Mitten, Treble und Presence. Die Klangregelung ist eigentlich eine passive Regelung, d.h. man nimmt beim Zurückdrehen der Regler einfach die betreffenden Bereiche zurück. Durch die Bauweise dieses Amps ist es jedoch so, daß der Amp keinen linearen Frequenzbereich hat und bestimmte Bereiche stärker hervortreten. Dies muß aber auch sein, sonst würde so ein Gitarrenverstärker wirklich gräßlich klingen.

Die Herstellerdaten klingen aber dennoch etwas übertrieben und erscheinen mir außerdem etwas sinnlos, denn warum soll ein Gitarrenverstärker bei 20 kHz etwas regeln, wo eine Gitarre doch nur bis ca. 8 kHz Töne und Obertöne erzeugt !?
Hier die Daten, die ich so kommentarlos stehen lassen möchte:

Treble:	18 dB bei 10 kHz
Middle:	16 dB bei 1 kHz
Bass:	34 dB bei 100 Hz
Presence:	18 dB bei 20 kHz

Der Roost-Amp hat zusätzlich einen Mastervolumen-Regler, der heutzutage wichtiger dennje erscheint, obwohl er nicht immer genau den Sound erzeugt, den man sonst von voll aufgedrehten Röhren-Amps kennt.
Das liegt daran, daß man bei voll aufgedrehter Vorstufe und zurückgedrehtem Mastervolumen die Übersteuerung nur in der Vorstufe hält.

Dagegen hat man bei aufgedrehter Vorstufe und aufgedrehter Endstufe eine Übersteuerung in der Vor- und in der Endstufe. Und das klingt in der Tat etwas anders.

Dennoch kann man sich mit dem Mastervolumen ganz schön helfen, da der Sound innerhalb eines eingeschränkten Bereiches doch recht gleichbleibt. Außerdem spielt ja doch nicht jeder Gitarrist mit einem total übersteuerten Sound. Den besten Röhrensound bringt dieser Amp bei nicht ganz aufgedrehter Vorstufe und bei halb aufgedrehter Endstufe. Der Sound ist dann sehr sustainreich, übersteuert und verzerrt angenehm beim harten Anschlag, klingt aber bei weichem Anschlag sauber und schön. Dies ermöglicht ein dynamisches Spiel und ist weit wirkungsvoller als ein totales Verzerren, was man nur ab und zu als Effekt einsetzen sollte.

Die Klangregelung des Roost SR 100 hat mich aber sehr enttäuscht. Wie bei so vielen Röhrenverstärkern, ist auch hier eine differenzierte Regelung kaum möglich. So besitzt der Amp zwar einen großen Sound, der sehr gut ist, und einen schönen Gitarrenton erzeugt, aber variabel ist dieser Amp in keiner Hinsicht. Er ist genau wie z.B. der Vox AC 30. Auch da ist ein spezieller Sound vorhanden, aber an der Klangfarbe selbst läßt sich so gut wie nichts verändern. Das Schlimme ist einfach, daß die Potis eher wie Kippschalter arbeiten. So ist meistens die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten gegeben, der Rest ist nichts. Der Regler Bass - die Skala reicht überall von 1-10 - arbeitet lediglich zwischen 3 und 8; in diesem Bereich spürt man nur, wie Bässe radikal herausgenommen werden.

Die Mitten arbeiten noch schlechter, von 1-2 sind sie weg, ab 2 sind sie voll vorhanden.

Die Höhen lassen sich noch immer am besten regeln, zwischen 4 und 7 läßt sich eine gewisse Kontinuität feststellen.

Die Presence-Regelung, die laut Herstellerangaben sowieso viel zu weit oben angelegt ist, ist am allerschlimmsten, einen Unterschied in der Regelung stellt man nur zwischen 9 und 10 fest.

Aber was soll's ? - fast alle herkömmlichen Röhrenverstärker besitzen diese schlechte Regelung, lediglich ein paar positive Ausnahmen sind mir bekannt.

Ich habe vor einigen Jahren bereits schon mal Roost-Verstärker getestet. Damals fiel vor allem der so hohe Geräuschpegel des Amps auf. Dies ist bei diesem Modell sehr viel besser geworden, wenn auch ein bestimmter Geräuschpegel nicht unterschritten werden kann. Da sind Transistoramps doch schon weit im voraus, aber ich glaube, für den Röhrensound nimmt man das doch gern in Kauf. Selbst das große Vorbild, der Boogie, rauscht ganz anständig.

Der Sound des Roost-Verstärkers war sehr zufriedenstellend. Stellte man den Amp klar und unverzerrt ein, so war der Gitarrenton weich, rund und klar und klang trotzdem sehr angenehm. Will man den Amp übersteuern, dreht man die Vorstufe auf. Ab 7 fängt der Amp an zu übersteuern, mit DiMarzio Pickups fängt es schon etwas früher an und wird dann auch bei 10 etwas stärker als mit den normalen Pickups, wie z.B. bei gewöhnlichen Gibson-Tonabnehmern.

Zwar kann man an der Klangregelung nicht viel ändern, aber der Grundsound scheint mit ganz in Ordnung zu sein. Er geht in Richtung Marshall, Hiwatt. Der Roost ist insgesamt vielleicht ein bißchen weicher. Ansonsten kann man den Amp, der ja gar nicht so teuer ist, auf keinen Fall schlecht bewerten, da er den Sound, den man erwar-

tet, sicher bringt und man dafür eine gewisse Einschränkung in Kauf nimmt.

Die Leistung des SR 100 beträgt 100 Watt RMS; sie kann voll ausgefahren werden. Für viele Gitarristen wird dies schon wieder viel zu viel sein. Vor allem muß man bedenken, daß die volle Leistung schon bei halb aufgedrehtem Master aufgedreht wird; alles, was danach kommt, ist Übersteuern der Endstufe und bringt keine zusätzliche Leistung. Dennoch ist er mit 100 Watt sicherlich genauso gut zu gebrauchen wie die nahezu identische Ausführung von Roost (SR 50).

GESAMTURTEIL:

Der Roost SR 100 ist ein passabler Röhrenverstärker für die Gitarre. Er ist preislich etwas günstiger als andere Gitarrenverstärker aus England, bietet aber klanglich und leistungsmäßig nicht mehr und nicht weniger.

Brauchbar ist der Mastervolumen für manche Sachen, sonst ist alles andere guter, normaler Durchschnitt, ausgenommen die äußere Verarbeitung und Roadfreundlichkeit, die beide ein Extralob verdienen.

Der Roost SR 100 erzeugt einen normalen, guten Röhrensound, ist klanglich nicht allzusehr variabel.
Dieser Amp mit einer besseren Klangregelung könnte ein großer Erfolg sein.

Testergebnis: 2,8

Bass-Verstärker Modell Mustang 300 + Box ALLSOUND

Noch vor der Frankfurter Instrumenten-Messe bekam ich den neuen Verstärker Mustang 300 plus der dazugehörenden Bassbox zum Testen bereitgestellt.

Bei Allsound hat man eingesehen, daß eine gute Bassanlage immer auf dem bzw. den Lautsprecher(n) basiert. Der beste Verstärker nützt nichts; wenn die Speaker von schlechter Qualität sind, können sie auch keinen guten Sound abgeben.

Um diesen zumeist vernachlässigten Punkt aufzuwerten, wurde ein 15" Electrovoice-Speaker in die Allsound-Box eingebaut. Man benötigt jedoch zumindest zwei Stück von diesen Boxen, um die 300 Watt Sinus des Verstärkers optimal ausnützen zu können.

Doch zunächst beschreibe ich Euch am besten mal den Kopf der Allsound-Bassanlage, den Transistor-Amp Mustang 300.

Der Bass-Amp basiert auf der neuen Modultechnik. Dadurch ist eine Reparatur des Verstärkers ziemlich einfach und schnell möglich. Allerdings auch teuer, da bei einem Defekt immer ein ganzes Modul erneuert werden muß.

Der Amp, dessen Gehäuse aus Holz besteht, wurde mit einem Kunststoffüberzug versehen. Sechs Stahlecken sorgen dafür, daß das Gerät bei härteren Einsatzbedingungen, zumindest an den immer besonders anfälligen Ecken, gut geschützt ist. Das Aussehen des Verstärkers erzeugt den Eindruck, daß er nicht zur Spitzenklasse gehörig ist. Die für meinen Geschmack etwas zu groß geratenen Potentiometer wirken doch recht billig. Bei näherem Betrachten wird dieser Eindruck noch durch das Belüftungsgitter bestärkt, das aus auf Metall getrimmten Kunststoff besteht.

Der Mustang 300 hat vier Hartgummifüße, die auf der Kunstlederoberfläche der Bassbox allerdings keinen festen Halt haben. Wenn die Box durch den Betrieb der Anlage vibriert, rutscht der Verstärker auf der Box herum. Es empfiehlt sich, entweder die Füße auszutauschen oder aber eine Schaumgummimatte zwischen Box und Verstärker zu legen.

Auf der Rückseite des Gerätes befindet sich der Netzanschluß. Dies erfolgt durch ein genormtes Netzkabel am Eurostecker. Direkt darüber ist die Sicherung angebracht.

Die Lautsprecherboxen werden ebenfalls auf der Rückseite des Verstärkers angeschlossen. Hierfür sind vier Klinkenbuchsen vorhanden.

Der Verstärker bringt eine volle Leistung bei einer Gesamtimpedanz von 4 Ohm. Das heißt, daß entweder eine 4 Ohm-Box, zwei 8 Ohm-Boxen oder vier 16 Ohm-Boxen parallel angeschlossen werden sollten, um eben die 300 Watt zu erreichen.

Wenden wir uns nun der Frontplatte des Allsound Mustang 300 zu. Hier entscheidet sich die Qualität der überaus wichtigen Vorstufe.

Der Anschluß des Instrumentes ist an zwei Haupteingängen möglich. Entweder an der Buchse 1, die den Bass, so wie er ist, aufnimmt, oder

aber an der Buchse 2, die Mitten und Höhen zusätzlich anhebt.

Als zusätzlicher Eingang ist die Buchse Aux.-Input eingebaut worden. An diesen Eingang kann ein zusätzliches Instrument angeschlossen werden. Das ist insbesondere für die Jungs interessant, die aus Geldmangel zu zweit über einen Verstärker spielen müssen. Der Aux-Input ist allerdings nicht am Soundregler-System des Mustang 300 angeschlossen, er hat einen eigenen Lautstärkeregler.

Die Regler zur Klangeinstellung befinden sich oberhalb der beiden Haupteingangsbuchsen.

Da ist zunächst einmal der Volume-Regler zu erwähnen. Er fängt zwar erst bei 1,5 an zu arbeiten, aber von da an geht die Lautstärke kontinuierlich nach oben. Rechts daneben befindet sich der Bass-Poti, der leider auch erst bei 1 anfängt zu arbeiten. Von 1 bis 9 ist eine einigermaßen gleichmäßige Bässeerweiterung festzustellen. Kurz nach 9 gibt es auf einmal einen gehörigen Schub Bässe dazu, etwa in der Art, als würde man einen Schalter betätigen. Genauso unbefriedigend arbeitete auch der Mid-Range-Potentiometer. Der Höhenregler funktioniert ein wenig besser. Er fängt zwar ebenfalls erst bei 1 an fadet aber konstant bis 10 die Höhen ohne sprunghaftes Ansteigen zum Gesamtsound hinzu.

Zusätzliche Soundeffekte ermöglicht die variable Präsenz. Das geschieht durch zwei Regler. Mit dem Frequency-Regler wird die gewünschte einzublendende Frequenz zwischen 2 und 4 kHz vorgewählt. Mit dem sich links daneben befindenden Poti wird die Stärke der eingestellten Frequenz bestimmt.

Insgesamt wirkt das ganze Reglersystem wie ein Equalizer bei den Frequenzen 40 Hz, 200 Hz, 600 Hz und zwischen 2 und 4 kHz variabel.

Rechts neben der Equalisation wurde ein weiterer Effektknopf angebracht, ein „Noise Gate". Bei Allsound wird dieser Regler „Decay Time" genannt. Man kann mit seiner Hilfe das natürliche Ausklingen der Bass-Saiten begrenzen. In Reglerstellung 10 soll die Saite voll ausklingen. Dreht man den Regler zurück, soll das Ausklingen immer kürzer werden. Der Regler soll jedoch nur wirken, wenn der direkt unter ihm befindliche Schalter (Effekt On) eingeschaltet ist (nach oben). Ich schreibe deshalb immer „soll", weil dieser Regler beim Testgerät offensichtlich kaputt war. Es war mir beim besten Willen nicht möglich, irgendetwas mit dem Regler zu bewerkstelligen. Also kann ich nur auf die Funktion des Reglers hinweisen, jedoch nicht seine Qualität und Wirkungskraft beurteilen.

Der Stage/Studio-Schalter bewirkt in der Stage-Stellung eine Beschneidung der Bässe. Dies ist gut, wenn der Sound mit einer großen Lautstärke gefahren werden soll.

Bei geringeren Lautstärken, zum Beispiel im Studio oder aber auch im Proberaum, können die „gecutteten" Bässe wieder dazugeschaltet werden (Schalter auf „Studio" einstellen).

Das Einschalten des Verstärkers erfolgt durch den Netzschalter „Maine" an der Vorderseite des Gerätes.

In der Mittelstellung dieses Schalters ist der Mustang 300 ausgeschaltet. Der Schalter kann nun nach rechts oder nach links gestellt werden. Diese beiden „On"-Positionen sind dazu da, um die Stromphasen umdrehen zu können. Das heißt, falls der Amp mal brummt, ist es nicht nötig, den Netzstecker herauszuziehen und umzudrehen. Man schaltet einfach auf die andere „On"-Position und schon ist es behoben.

Bevor ich Euch nun meine Soundeindrücke beschreibe, möchte ich kurz näher auf die dazugehörende Bass-Box „Expo II EV" eingehen.

Wie der Verstärker, so ist die Box ganz mit Kunstleder überzogen. Die Ecken sind ebenfalls mit Metallecken geschützt.

Um die Box gut tragen zu können, wurde an den beiden Seiten jeweils ein herausklappbarer Tragegriff angeschraubt. Auch günstig für den Transport sind die vier ausziehbaren Räder an der Unterseite der Box.

Vom Prinzip her ist diese Allsound-Box eine Reflex-Box. Wie vorher schon mal erwähnt, befindet sich ein 15" Electrovoice-Lautsprecher in der Box.

Neben dem Lautsprecher wurde ein kleines Horn angebracht. Das Horn kann mittels einer regulierbaren Frequenzweiche, die auf der Rückseite der Box installiert ist, dazu- oder weggedreht werden. Die Sache mit dem Horn finde ich überhaupt nicht gut. Nachdem ich kurz hörte, welch einen Klang es erzeugt, habe ich es sofort abgedreht.

Zuerst einmal klingt ein Bass durch das Horn sehr nasal und unangenehm metallisch durch Mark und Bein. Zum anderen verstärkt das Horn das Rauschen des Verstärkers und des Basses in den Frequenzen, in die eine Bassgitarre ohnehin nicht hinaufkommt.

Vom Sound der Allsound-Bassanlage war ich überhaupt nicht überzeugt.

Es geht noch, wenn der Stage/Studio-Schalter in der Studio-Position steht und man leise spielt. Sobald ich jedoch versuchte, eine anständige Bühnenlautstärke aus der Anlage herauszuholen, machte der Verstärker irgendwie schlapp, auch in der Stage-Stellung. Obwohl die Soundeinstellmöglichkeiten doch relativ vielseitig sind, konnten mir die Regler leider auch nicht helfen. Ich konnte einfach nicht den Sound aus der Anlage herausholen, den ich gut finde und mit dem ich spielen kann. Da war entweder ein milchiger Schleier über dem Sound, oder aber der Klang war so scharf, daß es mir die Zähne langzog.

Leider kann ich diese Anlage nicht den Musikern empfehlen, die einen klaren, brillanten und vollen Bass-Sound bevorzugen.

GESAMTURTEIL:

Insgesamt gesehen muß ich doch feststellen, daß der Preis für diese Allsound-Bassanlage, so wie sie bei mir stand, leicht um die Hälfte zu hoch angesetzt ist.

Qualität und Soundmöglichkeiten, die hier gegeben sind, rechtfertigen nicht den Verkaufspreis.

Auch optisch wirkt die Anlage nicht so exclusiv.

Der Electrovoice-Lautsprecher hält die Anlage aber doch noch in einem gewissen Niveau.

Leise gespielt klingt die Anlage nach einiger Fummelei noch recht annehmbar. Also: Für leise Gruppen bedingt zu empfehlen.

Testergebnisse:	
Qualität in der Relation zum Preis:	4-5
Verarbeitung:	2-3
Sound:	3-4
Preise:	
Bassverstärker Allsound Mustang 300:	1.760,-- DM
Bassbox Allsound Expo II EV:	1.190,-- DM

ÜBERSICHT:

Verstärker:

Bauweise:	*300 W Transistor*
Eingänge:	*2 Stück, 15 mV hochohm.*

	1 Stück, 20 mV hochohmig
Ausgänge:	*4 Boxen-Buchsen*
Lautstärkeregelung:	*2 getrennte Volumenregler*
Tonregelung:	*Bass - 20 dB; Mid-Range + 10 dB; Treble - 3 dB; Presence + 12 dB*
Schalter:	*1 Stage/Studio-Switch 1 Decay-Time-Effekt*
Ausgangsimpedanz:	*4 Ohm*
Sicherungen:	*4 A träge*
Abmessungen (HxBxT):	*155 x 525 x 295 mm*
Gewicht:	*12 kg*
	Box:
Bauweise:	*Reflexbox*
Speaker:	*1 Electrovoice EVM B 1 Horn*
Maße (HxBxT) m. Rädern:	*690 x 700 x 350 mm*
Gewicht:	*38 kg*

E.-Bass Modell Jazz-Bass KASUGA

Heute will ich mal eine Bassform vorstellen, die auch in den heutigen Zeiten die gängigste Form in der ganzen Welt ist: die Form des Fender Jazz-Basses.

Kein Wunder also, daß gerade dieser Bass bisher am meisten kopiert worden ist. Manchmal sehr gut (oft besser als das Original), manchmal aber auch sehr schlecht.

Kasuga hat in seinem Bässeprogramm auch eine Jazz-Bass-Kopie. Mit seinem günstigen Preis von DM 668,-- für die Jungs sehr interessant, deren Geldbeutel nun mal nicht so

gestopft ist. Diesen Bass habe ich für Euch seziert und teile Euch meine Eindrücke dazu mit.

Also: Auf den ersten Blick wirkt der Kasuga-Jazz-Bass genau wie das Original. Beim näheren Hinsehen bemerkt man natürlich sofort den Kasuga-Namenszug oben am Wirbelbrett. Auch das fehlende Fender-Zeichen auf der größeren hinteren Abdeckplatte sagt aus, daß es kein Fender-Bass ist.

Als ich den Bass das erste Mal in die Hand nahm, war ich angenehm überrascht. Der Kasuga ist wesentlich leichter als sein Vorbild. Das kommt dem Bassisten, der das Instrument spielt, natürlich sehr entgegen.

Als Nächstes fiel mir auf, daß der auf den Korpus aufgeschraubte Hals sehr sauber angebracht wurde. Da ist kein unnützes Spiel zwischen Hals und Korpus vorhanden.

Der Hals wird also nicht nur durch die vier stabilen Schrauben, sondern auch durch genauestes Anpassen an den Korpus stabil in seiner Position im Korpus gehalten.

Das Griffbrett auf dem Hals ist mit seinen 20 Bünden genauso bespielbar wie das Original. Die Halseinstellschraube ist ebenfalls am Korpusteil des Halses zu finden.

Der Korpus ist der Knüller ! Er hat eine sehr gute Körperanpassung. Man hat das Gefühl, daß sich das Instrument regelrecht an den Körper des ihn spielenden Bassisten anschmiegt.

Ich bin sicher, daß dies ein sehr wesentlicher Faktor ist, auf dem der weltweite Erfolg dieses Bassgitarren-Designs beruht. Doch genug über die Form des Basses, deren Vorzüge ja doch allgemein bekannt sind.

Oben am Wirbelbrett sind vier Stimmwirbel angebracht, deren Ausmaße wesentlich größer als die der Original-Fender-Wirbel sind. Die Arbeitsweise der Kasuga-Wirbel ist als gut zu bezeichnen. Leider kann beim Lockerwerden der Zahnräder der Wirbel nicht nachgestellt werden. Die Mechanik der Wirbel befindet sich jeweils in einem Metallgehäuse, wodurch die Zahnräder vor Staub geschützt sind.

Um die Saitenhalterung, die Brücken und die Tonabnehmer zu Gesicht zu bekommen, mußte ich die beiden Abdeckungen abmontieren. Diese Abdeckungen sind sehr gut für die mit Plektrum arbeitenden Bassisten geeignet. Sie können ihren rechten Handballen darauf legen und haben so eine ausgezeichnete Spielposition.

Für die mit Fingern spielenden Bassisten ist zumindest die vordere kleine Abdeckplatte denkbar ungeeignet. Sie stört das Spiel mit den Fingern ganz erheblich, da sie sich gerade in der Position befindet, die man mit den Fingern unbedingt erreichen muß.

Ihr kennt ja alle sicher die Fender-Saitenhalterung, an der auch die Brücken montiert sind. Genau so eine ist auch beim Kasuga-Bass vorhanden. Leider hat man bei Kasuga die Brücken nicht denen des Originals nachgebildet. Es wurden statt den normalerweise vier Einzelbrükken zwei Doppelbrücken angebracht. Eine Brücke für die G- und die D-Saite, eine Brücke für die A- und die E-Saite. So ist eine optimale Saiteneinstellmöglichkeit nicht gegeben. Die Firma Kasuga hätte hier wirklich zwei Mark mehr investieren sollen und vier Einzelbrükken einbauen können. Das hätte der ansonsten guten Qualität des Instrumentes gut zu Gesicht gestanden.

Jetzt zu der Eigenschaft, die einen Bass erst richtig auszeichnet, dem Sound.

Dessen Übermittler sind in erster Linie bekanntlich die Tonabnehmer. Kasuga hat in seinen Jazz-Bass eigene Pickups eingebaut. Optisch wirken diese wie der Treble-Pickup des Gibson EB 3. Der Basstonabnehmer sitzt in der Mitte zwischen Griffbrettende und den Brücken. Der Treble-Tonabnehmer ist fast am Ende des Basses, kurz vor den Brücken, angebracht worden.

Die Lautstärke des Bass-Pickups wird durch den vorderen Potentiometer der drei vorhandenen Regler beeinflußt. Die Lautstärke des Treble-Pickups wird durch den mittleren Potentiometer geregelt.

Der etwas kleinere dritte Potentiometer im Bund der drei Regler gibt bei Betätigung Höhen zum Sound dazu.

Die beiden Pickups unterscheiden sich nicht grundsätzlich im Sound. Die Soundunterschiede, die entstehen, beruhen auf der Tatsache, daß die Tonabnehmer in unterschiedlichen Saitenschwingungsbereichen untergebracht worden sind.

Insgesamt gesehen ist der Sound, der aus dem Kasuga-Jazz-Bass herauskommt, als ziemlich trocken zu bezeichnen. Das ist besonders für Studioarbeiten von Vorteil. Desweiteren hält sich der Sound der Kasuga ziemlich in der Mitte des Klangspektrums auf, das ein E.-Bass erreichen kann.

Diejenigen unter Euch, die einen vollen, warm klingenden Bass-Sound bevorzugen, werden sicher mit dem Kasuga-Jazz-Bass zufriedengestellt.

GESAMTURTEIL:

Wie schon erwähnt, kann dieser Bass für diejenigen Bassisten, deren Budget begrenzt ist, genau der richtige sein. Auch als Einstiegsbass ist der Kasuga-Jazz-Bass sehr geeignet.

Dieses Instrument wurde rein auf Funktion abgestimmt. Kein für die Grundfunktion eines E.-Basses entbehrliches Teil wurde eingebaut.

Bezüglich der Bespielbarkeit steht der Bass seinem Vorbild in nichts nach. Auch die Verarbeitung und die Körperanpassung ist gut.

Lediglich die kombinierte Saiten- und Brückenaufhängung läßt noch Wünsche offen.

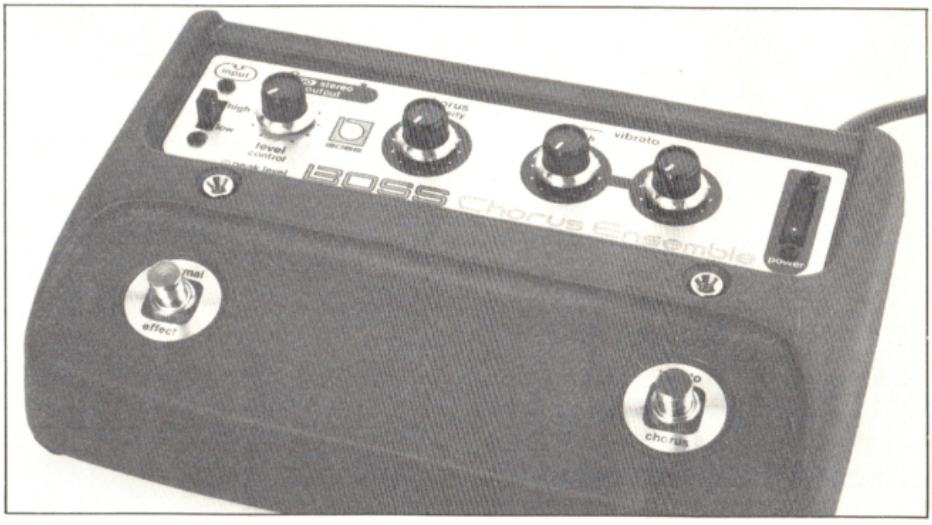
Testergebnisse:

Qualität in der Relation zum Preis:	1-2
Verarbeitung:	2
Sound:	2-3
Preis:	668,-- DM

ÜBERSICHT:

Länge des Basses:	*118 cm*
Mensur:	*86 cm*
Bünde:	*20*
Halsbreite am Sattel:	*3,8 cm*
Halsbreite am 20. Bund:	*6,2 cm*
Tonabnehmer:	*2 Kasuga*
Volumenregler:	*2, pro Pickup einer*
Klangregler:	*1, für beide Pickups*
Höhe des Korpus:	*4,5 cm*
Mechaniken:	*4 Kasuga-Mechaniken*
Steg:	*2 Doppelbrücken*

Effektgerät Modell CE-1 BOSS



Wenn bisher im FACHBLATT die Rede von Effektgeräten war, so sind diese selten in direkten Bezug zu Keyboards gesetzt worden.

Ich möchte dies mit der Besprechung des BOSS CE-1 ein wenig ändern.

Aufmerksam wurde ich eigentlich auf dieses Gerät durch das Interview mit Tony Banks, denn er verwendet dieses Gerät an seinem Yamaha CP-70 Electric Piano.

Er sagte damals, daß er mit dem CE-1 den Sound „anreichert". Beim Yamaha läßt sich vorteilhafterweise ein Effekt sehr bequem einschleifen. Hierfür befindet sich auf der Frontseite ein Ein- und ein Ausgang, so daß man das Effektgerät nicht zwischen Instrument und Amp schalten muß.

Doch zurück zu diesem Boss-Effektgerät, das von Roland vertrieben wird:

Grundsätzlich werden zwei Effekte vereint: Zum einen ein Chorus und zum anderen ein Vibrato.

Bleiben wir zuerst beim Chorus:

Der Begriff eines Harmonizers ist vielen Lesern sicherlich zumindest in Andeutung bekannt.

Nehmen wir als Beispiel einen Synthesizer mit zwei Oszillatoren: Schaltet man nur einen Oszillator ein, so wird der Klang - ohne jede Modulation - etwas dünn sein (manchmal wird derartiger Sound sicherlich benötigt). Schaltet man einen zweiten Oszillator hinzu und stimmt ihn haargenau wie den ersten, so wird sich nicht viel tun. Erzielt man eine leichte Schwebung zwischen den beiden Tonquellen, so klingt es erheblich satter. Dies erreicht man eben dadurch, daß die beiden Tonquellen leicht zueinander verstimmt sind (Unterschied 1-2 Hz). Das Instrument klingt dadurch reicher.

Von derartigen Schwebungen lebt auch ein Streicherorchester. Werden alle Streichinstrumente rechnerisch gleich gestimmt, so klingt es quasi wie ein Instrument. Da dies aber nicht möglich ist, lebt ein derartiges Orchester in eigenständiger Weise.

Diesen Effekt kann man nun - allerdings nicht mehr variabel - mit dem CE-1 vermitteln.

Dem direkten, also normalen, Signal wird ein zweites Signal überlagert, welches eine andere Tonhöhe besitzt als das direkte Signal. Das hierdurch erzielte Gesamtsignal erlangt eine Art von Breite und

Fülle, eben wie bei den Streichern.

Die Intensität der Verlagerung des zweiten Signals läßt sich beim Boss CE-1 über ein Poti sehr fein einstellen. Gehen wir zum Gebrauch beim Yamaha-Flügel zurück:

Nimmt man nur eine leichte Intensität, so entsteht wirklich ein breiterer und lebendigerer Sound als ohne Effekt.

Erhöht man die Intensität, erzielt man einen Honky-Tonk-Effekt bis hin zum „Schrägen Otto" aus der Westernkneipe. Man hat bei einer gewissen Intensität das Gefühl, als ob zwei Instrumente gleichzeitig spielen würden.

Die Anwendungsbereiche sind vielfältiger Natur, denn man könnte beispielsweise ein Stringensemble damit aufbessern, denn bei derartigen Instrumenten wird auch mit einer ähnlichen Modulation gearbeitet. Der Klang wird insgesamt reicher. Man könnte beispielsweise einen monophonen Synthesizer mit einem Oszillator damit im Klang erheblich verbessern.

Der zweite Effekt im CE-1 ist ein Vibrato. Allerdings läßt sich hiermit ein echtes Frequenzvibrato erreichen. Das hiermit erzeugte Vibrato wird durch Kombination einer Amplitudenmodulation (hier wird die Lautstärke beeinflußt) und einer Frequenzmodulation (hier wird die Tonhöhe beeinflußt) erzeugt. Das ergibt ein sehr weiches Vibrato, es ist nicht, ich will mal sagen aufdringlich, wie manchmal ein Vibrato sein kann. Es hat sicherlich musikalischen Wert.

Das Vibrato läßt sich in der Intensität („depth") und in der Geschwindigkeit regeln. Die Abstimmungen lassen sich anhand der Potis sehr fein vornehmen. Die langsamste Vibrato-Einstellung hätte vielleicht noch etwas langsamer sein können, um da variabler zu sein.

Geschaltet wird per Fuß, und zwar existieren hierzu zwei Schalter. Der eine Schalter gibt die Wahl zwischen „normal" und „Effekt" und der zweite Schalter zwischen „Vibrato" und „Chorus".

Sehr positiv sei vermerkt, daß beim Umschalten keine störenden „Klick"-Geräusche zu hören sind (vor allen Dingen sehr wichtig bei Studioaufnahmen). Boss erlangte dies durch elektronische Schalter.

Der Boss CE-1 verfügt über einen Eingang, der in der Empfindlichkeit veränderlich ist. Hier läßt sich der CE-1 von High auf Low verändern. (80 mV/10 mV).

Sehr wichtig ist ein Peak-Level-Regler (Spitzenwertanzeige), denn ein Über- bzw. Untersteuern wird dadurch vermieden. Ist der Regler zu schwach eingestellt, so leuchtet die Anzeige nicht, ist die Einstellung im Gegensatz zu hoch (was sich auch durch Zerren bemerkbar macht), leuchtet die Lampe stark auf. Bei bester Einstellung leuchtet die Anzeige nur schwach.

Der Effekt kann auch stereo übertragen werden, denn hierzu ist ein zweiter Ausgang („stereo") vorhanden. Mono ist der Effekt allerdings ebenfalls brauchbar. Beim Stereo-Effekt benötigt man entweder einen zweiten Verstärker, oder man belegt am Mixer damit zwei Kanäle, die im Panorama etwas auseinandergelegt werden müssen.

Der Stereo-Effekt erzielt so seine Hauptbedeutung auch im Aufnahmestudio. Tony Banks beispielsweise macht hierdurch aus dem an sich mono ausgelegten Yamaha-Flügel einen Stereo-Flügel.

Löblicherweise wird der CE-1 nicht aus der Batterie versorgt, sondern per Netzspannung. Dies erspart oft einigen Ärger mit den Batterien.

GESAMTURTEIL:

Für ein kleines Effektgerät leistet der CE-1 Außerordentliches, sowohl im Effekt als auch in der Unterdrückung von Nebengeräuschen.

Das ganze Gerät wirkt sehr durchdacht und ausgereift. Die beste Empfehlung ist eigentlich, daß Tony Banks von Genesis dieses Effektgerät auf der Bühne als auch im Studio verwendet.

Gewicht: 1,8 kg; Maße: 260x180x64 mm

Testergebnis:	1,5
Preis:	ca. 420,-- DM

BSM-GIESSEN ÜBERNIMMT DIE BESCHALLUNG DES DEUTSCHEN KIRCHENTAGES 1979

Bei einer Ausschreibung zur Beschallung des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1979 in Nürnberg, an der die Firma AEG-Telefunken, Philips, Siemens, Dynacord, Strasser und BSM teilnahmen, wurde die Firma BSM-Beschallungsanlagen und Apparatebau in Gießen beauftragt, die Beschallung des Kirchentages vom 13. bis 17. Juni 1979 in 3 Messehallen, auf dem Marktplatz in Nürnberg und die Open Air-Veranstaltung am Luidpoltheim (Meistersingerhalle) zu erstellen.

Schwierige akustische Probleme mußten gemeistert werden, wie die Beschallung in Hallen mit reflektierenden Blechverschalungen und 10 Meter hoher Balkendecke, bei der Beschallung des Marktplatzes mit einer Hallzeit von 4 Sekunden, bei der Open Air-Beschallung mit einer zu beschallenden Strecke von über 300 Metern.

Für die Übertragung des Bassbereiches werden zum ersten Male die neuen kompromißlosen Bass- und Mitteltonhörner von BSM eingesetzt.

Eine zusätzliche Schwierigkeit wird das wechselnde Programm bringen:

Andachten, Predigten, Chorgesänge, Schauspiele, Bläserchöre, Folklore, Jazz und nicht zuletzt Rockmusik bedürfen einer optimalen Anlage, um jeden Ton weittragend und gleichmäßig bis in die letzten Winkel der jeweiligen Plätze zu tragen.

Hier das Equipment in einigen Zahlen:

Gesamtleistung der Anlage: 40.000 Watt Sinus
200, meist Exponentialboxen a 200 Watt
30 Endstufen a 1000 Watt
20 Endstufen a 500 Watt
40 Endstufen a 250 Watt
10 x 30 Hertz-Basshörner a 400 Watt
10 x 500 Hertz-Mitteltonhörner a 400 Watt
20 Linsen-Hochtonaufsätze a 100 Watt
40 Weitwurf-Hornkombinationen a 400 Watt
100 Mikrofone für Instrumentalabnahme, die von der AKG zur Verfügung gestellt wurden.
20 Mikrofone für Gesangsübertragung, die von Shure zur Verfügung gestellt wurden.
7 x 16-Kanal-Mischpulte
12.000 Meter Kabel für Mikrofone und Boxen
1.500 Cannon-Stecker weiblich
1.500 Cannon-Stecker männlich
5 Verzögerungsgeräte (davon 3, die von AKG zur Verfügung gestellt wurden)
5 Tonbandmaschinen Teac, zum Mitschnitt der gesamten Veranstaltung
4 LKW's, Gesamtladungskapazität über 30 t
2 Busse, davon einer mit eingerichteter Elektronikwerkstatt,
15 Techniker und Roadies

Die Anlage steht nach dem Kirchentag für Festivals, Beschallungen, Tourneebegleitungen, Konzerte bei der Fa. BSM zur Verfügung. Verantwortlicher Techniker ist: Edwin Frühwirth.

Liebe Fachblatt-Experten !

Da Ihr, wie ich den Ausgaben Eurer Zeitschrift entnehmen kann, auf alle Probleme Eurer Leser eine Antwort parat habt, möchte auch ich einmal eine Auskunft haben: Ich habe eine Gibson ES-345 TD Stereo. Da ich eventuell einen der Tonabnehmer durch einen DiMarzio austauschen möchte, ergibt sich ein Problem. Ich weiß nämlich nicht, welcher Tonabnehmer bei den Stellungen 1 bis 6 des Wahlschalters eigentlich an ist. Dasselbe gilt für die Stellung des Kippschalters bei den Stellungen oben, Mitte und unten. Ich hoffe sehr, daß Ihr mir die Auskunft erteilen könnt !

D. Gerber, 33 Braunschweig

Lieber Dettmar !

Ich glaube, daß Du die Schaltung dieser Gitarre noch nicht ganz durchschaut hast, sie ist nämlich einfacher als Du denkst ! Denn der Wahlschalter hat mit der Umschaltung der Tonabnehmer nichts zu tun.

Der 3-Wegschalter betätigt wie normal die beiden Tonabnehmer. Ist der Schalter nach oben, ist der Hals Pickup eingeschaltet. In der Mittelstellung sind beide Pickups eingeschaltet. Und zeigt der Schalter nach unten, so ist der Tonabnehmer am Steg in Betrieb. Der 6-fach-Schalter ist nichts anderes als eine zusätzliche Klangregelung. In den einzelnen Einstellungen werden verschiedene Widerstände und Kondensatoren dazugeschaltet, dadurch werden 5 verschiedene Sounds erzeugt. In der Stellung 1 ist der Sound unverändert. Für jeden der beiden Tonabnehmer ist eine solche Kondensatorschaltung vorhanden, da die Gitarre ja stereo (also für Tonabnehmer getrennt) geschaltet ist. Dennoch hat man das bei Gibson mit einem Schalter gebaut, um die Gitarre übersichtlich zu halten.

Wenn Du einen Pickup austauschst, brauchst Du jedoch nur den alten abzulöten und den neuen an den gleichen Stellen (zwei Lötstellen) wieder anzulöten.

Hallo Fachblatt !

Ich spiele eine Ibanez Custom Nr. K 777087. Könnt Ihr mir sagen, wann die Gitarre gebaut wurde ? Wird diese Serie noch hergestellt ? Zu dieser Gitarre habe ich noch zwei weitere Fragen: Ich habe das Gefühl, daß in der Mittelstellung des Dreiweg (1+2) die Lautstärkeregler nicht kontinuierlich genug arbeiten.
Wie läßt sich dieser Mißstand beseitigen? Könnt Ihr mir Saiten empfehlen, die der Custom einen schönen vollen Klang geben und die nicht zu teuer sind ?
Ich danke Euch jetzt schon für Eure Bemühungen.

Rüdiger Häkes, 5020 Frechen

Hallo Rüdiger !

Deine Gitarre ist im Dezember 1977 hergestellt worden. Diese Serie wird jetzt nicht mehr gebaut.
Die Lautstärkeregler funktionieren in der Mittelstellung immer recht eigenartig. Eine kontinuierliche Regelung würdest Du nur dann hinbekommen, wenn Du beide Regler gleichmäßig zurückdrehen würdest. Ansonsten hat man das Problem bei allen Gitarren mit zwei Lautstärkereglern. Abhilfe würde ein zusätzlicher Mastervolume an der Gitarre schaffen, den man zwischen Dreiwegschalter und Ausgangsbuchse schalten könnte.

Saiten gibt es verschiedene. Die Custom klingt am besten mit Saiten der Stärke 010, 013, 017, 026, 036, 046. Gute und nicht zu teure Fabrikate sind: Earnie Ball, D'Addario, D'Angelico usw. Für die Custom empfehlen sich ungeschliffene Saiten.

Hallo Fachblatt !

Ich finde Fachblatt dufte; vielleicht sollte der Testbericht-Teil noch etwas mehr Seiten bekommen ?
Zu meinen Problemen:
1. Ich ziehe demnächst in eine kleine eigene Wohnung um und kann unmöglich weiter über meine 100 W Gitarren-Anlage spielen. Gibt es empfehlenswerte Röhren-Kofferverstärker mit Master-Volumen, die einen guten Ton abgeben, trotzdem aber erschwinglich bleiben ?
2. Hat der Vox AC 30 Master-Volume ?
3. Sollte man, um den Hals zu schonen, bei längerer Lagerung einer E.-Gitarre die Saitenspannung verringern ?

Stefan Biehler, 5628 Heiligenhaus

Hallo Stefan !

Noch mehr als fast 30 Seiten Testberichte, ist das Dein ernst ?
Zu Deiner 1. Frage:
Doch, es gibt eine Möglichkeit. Das ist der schon oft genannte „Altair Power Attentuator". Dies ist ein regelbarer Widerstand, der zwischen Verstärker und Box geschaltet wird und die Leistung des Verstärkers aufteilt. Einen regelbaren Teil bekommt die Box, den anderen Teil wandelt der Altair in Wärme um. Auf diese Weise kannst Du den Sound des Verstärkers voll erhalten, nur die Box wird weniger belastet. Der Sound bleibt relativ unverändert, lediglich das Verzerren, was sonst bei sehr starker Belastung durch die Speaker erzeugt wird, fällt weg. Der Altair ist nicht billig: der Preis liegt ca. um die 300,-- - 400,-- DM. Wenn Du Deinen Amp aber gut findest, solltest Du Dir das mal überlegen. Vor allem bist Du dadurch variabel in der Lautstärke, unabhängig vom Sound, und das viel besser als mit einem Mastervolume, durch den Dir ja die Übersteuerung der Endstufe voll verloren geht.

Der Vox AC 30 hat einen Mastervolumen. Bei längerer Lagerung ist es sogar besser, wenn man die Saiten etwas, aber nicht ganz lockert.

Grüß Gott, Fachleute !

Nachdem so gern von Eurem tollen Leserservice Gebrauch gemacht wird, möchte ich auch mal ein paar Fragen loswerden. Ich spiele z.Zt. eine Fender Strato (Baujahr 1977), immer noch mit Erstbesaitung vom Werk. Es fällt auf, daß die 6. Saite (E), etwa am 10.-21. Bund gegriffen, im Gegensatz zu allen anderen etwas hohl, nasal und trotz genauer Einstellung der Bridge leicht abweichend vom jeweils „richtigen" Ton klingt (eine Werkskrankheit ?). Dieses Manko wirkt sich besonders negativ beim Spiel über eine Fuzz-Box aus. Wie kann man hier Abhilfe schaffen, evtl. durch andere Saitenstärken oder andere Pickups ?
Und noch was:
Was taugen Rauschunterdrücker wie z.B. MXR Noise Gate Line Driver und nach welchem Prinzip arbeiten sie ?

Grüß Gott !

Zuerst einmal finde ich, daß es nach 2 Jahren wirklich an der Zeit ist, die Saiten zu wechseln. Ein Wunder, daß sie noch nicht kaputt sind, oder spielst Du vielleicht zu wenig ?

Dein Problem hat zwei Ursachen: Einmal sind die Saiten in der Tat zu alt. Durch den ganzen Dreck und die Korrision, die sich im Laufe der Zeit ansammelt, aber auch durch Abnutzungserscheinungen an den Wicklungen, können die Saiten nicht mehr so schwingen, wie sie es sollen. Das andere ist eine typische Fender-Eigenschaft. Die Magnete der Pickups sind so stark, daß sie die Saiten in ihren Schwingungen beeinflussen. Das geschieht dann, wenn die Pickups sehr hoch eingestellt sind. Und wenn man die Saiten oberhalb des 12. Bundes spielt, sind die Saiten ja noch näher an den Pickups als sonst. Der Verzerrer verstärkt diese unreinen Schwingungen noch stärker. Also solltest Du die Pickups soweit herunterschrauben, bis diese unsauberen Schwingungen weg sind. Aber vergiß' nicht, die Saiten zu wechseln !

Übrigens: diese unsauberen Schwingungen entstehen nur auf den Bass-Saiten und zwar deswegen, weil sie nicht so stark gespannt sind und sich daher beeinflussen lassen. Bei den dünnen, stark gespannten Saiten müßte schon ein ganz anderer Magnet her.

Bei Humbucking-Pickups geschieht dieser Effekt fast nie, dort ist der Magnet ja auch unter den Tonabnehmern, während gerade bei Fender Einzelmagnete in den Spulen sind.

Noise Gates sind impulsgesteuerte Ausschalter. Sie funktionieren ganz einfach und logisch: Sie bewirken, daß das Signal, was aus der Gitarre - oder den Effektgeräten kommt - abgeschaltet wird. Erst wenn ein bestimmter, einstellbarer Lautstärkepegel erreicht wird, wird der Impuls durchgelassen. Das bedeutet, daß bei richtiger Einstellung dann, wenn man nicht spielt, jedes Geräusch unterdrückt wird. In Spielpausen ist also das lästige Rauschen und Zischen weg. Schlägt man die Gitarre an, macht das Noise Gate den Schalter wieder auf, und die Gitarre ist wieder zu hören.
Das Gitarrensignal übertönt ja jetzt das Rauschen. Eine ganz einfache Sache, die aber dennoch eine vernünftige Einstellung erfordert, da es sonst passieren kann, daß bei leisem Spiel auf einmal die Gitarre durch das Noise Gate abgeschaltet wird.

In Studios wird übrigens mit etwas ausgereifteren und besser arbeitenden Noise Gates (genannt „Keepaxe") gearbeitet. Dort wird oft sogar das Schlagzeug mit solchen Dingen gefahren, um z.B. das lästige Mitrappeln des Snareteppichs zu unterdrücken.

Hallo Fachblatt !

Ich spiele einen Stratocaster-Nachbau von Cimar und bin mit ihm zufrieden, jedoch habe ich ein Problem: Seit kurzem benutze ich Fender Rock 'n' Roll Strings „superlight". Beim Spielen schlagen immer wieder die Bass-Saiten am 3. Bund ans Bundstäbchen. Dies erzeugt Klirren, das man im Verstärker hört. Ich habe die Saiten schon höher gestellt (sie stehen jetzt höher als sie eigentlich sollten), aber das hilft nichts. Meine Frage: rutschen die Saiten zu tief in den Bund, so daß ich neue Saiten aufziehen muß (wenn ja, welche wären am besten ?), oder hat das Klirren einen anderen Grund ?
Vielen Dank im voraus für Eure Mühe.

Thomas Heck, 6720 Speyer

Hallo Thomas !

Dein Problem entsteht durch die neuen Saiten. Sie haben eine sehr lasche Spannung. Die alten Saiten waren anscheinend stärker, die Gitarre - bzw. der Hals - war auf sie eingestellt. Jetzt ist der Hals zu stark nach hinten gebogen, einfach weil das Verhältnis von Saitenstärke und Spannung des Stahlstabes nicht mehr stimmt.
Du mußt jetzt den Stahlstab, der im Hals eingebaut ist, an der Nachstellmutter lockern. Die Mutter muß auf jeden Fall nach links gedreht werden, egal ob sie sich an der Kopfplatte oder an der Unterseite des Halses befindet.

Wenn Du merkst, daß sich der Hals wieder geradebiegt, mußt Du so lange drehen, bis der Hals genau gerade ist. Du stellst das fest, indem Du zuerst vom Korpus aus am Hals entlangschaust. Dann vergleichst Du das mit einem Blick von der Kopfplatte aus. Schließlich drückst Du die E.-Saite am ersten und am letzten Bund gleichzeitig herunter. Wenn die Saite überall aufliegt, ist der Hals gerade oder etwas zu stark nach hinten verbogen. Wenn die Saite an den Bünden 3 und 7 etwas Spiel hat (1/10 mm), dann ist der Hals richtig eingestellt. Jetzt kannst Du auch die Saitenlage wieder vernünftig einstellen.
Wenn der Hals sich jedoch nicht lockern läßt, dann mußt Du zu stärkeren Saiten greifen. Aber bei Dir deutet alles darauf hin, daß Deine Probleme leicht gelöst werden können.

Hallo Fachblatt !

Es ist mir völlig klar, daß ein Tag nur 24 Stunden hat, aber Ihr könntet doch mal meine Fragen beantworten, da ich auf die letzten 2 Briefe keine Antwort erhielt. Also, letzter Versuch -

Ich besitze einen Guild E.-Bass B-301.
1. Welcher Tonabnehmer ist eingebaut ?
2. Kann man mit dem Mini-Switch von DiMarzio diesen Tonabnehmer gegenphasig schalten ?
3. Der Lack (schwarz) ist ziemlich anfällig, der Bass sieht immer verschmiert und dreckig aus. Kann man Abhilfe schaffen ? (Poliermittel usw.)
4. Die Seriennummer ist 155892. Wie alt ist er ?
Vielen Dank im voraus !
PS.: Im übrigen bin ich mit dem B-301 sehr zufrieden. Testet ihn mal ! Von mir bekäme er eine glatte 1 !

Christoph Schmid, 8312 Dingolfing

Hallo Christoph !

1. Der Guild-Bass hat eigens entwickelte Tonabnehmer. Erst die ganz neuen Modelle sind mit DiMarzio-Pickups bestückt (nur der B-302, und das nur auf Wunsch). Der Unterschied zwischen B-301 und B-302 liegt ja nur in der Anzahl der Tonabnehmer.
2. Nein. Ein Out phase-Effekt kann nur mit zwei Pickups erzielt werden, nämlich dann, wenn bei einem der beiden die Polung verdreht wird.
3. Auch den schlechten Lack hat Guild in der Zwischenzeit geändert. Macht aber nichts, wenn Du Dein Instrument regelmäßig mit normaler Gitarrenpolitur (wenn Du die nicht kriegst, nimmst Du Möbelpolitur für lackierte Flächen) behandelst, setzt sich nicht soviel Schmutz ab, und sie bleibt länger sauber. Außerdem solltest Du diesen Bass sehr sorgfältig behandeln, da er schnell Kratzer abbekommt.
4. Die Guild-Bässe gibt es erst seit ca. 2 Jahren, also älter als 2 Jahre kann er nicht sein.

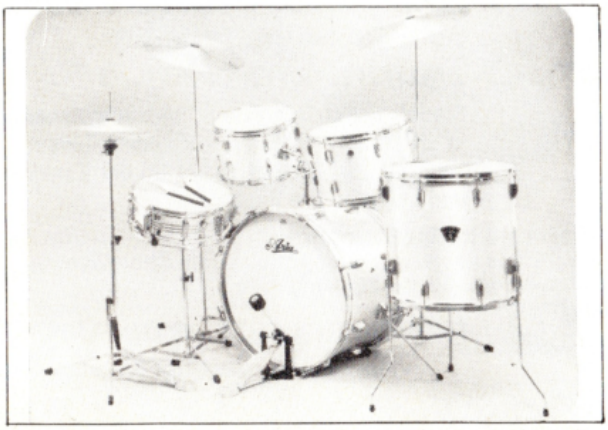
P.S. Wir sind schneller als Du denkst: Den Guild Bass B-301 haben wir schon vor ca. 2 Jahren, als er neu auf dem deutschen Markt war, getestet.

Wertes Fachblatt !

Da ich Eure Zeitschrift fast regelmäßig lese, muß ich mich immer wieder wundern, mit welcher Genauigkeit Ihr Leserfragen zu beantworten versteht. So habe ich mir gedacht, Euch ebenfalls einmal mit einem (äußerst umfangreichen)Fragenkatalog „zu überfallen", der mir bei einer Erweiterung meines Schlagzeuges sehr behilflich sein kann. Ich kann mir denken, daß es nicht leicht ist, die Fragen zu beantworten, da sie sehr ins Detail gehen, aber trotzdem...Vielen Dank schon im voraus.

1. Welches Schlagzeug spielt der Little Feat-Schlagzeuger speziell in dem Medley „Cold, Cold, Cold/Tripe Face Boogie" von der LP „Feats don't fail me now" ?

2. Welches Becken mit chinesischem Profil benutzt er auf dieser LP ? (Also Swish oder Pang ? Nieten o. keine ? Avedis Zildjian oder Paiste ?)



Aria

In kurzer Zeit ein BESTSELLER:
Die neuen ARIA-Qualitätsschlagzeuge .
Jetzt 3 Modelle:

Comet de Luxe (4-tlg) DO 4202 S	995,--DM
Twin Galaxie (5-tlg) DO 5221S	1.260,--DM
Space Master (5-tlg) DO 5500	1.655,--DM

*unverbindliche Richtpreise

(Garnituren kpl. ohne Cymbals)
Schlagzeugzubehör- u. Einzelteile in großer Auswahl.

Information:
BSA Musikinstrumente
GmbH & Co. KG

Bergheimer Str. 42
4047 Dormagen 11
Tel.: 02182/7280
Telex: 8517101 ARIA D

3. Welche Stand-Toms, welche Tom-Toms welche Bass-Drum und welche Felle spielt Steve Gadd in dem Stück „Caravan/Watusi Strut" (LP „First Cuckoo" bon Deodato)

4. Welches Sizzle-Becken benutzt Harvey Mason auf der „Weekend in L.A." LP von George Benson ? Ist es ein Ride, Crash oder Crash-Ride ? Wieviel Nieten usw. ? (Ich meine nicht sein Swish-Becken !)

5. Welches glockig klingende Ride-Becken spielt Styx Hooper (Crusaders) ? Ich könnte mir vorstellen, daß es ein 20" oder 22" Zildjian Heavy Ride oder gar Heavy Ping Ride ist.

6. Welchen Holzkessel von Pearl spielt er eigentlich ?

7. Was für ein asiatisch klingendes Becken benutzt Graham Lear (Santana) auf der LP „Moonflower" ?

8. Welcher Machart ist das ganz rechts aufgehängte Swish-Becken von Evert Fraterman (Mild Maniac Orchestra) ? Mir ist nur bekannt, daß es von Paiste stammt.

9. Welche Tom-Toms und welche Stand-Toms spielt Willi Ketzer (Passport) auf der LP „Ataraxia" ? Welche Felle spielt er ?

10. Wie ist der enorme Preisunterschied zwischen Sonor Phonic Tom-Toms und Rock-Toms zu erklären ? Sind es etwa verschiedene Kessel ? Wenn ja, wie wirkt sich das auf den Sound aus ?

11. Ich spiele ein Schlagzeug der Sonor „Champion" Serie. Könnte es Unterschiede im Sound ergeben, wenn ich mein Schlagzeug mit „Phonic"-Teilen ergänze, so daß ich auf die alten „Champion"-Kessel zurückgreifen müßte ?

Abschließend muß ich Euch noch ein Lob aussprechen, denn ich finde, daß Eure Zeitschrift das derzeit informativste Blatt auf diesem Sektor ist. Weiter so ! Nur wahrscheinlich könnt Ihr mit Kritik viel mehr anfangen.

Christofer Humer, 2852 Bederkesa

Hallo Christofer !

Zu 1) Der Drummer von Little Feat spielt normalerweise ein „Premier"-Drumkit (ich denke, auch auf dieser LP) mit den Maßen 24" Bass-Drum, 13", 14" Toms, 16", 18" Floor-Toms und eine 14" x 6 1/2" Ludwig-Snare. Er spielt alle Toms mit Resonanzfellen (außer der Bass-Drum (Resonanzfell ausgeschnitten).

Zu 2) Ein Swish 22" von Paiste ohne Nieten.

Zu 3) Bei Steve Gadd ist es sehr schwierig festzustellen, welches Schlagzeug er gerade spielt, da er oftmals die in den jeweiligen Studios aufgebauten Sets benutzt. Sein eigenes Drum-Set war früher: Gretsch-Bass-Drum 18", Concert-Toms 12", 13", 14", 16" von Pearl, Ludwig-Snare 14" x 5 1/2" (keine Standtoms).
Seit kurzem besitzt er ein Sonor-Phonic Palisander (Genuine Rosewood) Set mit 18" Bass-Drum, 12", 13", 14", 15" Toms, 16", 18" Floor-Toms, 14" x 6 1/2" Snare-Drum.
Als Felle benutzt er meistens weiße Ambassador, neuerdings auch Pin-stripe-Felle von Remo.

Zu 4) Ein 20" Zildjian Crash-Ride.

Zu 5) Styx besitzt ein 24" Heavy Ping Ride und spielt die Pearl-Holzkessel mit der Fiberglasbeschichtung innen.

Zu 7) Graham Lear benutzt ein 20" Swish von Zildjian.

Zu 8) Ewert hat ein ganz normales 22" Swish von Paiste aus der 2002-Serie.

Zu 9) Willi hatte damals noch ein Gretsch Schlagzeug 12", 13", 16", 18", heute spielt er Pearl-Drums.

Zu 10) Der Preisunterschied erklärt sich daher, daß die Endfertigung der Rock-Toms etwas billiger ist, da keine Böckchen für das Resonanzfell, keine Spannreifen und keine Felle verwandt werden. Außerdem sind keine Dämpfer eingebaut, und der untere Rand braucht nicht mit der Spezialfräse im 45 Grad Winkel abgeschrägt zu werden. Die Kessel (Holz, Dicke usw.) sind genau die gleichen wie bei den geschlossenen Toms.

Zu 11) Die Kessel der „Champion"-Serie sind im Vergleich zu den 9-schichtigen Kesseln der „Phonic"-Serie nur 6-schichtig. Das bedeutet für Dich, auch wenn Du Dein Set mit „Phonic"-Teilen ergänzt, wird der Sound (wegen der Kessel) nie der eines „Phonic"-Schlagzeuges sein.
Wegen der Becken schreibe am besten an das Paiste Werk selbst; hier die Adresse: Paiste AG Cymbals, CH-6607 Nottwil Schweiz.

Hallo Fachblatt !

Ich habe noch eine Frage: Welche Hi-Hat Becken (Marke, Serie) spielt der Schlagzeuger Terry Bozzio auf der Platte „Bongo Fury" von den Moters of Invention ? Die Antwort würde mit etwas weiterhelfen. Vielen Dank soweit !

Sönke Brohmann, 2241 Nordhastedt

Hallo Sönke !

Terry Bozzio spielt normalerweise (ich denke somit auch auf dieser Platte) Becken von Paiste.
Die Hi-Hat Becken sind 2002 Soundedge 14". Sein Schlagzeug ist ein Gretsch-Drum-Set, bestückt mit Ölfellen, und zwar 2 x 22" Bass-Drums, 12", 13", 14" Toms, 16", 18" Stand-Toms und eine 14" x 6 1/2" Holz-Snare.

Hallo Fachblatt !

Ich lese seit ca. 1 1/2 Jahren Eure Zeitschrift und muß Euch ein dickes Lob aussprechen.
Außerdem möchte ich Euch folgendes fragen: Ich will mir demnächst Felle kaufen. Ich war fest entschlossen, mir Evans Hydraulic Blue-X Felle (ölgefüllt) anzuschaffen, doch ein anderer Drummer erzählte mir, daß die Remo Pin Strip-Felle besser sein sollen. Worin liegt der Unterschied im Sound und in der Haltbarkeit; welche könnt Ihr mir eher empfehlen; gibt es vielleicht noch andere gute Fellhersteller, die empfehlenswert sind ? Ich hoffe, Ihr könnt mir die Fragen beantworten. Schon vielen Dank im voraus.

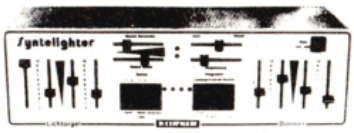
Stephan Bastian, 24 Travemünde 1

KORNER PROFESSIONAL LICHTEFFEKTE KORNER PROFESSION

FÜR DISKOTHEKEN, BANDS,

Syntelighter

Die erste Lichtorgel mit eingebautem Computer für ungeahnte Möglichkeiten und mit unbegrenzter Ausbaumöglichkeit der Leistung.



BÜHNENSHOWS, THEATER

Touringstar

Die leicht transportable Bühnenlichtsteuerung in gleicher Technik mit 2 Voreinstellungen, ebenfalls unbegrenzt in Anzahl der Kanäle und Leistung pro Kanal.

KOMBIDIM kombiniert verschiedenste Lichteffekte mit Helligkeitsregelung

Fordern Sie kostenlos ausführliche Informationen an oder besuchen Sie uns nach Anmeldung in unserem Showroom.
Dazu das große Programm in Lichtorgeln, Großprojektoren, Scheinwerfern etc. Auch Kleingeräte für Hausbars.

NEUHEITEN ZUR **KORNER** **FRÜHJAHRSMESSE FRANKFURT**

Lichteffekte
Postfach 110570, 5650 Solingen 11, Telefon 02122 / 33 43 54

Wir stellen aus: Difa '79 vom 14. - 17. Mai in Münster, Halle Münsterland

Hallo Stephan !

Dir zu diesem oder jenem Fell zu raten, das hat eigentlich keinen Zweck, da ich weder Deine Soundvorstellung noch Deine Spielweise kenne, was zwei sehr wichtige Faktoren beim Fellkauf sind.
Ich hoffe, Dir jedoch mit den folgenden Beschreibungen helfen zu können:
Evans Blue-X Ölfelle sind für einen sehr dumpfen, vollen Sound sehr gut zu gebrauchen. Der Anschlag des Trommelstockes auf dem Fell ist sehr stark reduziert, so daß man einen sehr weichen Sound bekommt. Allerdings wird durch die extrem starke Eigendämpfung der Felle auch der eigentliche Ton des Tom-Toms sehr stark reduziert.

Bei den Remo-Pin-stripe-Fellen wird ja bekanntlich kein Öl zum Dämpfen verwandt; die beiden Fellschichten sind am Rand miteinander verklebt, was auch eine nicht so extrem starke Dämpfung bewirkt; der eigentliche Ton der Trommel kommt noch sehr gut 'rüber, und der Sound ist genauso voll und rund wie mit Ölfellen.
Der Anschlag des Stockes ist auch weniger stumpf; er ist sogar etwas „klatschiger", d.h. bei schnellem Spiel (Rolls etc.) sind die einzelnen Aufschläge besser hörbar.

Die Haltbarkeit beider Felltypen ist je nach Spielweise ungefähr gleich lang; je kräftiger Du spielst, umso schneller ermüdet das Material.
Ein weiterer Fellhersteller ist die Firma Ludwig. Sie baut jedoch meines Wissens keine doppelschichtigen Felle.

Hallo Fachblatt !

Seit ungefähr einem Jahr spiele ich einen Rickenbacker Bass 4001 Stereo. Nun möchte ich wissen, wie man den Bass auch wirklich stereo spielen kann, was man dazu braucht und welcher Effekt dabei herauskommt, weil ich bemerkt habe, daß sich beim Einstecken von 2 Kabeln in beide Buchsen das Instrument abschaltet oder einfacher gesagt, dann hört man nichts mehr.
Ich hoffe, daß Ihr mir helft. Danke !

Harald Zdera, 83 Landshut

Hallo Harald !

Wie Du ja weißt, sind beim Rickenbacker 4001 zwei Ausgänge vorhanden. Einer ist mit „Standard" gekennzeichnet, das ist der normale Mono-Ausgang. Der andere ist mit „Rick-o-Sound" bezeichnet, und dieser ist der Stereo-Ausgang.

Wenn man nun ein normales Mono-Kabel in diesen Stereo-Ausgang steckt, arbeitet nur einer der beiden Pickups. Bei Benutzung eines Stereokabels bekommt man dann den Stereo-Effekt zu Gehör. Und zwar funktioniert dieser Effekt folgendermaßen:

Beide Tonabnehmer sind getrennt an den Stereo-Ausgang gelötet worden. Dort, wo der Bass-Pickup die Schwingungen der Saiten abnimmt, ist ein wesentlich extremeres Ausschwingen der Saiten vorhanden als beim weiter hinten befestigten Treble-Pickup. Durch diese unterschiedlichen Schwingungen und durch die verschiedenen Frequenzabgaben der Tonabnehmer wird der Stereo-Effekt hervorgerufen.

Das Besondere am Stereo-Sound eines Basses ist die sagenhafte Breite des gesamten Sounds. Zum Erreichen eines solchen Soundes sind allerdings 2 Monoverstärker und die dazugehörigen Boxen notwendig. Allerdings wird der Stereo-Sound eines Basses im Studio nur selten verwertet, da der Bass nicht so optimal zu orten ist.

Hallo Fachblatt !

Ich besitze eine Rickenbacker-Bass-Kopie von Aria. Jedoch stört mich hierbei die Verkleidung über dem Treble-Pickup, extrem beim Anschlagen der Saiten. Nun möchte ich von Euch wissen, ob aus der Demontage dieses „Schutzes" irgendwelche Nachteile entstehen könnten. Vielen Dank im voraus.

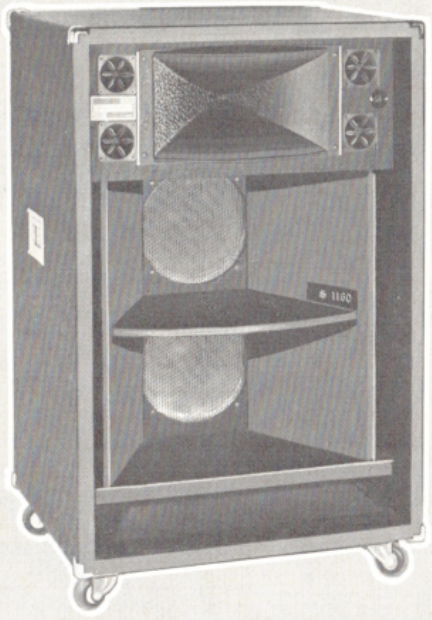
Klaus Schmitter, 4 Düsseldorf 12

Hallo Klaus !

Da Dich die Verkleidung, auch als Brücke bezeichenbar, über dem Treble-Pickup Deiner Rickenbacker-Bass-Kopie stört, nehme ich an, daß Du den Bass mit den Fingern und nicht mit Plektrum spielst.

Das ist das 24. Gerät von 63. Neuen!

BSM



BSM S 1160 3-Weg Expo-Bassreflexbox

Diese Box stellt den ersten Schritt zur aktiven 2-Weg PA-Anlage dar. Hier wurden in einer kompakten Einheit eine Mitteltonbox, die die Bassabstrahlung übernimmt und ein 2-Weg Hochtonaufsatz vereinigt. Diese Exponential-Bassreflexbox sollte mit einer aktiven Frequenzweiche betrieben werden. Selbstverständlich ist sie auch mit einer passiven Weiche erhältlich.

Eine spätere Erweiterung auf ein aktives 3-Weg-System ist durch die Expo-Box BSM S 1170 möglich.

Große Rollen, Flightcasegriffe und Metallschutzecken geben dieser Box stabile Roadfestigkeit. Eine relaisgesteuerte Abschaltautomatik verhindert das Überlasten der Lautsprecher. Wird die Box über ihre Dauerleistung hinaus belastet, schaltet das Relais die Lautsprecher ab und zeigt dies durch ein optoelektronisches Signal in der Front an.

Einführungsangebot: 1845,– DM

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

Die Brücke ist nämlich gerade für diejenigen, die ihrem Bass durch Fingerspiel die Töne entlocken, ein großes Hindernis. Die Bassisten, die mit Plektrum spielen, können ihren Handballen darauf legen. Aber dem mit den Fingern spielenden Bassmann nimmt dieses Gebilde einen Großteil des Klangspektrums.

Soundmäßig entstehen keinerlei Nachteile, wenn diese Handballenstütze entfernt wird. Optisch gesehen ist eine Demontage dieses Teiles jedoch genauer zu überlegen.

Wenn man diese Stütze entfernt (unter größeren Schwierigkeiten), klafft einem ein häßliches Loch, in dem nun ein verhältnismäßig kleiner Treble-Pickup zum Vorschein kommt, entgegen. Zusätzlich besteht nach dem Entfernen dieses Teils eine Verletzungsgefahr, die von der hochgezogenen Metallumrandung der Pickup-Aushölung ausgeht.

Sehr geehrter Herr Stachelhaus !

Ich kenne das Fachblatt seit ca. 1 Jahr und habe ihm eine Menge Tips und Informationen entnommen.

Vor ca. 1 1/2 Jahren habe ich mir einen Ibanez-Bass gekauft und möchte mir nun einen eigenen Verstärker kaufen. Ich war schon in einigen Musikgeschäften und habe mich dort umgesehen. Sehr gut gefiehl mir der „Roland Studio Bass 100". Nun, da ich in Verstärkern noch nicht so viel Erfahrung habe, möchte ich Dich nun fragen, ob Du ihn kennst und was Deine Meinung dazu ist (Preis bei uns ca. 1.650,- DM).

Ich möchte den Verstärker zu Hause zum Üben wie auch auf der Bühne benutzen. Könntest Du mir vielleicht einige andere gute Verstärker nenen (Preis bis ca. 2.000,-- DM; Musikrichtung: Rock).

Vielen Dank im voraus.

Stephan Gschwendtner, 8021 Sauerlach

Hallo Stephan !

Zuerst muß ich Dir leider sagen, daß ich Dir über den „Roland Studio Bass 100" nichts schreiben kann. Diese Bassverstärker hatte ich bisher noch nicht in der „Mache". Ich habe jedoch schon einige andere Roland-Amps gehört (unser Keyboarder spielt über vier Roland Koffer-Amps) und was da rauskommt, ist sehr gut. Wenn der Bassverstärker die gleiche Qualität hat, ist er auf jeden Fall zu empfehlen.

Ich bin der Ansicht, daß man einen Verstärker nur nach seiner Tauglichkeit auf der Bühne aussuchen sollte. Zuhause kann man ihn ja ganz leise aufdrehn. Die Bass-Gitarre hat ja ebenfalls eine Lautstärkenregelung, die zu betätigen ist, falls die leiseste Verstärkereinstellung immer noch zu laut sein sollte.

Also, wenn dieser Aspekt akzeptiert ist, muß ich als nächstes erwähnen, daß eine Bassanlage auf der Bühne auf jeden Fall die vierfache Power haben sollte, als zum Beispiel die Gitarrenanlage aufweist. Das heißt aber auf keinen Fall, daß der Gitarrist damit übertönt werden soll ! Nein, dadurch wird lediglich der Bass im gleichen Maße verstärkt; da Bässe, die sich durchsetzen sollen, ungleich mehr Watt brauchen als eine Gitarre, die die leichter übertragbaren Frequenzen von sich gibt.

Verstärker, die für Dich interessant sein dürften, sind z,B. der neue Peavey-Bass-Amp 400 der Mark III Serie, der Acoustic 370 oder der große Ampeg.

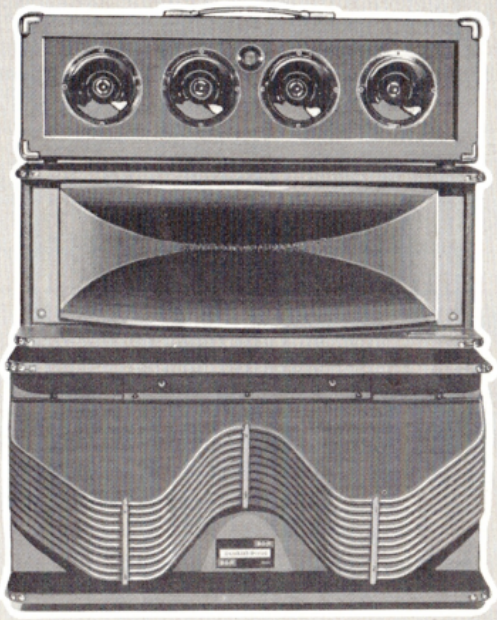
Was ich besonders empfehlen kann, ist ein Vorverstärker von Alembic, dazu ein Ibanez-Equalizer und eine ca. 400 Watt Endstufe.
So werden Bassanlagen der Zukunft aussehen.

Hallo Fachblatt !

Ich möchte Euch um einen kleinen Gefallen bitten. Ich will mir eine gebrauchte zweimanualige Orgel für etwa 2.000,- DM und einen dazugehörigen Verstärker um etwa 500,- DM anschaffen. Meine Frage (da ich auf diesem Gebiet noch ein Laie bin): Könnt Ihr mir Tips geben, was es in etwa zu beachten gibt, was ich z.B. für 2.000,- erwarten kann, wie ich testen kann, ob die Orgel etwas taugt oder nicht ? Ich wäre Euch sehr verbunden (was ich in Bezug auf Euer Magazin

Das ist das 35., 36. und 37. Gerät von 63. Neuen!

BSM



BSM S 1194 90° Weitwurfhorn

Angesteuert über eine aktive Frequenzweiche (BSM S 1043) ermöglicht diese Box die Ausschallung einer Fläche von 15-50 Metern Abstand zur Bühne. (100/150 Watt).
Einführungsangebot: 945,– DM.

BSM 1196 Linsenhornaufsatz

Diese Box mit einer akustischen Linse (Diffusor) wird immer häufiger eingesetzt, weil sie in der Lage ist, ebenso den Nahbereich vor der Bühne wie auch die Fläche bis zu 20 m Entfernung laut und klar aber ohne eine aggressive Klangfärbung zu beschallen. (100/150 Watt).
Einführungsangebot: 1045,– DM.

BSM 1198 Highrange-Aufsatz

Mit 4 Exponential-Hochtonhörnern übernimmt diese Box die Abstrahlung von Frequenzen zwischen 6000 und 22000 Hertz im aktiven Mehrweg-PA-System. Ein besonders klares, sauberes und weitreichendes Klangbild ist das Charakteristikum dieser Box. (100/150 Watt).
Einführungsangebot: 645,– DM.

Wie alle Boxen sind auch diese Aufsätze nicht nur durch eine relaisgesteuerte Abschaltautomatik vor Überlastung der Lautsprecher geschützt, sondern auch durch vorgezogene Gehäuserahmen, Kofferecken und Gummipuffer für den road-Einsatz konziepiert.

BSM

NORDANLAGE 62 - 6300 GIESSEN - TELEFON 0641/35585

Bitte Info-Material anfordern

sowieso schon bin). Vielleicht könnt Ihr mir gleich antworten, da ich nicht mehr lange auf den Kauf warten möchte.

Günther Reiter, 8 München 90

Hallo Günther !

Eine gebrauchte Hammond wirst Du für 2.000,-- DM wohl kaum bekommen. Allerdings glaube ich, daß man für den Preis schon etwas anständiges für den Anfang bekommen kann.

Beim Kauf sollte man auf folgendes achten:
Sind alle Töne in Ordnung ! Sind alle Register o.k. ! Sind irgenweilche Teile lose !

Der Sound ist Geschmackssache. Höre Dir die Orgel gut an und sei Dir im voraus im Klaren was Du an Klang hören möchtest. Versuche eine Orgel mit Zugriefel (mehrchörig) zu bekommen, dies kommt den Hammonds schon am nächsten.

Als Verstärker würde ich unbedingt ein Kabinett empfehlen, denn dies verbessert den Sound enorm. Wenn Du noch ein paar Hunderter drauflegst, wirst Du vielleicht schon ein gebrauchtes Kabinett erstehen können. Achte beim Kauf auch hier auf alle Funktionen, ob Verzerrungen auftreten etc.

Hallo Fachblatt !

Aus dem letzten Interview mit Tony Banks entnahm ich, daß er ein Mellotron der Firma Mellotronics, Sound Sales spielt und dieses Gerät mit Bändern gespielt wird. Nun meine Fragen:

a) Wie funktioniert solch ein Mellotron ?

b) Ist es mit Stringensembles (Hohner, Wersi, ARP) vergleichbar ?

c) Kann man damit die Chöre (z.B. wie bei K. Schulze, Tangeringe D., Genesis) erzeugen ?

d) Sind diese Chöre nur durch ein Mellotron künstlich zu erzeugen ?

e) Wo kann man hier in Deutschland ein original Mellotron kaufen bzw. an wen kann man sich wenden ?

Zu Frage d) habe ich noch eine Zusatzfrage. Ich besitze ein Hohner-Stringensemble und war bis heute fälschlicherweise im Glauben ich besäß ein Mellotron, da es sehr schön Streicherorchester imitieren kann. Die Presets umfassen die Klänge „Solo, Orchester, Organ, Acc., O". Kann ich jetzt durch Verwenden eines Effektgerätes (Choruspedal ?) in Verbindung mit einem Preset ebenfalls einen Chorsound erhalten, oder ist das Elektronisch noch nicht möglich ? Ich wäre Euch überaus dankbar, würdet Ihr mir darauf antworten, denn an die „Großen" kommt man ja doch nicht ran. (Gemeint sind die oben aufgezählten Gruppen).

Jörg Lensing, 4 Düsseldorf 1

Hallo Jörg !

Ein Mellotron (mittlerweile heißt es Novatron) unterscheidet sich von herkömmlichen Stringensembles in der Tonerzeugung. Im Prinzip gibt ein Novatron echte Streicher wieder. Diese wurden vorher auf ein Band aufgenommen und werden über das Novatron wiedergegeben. Zu jedem Ton existieren dann bespielte (Endlos-) Bänder, die an einem Tonkopf vorbeilaufen.

Zu diesem Mellotron/Novatron gibt es eine ganze Reihe von Tonbandeinlagen zu kaufen, so auch Chöre. Es gibt da z.B. Männerchöre, Frauen- und Kinderchöre. So kann man also nicht sagen die Chöre werden künstlich erzeugt.

Das neue Polymoog-Keyboard hat z.B. eine Presetstimme „Vox Humana". Hier wird ein Chor künstlich erzeugt.

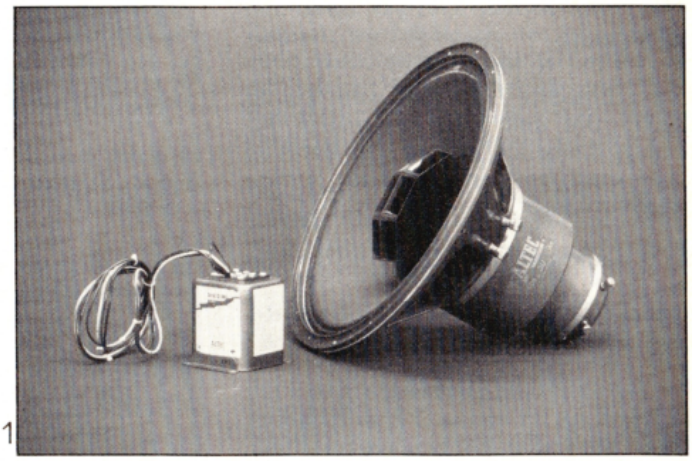
Original Mellotrone verkauft nach Angaben von den Herstellern die Fa. Musik Produktiv. Der Preis soll bei ca. 4.500,-- DM (?!) liegen.
Mit einem Choruseffekt läßt sich kein menschlicher Chor imitieren.

DIE VIERZIGER UND

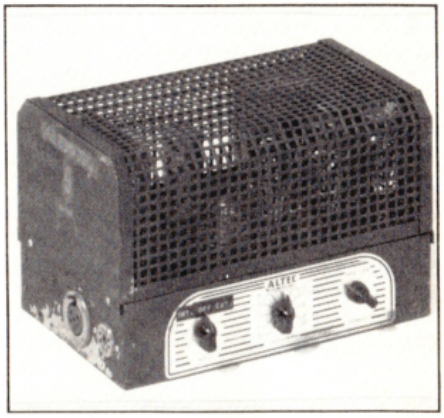
Mitte der 50'er Jahre begann die HiFi-Zeit mit ihren spezialisierten Lösungen für kleine Räume in Form weich aufgehängter Baßlautsprecher und entsprechend wirkungsarmer Mittel- und Hochtöner. Bis dahin aber entstanden in den 40'er und 50'er Jahren (wiederum ursprünglich für den Film) weitere Theater-Lautsprecher wie Altecs Voice of the Theatre-Generationen (1945) und JBLs Lautsprecher in den frühen 50'er Jahren, die u.a. deswegen besonders interessant sind, weil sie neue Mittel/Hochtöner für stereophonisch-räumliche P.A.s einführten.

Ich berichte in dieser die Geschichte von P.A.s abschließenden Folge einiges zur Entstehung und den Vorteilen der Baßreflektor/Horn-Kombination, über Radialhörner, akustische Linsen und verschiedene JBL-Baßlautsprecher.

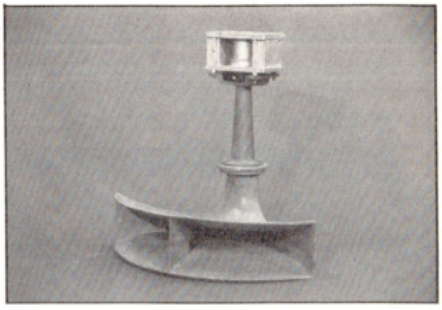
Wie im letzten Monat stellt eine Bildseite mit Beispielen heutiger P.A.-Lautsprecher die Verbindung von den alten Designs zur Gegenwart her.



1



2



3

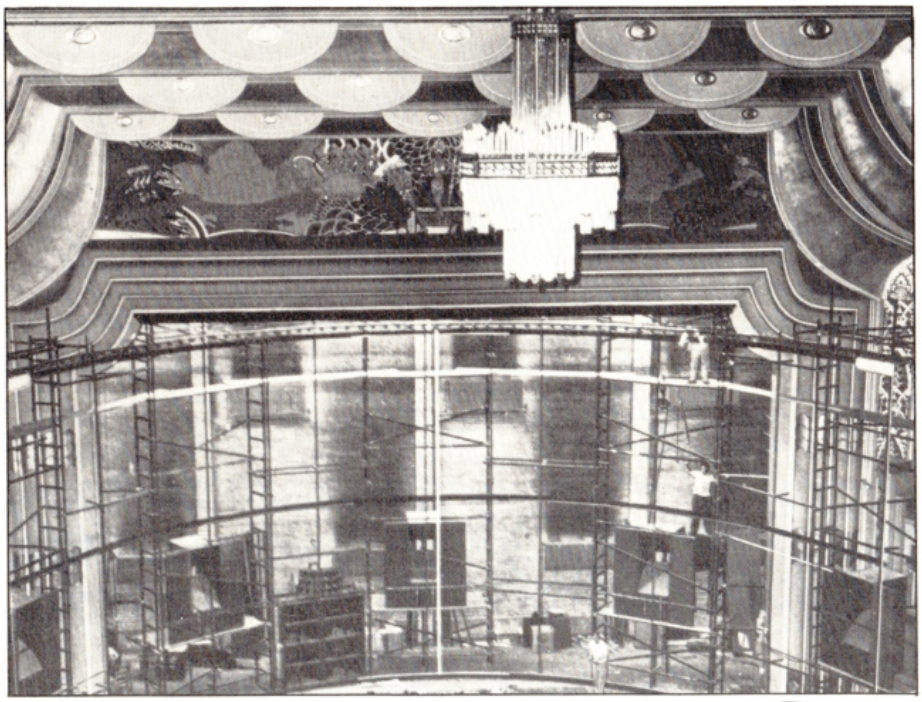


Abb. 1: Western Electric Horn aus den 30'er Jahren (ALTEC)
Abb. 2: ALTEC-Endstufe aus den frühen 40'er Jahren
Abb. 3: Duplex-Lautsprecher Typ 604 aus den 40'er Jahren (Altec)
Abb. 4: Ausstellungsstand der Altec-Lansing

FACHBLATT 8. SURVEY FÜNFZIGER JAHRE

4

ZUR LETZTEN FOLGE DES SURVEYS

Im April-Heft hatten wir begonnen, uns solche alten Theater-Lautsprecher anzusehen, *welche der Ursprung heutiger P.A.-Lautsprecher (und bestimmter Instrumentalboxen) sind.*
Den Anfang hatte das Shearer-System gemacht, das Mitte der 30'er Jahre ein Team unter J.K. Hilliard erfunden hatte. Das Shearer-System war der Standardlautsprecher der amerikanischen Kinosäle bis 1945.

Interessant an ihm ist vom heutigen Standpunkt sein akustisch sehr ideal dimensioniertes W-Horn für eine wirkungsstarke und klanglich ausgeglichene Wiedergabe der tiefen Töne und die Lösung der variablen Multizellen, durch welche die räumlichen Projektionsmuster der Mitten und Höhen so auf den einzelnen Raum ausgerichtet wurden, daß unter den jeweiligen akustischen Verhältnissen der bestmögliche Sound entstand.

Die guten Audio-Eigenschaften dieses Theater-Lautsprechers haben Bob Heil dazu veranlaßt, das W-Horn des Shearer-Systems in heutige P.A.s zu übernehmen - u.a. mit der Folge, daß solche P.A.s weniger Endstufen-Leistung benötigen.

Das Cover-Foto dieser Folge zeigt halbkreisförmig angeordnete Voice of the Theatre von Altec in einem alten Kino in New York für eine mehrkanalige räumliche Soundübertragung. Vor ihnen ein Shearer-System ohne die sonst übliche Schallwand und mit einem doppelten Multizellen-Horn. Das Foto stammt aus dem Jahr 1953.

Das im Shearer-System zum erstenmal enthaltene W-Horn ist heute ein bewährtes Design bei Instrumentalboxen für Baßgitarren mit einer energiereichen Wiedergabe der Grundtöne des Baß und für sehr wirkungsstarke P.A.-Lautsprecher zur Übertragung der tiefen Töne. Zu den positiven Seiten des W-Horn gehört seine relativ einfache Herstellung im Vergleich zu den meist komplizierter gefalteten Expoboxen, der sehr gute Wirkungsgrad von 100 dB und mehr (1 m, 1 W), sowie der resonanzarme und offene Klang, wenn das W-Horn genügend stabil gebaut ist. W-Hörner gibt es heute von vielen Herstellern. Ein gutes Beispiel ist die Sentry 4 im Studiobereich oder die Gruppe der Eliminator-Boxen im P.A.-Bereich.

Allerdings ist ein no-compromise W-Horn oft größer als ein stärker gefaltetes Baßhorn, was die Regel zum Ausdruck bringt, daß die Baßwiedergabe desto befriedigender wird, je kompromißloser, idealer das jeweilige „enclosure" entworfen wurde.

Die Ergebnisse von sorgfältigen Vergleichsmessungen an verschiedenen Speakerarten werden uns in der abschließenden Folge des Surveys ein Urteil darüber erlauben, ob es Ausnahmen von dieser Regel gibt.

Schließlich war im April-Heft auch die Rede auf den vor knapp 50 Jahren erfundenen Baßreflektor gekommen, der heute dann als „ventilierter Lautsprecher" (vented box) bezeichnet wird, wenn er - nach bestimmten Anleitungen - so entworfen wurde, daß er einen besonders ausgeglichenen Frequenzgang hat.

Der Baßreflektor oder der ventilierte Lautsprecher ist heute eine durchgängige Lösung für Direktstrahler mit einem verbesserten Wirkungsgrad gegenüber der einfachen geschlossenen Box. Heutige Varianten und Ausführungen reichen von der Bose 802 über den SR 112 von Shure bis z.B. zu Designs von Echolette/Dynacord und Electro-Voice. Der letzte Hersteller hat interessanterweise das Prinzip des ventilierten Lautsprechers zur Verbesserung der Mittenwiedergabe des Direktstrahlers in der Eliminator 5 angewendet.

Der Baßreflektor, das W-Horn und Mittel/Hochtöner, deren Projektionsmuster auf die Akustik des einzelnen Raums sinnvoll bezogen sind, waren Beispiele für Ideen aus den 30'er Jahren, welche zur Fundierung heutiger P.A.s beigetragen haben.

Das war's ungefähr, wovon die letzte Folge des Surveys berichtet hat. Dieser Artikel soll nun den Abschnitt zur Geschichte des Sound Reinforcement abschließen, - nur vor mir liegt ein einigermaßen dicker Stapel an Bildern. Hoffe in Eurem Sinn zu handeln, wenn ich deswegen den Schwerpunkt dieser Folge auf die Abbildungen lege.

ALTEC'S ANFÄNGE

Am Schluß der letzten Folge war der Anfangsweg der Pionierfirmen der amerikanischen Westküste, welche als erste Audio-Equipment zur akustischen Verstärkung in heutiger Qualität herstellten, bereits ansatzweise skizziert worden. Altec-Lansing war mit 25 Mitarbeitern 1941 entstanden. Eines der ersten Produkte von Altec-Lansing waren neue Endstufen für die Theater-Lautsprecher *(Abb. 2)*.
1943 kam J.K. Hilliard zu Altec-Lansing, und beide zusammen, er und Jim Lansing, kümmerten sich um neue Lautsprecher. In der kurzen Zeit bis 1945 entstanden dort die allerersten modernen Chassis, wie es sie heute von vielen Herstellern gibt: 30 cm und 38 cm Chassis mit sehr stabilem Rahmen, großer Schwingspule aus eckigem Alu-Draht, Membranen mit einer Alu-Kalotte in der Mitte zur Verbesserung der Abstrahlung der hohen Töne (Altecs „dia cone") und mit den allerersten Alnico 5 Magneten, die stärker als Keramikmagneten sind und für einen entsprechend verbesserten Wirkungsgrad - bei gleicher Größe der Magneten - sorgen. Bis dahin wurden wirkungsstarke Chassis und Kompressionstreiber noch mit Elektromagneten ausgestattet (so auch die Treiber der Multizellen-Hörner von Lansing, welche das Cover-Foto der letzten Folge zeigte).

Im Studio-Bereich sind Altec-Lansings Duplex-Lautsprecher erwähnenswert, die kurz vor 1945 entstanden. Das Modell 604 ist ein 38 cm Chassis mit einem kleinen Multizellen-Horn vor der Membran des großen Chassis plus einer speziellen Frequenzweiche. Die *Abbildung 3* zeigt einen 34 Jahre alten Duplex-Lautsprecher Typ 604. Heute ist der Typ 604 eines der gefragtesten Chassis für amerikanische Studio-Monitore.

Die *Abbildung 4* zeigt einen Ausstellungsstand von Altec-Lansing kurz nach 1945. Rechts oben an der Wand ein 604 in einem Baßreflex-Gehäuse. Heutige Studio-Monitore mit dem 604 sehen kaum anders aus. Hinten rechts in der Ecke ein großes 3 mal 5 Multizellen-Horn, wie es im Shearer-System benutzt wurde. In der Mitte unter dem Altec-Zeichen eine große Box vermutlich für das Musikhören zuhause.

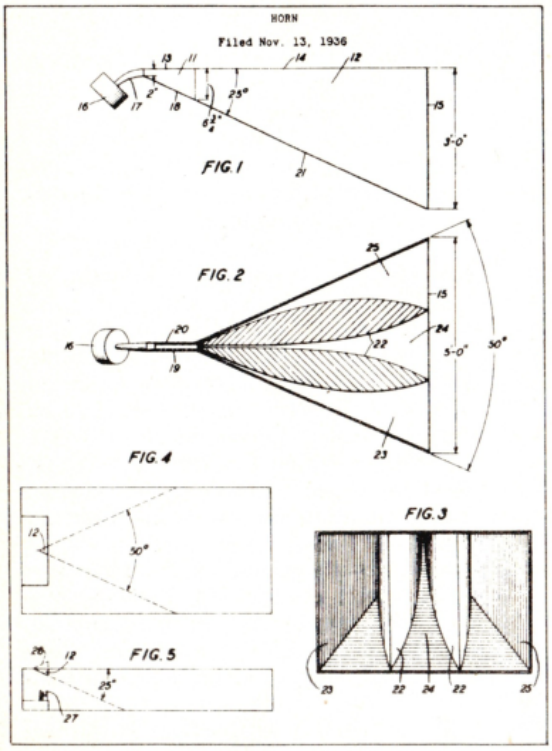
Kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges stellt Altec Lansing eine Familie von neuen Lautsprechern vor, welche als die erste Generation der *Voice of the Theatre* bezeichnet wurde. Entwickelt hatte sie Jim Lansing zusammen mit John K. Hilliard. Diese Lautsprecher lösten das Shearer-System in den amerikanischen Kino-Sälen ab. Die verschiedenen Voice of the Theatre erfüllten gleichzeitig die Funktion von Monitoren in den Aufnahmestudios des Films. Ich komme gleich auf diese Baßreflektor/Horn-Kombination noch einmal zurück.

JBL'S ANFÄNGE

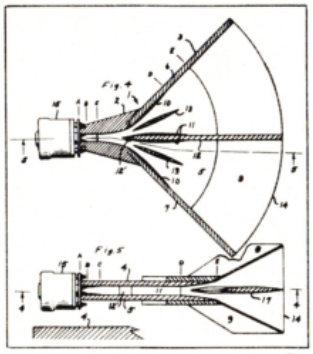
Mr. Jim Lansing verließ Altec 1945. In den tristen Nachkriegsjahren ging es ihm nicht besonders gut. Er fand zwar einen Partner, wie einst Ken Decker in den 30'er Jahren, in Mr. Bill Thomas, der es ihm ermöglichte, in großer Freiheit seinen Ideen nachzugehen, doch die Welt war verändert, und Jim Lansings kleine Firma JBL war erst im Entstehen begriffen. In dieser ersten Nachkriegszeit baute Jim Lansing in seiner Werkstatt solche Chassis wie den D-130.

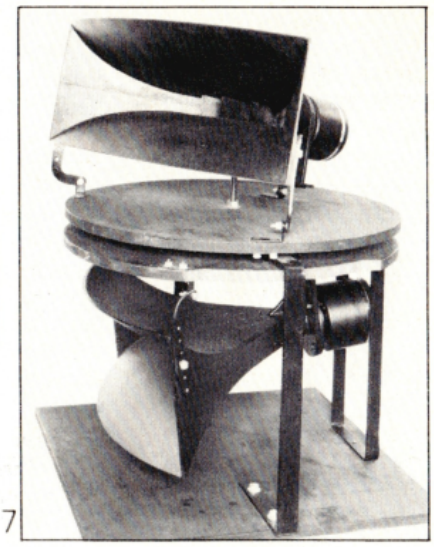
Jim Lansing starb 1948. Sein ehemaliger Partner und Förderer Mr. Bill Thomas übernahm das Erbe des Jim Lansing, und unter seiner Leitung (bis 1970) wuchs JBL (mit einer Art Schicksalsironie erst nach dem Tod des Jim Lansing) zu einem der wichtigsten Hersteller im professionellen Audio-Bereich heran.

Die *Abbildung 8* zeigt einen kleinen Kompressionstreiber, den Jim Lansing in den frühen Nachkriegsjahren entworfen hatte. Zu seinen Besonderheiten gehört die konische Membran und ihre Stoff-Aufhängung. Die *Abbildung 9* ist eines der wenigen Fotos des Jim Lansing. Die *Abbildung 10* zeigt den ursprünglichen K-130 von Jim Lansing aus der frühen Nachkriegszeit.
Nebenbei boten sowohl Altec wie JBL ihre Lautsprecher auch für das Musikhören zuhause an. Mitte der 50'er Jahre begann die HiFi-Welle in den USA. In einem HiFi-Survey der Zeitschrift LIFE (1955) wurde der Hartsfield-Lautsprecher von JBL zum „ultimate dream speaker" gewählt. *Abbildung 11* zeigt ihn. Beachtet bitte die akustische Linse; sie ist der heu-

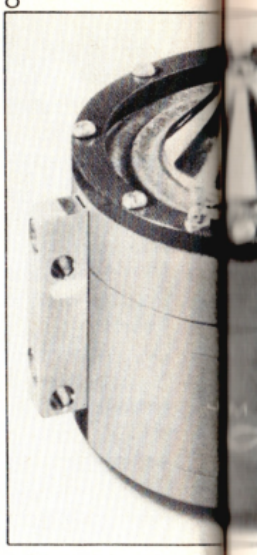


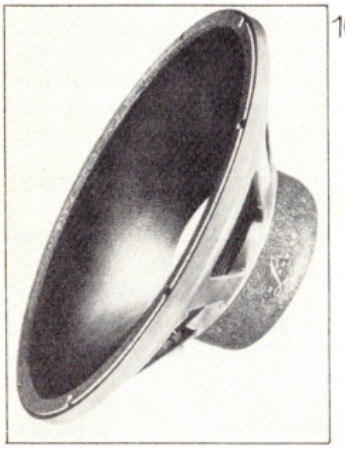
5

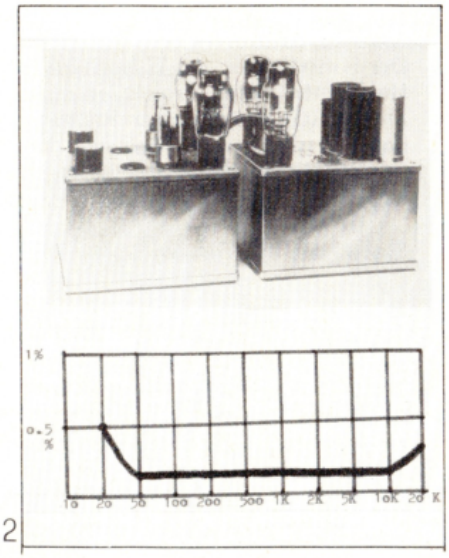

6


7

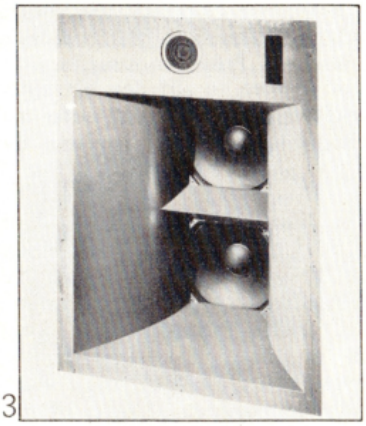
8



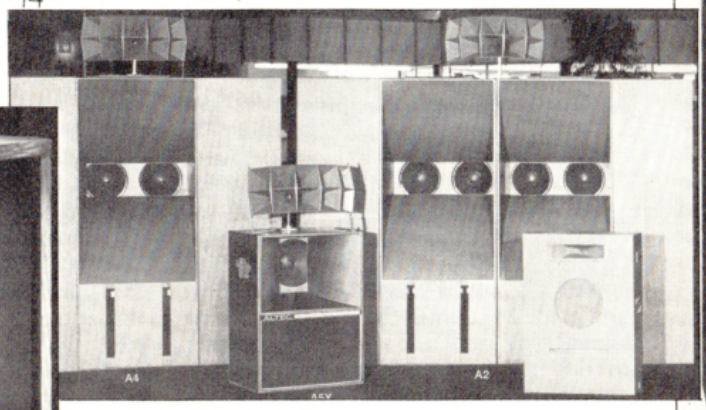

10



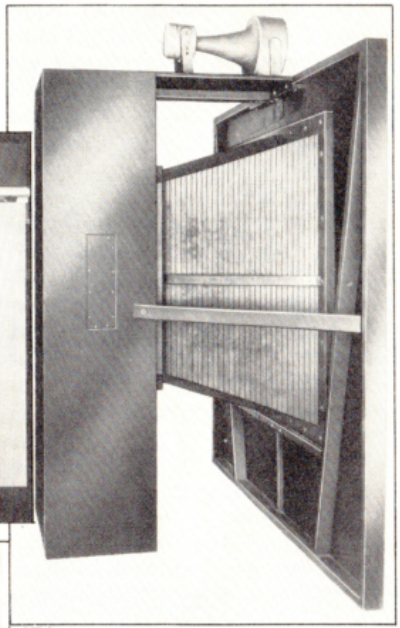
12

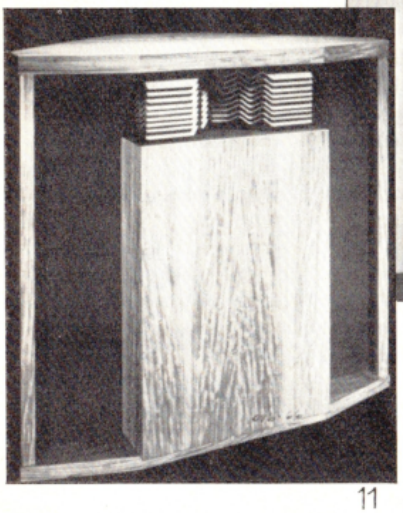

13

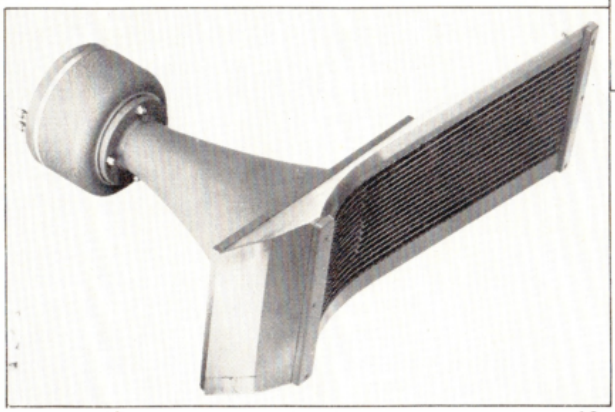
15a

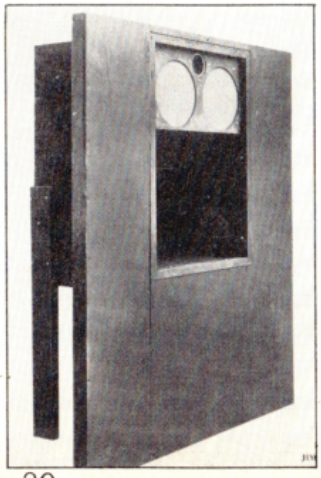


14

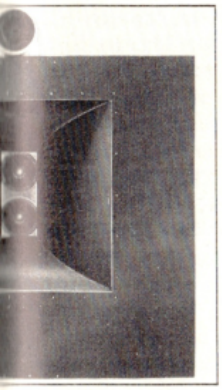

15b


11


16

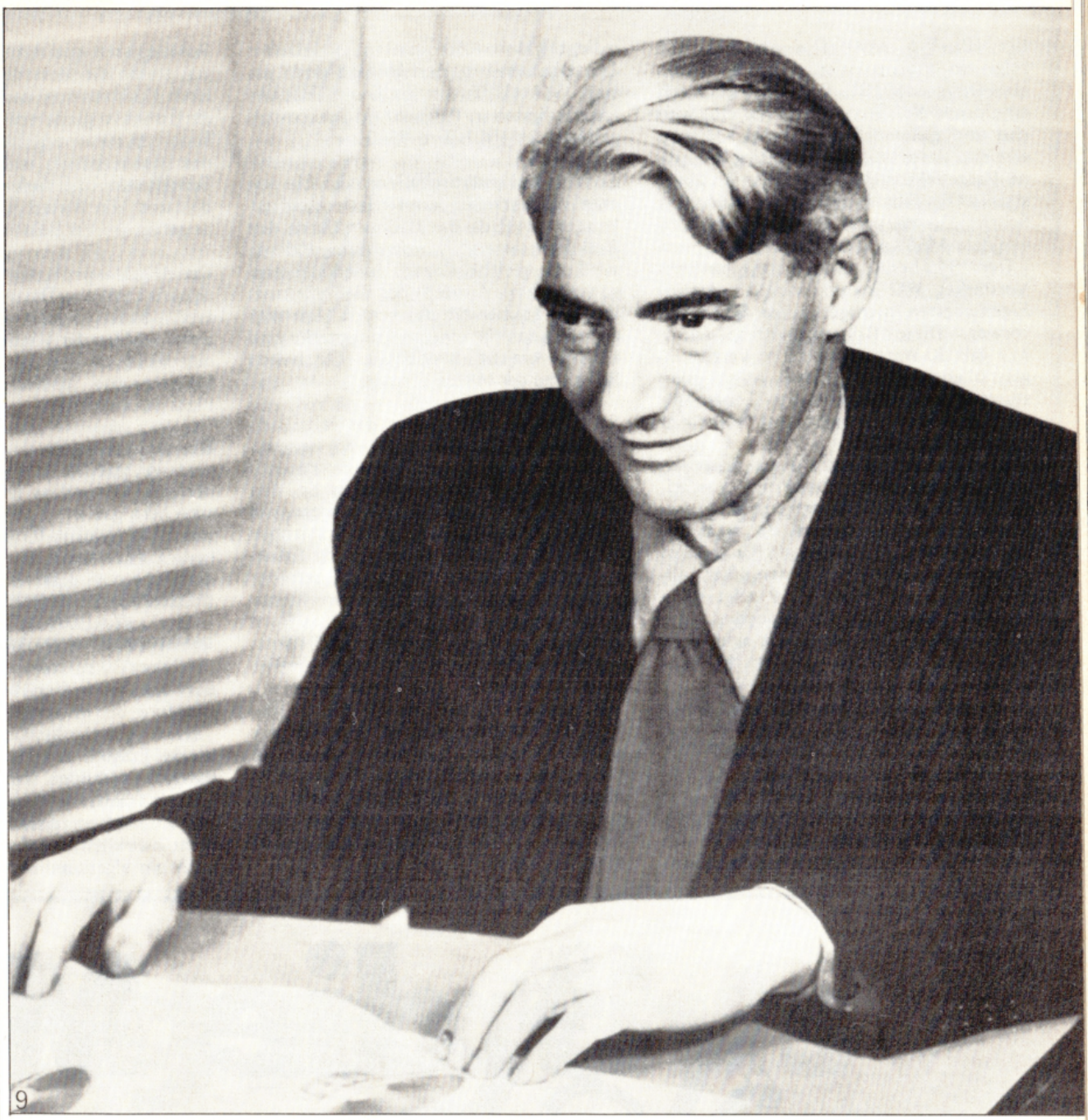

20

21

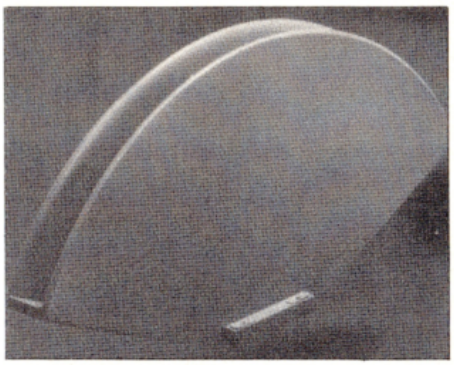


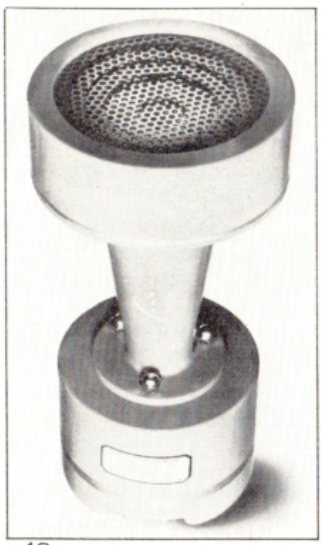
17a/b

17c

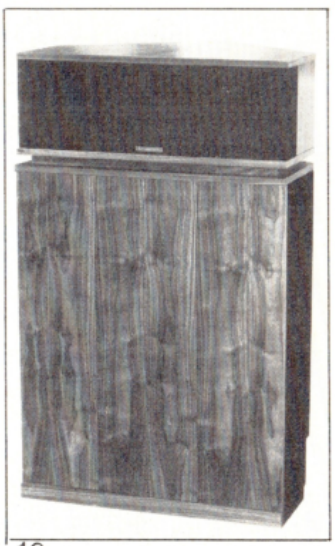


9





18



19

Abb. 5: Wentes Horn (1936)
Abb. 6: Das erste Radialhorn K-5 von Klipsch ('45)
Abb. 7: Zwei Radialhörner der Vitavox in der Tradition des K-5 (Vitavox)
Abb. 8: Kompressionstreiber von Jim Lansing (JBL)
Abb. 9: Mr. Jim Lansing (JBL)
Abb. 10: D-130 von Jim Lansing (JBL)
Abb. 11: Hartsfield-Lautsprecher (JBL)
Abb. 12: McIntosh-Röhrenendstufe W-2 (1945)
Abb. 13: Lautsprecher C 31 für zuhause
Abb. 14: Ein Teil der voice of the Theatre Generation (Altec)
Abb. 15a und b: Theater-Lautsprecher (JBL)
Abb. 16: Die erste akustische Linse von JBL mit 375 Horntreibern (JBL)
Abb. 17a: Radialhorn 2345 (JBL)
Abb. 17b: Radialhorn 2355 (JBL)
Abb. 17c: Diffraktionshorn 2397 (JBL)
Abb. 18: Runde akustische Linse aus den 50'er Jahren (JBL)
Abb. 19: Klipschorn heute (Klipsch & Associates)
Abb. 20: Theater-Lautsprecher aus den 50'er Jahren (JBL
Abb. 21: Gefaltetes Baßhorn C 43 aus den 50'er Jahren (JBL)

tige JBL-Typ 2390. Die *Abbildung 13* zeigt ein anderes Beispiel für ein frühes HiFi-Design der JBL. Bei ihm wird durch eine runde akustische Lochlinse eine weiche und gleichmäßige Höhenwiedergabe erreicht. Bässe und Mitten werden über eine Baßreflektor/Horn-Kombination abgestrahlt. Es fällt nicht schwer, sich den Schritt zu heutigen P.A.-Lautsprechern wie dem 4560 von JBL vorzustellen.

Der 1945 herausgekommene McIntosh-Verstärker W-2 nahm wichtige Audio-Eigenschaften heutiger guter Endstufen vorweg. Diese Röhren-Endstufe *(Abb. 12)* gab 50 Watt ab, und ihre Verzerrungen blieben bis zu dieser Ausgangsleistung und bis zu den hohen Tönen (für eine damalige Röhren-Endstufe) sehr niedrig.

Hersteller wie JBL und Altec fügten eine bestimmte Komponente in die amerikanische HiFi ein, die bei uns nicht besonders bekannt geworden ist. Zu dieser Komponente gehört z.B. auch das Klipschorn, das es bereits seit den 40'er Jahren gibt. Die *Abbildung 19* zeigt seine heutige Ausführung. Erwähne dies hier, weil solche Lautsprecher mit einer ähnlichen Philosophie wie heutige P.A.-Lautsprecher entworfen sind.

Nun noch einmal kurz zurück zur Voice of the Theatre:

BASSREFLEKTOR/HORN-KOMBINATION

Kennzeichnend für die Familie der Voice of the Theatre Lautsprecher ist die Baßreflektor/Horn-Kombination. Dieser Lautsprecher-Typ, den Hilliard und Lansing 1945 einführten, ist heute vielleicht am häufigsten in P.A.s zu finden. Zu ihm gehört auch JBL's Typ 4560.

Er hat zwei praktische Vorteile: Ein solcher Lautsprecher kann relativ klein gebaut werden, da das Baßhorn durch den Reflektor ersetzt wurde. Zum anderen wird das gleiche Chassis (oder mehrere) sowohl zum Antrieb des Baßreflektors wie als Treiber für das gerade Holzhorn genutzt, das für eine wirkungsstarke und klaglich weiche Wiedergabe der hohen Bässe und der Mitten sorgt.

So klanglich ausgeglichen das vollständige Shearer-System bereits war, bemerkten die Soundexperten eine verbesserte klangliche Qualität der Mitten bei den Voice of the Theatre-Lautsprechern, die mit dem relativ großen, geraden Holzhorn zu tun hat. Dies entspricht auch Erfahrungen von Rockmusikern, daß der Mitteltonbereich klanglich oft am besten durch ein gerades und relativ großes Horn aus einem resonanzarmen Material (Holz, Plastik) übertragen wird.

Die hohen Töne werden bei der Voice of the Theatre ursprünglich durch ein Multizellen-Horn wiedergegeben; bei der kleinere Voice of the Theatre, die in der Rockmusik bekannt ist, ist das Multizellen-Horn durch ein Sektorialhorn von Altec ersetzt.

Bei kleineren und mittleren Veranstaltungen treten die Vorteile der Baßreflektor/Horn-Kombination deutlich in den Vordergrund. In großen bis sehr großen Sälen kann bei dieser Speakerart der Druck in den tiefen Bässen etwas fehlen, da der Baßreflektor die tiefen Töne nicht bündelt und sein Wirkungsgrad einige dB niedriger ist im Vergleich zu einem Baßhorn.

Die *Abbildung 14* zeigt verschiedene heutige Voice of the Theatre. Im Hintergrund zwei große Typen mit umgebenden Schallwänden für Kinotheater. Vorn links eine Voice of Theatre, wie sie als Studio-Monitor und in der Rockmusik ihren Platz gefunden hat.

Die verschiedenen Voice of the Theatre sind vor gut 30 Jahren entstanden. Die nächste Generation von Theatre-Lautsprechern gab es in den frühen 50'er Jahren. Bevor wir uns dies ansehen, soll in einem Zwischenkapitel etwas zu den Radialhörnern ausgeführt werden.

RADIALHÖRNER

Seit den 30'er Jahren gab es praktisch nur die Multizellen-Hörner für die Abstrahlung der Mitten und Höhen in P.A.s.

In der Folge 5 des Surveys waren Zeichnungen abgebildet, welche Vorläufer von Radialhörnern in den 20'er Jahren zeigten. Zu solchen Ideen, die sich aber noch nicht wirklich konkretisierten, gehört auch ein eigentümliches Horn von Wente

die Misc

Professionelle Bühnenmixer

Übersichtliche, praxisgerechte Bedienelemente auf geknicktem Frontpanel mit gepolsteter Armauflage.
Ein- und Ausgangsanschlüsse mit Klinken- und Switchcraft-Buchsen.
3 Hauptausgänge: Links, Rechts und Monitor.
Anschluß für Tonbandgerät (Aufnahme und Wiedergabe, Wiedergabepegel separat regelbar).
Echo- und Effektgeräte-Anschluß.
Möglichkeit der Echozu- und abschaltung im Monitorkanal. Umschalter pro Eingangskanal zur wahlweisen Auskopplung des kompletten Eingangssignals auf Subgroup-Anschlußbuchse (Effekt-Ausgang).
An diese Buchse können Effektgeräte wie Phaser TAM 19, Equalizer o. ä. angeschlossen werden; somit besteht die Möglichkeit, ausgewählte Kanäle zusätzlich zum Hall noch mit Spezial-Effekten zu versehen.

(1936), das die *Abbildung 5* zeigt. Man könnte es als ein Sektorialhorn verstehen. Interessant ist, daß dieses Horn hoch über der Bühne angebracht werden sollte und - nach der Vorstellung von Wente - den Sound gebündelt über die Mikrofone auf der Bühne und die Zuhörer in Bühnennähe hinwegstrahlen sollte.

Würden gleichzeitig ausgesprochene short throw Lautsprecher für einen weichen Sound in unmittelbarer Bühnennähe sorgen, hätte man hier eine sehr gute Lösung für ein gleichmäßiges Schallfeld selbst in tiefen Räumen. Ein anderer Vorteil dieses Vorschlags von Wente ist die Unanfälligkeit gegenüber akustischen Rückkopplungen.

Die *Abbildung 1* zeigt ein weiteres Horn aus den 30'er Jahren. Altec stellt es heute noch her. Mit seinem horizontal auseinandergezogenen Mund ist es eigentlich bereits ein Radialhorn.

1945 hatte Mr. Paul Klipsch das erste Radialhorn entwickelt, das höchste klangliche Ansprüche erfüllt und ein räumliches Projektionsmuster von 90 Grad horizontal und 60 Grad vertikal bis zu den hohen Tönen realisiert, ohne hierzu eine Multizellen-Struktur zu verwenden. Die *Abbildung 6* zeigt die Zeichnung des Paul Klipsch hierzu.

Das horizontale Schallfeld eines Radialhorns ist speziell bei den hohen Tönen gleichmäßiger als bei einem Multizellen-Horn. Außerdem ist es viel leichter herstellbar, und resonanzarmes Material wie Holz oder Plastik sorgt für einen kolorationsfreien Klang.

Dieses Radialhorn K-5 von Klipsch löste damals infolge seines verfärbungsfreien Klangs, seines ausgeglichenen Frequenzgangs und seiner Verzerrungsarmut die Aufmerksamkeit von Akustikern und Soundexperten aus. Klipsch demonstrierte es vor mehreren wissenschaftlichen Vereinigungen und vor den Soundexperten des Films. Es war Teil des vollständigen Klipschorns und wurde nebenbei ursprünglich von dem 555-W angetrieben, der Mitte der 20'er Jahre entstanden war. Die *Abbildung 7* zeigt zwei heutige Radialhörner der Vitavox, welche die Design-Philosophie des K-5 von Klipsch fortführen. Dieses Radialhorn CN 157 der Vitavox hat einen sehr guten Wirkungsgrad und teilt die übrigen Vorzüge des ursprünglichen Klipsch-Designs. Scheck-Audio verwendet es in seinen P.A.s.

In den USA fand das Radialhorn in den innovativen Theater-Lautsprechern von JBL (Anfang bis Mitte der 50'er Jahre) seinen Eingang in das Sound Reinforcement.

JBL'S INNOVATIVE THEATER-LAUTSPRECHER

In den frühen 50'er Jahren (unmittelbar vor dem Beginn der HiFi-Welle) experimentierte der Film in den USA mit mehrkanalig-räumlichen Soundtracks. Altec hatte eine verbesserte zweite Generation der Voice of the Theatre hierfür entwikkelt, und das Cover-Foto dieser Folge stammt aus dieser Zeit.

Vom heutigen Standpunkt sind JBLs Theater-Lautsprecher der frühen 50'er Jahre besonders interessant. Sie enthielten viele neue Designs, deren innovative Qualität sich zum großen Teil erst später und in anderen Bereichen erwies. Teil dieser JBL-Theater-Lautsprecher der frühen 50'er Jahre waren u.a. die allerersten akustischen Linsen verschiedene Formen von Radialhörnern, ungefaltete no-compromise Baßhörner und z.B. die bekannte „JBL-Rutsche" in Form eines gefalteten Baßhorns, das von der Rückseite der Chassis angetrieben wird und einen extrem guten Wirkungsgrad hat.

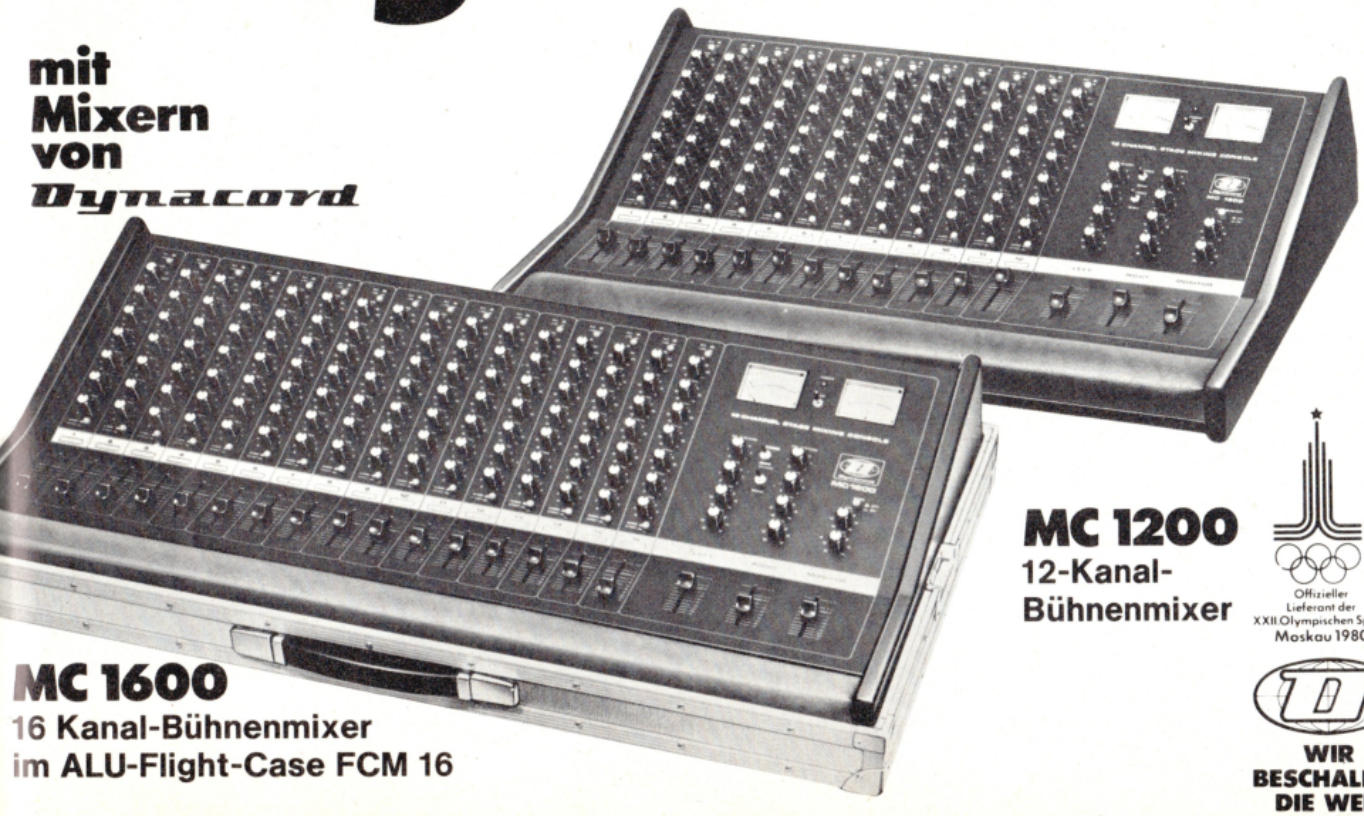
Die *Abbildung 15a und b* zeigt einen Theater-Lautsprecher der JBL aus dieser Zeit mit ungefaltetem no-compromise Baßhorn, das von einer Schallwand zusätzlich umgeben ist plus einer runden akustischen Lochlinse. Aus ihr ist der heutige Typ 2305 entstanden. Es fällt nicht schwer, die Nähe des heutigen Baßhorns 4550 von JBL zu diesem Theater-Lautsprecher der 50'er Jahre zu erkennen.

Die *Abbildung 16* zeigt die erste große akustische Lamellenlinse von JBL aus der gleichen Zeit. Sie sorgt für ein sehr weiches, horizontal gleichmäßig gestreutes Schallfeld, das wenig Beaming zu den höchsten Tönen zeigt. Aus diesem Design der 50'er Jahre ist die heutige Linse Typ 2395 von JBL entstanden.

Die *Abbildung 17a und 17b* zeigen zwei verschiedene Arten von Radialhörnern, die JBL für seine Theater-Lautsprecher fertigte. Es gibt sie heute - über 25 Jahre.

hung machts

mit Mixern von Dynacord

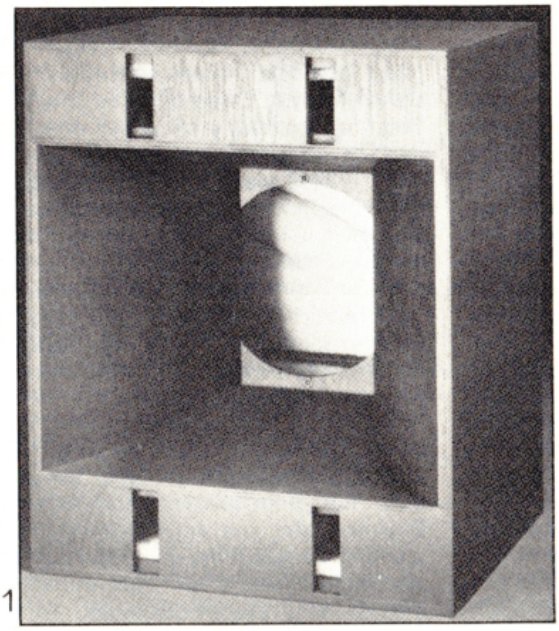


MC 1200
12-Kanal-Bühnenmixer

Offizieller Lieferant der XXII. Olympischen Spiele Moskau 1980

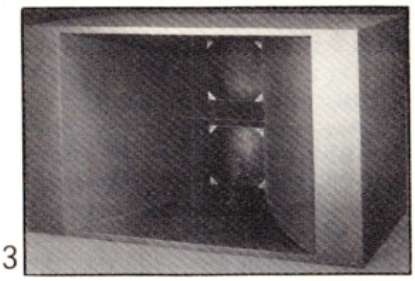
MC 1600
16 Kanal-Bühnenmixer im ALU-Flight-Case FCM 16

WIR BESCHALLEN DIE WELT



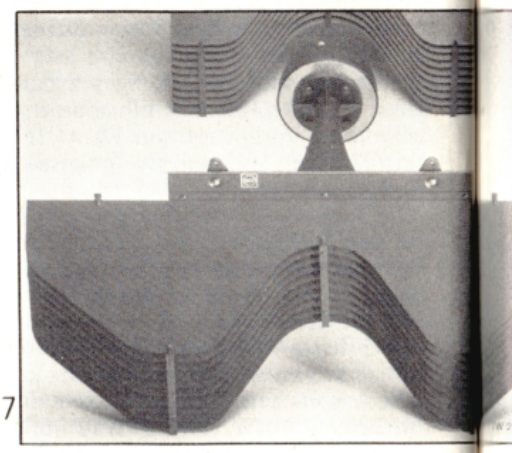
1

2

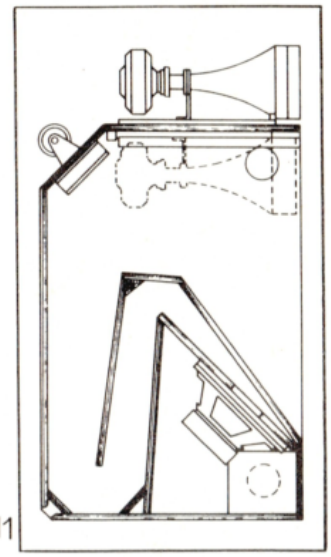


3

4



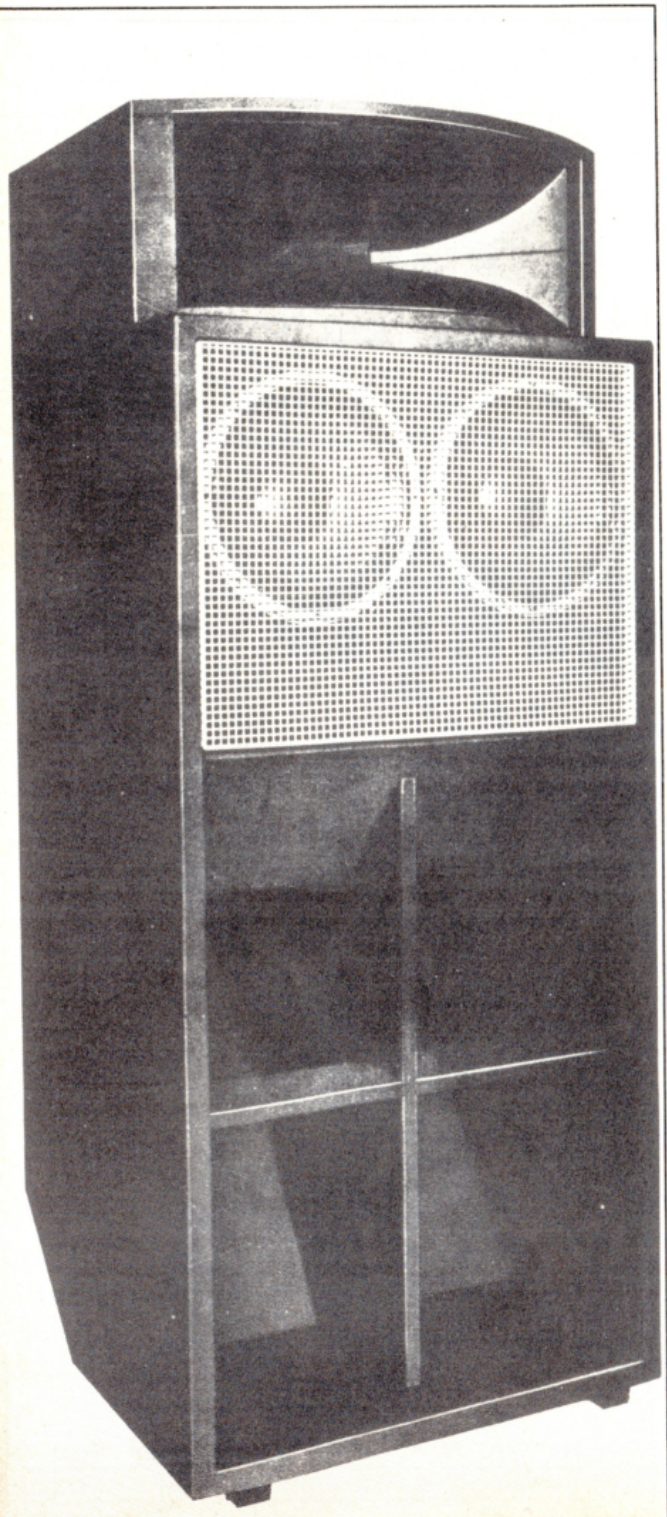
7



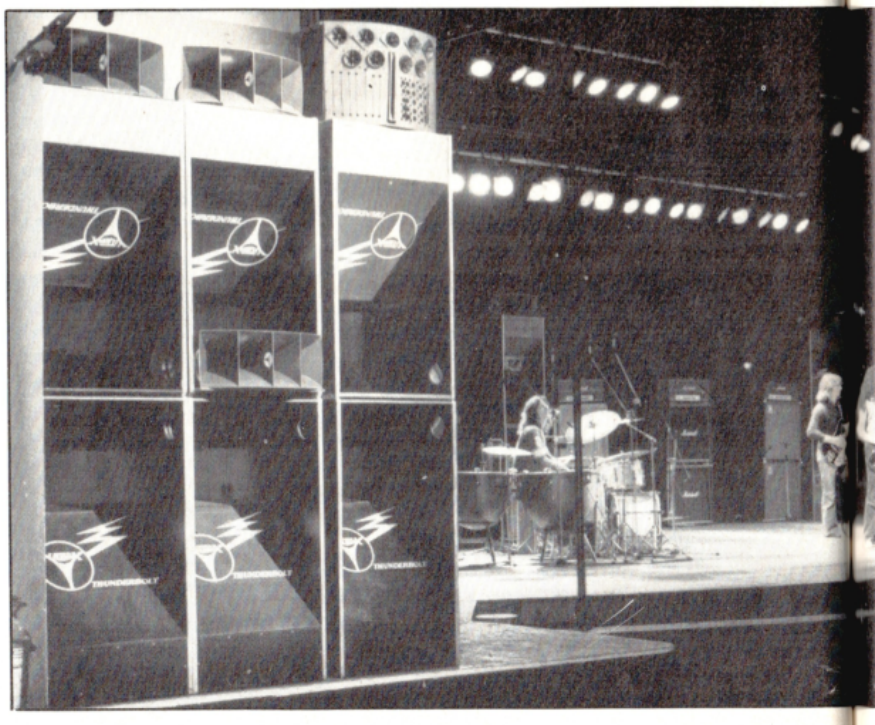
11

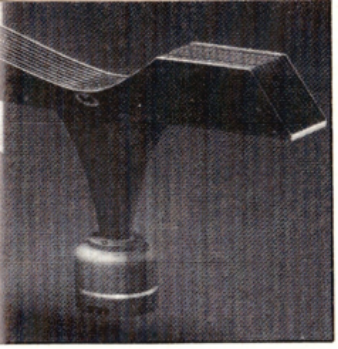
HEUTIG

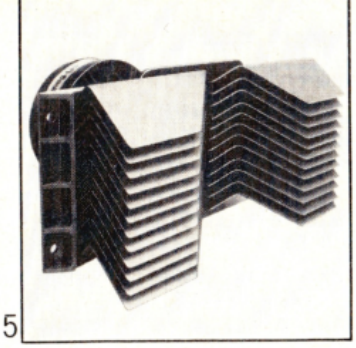
LAU



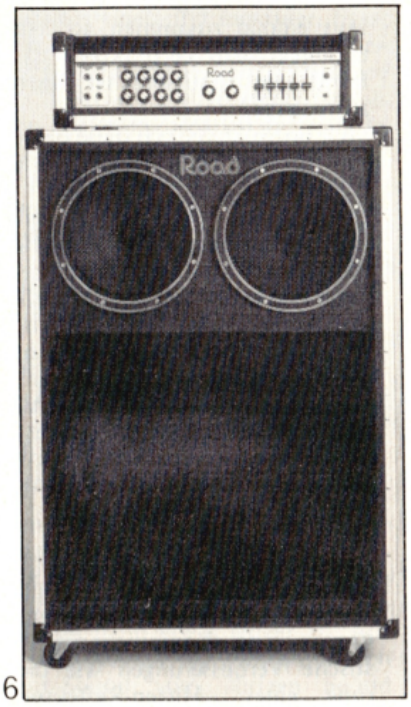
10







5



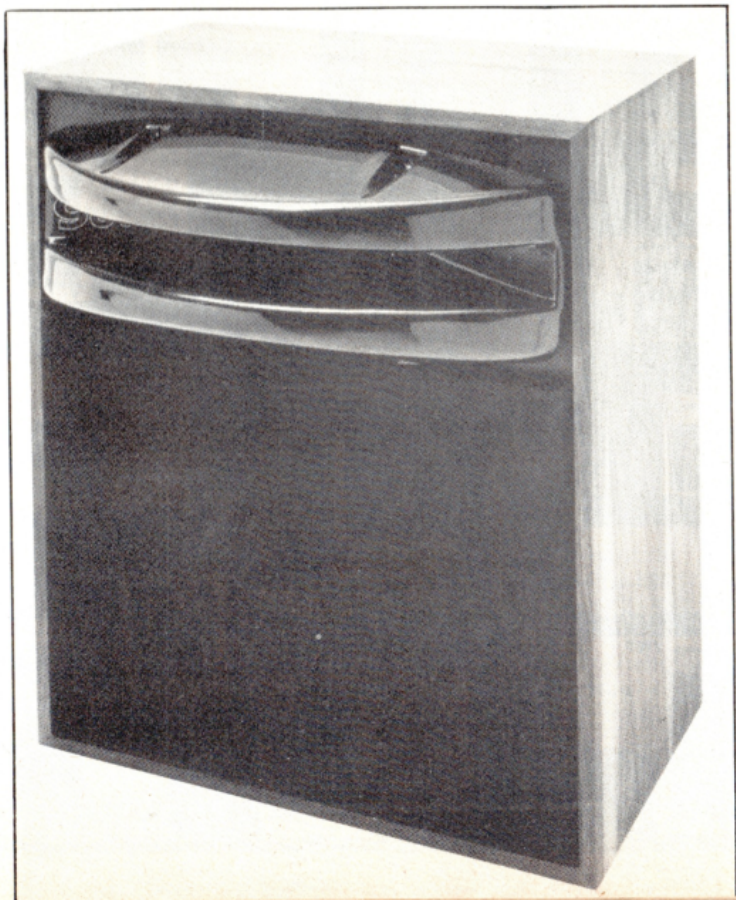
6

8

9

TSPRECHER

12



13

Heutige Lautsprecher:

Abb. 1: Baßreflektor/Horn-Kombination JBL 4560

Abb. 2: Lautsprecher-Kombination von FÖÖN (Sektorialhorn und 2 kleine gefaltete Baßhörner)

Abb. 3: Baßhorn JBL 4550

Abb. 4: Große JBL Linse 2395

Abb. 5: Akustische Linse Panorama 2000 von Isophon

Abb. 6: Instrumentalbox von Road in Form eines gefalteten Baßhorns

Abb. 7: Akustische Linsen von RCF

Abb. 8: Hochton-Array, Radialhorn und kleines gefaltetes Baßhorn von Road

Abb. 9: Baßreflektor/Horn-Kombination mit Radialhorn von Yamaha in sehr praktischer Größe

Abb. 10: Scheck-Audio: Gefaltetes Baßhorn 115 plus Mittel/Hochtonhorn CN 157 der Vitavox

Abb. 11: Querschnitt durch Thunderbolt der Vitavox zeigt den Verlauf des gefalteten Baßhorns

Abb. 12: P.A. im Londoner Rainbow mit 6 Thunderbolt

Abb. 13: Studio-Monitor Gauss 1154 mit Baßreflektor und Diffraktionshorn

später - unverändert als Modell 2345 und 2355. Die *Abbildung 17c* zeigt ein sehr gutes short throw Horn. Es war ursprünglich für bestimmte Studio-Monitore entwickelt, und sein Hauptkennzeichen ist das horizontal sehr weiter Schallfeld von 120 Grad. Außerdem ist es ein Diffraktionshorn, dessen sehr schmaler Mund die hohen Töne bricht. Das ist ähnlich wie bei dem Schlitzstrahler 2405 (Survey Folge 4).

Die *Abbildung 18* zeigt die erste runde Lochlinse von JBL aus den frühen 50'er Jahren, die Ihr bereits auf mehreren Abbildungen als Teil vollständiger Lautsprecher gesehen habt. Akustische Linsen erreichen ihr räumliches Projektionsmuster weniger durch eine bestimmte Trichterform, sondern indem sie den Sound durch Lochplatten oder Lamellenkanäle führen, welche einen Teil der Schallwelle so verzögern, daß - ähnlich wie bei einer Zerstreuungslinse - die Wellenfront sich in einem weiteren Winkel als ursprünglich ausbreitet.

Akustische Linsen sind aufgrund ihres sehr gleichmäßigen räumlichen Schallfelds ohne scharfe Grenzen sehr gute short throw Lautsprecher für P.A.s und im Studio. Akustische Linsen und Radialhörner sind besonders gut für räumliche Musikübertragung geeignet.

Abb. 20 zeigt eine weitere Version eines JBL-Kino-Lautsprechers aus den 50'er Jahren. Unschwer ist die JBL-Rutsche 4520 in der umgebenden Schallwand zu erkennen. Nimmt man sie aus der Schallwand heraus und halbiert sie, erhält man eine kleine Exponentialbox (den heutigen Typ 4530, den JBL damals - mit entsprechendem Make Up - auch für das Musikhören zuhause herstellte *(Abb. 21)*.

Ok, - soweit reichen die Bilder zur Audio-Geschichte, die ich zusammengestellt habe.

Mitte der 50'er Jahre gab es insofern einen folgenreichen Einschnitt, als die ersten weich aufgehängten Baßlautsprecher mit sehr niedrigem Wirkungsgrad hergestellt wurden. Sie sind nur für kleinere Boxen geeignet, da sie auf die Federwirkung der eingeschlossenen Luft angewiesen sind. Um diese Lautsprecher und im Wirkungsgrad passende Mittel- und Hochtöner gruppiert sich bald eine neue Industrie, welche begann, solche Anlagen in unendlichen Variationen für das Musikhören zuhause herzustellen.

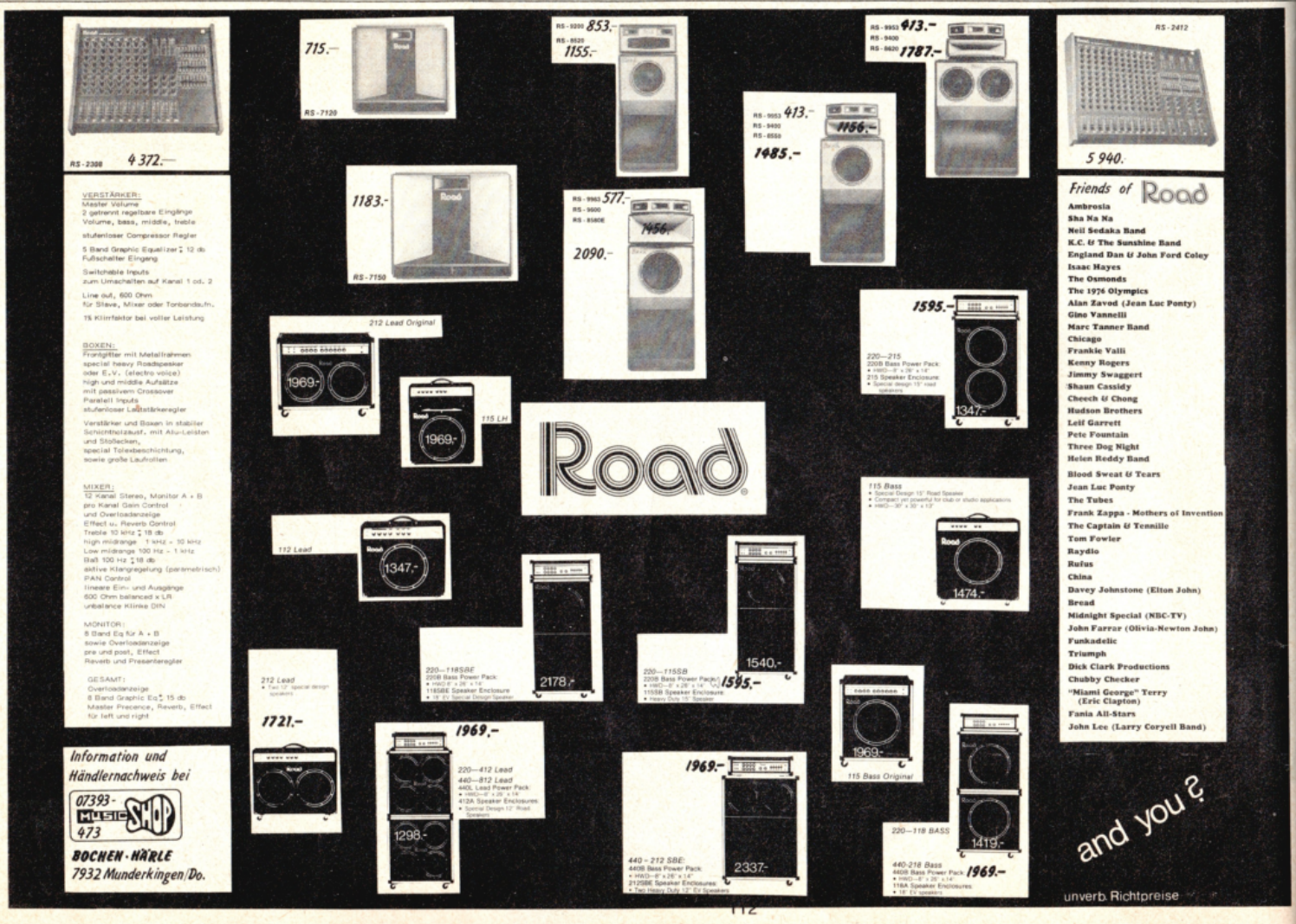
Aus der Audio-Geschichte erscheint die *Einengung* des Begriffs „High Fidelity" auf diese Industrie alles andere als plausibel. Und trotz des gigantischen kommerziellen Erfolgs dieses Lautsprechertyps ist ein Zweifel auf Seiten mancher geblieben, ob die *Uniformität* dieser Lösung mit klanglichen Vorzügen zu tun hat oder mit Konsumentenvorstellungen von einem „Wohnzimmerlautsprecher". Umgekehrt hoffe ich, daß Euch speziell die letzte und diese Folge einige Anhaltspunkte zum besseren Verständnis heutiger P.A.s geliefert hat. *Sie sind, was ihren akustischen Teil betrifft, wie eine Renaissance jener Audio-Welt, die vor der HiFi-Zeit entstanden ist.*

Dies war auch der Hauptgrund für den relativ ausführlichen Exkurs in die Vergangenheit der Audio-Pioniere. Die moderne HiFi-Welt liefert uns praktisch keine Anhaltspunkte zum Verständnis der akustischen Seite heutiger P.A.s !

Sieht man die Lautsprecher-Designs dieser und der vergangenen Folge des Surveys einmal zusammen, so läßt sich gut erkennen, daß sie praktisch das gesamte Fundament (Lautsprecher) heutiger P.A.s ausmachen.

Ich hoffe, daß Euch diese beiden Folgen des Surveys auch mehr Selbständigkeit gegenüber den manchmal absurden „Dichtungen" einzelner Hersteller geben. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Ein Hersteller steigt mit erheblichen „Nachempfindungen" in das P.A.-Gebiet ein und kopiert sogar Einzelheiten des Äusseren. Als Motto seiner Werbung verwendet er den Slogan: „Achtet auf Imitationen". Dies ist zum Glück ein extremes und untypisches Beispiel, aber so völlig unrealistisch ist es nicht in Bezug auf einzelne neue Hersteller, die nach vorne drängen.

Die wirklichen Fortschritte bei P.A.-Lautsprechern betreffen hauptsächlich Verbesserungen in den Details (z.B. Chassis und Kompressionstreiber, akustische Verbesserungen wie die Einführung eines „Mitten-Reflektors" oder neue Hornformen) und die *Rückkehr zur akustischen Idealität von Hornlautspre-*



F R A G E : Verfolgst Du beim Drum-Solo eine klare Linie und baust Du dann in diese Linie die verschiedenen Effekte ein ?

C O B H A M : In erster Linie geht es bei einem Drum-Solo nicht um die Schnelligkeit oder besser gesagt: nicht nur um das. Absolut wichtig ist, daß man seine Gefühle und Gedanken dazu benutzt, ein Solo zu gestalten. Dazu kommt natürlich auch konzentriertes Üben und Ausdauer. Es ist absolut wichtig, beim Schlagzeugspiel seine ganze Geduld und Ruhe aufzubringen und sich lieber etwas zurückzuhalten, als sämtliche Tricks auszuspielen und sich damit zu verausgaben. Dies würde der Gruppe in keinster Weise nützen; im Gegenteil: es würde den Gesamteindruck eines Stükkes vollkommen verwischen. Darum sollte man das, was man an technischem und auch an physischem Können besitzt, lieber gezielt einsetzen.

F R A G E : Nimmst Du bei Studioaufnahmen die Resonanzfälle aus den Bass-Drums und wenn, welche Gründe sprechen dafür ?

C O B H A M : Wenn es von den Toningenieuren gewünscht wird, nehme ich die Resonanzfelle ab, oder ich schneide jeweils nur ein Loch in die Felle, um einen härteren Sound zu bekommen. Außerdem hält der Ton dann etwas länger an. Auf diese Weise können die Mikrofone den Bass-Drum-Sound vom übrigen Sound des Schlagzeugs besser trennen, und der gesamte Klang erscheint differenzierter. Die übrigen Trommeln werden natürlich auch etwas abgedämpft bzw. abgeklebt. So geht der überflüssige Nachhall verloren, und es entsteht kein Klangbrei bei der Aufnahme. Viele alte Schlagzeuger aus dem traditionellen Jazz verzichten auf diesen Effekt, zumal es auch früher nicht üblich war, das Schlagzeug mit Mikrofonen zu verstärken; außerdem ist es natürlich auch eine Sache des persönlichen Geschmacks.

F R A G E : Welche Entwicklung und welche Einflüsse hast Du gehabt, als Du mit dem Schlagzeugspiel begonnen hast und kannst Du einige Vorbilder bzw. Lehrer nennen, die für diese Entwicklung wichtig waren ?

C O B H A M : Ich habe mit dreizehn Jahren angefangen, Schlagzeug zu spielen und bin jetzt 34. Ich habe es mir anfangs selber beigebracht, weil ich es mir nicht leisten konnte, Unterricht zu nehmen. Später ging ich auf die Musik- und Kunsthochschule in New York City, wo es leider zu der Zeit keinen Lehrer für Schlagzeug und Rhythmusinstrumente gab, so mußte ich mir weiterhin vieles selber beibringen. Vor allen Dingen war es damals schwer, einen Job zu bekommen, um die Unkosten, die man hatte, zu decken.
Da für mich nur der Weg des harten Übens blieb, habe ich mich dann mit bestimmten Übungen besonders beschäftigt. Eine davon ist der einfache Wirbel, den ich solange übe, wie ich es für effektiv halte. Als nächste Übung kommt dann der zweifache Wirbel, jeweils offen gespielt oder geschlossen, wobei die letzte Variante auch als „Konzertwirbel" bekannt ist. Zu diesem Wirbel können dann noch die verschiedenen Betonungen gespielt werden. Eine weitere wichtige Übung ist, mit beiden Stücken exakt zur gleichen Zeit zu schlagen, was später für bestimmte Taktarten sehr entscheidend sein kann. Diese Grundübungen sind die Basis, auf der man im Laufe der Zeit weiter aufbaut, Vorbilder waren für mich Art Blakey, Max Roach, Tony Williams, Buddy Rich.

F R A G E : Benutzt Du Deine Moog-Toms, die mit einem Tonabnehmer versehen sind, der an einem Synthesizer an-

geschlossen ist, nur als bloßen Effekt oder hältst Du sie für eine sinnvolle Ergänzung am Schlagzeug ?

C O B H A M : Natürlich muß man anfangs mit so einem Gerät erst einmal experimentieren, um es kennenzulernen. Überblickt man dann die Möglichkeiten, die man damit hat, ist es wichtig, diesen Effekt sinnvoll und im geeigneten Moment einzusetzen. Deshalb würde ich es nicht als bloße Spielerei ansehen.

F R A G E : Welche Mikrofone bevorzugst Du im Studio und auf der Bühne ?

C O B H A M : Die Mikrofone, die ich auf der Bühne benutze, sind meistens die gleichen wie im Studio. Man sollte vermeiden, Mikrofone zu benutzen, die schnell zum Rückkoppeln neigen.
Ich benutze hauptsächlich Sennheiser 427, mir scheinen sie am geeignetsten, um den optimalen Sound zu erhalten. Außerdem benutze ich die sogenannten „Overheadmicros" für die Abnahme der Becken, speziell auf der Bühne.

F R A G E : Welche Bedeutung hat es, wenn man Schlagzeugnoten lesen und schreiben kann ?

C O B H A M : Ich habe angefangen mit dem Studium der Noten, als ich auf die Fachschule kam. Und es hat mich viel Zeit gekostet, die Bedeutung der Noten zu erfassen und zu begreifen, wie wichtig es ist, sie zu beherrschen. Vor allen Dingen im Studio sind Musiker sehr gefragt, die diese Fähigkeit haben. Mir ist es schon passiert, daß ich zur Aufnahme nach Paris oder London mußte und dort mit anderen Musikern aus den verschiedensten Ländern zusammentraf und wir uns nur musikalisch verständigen konnten aufgrund unserer Notenkenntnisse. Die Notenlehre kann man mit der Mathematik sehr gut vergleichen. Es ist eine logische Verbindung von Formeln, die einen zum gewünschten Ergebnis bringt. Oft ist es so, daß man bestimmte Figuren bzw. Takte schon eine Weile gespielt hat und dann eines Tages erklärt bekommt, wie so etwas in Noten umgesetzt wird; sagt man sich, - wie einfach das doch eigentlich ist !

F R A G E : Kommst Du heute noch dazu regelmäßig zu üben ?

C O B H A M : Kaum. Da ich mit sehr viel Studioaufnahmen beschäftigt bin, ist es für mich praktisch nur möglich, während des eigentlichen Spielens zugleich zu üben. Natürlich habe ich noch Schlagzeugschüler, und wenn ich sie unterrichte, ist es für mich zugleich auch eine Übung. Vor allen Dingen mit jungen Schülern arbeite ich sehr gerne, weil sie aufnahmebereiter sind und den Dingen offener gegenüberstehen. Es ist interessant, die Entwicklung eines Schülers zu verfolgen und sie mit der eigenen Entwicklung, die man durchgemacht hat, zu vergleichen.
Viele der Übungen, die ich meinen Schülern aufgebe, gehören auch heute noch zu meinen Standardübungen, wie z.B. das Einsetzen von Pausen und Variationen über verschiedene Taktarten.

F R A G E : Ist das Mitzählen der Taktzeiten beim Spielen nicht ein wichtiger Bestandteil, um den Rhythmus zu halten?

C O B H A M : Das Mitzählen kann hinderlich werden, wenn man es laut ausführt, denn es würde die Mitspieler sicherlich stören, und man sollte sich nicht etwas angewöhnen, was man später nur schwer los wird. Es ist wesentlich besser, nur im Geist mitzuzählen, wo kein anderer es hört, und eventuell mit dem Fuß den Takt mitzuschlagen, solange man nur mit der Snare-Drum übt. Später übernimmt die Hi-Hat bei manchen Rhythmen diese Funktion.

F R A G E : Ist es positiv für einen Schlagzeuger, nebenbei ein Melodieinstrument zu beherrschen, wie z.B. Gitarre oder Klavier ?

C O B H A M : Oh ja, auf jeden Fall.

Ganz besonders, wenn man selber gerne Stücke komponieren möchte und sich den anderen Musikern somit besser verständlich machen kann.
Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man sie unbedingt nützen.

F R A G E : Warum kommst Du nicht öfter zu Tourneen nach Deutschland ?

C O B H A M : Der Aufwand ist einfach zu kostspielig, eine Tournee durch Europa zu machen. Man muß erst eine Weile hart arbeiten, um ein solches Projekt zu finanzieren !
Davon abgesehen würde ich gerne eine Zeitlang hier leben, um mit hiesigen Musikern zu arbeiten, denn ich glaube, daß es hier sehr viele gute Musiker gibt, und ich habe auch schon versucht, einige Kontakte zu bekommen.

Nun, ich glaube und hoffe, einige Eurer Fragen beantwortet zu haben. Dieser Abend hat nicht nur Euch Interessantes geboten, sondern auch mir einen Einblick gegeben, welches Interesse Ihr an der Musik überhaupt und auch an meiner Musik habt. Ich danke recht herzlich für Eure Aufmerksamkeit. Bye !

Es hat sich auch diesmal wieder gezeigt, daß die Einrichtung eines „Workshops" mit bekannten Musikern aus der Rock- und Jazz-Szene eine beliebte und lohnende Einrichtung ist. Auf diese Weise besteht auch einmal für einen „Normal-Sterblichen" die Chance, mit einem seiner Vorbilder Erfahrungen und Meinungen auszutauschen.

Bei Billy Cobham's Drum-Workshop in Köln waren erfreulicherweise nicht nur Schlagzeuger anwesend, sondern auch Gitarristen und Pianisten. Die Informationen, die Billy Cobham gab, waren sehr aufschlußreich, obwohl er auch viel über sogenanntes Allgemeinwissen sprach, wie z.B. den Aufbau eines „einfachen Wirbels" oder der „Mühle", der jedem durchschnittlichen Drummer bekannt sein dürfte. Jedoch handelt es sich hierbei um den Grundstock des Schlagzeugspiels, und somit war es fast unausläßlich, dieses Thema anzusprechen.

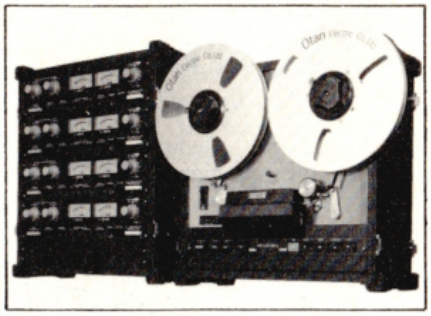
Erstaunlich - wie zu erwarten - waren die Einlagen, die Billy Cobham zu Beginn des Abends und während desselben demonstrierte. Unter anderem eine Übung für die Unabhängigkeit der Arm- und Beinarbeit, die darin bestand, mit den Bass-Drums einen „Paradiddle" zu spielen und auf der Snare-Drum einen „einfachen Wirbel" sowie eine „Mühle" durchzuspielen, und das mit einer Tempisteigerung ! Eine solche Übung erfordert eben die Ausdauer und Routine eines Schlagzeugers wie Billy Cobham einer ist, doch sollte einen das nicht abhalten, es selber einmal zu versuchen. Übung macht den Meister !

Billy Cobham hat mit diesem Demonstrationsabend bewiesen, daß er zur Spitzenklasse der heutigen Schlagzeugerszene gehört, aber es muß auch nicht jeder ein Billy Cobham sein, um in einer guten Band mitzuspielen, denn wie sagt Billy Cobham selber ? - Auf das Feeling kommt es an, dann kommt die Technik !

Rainer Appelrath

Audio-Vertrieb Peter Strüven GmbH
Bornheide 19, 2000 Hamburg 53
Tel.: 040 - 80 10 28

OTARI



Prof. 8-Spur 1/2" Maschine,
Pitch-Regler, Ausgang:
+ 4 dB fix/var., Frequ.-Gang:
50 Hz-20kHz +/- 2 dB
Geräuschspannungsabstand: 65 dB

DM 10.995,--

Alle Maschinenpreise ab 1979
stark gesenkt !

NEP TUNE ELECTRONICS INCORPORATED

27-Band + 9-Band Equalizer
und Echtzeit-Analysatoren
zu Sensationspreisen

BGW SYSTEMS

Die Nr. 1 der Power-Endstufen
in den USA. Konkurrenzlose
Qualität zu konkurrenzlosen
Preisen.

GALLIEN-KRUEGER

INSTRUMENTAL-VERSTÄRKER
Der Geheimtip der amerikanischen Music
Szene: Led Zeppelin, Steve Miller Band,
Foreigner, Frank Zappa u.a.

Sound Workshop
PROFESSIONAL AUDIO PRODUCTS

1280-Serie: prof. Kleinmischpulte, spez. 8-Spur Technik.
1600-Serie: prof. Pulte
für Mehrspurtechnik
(max. 48 Spur), VCA, Automatic
(MCI-kompatibel), etc.

STRAMP STRUEVEN

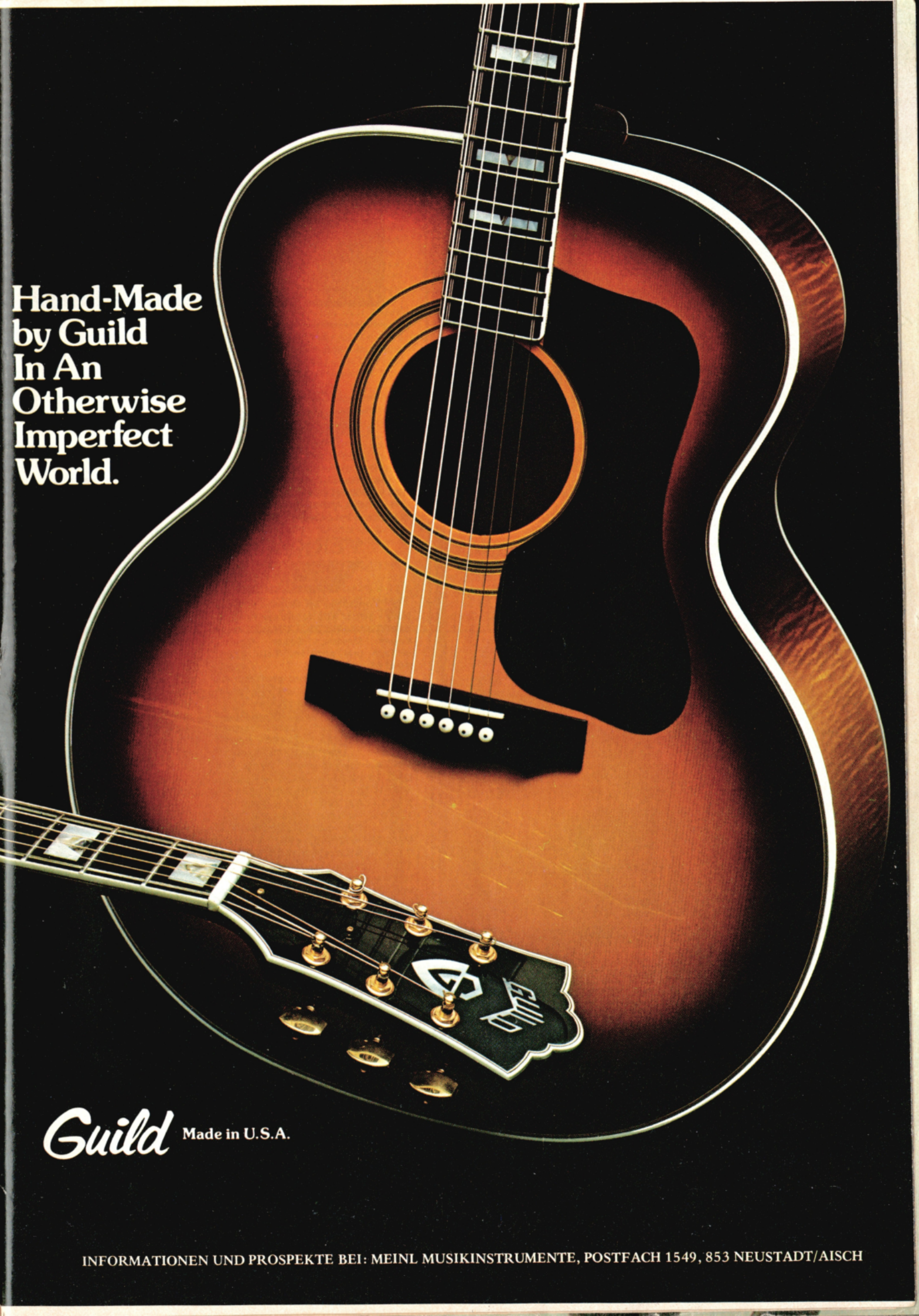
SYNCHRONIZER, zum
Spur-zu-Spur synchronisieren von
Mehrspurmaschinen, jedoch
ohne Spurverluste.
Preiswerte Autolocator und
Geräuschunterdrücker
(Kompandersystem).

Ferner vertreten wir:
HELPINSTILL , CLEAR-COM,
MIDAS + MARTIN

Alle Geräte können „Live" in unserem Demo-Studio getestet werden. Prospekte gegen DM 3,-- Schutzgebühr.

GUILD-STÜTZPUNKTE

1000 Berlin: Music Center Fechner Hohenzollerndamm 185
2000 Hamburg: Musikhaus Dehmel Heinickestr. 2
2054 Geesthacht: Musikzentrum Fricke Geesthachterstr. 15
2800 Bremen: Bremer Stadtmusik Hamburger Str. 29 c
2850 Bremerhaven: Musikhaus Cyss-Quint Bismarckstr. 53
2900 Oldenburg: Musikhaus Tebben Lange Straße 56
3000 Hannover: Intermusik Kleemann Lavesstr. 11 + 74
3200 Hildesheim: Musikhaus Niemann Scheelenstr. 11 + 12
3400 Göttingen: Musikhaus Hack Groner Str. 32/33
3500 Kassel: Folk-Musikladen Friedrich-Ebert-Str. 18a
3550 Marburg: Musikhaus Moesbauer Universitätsstr. 2
4000 Düsseldorf: Musikladen Koutny Corneliusstr. 59
4060 Viersen: Guitar Workshop Metz Gereonsplatz 3
4100 Duisburg: Musikladen Koutny Beekstr. 78
4300 Essen: Musikhaus Titt Kettwiger Str. 2–4
4330 Mülheim: Musik Kopperschmidt Aktienstr. 284
4350 Recklinghausen: BB Musik Bochumer Str. 27
4600 Dortmund: Musik Jellinghaus Friedhof 6–8
4800 Bielefeld: Musik Markt August-Bebel-Str. 84
5000 Köln: Musikladen Koutny Alter Markt 45
5000 Köln: Musikhaus Bucklitsch Sternengasse 1
5000 Köln: Music Store Wedig Bonner Str. 71–77
5000 Köln: Music City Weber Ebertplatz 2
5300 Bonn: Musikladen Koutny Kölnstr. 20
5400 Koblenz: Prosound Mader Hohenzollnerstr. 56
5800 Hagen: Musik Pockardt Stresemannstr. 8
5900 Siegen: Musikhaus Schippmann Weidenauer Str. 100
6000 Frankfurt: Guitar Center Schumannstr. 15
6085 Nauheim: Musik Keylwerth Schleifweg 13
6149 Rimbach: Musikhaus Helmle Goethestr. 2
6348 Herborn: Haus der Musik Kornmarkt 12–14
6500 Mainz: Musikladen Koutny Rheinstr. 48
6520 Limburg: Musikhaus Sandner Grosser Ring 32
6700 Ludwigshafen: Musikhaus Pfeiffer Ludwigstr. 44
6710 Frankenthal: Musicant GmbH Kanalstr. 8
6740 Landau: Musikhaus Pfeiffer Königsstr. 30
6750 Kaiserslautern: Musikhaus Klimmer Schillerplatz 2
6800 Mannheim: Musicant GmbH Rheinhäuserstr. 3
6800 Mannheim: Musikhaus Pfeiffer Hauptstr. 92
6900 Heidelberg: Musikhaus Pfeiffer Hauptstr. 92
7000 Stuttgart: Modern Music Kleiner Schloßplatz
7100 Heilbronn: Music City Gymnasiumstr. 50
7410 Reutlingen: Musikladen Herfert Jacobstr. 5
7470 Albstadt. T.: Musicland Herter Wahlentalstr. 5
7500 Karlsruhe: Musikhaus Pfeiffer Kaiserstr. 99
7520 Bruchsal: Musikhaus Brunner Kaiserstr. 94
7932 Munderkingen: Music Shop Rottenackerstr. 16
8000 München: Musik Eck Corneliusstr. 2
8070 Ingolstadt: Musik Ecke Münchener Str. 32
8390 Passau: Musik Elektr. Schacherl Oberer Sand 20
8400 Regensburg: Musik El. Schacherl Weißgerbergraben
8500 Nürnberg: Musikhaus Klier Wölckernstr. 22
8591 Wondreb: Musikhaus Zoelch Kirchplatz 13
8602 Treppendorf: Musikhaus Thomann über Bamberg
8700 Würzburg: Musikhaus Wittstadt Kaiserstr. 18
8750 Aschaffenburg: SGE Music Service Betgasse 2



INFORMATIONEN UND PROSPEKTE BEI: MEINL MUSIKINSTRUMENTE, POSTFACH 1549, 853 NEUSTADT/AISCH

PROSOUND'S EIL-VERSAND.

PREISWERT
ZUVERLÄSSIG
BLITZSCHNELL

ORANGE

80W Overdrive COMBO -1165,-
120W Graphic Bass AMP - 835,-
120W Overdrive AMP - 850,-
120W 4x12" G/B BOX - 720,-
200W 4x12" Bass BOX - 880,-

HIWATT

100W MasterVolume AMP - 875,-
200W MasterVolume AMP -1095,-
150W 4x12" G/B BOX - 825,-

MARSHALL

50W AMP mit/ohne M.V. - 735,-
100W AMP mit/ohne M.V. - 915,-
100W 4x12" CABINET - 675,-
120W 4x12" CABINET - 735,-
50W MasterVol COMBO -1095,-
100W MasterVol COMBO -1495,-

YAMAHA

G50/112 50W COMBO - 795,-
B50/115 BASS COMBO - 995,-
G100/B212 100W COMBO -1275,-
B100/115 BASS COMBO -1275,-
G100 GUITAR AMP TOP - 875,-
B100 BASS AMP TOP - 775,-
weitere auf Anfrage!

FENDER

TWIN REVERB 135W/2x12" -1495,-
TWIN REVERB mit JBL -1795,-

JBL Speaker ab 4St.- 5% ab 8St.-10%

K110 -275,- K140 -365,-
K120 -335,- K145 -445,-
K130 -350,-

ATC Speaker alle Typen an Lager !

12" - 330,-
15" - 610,- Solange Vorrat!

GAUSS 15" alleTypen -550,-
RCF H4823/TW101 -250,-
ASS Fiberhorn mit
CELESTION 100W Treiber-250,-

SHURE - Mikros ab4St.-5% ab8St.-8%

515- 95,- 588- 135,-
545-205,- 565- 225,- PE5-270,-
SM57-250,- SM58-320,-

AKG - Mikros SONDERPREISE f. Mikro-Sets

D190E - 175,- D 12 325,-
D190ES- 190,- D2000E- 315,-
D1200E- 275,- 5mKabel- 15,-
D 224E- 545,- 10mKabel- 28,-
D 222E- 445,-

BOOGIE SM58 Condensator-145,-

ROLAND RE201 Echo/Hall-1295,-
Chorus RE301 Echo/Hall-1595,-
PEARL/VORG EQ301 Echo - 695,-
WEM - Copicat Echo - 350,-
Incl. 10 Ersatzbänder

MXR ab 2-5% ab4-10%

Distortion-128,- Phase 45-149,-
DynaCompr.-172,- Phase 90-211,-
Enveloper -172,- Phase100-321,-
Flanger -428,- Analog -579,-
6-Band EQ o-172,- 2x15B.EQ-987,-
10Band EQ -299,- 1x31B.EQ-998,-

BOSE 802 Paar o.EQ. -1850,-!
802 Paar m.EQ. -2100,-!

MORLEY Pedals ab2 - 5%

VOL-195,- PWO-230,- WVO-290,-
PWB-320,- PWF-345,- PFA-425,-
PFL-495,- EVO-845,- Hülle-20,-

LUDWIG - Snares

402 S/Phonic 6 1/2" -350,-
411 S/Sensitive 6 1/2" -550,-
472 Maple Wood 6 1/2" -445,-

REMO-Rototoms alle Set incl.St.

6/8/10"-Set -450,- 10/12-390,-
12/14"-430,- 14/16"-480,- 16/18" -570,- 4erSet10/12/14/16-900,-
7erSet 6/8/10/12/14/16/18-1400,-

OVATION

Applause by Ovation -390,-
Matrix-590,- m.Koffer -690,-
Balladear -890,-
Custom Balladear -990,-
Folklore -990,-
Ovation Classic -1120,-
Legend -1140,-
Anniversary Model -1390,-
Custom Legend -1890,-
Electric Matrix - 740,-
Electric CstBalladear-1240,-
Electric Folklore -1290,-
El.Ovation Classic -1460,-
Electric Legend -1460,-
Electric Anniversary -1690,-
El. Custom Legend -2190,-
12-String Pacemaker -1160,-
Electric Pacemaker -1440,-
NormalCase-110,- Super-195,-

KRAMER

neue DMZ-Serie mit DiMarzios

DMZ2000 Guitar Maple -1345,-
DMZ4000 Bass m.Act.EQ -1395,-
DMZ4001 Bass ohne EQ -1095,-
auch fretless erhältlich!
SUPER BASS KOFFER - 195,-

New Generation Series

450B Deluxe Bass -1275,-
auch fretless erhältlich!
650B Artist Bass -1545,-

Bestellkarte

PROSOUND
Hohenzollernstraße 56
5400 Koblenz
(0261) 38 960

Hiermit bestelle ich per Nachnahme

Post / Eilpost / Schnellpaket / Bahnexpreß

Barzahlung bei Selbstabholung

Menge	Artikelbezeichnung	Preis

Absender:

Ort und Datum Unterschrift

KLEIN ANZEIGEN

Kleinanzeigen im FACHBLATT kosten 1,--DM pro Wort zzgl. 12% MWSt.

Es können nur die Anzeigen veröffentlicht werden, die im voraus auf d. Postscheckkonto 202025-506 beim PSA Köln oder in bar bezahlt worden sind.

ANKAUF

● Suche Verstärker: Vox Supreme; Vox Superfoundation; Eminent II; Roland Echo RE-301 Tel.: 02054/18181 ab 21.30 Uhr

● Suche Vox-Gitarre oder Baß, Wolfgang, Tel.: 040/458146

VERKAUF

● Tonstudio 55 Mühlheim/Duisburg - Super Sound, Super Preis, 8-Spur-Tonstudio 39,-- DM/p. Stunde Super Demos, Super Demos, einfach mal anrufen. Tel.: 0208/404748 od. 401796

● Pearl-Schlagzeug professional, 2 Jahre alt, gut erhalten, mit Extras VB 2.500,-- DM; Orange Gesangsanlage 200 Watt, zzgl. 5-Kanal-Mixer, Reverb, VB 2.000,-- DM; 1 Marshall Anlage (Git.) 50 Watt (Box 80 W.) VB 900,-- DM. Tel.: 02263/6157

● Achtung Musiker ! Dynachord DRS 78 - 2.717,--; TAM 19 - 1284,- MC 1030 - 1.360,--; MC 1233 - 2.223,--; AX 303 - 1.790,--; A 2002-1.550,--; Crumar Organizer T1 - 1.970,--; T2 - 3.000,--; Synthesizer: Mini Moog 2.980,--; ARP Odyssey 2.680,--; Gitarrenverstärker: Fender Twin 1.380,--; Twin JBL 1.580,--; Ibanez EQ 100 - 1.040,--; Music Man 210 - 1.320,--; 21265 - 1.550,-- Bassverst. 65+115 RH 65 - 1.550,-- Hill Mixer 10 Kanal - 1.200,--; 16-Kanal - 1.580,--; Gitarren: Hamer Sunburst m. Koffer - 1.650,--; Gibson LP Custom-1.380,--; ES 335 - 1.290,--; LP Stand. + Deluxe - 1.290,--; ES 345 - 1.550,--; ES 355 1.980,--; Firebird mit Koffer - 1.480,--; SG Custom 1.380,--; SG Standard - 980,--; A 150 1.380,--; ES 175D - 1.380,-- Fender Strato maple neck tremolo - 980,--; Rickenbacker 4001 Bass 1.080,--; Jazzbass maple neck 980,--; Präcisionsbass + Koffer 980,--; Ibanez: Artist 2617 805,--; 2622 - 1.036,--; 2710 - 1.043,--; Ovation: Electric Legend - 1.190,--; E.-Pacemaker - 1.190,--; E.-Custom Legend 1.650,--; Legend 980,--; Pacemaker 980,--; Matrix - 600,--; E.-Matrix - 880,--; E.-Balladeer - 920,--; Effekt Units: MXR Flanger - 286,--; Phase 100 - 239,--; 10 Band Equalizer 239,--; Distortion 125,--; E.-Pianos: Fender Rhodes - 1.920,--; Wurlitzer 1.650,-- Logan String - 1.480,--; Ludwig Big Beat mit Zubeh. - 2.250,--; Shure Mikro 565 SD - 195,--. Alle Instrumente neu, nicht gebraucht. Postversand: MUSIC SHOP, Tel.: 08031 31327

● Verkaufe MXR Distortion + 80,-- DM. Stephan Hempel, Dienstbrede 4, 4950 Minden

● Achtung Musiker ! Jede Menge Hiwatt, Marshall, Orange, Vox, Wem und Fender eingetroffen. Wem Dominator - 495,--, Vox Escort 195,--; Orange Overdrive 888,-- Wem Copicat 330,--; Kunstleder, Ecken, Griffe, Bespannstoffe ständig vorrätig. Wir fertigen Flightcases nach Maß !!! Verleih vom Mikro bis zur kompletten P.A. Schallwand Musikhandel, Weselerstr. 237, 4400 Münster, Tel.: 0251/76051.

● Gauss 5840 (neu) - 450,--; Gibson Bass Ripper - 730,--; Fender Telecaster - 680,--; Tel.: 02173/74297

● Verkaufe Hiwatt Custom Built 200 Watt-Amp. 700,-- DM; Fender Dual Showman D 130-Box mit 2 JBL-Speakern - 800,-- DM. Jörg Schindler, Glasbläserstr. 4, 4 Düsseldorf 12, Tel.: 0211/28 36 08

● Stratocaster VB 500,-- DM. Tel.: 0221/73 02 98

O M-100, split, mit Leslie (Holz) 145, kompl. 6.900,-- DM., duftes Drum-Set mit 5 Tr. + Zubehör, neu, nur 990,-- DM - musikbude - Hameln, Tel.: 05151/19176

● Plattenspieler PE, Stereo + 2 Boxen, + Universum Cassetten Rec. Stereo incl. 300,-- DM. Tel.: 0221/31 58 16

● Rarität ! Fender Westerngitarre „Concert", made in USA 1965, wie neu, umständehalber zu verkaufen. Dieter Reuter, Martin-Luther-Str. 17, 5900 Siegen 31

● Verkauf Kofferverstärker Musician 115-65 (4 Mon.) NP 2.200,-- DM für 1.300,-- DM Tel.: Sonntags, Giessen 0641/81949

● ARP Omni Synthesizer und Strings (polyphon !); 1 Jahr alt !!! VB 3.650,-- DM. Tel.: 06403/1638

● 2 Scheck Endstufen je 200 W, sehr billig zu verkaufen. Tel.: 06223/40258

● Wegen Bandauflösung zu verkaufen: FML Aktiv-Endstufe Neupreis 1.000,-- DM für 500,-- DM/ Hammond B3 transport. mit Flightcase und Leslie 256. Neupreis 21.000,-- für 13.500,-- DM. Tel.: 05254/67752 od. 2596

● Günstig zu verkaufen - P.A.-Endstufenschrank, neu, 4 x 350

Watt - 2 x 150 Watt mit Lüftern und eingebauten Steckdosen, auf Rollen mit Griffen 5.600,-- DM. 4 Stück. P.A. Bass-Expoboxen mit je 2 Fane Speakern, 400 Watt, neuwertig 1.550,-- DM/Stck./ 4 Stck. P.A.-Hörner 200 Watt, 75x75x38 cm, gebraucht. 550,-- DM/Stck. Evtl. auch einzeln. Tel.: 06172/ 26205. WK Acoustic, Postfach 2209, 6380 Bad Homburg 1

● Fender Jaguar, Bj. 74, wie neu, mit Koffer, 1.400,-- DM. Tel.: 05331/75368

● Gretsch Drum-Kit Ahorn, 24" Basdrum, 14+15" Ht, 16+18" St.T. 6 1/2" Snare, 4 B St. + HiHat u. Fußmaschine 15" SE, 15 + 18" C, 18" FR, 18" CT, alles 2 Monate alt, wegen Bandauflösung zu verkaufen VB 6.000,-- DM. Tel.: 02103/8339

● Hiwatt-Turm: 100 W Amp + 2 Boxen 4x12": 1.500,--; 2 Eliminator + 2 Leergehäuse: 2.000,-- DM 2 Mosquito 900,--; 2 MM Endstufen a 150 W: 700,--; 6 Kanal-Mixer Sinus-Watt 800,--; Ludwig Snare 5" + Zildjian Hi-Hat becken: Verhandlungssache Detlev Poppenburg, Daimler-Str. 7. 4840 Rheda. Tel.: 05242/44205

● Tausche Tama-Superstar Bassdrum (4 Monate alt, walnut, 20") gegen gleich mit 18". Tel.: 09552/ 1061

● Acoustic Bass-Anlage 180 RMS EQ. Distortion 1.950,--. Tel.: 05042/2928

● Roland Synthi, System 100 Basic Unit + Expander 2.500,--. Tel.: 02225/5466

● Hohner Strings 1 1/2 Jahre, 1.290,-- DM, Tel.: 02626/6233

● Verkaufen 1000 W-PA,26-Kanäle, kpl. VB 11.000,-- DM. Odyssee, Weidacher Weg 2, 8960 Kempten, Tel.: 0831/76820

● Dynacord Stereomixer MC 1030 (10/2) - 1 Jahr alt - 40 % unter Neupreis (VB 1.200,--). Lorenz Wittmers, Bulitzer Str. 1, 4780 Lippstadt, Tel.: 02941/15992

● Grosses Dynacord PA - fast neu - Marshall Bassanlage - alles zusammen 50 % unter Neupreis. Tel.: 0941/82877, Fráncy

● Gelegenheit für Organisten/ Gitarristen ! Hiwatt 100 W + Allsound. Leslie-Kabinett 150 W. Bestzustand. 1.950,-- DM VB. Saxophonisten ! Gibson-Maestro Sax-Stereo-Mischpult incl. Tenor/Altsaxophon Mundstücke mit eingebauten Kristallmikros. Hervorragende Naturtonverstärkung + ca. 25 Soundvariationen. Neupreis: 1.350,-- DM. VB 1.000,-- DM. Tel.: Bochum 0234/28 31 32

● Neue Gibson Les Paul Recording, weiß, mit Koffer u. Zubehör nur 1.950,-- DM. Tel.: 02504/4175

● ELKA X 55, 2-manualig, transportabel VB 2.500,--; JEN Piano VB 600,--, beides neuwertig. Tel.: 02456/1802

● Liebhaberstück Gibson Jazzgitarre L7C 1958, Sunburst mit Koffer 3.900,-- DM. Tel.: 030/ 451 31 39 od. 030/855 38 38

● 1 Hiwatt 100: 850,-- DM; 1 Carlsbro 100 - 750,-- DM; Quad. Anlage 1.200,-- DM. B. Grimm, Stolzestr. 58, 3000 Hannover 1

● Rarität ! Hammond P100 original unter 4.000,--; Dynacord Super Hall + Echo neuwertig - 800,-- DM. Rainer Luibrand, Bahnhofstr. 31, 7955 Ochsenhausen. Tel.: 07352/6274

● Hammond M3, geteilt 3.900,-- Tel.: 07262/5048

● Sansui Stereoendstufe 2 x 120 sin. an 8 Ohm (240 an 4), Ibanez Iceman + Ko., Doubleneck 2640, alles ca. 3/4 Jahr alt. Tel.: 09553/ 373

● Vox AC 120 zu verkaufen. Ca. 1 1/4 Jahr alt, wenig gespielt, VB.: 1.000,-- DM. Tel.: 06071/28 74 01

● Gelegenheit !! Verkaufe billig ! 1 Lautsprecher JBL K130, 1 RCF-Horn (incl. Treiber, Frequenzweiche, Flightcase) 1 Shure SM 57, 1 Beyer, 1 AKG, 1 Star, 100 m Mikro Kabel, 10 Gitarrenkabel, Monitorboxen, Volume Pedal, Wem-Copicat Echogerät, Sound Stretcher, 1 aktive Floor-Monitor-Box (Tel.: 05724/ 2177/Jochen)

● Musikinstrumente-Markenfabrikate zwischen 200,-- u. 3.000,-- DM uu besten Preisen abzugeben. Gitarren, Drums usw. Infos nur gegen Einsendung von 2,50 DM Briefporto. Hensel - 6470 Büdingen - Postfach 1215

● Verkaufe 20 Jahre alte Gibson ES 125 TCD mit Originalkoffer. E. Galgenmüller, Maria-Theresia-Str. 7, 887 Günzburg.

● Wersi-Orion-Orgel (W S 1) 70 Watt mit Effekten, Wersivoice, E-Piano und Pedal für 9.000,-- DM zu verkaufen. Tel.: München 48 11 19

● Eilversand !!! Gibson-Saiten 8,90 DM ab 5 Sätzen !!!, Paiste 7 Hornbeam 6,10 DM ab 5 Paar !!! AKG D12 nur 299,-- DM !!! Alles Fabrikfrisch !!! Tel.: Hagen 02331/ 17 17 9

● Gibson ES 175D, erstklassig ausgefallen, verkauft Ali Claudi, Tel.: 0211/40 42 78

● 6-Kanal-Verstärker Dynacord Gigant 200 1.000,-- DM. Christian Rakowski, Schwachhauser-Heer-Str. 110, 2800 Bremen 1, Tel.: 0421/ 34 93 49

● Fender Bassman 100 Box, 100 Watt, 600,-- DM; HH 412 BL Gitarrenbox 200 Watt, 1 Monat alt, 750,-- DM. Tel.: 0211/31 70 13

● Ibanez Musician, 200'er Modell, brandneu, umständehalber schweren Herzens abzugeben. Preis nach Vereinbarung. Tel.: 0201/ 73 34 97

● Einmaliges Angebot ! Gibson Les Paul (neu !!!), DiMarzios, incl. Koffer 1.200,-- DM; Ibanez ES345 (neu !!!) incl. koffer 900,-- DM; Ibanez Stratocaster incl. Koffer 600,-- DM; Fender Twin Reverb, neu 1.100,-- DM; Wem Copicat (incl. Schleifen) 170,-- DM. Andreas Köller, Im Vogelbusch 15, 3063 Obernkirchen

● 1 PPG 1003 programmierbarer Synthesizer mit 50 Speicherplätzen VB 4.300,-- DM; 1 Wersi String Orchestra VB 1.500,-- DM; 1 Acoutic Keyboardmixer mit Equalizer VB 900,-- DM; 1 Hohner Clavinet D VB 1.100,-- DM. Hermann-Josef Gabel, Allenbergstr. 28, 3470 Höxter 1, Tel.: 05271/7217

● Formant Synthesizer, 3 Monate alt, 4 Oktaven, 3 VCO's, 2 VCF's u.v.a. ausbaufähig, VB 3.200,-- DM. Jürgen Lukas. Tel.: 0202/73 26 52

● Notverkauf: Kofferorgel Yamaha YC 45D, Allsound Leslie Kabinett, 4 Wochen jung, NP 9.200,-- für ca. 6.000,-- DM. Sandfort, Tel.: 0211/87 64 30 od. 02105/71 499

● Orgel mit Sinusriegeln (2-manualig), Böhm, 3 Jahre alt, Neupreis 3.500,-- VB 2.350,--. Tel.: 089/ 7001899

● Hammond M3, transportabel (4.000,-- DM); Dynacord Gigant I 1.400,-- DM; Hohner E.-Piano 500,-- DM zu verkaufen. Alle Preise VB. Thomas Winkler, Hans-Thoma-Platz 22, 6900 Heidelberg, od. Sa 10-18 Uhr Tel.: 06204/3650

● Schleuderpreise !!! BSM 3-Weg Aktiv-PA, 500 W Sinus, 6 Monate

Musik Produktiv

Für den Mann am Mixer

Regiestuhl – nur **24,–**

sofort bestellen

Musik Produktiv
Gildestraße 60 · 4530 Ibbenbüren · Tel. 05451/14061-2
Leopoldstraße 112 · 8000 München 40 · Tel. 089/345020

Musik Produktiv

Wir suchen...

1 Radio- & Fernsehtechniker für unsere Werkstatt

1 Gitarrenbauer, der selbständig Gitarren repariert und überholt (hauptsächlich E-Gitarren).

1 Blechblasinstrumentenbauer, der vollkommen selbständig Einkauf/Verkauf und Reparatur in unserer demnächst zu eröffnenden Brassabteilung übernimmt.

1 Verkäufer

Wir haben hier beim Musik Produktiv durchschnittlich eine 50-Stunden-Woche. es sollten sich also nur Leute melden, die keine Angst vor Arbeit haben.
Die Einstellungen sollen erst im Laufe des Jahres nach und nach erfolgen. Wer interessiert ist, sollte anrufen.

Musik Produktiv
Gildestraße 60 · 4530 Ibbenbüren · Tel. 05451/14061-2

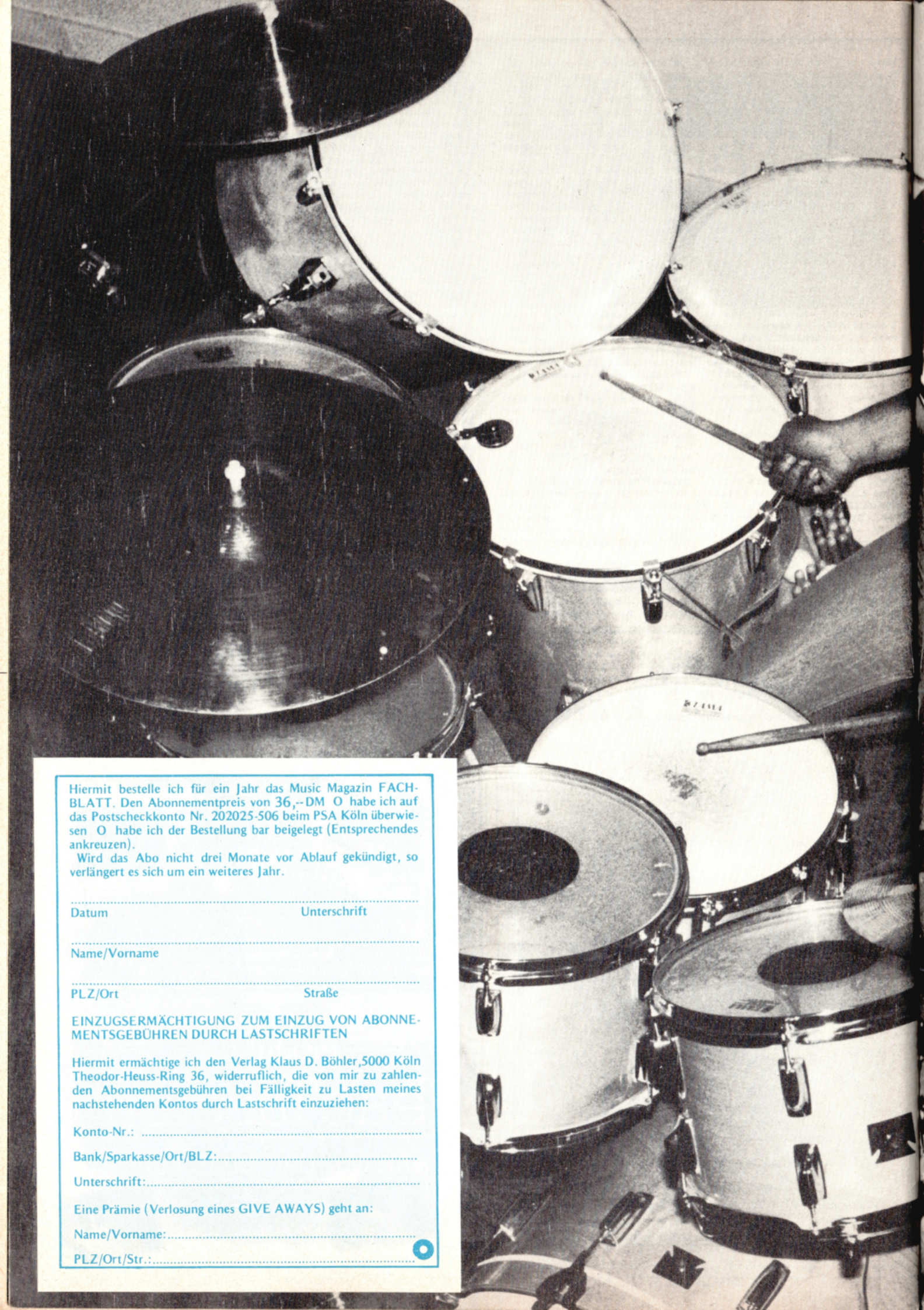
Musik Produktiv

Teac Tascam

Mehrspur-Bandmaschinen

durch USA-Import demnächst besonders preisgünstig.

Musik Produktiv
Gildestraße 60 · 4530 Ibbenbüren · Tel. 05451/14061-2
Leopoldstraße 112 · 8000 München 40 · Tel. 089/345020



Hiermit bestelle ich für ein Jahr das Music Magazin FACHBLATT. Den Abonnementpreis von 36,--DM O habe ich auf das Postscheckkonto Nr. 202025-506 beim PSA Köln überwiesen O habe ich der Bestellung bar beigelegt (Entsprechendes ankreuzen).

Wird das Abo nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt, so verlängert es sich um ein weiteres Jahr.

.....

Datum Unterschrift

.....

Name/Vorname

.....

PLZ/Ort Straße

EINZUGSERMÄCHTIGUNG ZUM EINZUG VON ABONNEMENTSGEBÜHREN DURCH LASTSCHRIFTEN

Hiermit ermächtige ich den Verlag Klaus D. Böhler,5000 Köln Theodor-Heuss-Ring 36, widerruflich, die von mir zu zahlenden Abonnementsgebühren bei Fälligkeit zu Lasten meines nachstehenden Kontos durch Lastschrift einzuziehen:

Konto-Nr.: .....

Bank/Sparkasse/Ort/BLZ: .....

Unterschrift: .....

Eine Prämie (Verlosung eines GIVE AWAYS) geht an:

Name/Vorname: .....

PLZ/Ort/Str.: .....

FACHBLATT GIVE AWAY

Wie Ihr wißt, hatten wir am 13.3. in Köln einen Workshop mit Billy Cobham, der übrigens wirklich einmalig war. Nach dem Ende der Drum-Clinic hat uns Billy zusammen mit TAMA das Schlagzeug, das er dort spielte, für unseren Give Away zur Verfügung gestellt, worüber wir natürlich sprachlos waren. Trotzdem: Wir haben das Set jetzt in Köln stehen und verlosen unter allen Leuten, die einen neuen Abonnenten werben, das komplette Set - allerdings ohne Becken - die gehören Billy schon seit langem. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS KOMPLETTE SCHLAGZEUG VON BILLY COBHAM !!!

CREAM music

... wir haben die vernünftigen Preise für
Gibson · Fender · BC Rich · Hamer ·
MusicMan · Martin · Gurian

plus
... über 100 Oldies und Raritäten –
Gibson 1940 = 1968
pre-CBS-Fender

und ab Mai endlich auch in Deutschland –
die absolut fantastischen DEAN-Guitars!

BASS-SPECIAL:
über 50 professionelle Bässe-
Fender · Gibson · Rickenbacker · Kramer
MusicMan ... und die passenden Amps!

Sämtliches Zubehör, alle Effekte,
Lawrence Pickups & Strings und...
wenn Lieferbar: Mesa Boogies!

cream music b. hummel ohg · taunusstr. 43 · 6 frankfurt/m. 1
tel. 0611/23 45 36 (nahe hauptbahnhof)

SOLTON 12-Kanal-Stereo-Gesangs-(PA-) AMP.

NEU

COMMANDER 4000 S 400/240 W

»Mit Cathedraleffect«
ECHO
7-Band EQUALIZER
und ext. Effektkanal
pro Kanal abrufbar
int. Monitorendstufe

☆☆☆
QUALITÄT

= eine der 18 MESSENEUHEITEN von SOLTON

Info-Material in jedem guten Fachgeschäft oder bei
8398 Pocking/Ndb.

VT40 & 22 Guitar Combos

VT 40

Guitar Combo

primär für Gitarre, jedoch auch für Keyboards zu empfehlen.

-60 Watt RMS
-4x10" Lautsprecher
-eingebauter Hall + Distortion
-Treble ±12dB-4000Hz
-Bass ±12dB- 40Hz
*Parametrischer Mid-Range Equalizer ±20dB - umschaltbar auf 300,800,3000Hz
-macht die Gitarre entweder ganz clean, oder bringt sie extrem zum Singen!
-2 verschiedenlich ausgelegte Kanäle
-sehr ausgefeilte Röhrentechnik
-sehr gute Geräuschwerte,daher auch gut im Studio zu verwenden
-federgelagertes Verstärkerteil, sehr störunempfindlich!
-robuste Verarbeitung aller Holz und Metallteile
-gegen Aufpreis demnächst auch mit MASTER VOLUME, jedoch ohne Dist. (ca.60,-)

VT 22

Guitar Combo

-100 Watt RMS
-2x12" Lautsprecher

alle andere Spezifikationen wie der links beschriebene VT40.

PROFESSIONAL NET PRICE

VT 40 - DM 1450,-

VT 22 - DM 1590,-

AMPEG Dealer:

AMPTOWN, Alte Wöhr 20a, 2 HAMBURG 60
EQUIPMENT PROSOUND, Hohenzollernstr.56, 5400 KOBLENZ 1
MUSIC CENTER, Hohenz.damm 185, 1000 BERLIN 31
MUSIKLADEN, Alter Markt 45, 5000 KÖLN 1
MUSIK PRODUKTIV, Gildestr.60, 4530 IBBENBOREN
MUSIK PRODUKTIV, Leopoldstr.112, 8000 MÜNCHEN 40
MUSIC SHOP, Rottenacker Str.16, 7932 MUNDERKINGEN 26

CANA-SONIC

FELLE DIE MAN HÖREN WIRD.

alt, Garantie, ideal für Gesang, Keyboards, gut ausbaufähiger PA-Start, komplett 4.500,-- DM (neu 6.600,-- DM); Ibanez Analog Delay AD 230 einwandfrei, 1.900,-- DM !!!. Tel.: 0531/18924

● Gibson „Les Paul Custom" Bj. 1966, Dan Armstrong, Plexiglas-Bass, Joachim Tel.: 05341/71674 nach 17.oo Uhr.

● Gibson ES 335, neu, VB 1.450,--; BSM 200 W Slave VB 650,-- DM; Fender Akustikgitarre VB 450,-- DM. Tel.: 0251/27 43 70

● Roland System 700 Studio Synthesizer zu verkaufen. Tel.: 030/89 17 459

● Allsound Hochtonaufsatz (Horn, 100 W) universell verwendbar m. Frequenzweiche, 280,-- DM Tel.: 07195/53676

● Hoyer „Double-Neck", 6 + 12, 4 Gibson Pickups, 2 getrennte Schaltwege und Koffer zu verkaufen. Tel.: 0511/66 39 77

● Verkaufe 240 W Gesangsanlage Earth/Allsound, VB 2.000,--; Sonor Super-Champion mit 6 Zildjian, Taschen u. Koffern, kompl. VB 3.500,--, auch ohne Becken." Tel.: 02721/8 30 75

● Hagström E-Bass, Matamp 120 W, Celestion Box für 1.000,-- DM, Werner Mohr, Dorfstr. 3, 6540 Schönborn

● Wegen Bandauflösung zu verkaufen, 1 Mi. 22 Kanal Stereo-Mixer mit EQ usw. 1 Endstufe passend. Preis VB. Tel.:09721/26456-0971/62058

● Yamaha-Mixer PM 1000/16 in fahrbarem Case 8.500,--; Yamaha Mixer PM 700 3.700,--; 2 Bose 1800 im Originalcase 2.800,--; 1 Paar Bose 800 - 1.300,--; 1 Paar Bose Atlas-Stative 300,--; 8 Schöps Kondensatormicros CMH 54 CU komplett 880,--; 10 Sennheiser Mikrofonstative a 55,-- DM, 3 Bühnenverteiler 16/4 a 500,-- DM; 60 m Belden-Multicore 760,-- DM. Tel.: 07071/61467 abends 19-24 Uhr

● Yamaha CP 70 Flügel 1/2 Jahe studiogebraucht, VB 7.000,-- DM. Tonstudio Vogelsang, Voßberg 13. 2070 Großhansdorf, Tel.: 04102/61704

● Achtung Gruppen ! P.A. zu verkaufen. Techn. Top-Zustand. 4 Paar Bose 800 mit Überlastsicherung, 2 Bose 1 800 Endstufen mit Lüfterkoffer plus Bose-Equalizer, kompl. Stage-Verkabelung mit Garantie und Super Service: 13.000,-- DM. 1 BSM Monitoranlage, 120 Watt Stereo-Endstufe plus 4 BSM Monitore. 4 Jahre Garantie: 1.900,- DM. Auskunft: Ralf Felder, Tel.: 0221/37 07 27 13 od. Andreas Merkel, Tel.: 0221/12 28 38

● Corvus verkauft Rickenbacker-Baßcopie 400,-- DM. Tel.: 0202/46 01 29

● Baue Sequencer, Synthesizer-Module, Effektgeräte usw. äußerst preiswert. 16-Kanal Sequencer 290,-- DM. Schreibt Eure Wünsche an Ralf Müller, Mintarderweg 102, 4000 Düsseldorf 30

● Sequencer PPG Modulsystem 300'er Serie. VB 2.000,-- DM. Tel.: 030/618 44 66, 4 Monate alt.

● Konzertgitarre (Hopf), handgearbeitet, zu verkaufen. Tel.: 02041/266 87 (Claus)

● Rockinger - Gitarren- u. Bass-Bausätze mit durchgehendem Hals, Einzelteile und Replacements aller Art, z.B. handgewickelte Pickups, verstellbare Messingsättel, Klangschalter mit 10 Kondensatoren usw. gibt's bei Atze's Soundhouse, Wellhausenweg 10, 3400 Göttingen, Tel 0551/56208 Info anfordern !

MUSUGRU

● Tonstudio 55 Mühlheim-Duisburg ! Super Sound, Superpreis ! 8-Spur-Tonstudio 39,-- DM/p. Stunde, Super Demos, Super Demos ! einfach mal anrufen. Tel.: 0208/40 47 48 od. 40 17 96

● Ambitionierter Rockgitarrist, 19, komponierend, keine Noten, sucht Anschluß an singende Rock 'n' Roll-Band, die auch Bock hat in Diskotheken aufzutreten. Diskothekenengagement in Aussicht. Raum Bochum. Tel.: Hubert 0234/28 59 96 (Nachbar)

● Vielseitiger Gitarrist sucht Anschluß an Jazz-Rock-Funkband im Raum Köln-Bonn, Manfred Dick, Drei-Kaiser-Eiche 15, 5202 Hennef Sieg.

● Rockgitarrist (21, Band + Bühnenerfahrung) sucht Profiband m. Gigs. Any Kind of Rock, Funk, Latin-Rock, Keine Disco od. Jazzfuzzies ! Tel.: 06187/23756

● Profi-Schlagzeuger/Sänger mit Anlage sucht etablierte Gruppe oder Band. Tel.: 040/57 52 82

● 2 Profis (Bass/Gesang u. Schlagzeug), langjährige Studio- u. Bühnenerfahrung suchen ab sofort prof. Band. Angebot an Fachblatt, Th.-Heuss-Ring 36, 5 Köln 1 unter Chiffre Nr. 01005/79

● Bassist/Sänger (Profi) sucht ab sofort prof. Band. Angebote an Fachblatt, Th,.-Heuss-Ring 36, 5 Köln 1, Chiffre Nr. 02005/79

● Schlagzeuger (Profi) sucht ab sofort prof. Band. Angebote an Fachblatt, Th.-Heuss-Ring 36, 5 Köln 1, Chiffre Nr. 03005/79

● Erfahrener Gitarrist sucht interessante Rockgruppe im Raum Drotmund-Unna-Münster. Tel.: 02381/ 44 48 13

● Schlagzeuger sucht Gruppe. Stilrichtung: Genesis, Camel. Raum Bielefeld. Dieter Krabel (Bongo), Bielsteinstr. 32, 4800 Bielefeld 1

● Erfahrener Gitarrist sucht Prof. Band (Funk) ! Tel.: 06206/6621 Mo.-Fr. 17-19.oo Uhr.

● Erfahrener Keyboarder (Ex Nina Hagen) sucht Profirockband mit Vertrag und viel Arbeit. Noten-Studio-Liveerfahrung. Angebote Tel.: 030/855 30 41 öfter

● Bassist (25, 6 Jahre Bühnen- und Studioerfahrung) sucht Rock- bzw. Funky-Rockgruppe in NRW. Bitte keine Anfänger. Holger George, Wuppertal. Tel.: 0202/645859 od. 424830

● Erfahrener Drummer (22) sucht Gruppe/Musiker, Stil: Funk, Jazz-Rock u. alles was Böcke bringt Raum Norddeutschland. Rüdiger Braun, Moltkestr. 53, 23 Kiel , Tel.: 0431/84736

● Schlagzeuger (25), 7 Jahre Spielpraxis, großes Ludwig-Kit, sucht Rockband im Ruhrgebiet. Klaus-Dieter Rothenstein, Wilh.-Lantermann-Str. 2, 4220 Dinslaken Tel.: 02134/5 60 60

GRUSUMU

● Tonstudio 55 Mühlheim/Duisburg - Super Sound, Super-Preis ! 8-Spur Tonstudio, 39,--

Modell S 5 PA

Mahagoni natur, Steg-Saitenhalterkombination aus massivem Messing.
2 Super Humbucker, +10 db Preamp. Tonabnehmerumschalter, Volumen- und Tonregler, Akustikfilter.
Die Gitarre ist speziell für große Lautstärken geeignet.

Ein Beispiel aus unserer
Professional-Line

Höfner

Deutschlands führender Gitarren-Hersteller.

Unser Programm umfaßt 146 Modelle E-Gitarren z. B. fertigen wir seit 1953

Synthesizer Studio Bonn

WIR BIETEN ALLES FÜR BÜHNE und STUDIO

MOOG-SYNTHESIZER z.B. stimmstabiler **MINIMOOG** unter 3.000,–DM
neu **ROLAND JUPITER-4** - die Wahnsinnsmaschine - 4-stimmig, **speicherprogrammierbar** Computertechnologie
KORG MONOPHONIC - und **POLYPHONIC-SYNTHESIZER MS-10, MS-20,** neu **MS-50, SQ-10, PS 3100,** neu **PS-3200 speicherprogrammierbar, PS 3300**
ROLAND-STUDIOSYNTHESIZER und **COMPUTERSEQUENCER MC-8**
SYSTEM 100, neu **SYSTEM 100 M** Modularsystem, **SYSTEM 700**
weiterhin die kompletten Serien von **ARP, YAMAHA** und **BOSE**
TEAC TASCAM Mehrspurmaschinen **3440, 80-8, DBX** und Mixer
offizielle Firmenvertretung
dazu wie bisher: voller Service, fachkundige Beratung, Versand in ganz Deutschland
DEUTSCHLANDS EINZIGER SYNTHESIZERSPEZIALIST

moog

Unterlagen anfordern

Matten & Wiechers
Synthesizerstudio
5300 Bonn, Franzstr. 29
Tel.: 02221 / 65 51 65

DM/p. Stunde. Super Demos, Super Demos ! einfach mal anrufen ! Tel.: 0208/40 47 48 od. 40 17 96

● „JARDIN" sucht Sänger/in u. Saxophonist. Stil: Engagierter Rock m. Jazz u. Klassikeinflüssen (u.a. Cello, Geige, Flöte). Raum Soest/Lippstadt/Hamm, Tel.: 02925/879 abends.

● Guter Sänger gesucht ectl. Instr; (nicht Bedingung) für Gruppe mit eigenen Stücken. Raum Stuttgart. Markus Herzog. Tel.: 07141/89421 werktags 17.3o-19.oo Uhr

● Sweet Bitch suchen Keyboarder-Sänger, Bedingung eigenes Equipment. Tel.: 05251/91209 Gut Wilhelmsburg, 4791 Wewer

● Keyboard Player, D6 Clavinet, Synthesizer + Singer, needet to complete a tight outfit, Phone 05251/91209, Evenings ask for Steve, own Equipment requited. Gut Wilhelmsburg, 4791 Wewer

● Drummer von Rockgruppe gesucht, Raum Würzburg, Bamberg, keine Anfänger, Gigs vorhanden. Tel.: 09553/373

● Sänger dringendst von Southern Rock Gruppe (Raum Heidelberg) gesucht ! Keine Luftnummer ! Tel.: 06227/2158

● Schlagzeuger gesucht ! Lino Gallitelli. Tel.: 0202/66 44 11

● Bekannte Rockgruppe aus dem Großraum Dortmund sucht Keyboardspieler mit eigener Anlage für melodischen Hard & Soft-Rock. LP-Vertrag, Gigs etc. vorhanden, Tel.: 02351/22261

● Keyboardspieler und Sänger/in dringend gesucht. Bitte keine Anfänger. Musik: Rock, Stilrichtung: Funky-New Wave, Wuppertal 0202/42 48 30 Michael

DIVERSE

● Tonstudio 55, Mühlheim/Duisburg - Super Sound, Super- Preis 8-Spur Tonstudio, 39,-- DM p. Stunde. Super Demos, Super Demos ! einfach mal anrufen ! Tel.: 0208/40 47 48 od. 40 17 96

● Gitarrenreparaturen nur beim Gitarrenbauer, CASA MUSICA, Gesellschaftsstr. 15, 475 Unna, Tel.: 02303/13886

● Mobile Sounds Tonstudio: Modernes 8-Spur-Studio mit fairen Preisen ! Info anfordern ! Mobile Sounds Tonstudio, Hasberger Str. 70, 287 Delmenhorst, Tel.: 04221/54676

● 8-Spur-Tonstudio füt Demos u. Rundfunkproduktionen Tel.: 030/883 49 19

● Tonstudio, 14 Spuren, Stunde 40,-- DM, alle Effekte, Digitalhall. Info anfordern. Container Records, Krusestr. 64, 2050 Hamburg 80, Tel.: 040/739 82 67

● Bassist sucht laufend Jobs in Studios oder als Ersatzmann bei Konzerten, Tourneen. Angebote unter Chiffre Nr. 04005/79 an Fachblatt, Th.-Heuss-Ring 36, 5 Köln 1

● Erfolgreiche, ehemalige DDR-Schlagersängerin sucht guten Manager. Angebote an Fachblatt, Th.-Heuss-Ring 36, 5 Köln 1, Chiffre Nr. 05005/79

● Wir drucken Plakate. z.B. 1.000 Stück A1, einfarbig 960,-- DM; incl. MwSt, weitere 1000: 340,-- DM incl. MwSt. zuzügl. Porto Unverbindliche Anfragen an: Zimmermann-Druck, Postfach 120, 5983 Balve, Tel.: 02375/632

● Rock-Pop-Folk-Nachwuchswettbewerb ! Schickt uns Eure Demo-Aufnahmen. Für den Sieger steht unser 8-Spur-Tonstudio bereit. Einsendeschluß: 31.8 79. G. Bockholt, Rosastr. 19, 4300 Essen 1, Tel.: 0201/77 45 43

● Wir planen eine Produktion mit einer jungen Popgruppe. Die (deutschsprachigen) Lieder haben wir, uns fehlt die Gruppe. Schreibt an: G. Bockholt, Rosastr. 19, 43 Essen 1, Tel.: 0201/77 45 43

● Abiturient sucht dringend Ausbildungsplatz als Gitarrenbauer Christopf Dolf, Veilchenstr. 11, 4040 Neuss 1

● Bassist, Ex-Rebekka sucht: zur Neugründung einer Rock+ FunkyGruppe. Einen Schlagzeuger mit viel Funkygefühl und einen Gitarristen und Keyboarder. Reinhard Drensek, 48 Bielefeld, Herforderstr. 97

● Bassist und Keyboarder von Rockband gesucht (Umformation) Keine Anfänger. Albert Krecklenberg, 41 Duisburg 1, Fraunhoferstr. 15

● Rockschlagzeuger gesucht. Tel.: 05022/302

● Multiinstrumentalist/in mit folgenden Fähigkeiten gesucht: Mind. 2 Instrumente aus Git. (el + ac), Keyb., Flöte, Cello. Außerdem sollte er/sie singen und Noten lesen können. Instrumente und gute Arbeitsmoral sollten vorhanden sein. Stil: Irgendwo zwischen CSNY Yes, Renaissance und Jazz-Rock. Weiteres Klaus Tel.: 02207/6213

music-house*

D-4700 HAMM SUEDSTRASSE 18 TEL. 02381/22758

CELESTION G 12/50	99,-	4560 GAMMA-Kopie Leergehäuse aus Mehrschichtsperrholz	295,-	VOX Escort Batt. + Netz	225,-
CELESTION G 12/65	109,-				
CELESTION G 12/80	119,-			RSD 16in4	4.450,-
CELESTION G 12/100	138,-	SHURE 515 SA/SB	88,-	RSD 12in2	2.895,-
CELESTION G 15/100	189,-	SHURE 588 SA/SB	129,-		
CELESTION G 18	289,-	SHURE 565 SD	210,-	MM-- 16in2	-- ?
		SHURE PE 5 EQ	277,-	MM-- 12in2	-- ?
ATC 12"	330,-	SHURE SM 58	304,-	MM-- 8in2	-- ?
ATC 15"	610,-			MM AP 360	-- ?
ATC 9"	290,-	EH Small Stone	74,-		
		EH Big Muff	64,-	Versand per Nachnahme	
JBL K 120	335,-				
JBL K 140	355,-				
JBL K 145	395,-				

ANZEIGENSCHLUSS FÜR KLEINANZEIGEN DIE IN DIE JUNI-AUSGABE SOLLEN, IST DER 15. MAI 1979.

Anzeigen bitte bar bezahlen oder per Scheck. Oder Einzahlungen auf PSK Köln 202025-506

MUSIK-ELCRO

Fritz Rössel, Weißerstr. 5, 5400 Koblenz
Telefon: 0261/37653

ALLES FÜR PROFIS und AMATEURE !!!
DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR GITARREN

Kostenlose fachmännische Beratung und erstklassiger Service vom Gitarrenbauer
Saiten-Spezialist (Amps - Effekte - Pickups)
SCHNELLER SERVICE-KURZE LIEFERZEITEN
Vergleichen Sie unsere Preise !!!
Fordern Sie unseren Informationsbrief an
Geschäftszeiten: Di-Fr. von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstags von 9.00-13.00 Uhr; Mo. geschl. (Service-Tag)

Im Juni haben wir Betriebsferien.

Musik-Spezial-Shop

Berliner Str. 74 (im Offenbachcenter) · Tel. 0611/819610
6050 Offenbach/Main

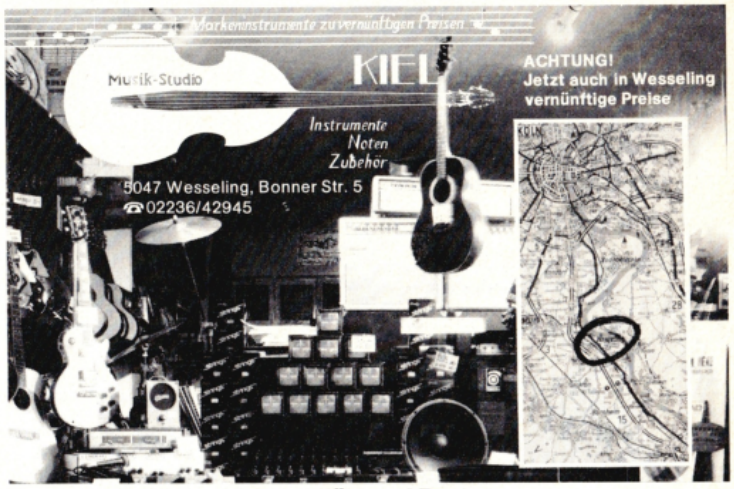
Unser aktuelles Mai-Angebot! ! !

4-Kanal Mini Mixer	185,- DM	E.H. Vocoder	1495,- DM
Micro-Synthi	435,- DM	Ross Effecte /USA	ab 135,- DM
Full Double-Tracking Effekt	175,- DM	Wal Baßfit.	ab 1345,- DM
E.H. First Rhythmusgerät	285,- DM		

Unsere neuen Specials
Mesia Röhren Amps (Klasse Buggi Kopie) ab DM 1295,- DM
Prophet 5 Synti 13.990,- DM
Drum Synti ab 1.245,- DM

Zubehör in größter Auswahl, Strats, Gibson Martin immer auf Lager.
Danger! Ab März bei uns viele Messeneuheiten zum Antesten

Wir führen alle guten Musikstandards. Ständig Sonderangebote und das Neueste vom US-Musikmarkt. - Alle aktuellen Fachzeitungen. - Karte oder Anruf genügt - Versand per Nachnahme sofort - alle Geräte - 1 Jahr Garantie.



Der kleine Laden zwischen Köln und Bonn (Montags ist zu.)

Sie können alles, was nicht am Lager ist, bei uns jederzeit bestellen, - wir liefern schnell und korrekt, ebenso ist unser Service.

musik wittstadt

Würzburg, Kaiserstraße 18
Telefon 0931/52837

Ibanez-Verstärker IBZ 100 EQ mit Equalizer
Ibanez Musician Bass mit Equalizer
Ibanez Paul Stanley-Modell auch am Lager
Große Auswahl an Musician-Gitarren - auch in Sonderfarben !!!
FENDER- und GIBSON-Gitarren zu Tiefstpreisen !!! ab Lager lieferbar

Überzeugen Sie sich von der Spitzenklasse der

WERSI Orgeln

die bevorzugt von Top-Organisten und Big Bands wegen ihrer Klangfülle gespielt werden. Auch viele Effektgeräte haben wir in unseren Vorführstudios anzubieten. Gratisprospekt oder großen Info-Set (Klaus-Wunderlich-LP und 100 S. Farbkatalog) anfordern, bei Vorauszahlung Sonderpreis 10 DM

WERSI-electronic, Industriestr. 3 M, 5401 Halsenbach, Tel.: 0 67 47/7131

Gitarrenstimmgerät

KORG GT-6

mit eingeb. Mikrofon – supergenau

Expressversand nur DM 149.–

THUM + MAHR AUDIO

Langenfelder Str. 148–150 – 5090 Leverkusen 17 – Tel. 02173/41600

Luxor

Angebot für Mai

ELECTRO HARMONIX

Small Stone	84,--
Golden Throat	120,--
Electric Mistress de luxe	180,--
Big Muff	65,50

KRAMER

450 B	1335,--
DMZ 4000	1505,--
450 G	1298,--
DMZ 2000	1448,--
weiterhin gibt es: Fender Stratocaster MN, tr.	997,--

Musikhaus Wilhelm Monke
Gutenbergstraße 61
5000 Köln 30 (Ehrenfeld)
Telefon 02 21 / 521066

Qualmann Productions

präsentiert:

Madison

4020 mettmann 1 · schwarzbachstr. 99 · tel: 02104/27870

---

neueroeffnung--stop-
oeffnung--stop-neuer

ab 2. mai grunzt in
goettingen das musi-
kalischste walross
aller zeiten-stop-

es grunzen u.a.mit:
gibson (reichliche
auswahl)-stop-h/h-
stop-fender-stop-
music man-stop-
pevey-stop-kramer
-stop-sonor-stop-
slingerland-stop-
ibanez-stop-crumar
-stop-washburn
stop-guild-stop-
electro harmonix
-stop-arp-stop-
di marzio-stop-etc.

es locken dufte preise
-stop-dufte auswahl-
stop-dufte atmosphae-
re-stop-und das
walross-stop-stop--

walrus music
duestere strasse 31
3400 goettingen
telefon 0551-47100

TELEX TELEX TELEX

T-SHIRTS
SWEAT SHIRTS
KAPUZENPULLIS
SPORTBEKLEIDUNG
Bedruckt oder beflockt

Preisliste/Katalog anfordern bei:
CE Abteilung G
Zwingerstr. 2, 7120 Bietigheim
Tel.: 07142/42435
Auf Wunsch Glittermotive/Aufbügler von Popmotiven

Wer ist billiger?

Lautsprecher, Micros & Zubehör z.B.:

EVM 15 B	DM 345,–
JBL K 140	DM 349,–
Altec 421 8 H II	DM 419,–
Shure 565 SD	DM 198,–

PAN, Halbig & Hintermeier
music electronic & Beratung
Postfach 1322h, 8035 Gauting, Tel. 089/8505054

MUSIK MARKT GMBH

MUSIK-MARKT MACHT'S

Di Marzio Pick up's ab	49,–
Fender Rhodes	1950,–
Ludwig Big Beat	2450,–
Hamer sunbrust	1750,–
Amcrown DC 300 A	2450,–
Synare Drum Synthesizer	630,–

MUSIK-MARKT, 5100 AACHEN
Beckers-Momber GmbH
Rochusstr. 48, Tel.: 0241/27807

LAUTSPRECHER

Katalog gegen 2,00 DM in Briefmarken, sofort lieferb.:
JBL GAUSS CELESTION ELECTRO-VOICE
FANE RCF

Lautsprecher Spezial Versand
2000 Hamburg · Postfach 765777
Telefon: 040/ 29 17 49

FÜR BASTLER

Vox Conti-II Orgeln	ab 750,--
Einige Hammond-Orgeln elektromagnetisch	ab 3.200,--

NEUE GITARREN
IM SONDERANGEBOT

Gibson Firebird m. Koffer	1.750,-
Gibson SG Custom mit Koffer	1.220,--
Travis Bean Artist ohne Koffer	1.900,--
Travis Bean Standard ohne Koffer	1.250,--

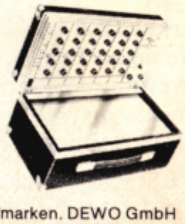
solange Vorrat reicht
Anfragen nur schriftlich

Musik Bertram, Postfach 1153
7800 Freiburg

DEWO

professional acoustics

WEM AUDIOMASTER
6-Kanal-Gesangsanlage
mit Hall, im stabilen
Transportkoffer,
200 Watt RMS
Superpreis: **985,-- DM**



Katalog gegen 2,– DM in Briefmarken. DEWO GmbH
Kiefernweg 11, 8135 Söcking · Tel. (08151) 15804

On the road with

Road®

Joram Bejarano

(C. B.'s Bandstand)
spielt die neue
Baßanlage

220 B/160 W

on the road with »SNIFF 'N' THE TEARS«

6.5. Berlin
7.5. Hannover
8.5. Hamburg
10.5. –
20.5. Holland-Tour

212 SBE

jetzt exclusiv über Direktvertrieb:

Bochen-Härle, Import/Export
7932 Munderkingen/Donau
Tel. 07393/473 und 1370

zu hören auf der neuen LP von Carsten Bohn's BANDSTAND

»MOTHER GOOSE SHOES«

Int. 148.407

auf
ERLKÖNIG
Schallplatten
im Vertrieb der
INTERCORD
Stuttgart

P.A. VERLEIH

DEUTSCHE TOP-BANDS VERMIETEN TEILE IHRER AUSRÜSTUNG

Unter der Organisation des Fachblatts vermieten deutsche Bands zu günstigen Preisen Teile ihres Equipments an Bands, die nicht in der Lage sind, sich ein eigenes P.A. zu kaufen. Ihr könnt aus dem aufgeführten Equipment alles mieten, was Ihr wollt - entweder ein komplettes P.A. oder auch nur Einzelteile. Alle Anfragen an das Fachblatt in Köln, Tel.: 121080

— INSTRUMENTEN-VERSTÄRKER-ANLAGEN: —

— P.A.-SYSTEM: —

WATKINS COPICAT ECHO

- Multi-echo and Reverb.
- Four Echo Heads.
- New "Double Tracking" feature.
- Echo "Break In" feature.
- Four inputs with volume controls.

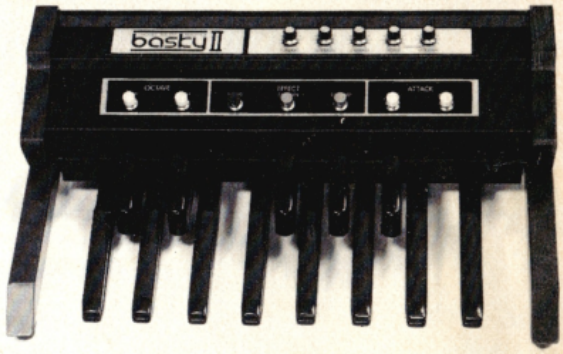
wem

66, OFFLEY RD.,
LONDON. SW9 OLU
Tel: 01-735 6568

MULTIVOX

DIE NEUEN SUPER KE

MX - 150
Basky II
Baß Synthesizer



Der neue Baß-Synthesizer. Sieben ELC Digitalschalter für High Octave, Low Octave, Hold, Sustain, Expand, Attack Percussion und Mute. Stufenloser Sustainregler, Klang, Lautstärke und Expandkontrollen sowie Stimmknopf. Alle Funktionen mit LED Anzeige.

MX - 30 Piano

Eines der besten vollelektronischen Pianos auf dem Markt. Fünf volle Oktaven mit »Variable Touch Sensitivity«. Je stärker die Taste angeschlagen wird, desto lauter der Ton. Fünf Register für Electric Piano, normales Piano, Honky Tonk, Chemballo und Electric Clacico-vel. 1½ Oktaven können auf Baß umgeschaltet werden. Natürlich mit Vibrato, Oktavschalter Stimmknopf und Pedal.

MX - 20 Piano

Selbe Ausführung wie MX - 30; jedoch ohne »Touch Sensitivity«.

MX - 440
String und Brass Ensemble

Die Fülle eines ganzen Orchesters mit dem neuen MX - 440 String und Brass Ensemble. Helle, klare Streicherstimmen und volle kräftige Bläser. Baßteil getrennt registrierbar.

MX - 2 Fullrotor

Der natürliche, unverfälschte Sound eines rotierenden Lautsprechers. Der Multivox MX - 2 macht's möglich. Einfach zwischen Instrument und Verstärker schalten. Regler für Geschwindigkeit und Intensität. Mit naturgetreuen Beschleunigungs- und Verzögerungseffekten.